

NEXUS

MAGAZIN

Albtraum Energiewirtschaft**Die Öl-Misere und ihre Lösung****Wasser-Mythen****Ist basisches Wasser
gesund?****Rätsel Chemtrails****Bevölkerungskontrolle
durch Nano-Partikel?****AIDS****Mykobakterien
als Auslöser?****UFO-Forschung****Alien-Implantate
unter dem Skalpell**

NORMAL	4,323 €
SUPER	4,341 €
SUPER PLUS	4,587 €
DIESEL	4,044 €



Thomas Kirschner

Liebe Leser,

eine Software namens „Halfpast-human“ analysiert das Internet mit linguistischen Berechnungen und erstellt daraus einen Zukunftsindex, auf dessen Basis Voraussagen über globale Ereignisse möglich sein sollen. Für den 7. Oktober hat die Software eine Warnung ausgegeben: Ein großes Geschehnis von nie dagewesener Tragweite soll sich anbahnen, das sowohl ökonomische als auch militärische Implikationen hat. Eines scheint sicher: Die Zeilen, die ich hier schreibe, werden sehr bald von den wirklichen Ereignissen überholt werden, was immer sie sein mögen.

Planet-X-Forscher Marshall Masters fragte mich kürzlich: „Wie viele Menschen in deinem Umfeld kennst du, die Visionen von einer großen Katastrophe haben?“

„Viele“, sagte ich.

„Eben“, meinte er.

Ich denke, es ist nur natürlich, dass unser kollektives Unbewusstes solche Ereignisse kommen ahnt, denn wir leben in einer Zeit, in der wirklich *alles* möglich scheint – außer ein Leben in Frieden natürlich. Ob es nun der neue Kalte Krieg ist, der uns Sorgen macht, der angedrohte Angriff auf den Iran, der vorausgesagte neue Aktivitätszyklus der Sonne, der seinen rechnerischen Höhepunkt 2012 haben soll (wann sonst?) oder die kollabierende Umwelt. „Ein konkreter Anlass zur Sorge besteht jedenfalls nicht“ heißt das meist in den gleichgeschalteten Medien, und vielleicht haben die ja sogar Recht, denn der Anlass scheint mir eher multidimensional-unkonkret, wenngleich dadurch um nichts weniger gefährlich.

Wie kommt es denn eigentlich, dass wir in *derart vielen* Schwierigkeiten auf einmal stecken? Gibt es irgendeine Instanz, die dafür sorgt, dass seit hunderten von Jahren immer der falsche Staatenlenker an die Macht kommt? Dass die Geschichte immer ihre unwillkommenste Wendung nimmt? Dass die Guten immer umkommen und den Bösen meist ein langes Leben und viele Nachkommen beschert sind? Vielleicht leben wir ja in einer Computer-Simulation, deren Parameter darauf eingestellt sind, möglichst viel „Bumm“ zu erzeugen, so wie in Hollywood.

Bin ich ein Pessimist, weil ich all dies schreibe, oder gehöre ich gar – wie jemand

kürzlich im Internet schrieb – inzwischen zur „Oh-Gott-wir-werden-alle-sterben“-Fraktion?

Nicht ganz. Mein Punkt ist eher der: Wenn wir eine Chance haben wollen, das Kommende zu überleben, dann sind wir gut beraten, Vorkehrungen zu treffen: technischer Art; medizinischer Art; in unseren Lebensumständen; in unserem Konsumverhalten; und nicht zuletzt in unserer Spiritualität. Können wir das leisten, während wir uns durch die Allerwärtsmedien mit öffentlich-rechtlicher Ablenkungspropaganda zudröhnen lassen? Ich denke nicht. Deswegen rede ich hier Klartext, ganz egal ob das unserer Auflage guttut. Also, was können *Sie* persönlich tun? Nun, darüber schreiben wir seit drei Jahren in unserem Magazin. Viele unserer Artikel enthalten eine implizite Handlungsaufforderung für jene, die sie hören wollen. Und solche Impulse werden wir auch weiterhin geben, solange wir können.

Ein ganz aktuelles Beispiel wäre das Problem der Energieversorgung. So, wie es jetzt läuft, kann es in keinem Fall weitergehen. In diesem Heft zeigt Bestseller-Autor und Umweltaktivist David Blume auf, wie groß das Dilemma ist, in dem unsere Energiewirtschaft steckt. Wir planen, noch zwei weitere Artikel von David folgen zu lassen, und der letzte davon wird zeigen, wie wir ganz konkret Alkohol als Treibstoff einsetzen können.

Wussten Sie, dass in Brasilien das halbe Land auf Ethanol als Treibstoff umgestellt hat? Und wussten Sie, dass man Ethanol sehr gut im kommunalen Rahmen herstellen kann und dafür keine Konzerne benötigt? Und dass man an der Tankstelle dafür weniger bezahlt als für Benzin?

Ich hoffe, dass wir Ihnen noch lange Zeit immer die aufregendsten „nachhaltigen“ Informationen ins Heft packen können. Denn selbst wenn wir tatsächlich in einer Simulation leben sollten: Wäre es da nicht jetzt an der Zeit, das Spiel von innen heraus ein wenig umzuprogrammieren? Jeder von uns kann in seinem eigenen Rahmen noch eine ganze Menge zum Besseren wenden. Bitte machen Sie mit.

Ihr
Thomas Kirschner

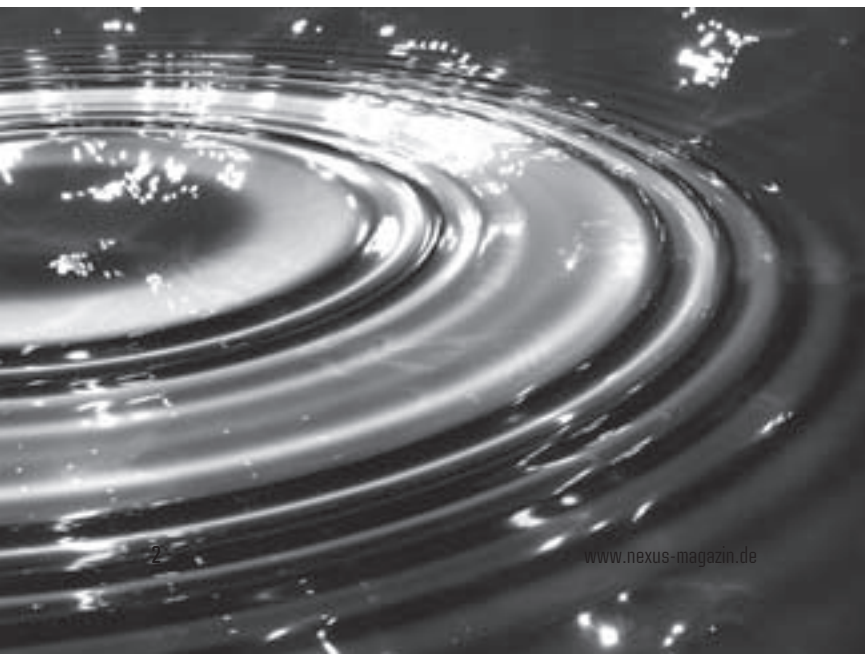


David Blume

Alkohol als Treibstoff-Alternative

Seite 24

Der erste Teil unseres Leitartikels ist ein Abgesang auf den Stoff, der unsere Welt derzeit am Laufen hält – das Öl. Immer aufwändigere Gewinnungsmethoden und eine miserable Ökobilanz zwingen jeden Einzelnen von uns zum Umdenken – die Energiekonzerne werden uns das nicht abnehmen.



Aktuelles

7 Global News

Monsanto gesteht gentechnische Kontaminierung | Russland größter Ölproduzent | Meeresboden der Arktis steht in Flammen | Unbekannte Kraft beeinflusst Raumsonden | Erdkern und Magnetfeld verändern sich rapide | Krise durch Bodenerosion | Trägt Fructose zur Fettleibigkeitsepidemie bei? | Berechnungen der Asteroidenbahnen unzuverlässig | Löste das Sichuan-Beben Atomwaffenexplosionen aus?

Gesundheit

10 Fördert basisches Wasser die Gesundheit?

Jan Roberts über einen Mythos, der im Alter sogar gefährlich werden kann.

18 Sind Mykobakterien die wahren AIDS-Erreger?

Seit Jahrzehnten weisen alternative Forscher darauf hin, dass in Gewebeproben von Krebs- und AIDS-Kranken auch Kleinsterreger zu finden sind, denen die offizielle Wissenschaft keine Beachtung schenkt.

Alternative Energielösungen

24 Alkohol als Treibstoff-Alternative [Teil 1]

Die Zukunft des Öls sieht so dunkel aus wie die Substanz selbst. David Blume über gegenwärtige Probleme und ihre Lösung durch regionale vernetzte Erzeugergemeinschaften.

Verschörungen

39 Die Airforce braucht LOV: Bevölkerungskontrolle durch Nano-Partikel

Die Zukunftsstudie „Air Force 2025“ könnte den Großteil des Chemtrails-Rätsels lösen, meint Autorin Carolyn Williams Palit.

Moderne Alchemie

46 Eine ORMUS-Offenbarung

ORMUS-Forscher Barry Carter über die Substanz, die sein Leben unwiderruflich in einen Sciencefiction-Roman verwandelte.

Jan Roberts

Fördert basisches Wasser die Gesundheit?

Seite 10

Vielleicht eher nicht. Basisches Wasser entsäuert den Körper und kann unterschiedlichste Krankheiten heilen – ein gefährliches Heilungsversprechen mit ungeahnten Nebenwirkungen, meint unsere Autorin.

Kosmologie

55 Dramatische Veränderungen in unserem Sonnensystem (Teil 3)

Im abschließenden Teil des Artikels widmen sich Wilcock und Hoagland den äußersten Planeten - und werden auch dort Zeuge fundamentaler Veränderungen.

Twilight Zone

65 Mutmaßliche Alien-Implantate unter dem Skalpell

Implantierte Alienchips: Das klingt nach einem schlechten Roman - doch Fuß-Chirurg Dr. Leir findet seit Jahren die merkwürdigsten Artefakte in menschlichen Körpern.

Readers Corner

72 Seltsame Erlebnisse mit UFOs und Außerirdischen

Unsere neue Rubrik startet mit einem ungewöhnlichen Erlebnisbericht, der eigentlich in NEXUS stehen sollte. Genau deshalb steht er jetzt auch da.

Nachbrenner

4 Leserbrief

75 Alles, was Sie schon immer über NEXUS wissen wollten, aber nie zu fragen gewagt hatten

76 Leserservice

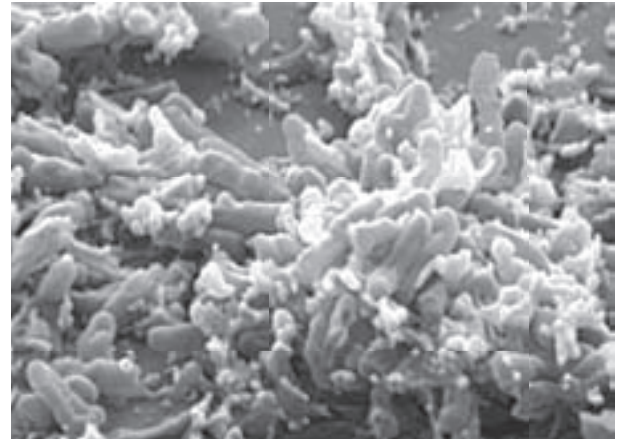
82 Reviews

Bücher: Barack Obama - Wie ein US-Präsident gemacht wird | Das Orb Projekt - Auf der Suche nach Energiephänomenen mit Digitalfotografie | Der Dollar-Crash - Was Banker Ihnen nicht erzählen | Die Schöpferkraft des Obertongesangs

Englische Bücher: Rattlesnake Fire - A Memoir of extra-dimensional experience | Earth under Fire - Humanity's survival of the Ice Age

DVDs: Gespräche mit Gott - Der Film | Big Brother's not Coming - He's Here

88 Impressum



Alan Cantwell

Sind Mykobakterien an AIDS beteiligt?

Seite 18

Die Frage, ob AIDS existiert oder nicht, stellt sich Dr. Cantwell nicht. Dagegen hinterfragt er die Geschichte der HIV-Isolation und präsentiert Hinweise darauf, dass eine voll ausgeprägte AIDS-Erkrankung nur auftritt, wenn weitere Erreger im Spiel sind.

Dr. Roger Leir

Mutmaßliche Alien-Implantate unter dem Skalpell

Seite 65

Falls Sie glauben, für eine außerirdische Präsenz gäbe es keine handfesten Beweise, werden Sie an diesem Artikel des Chirurgen Dr. Leir vielleicht zu knabbern haben.



Planet X

Heft 18

Sehr geehrter Thomas Kirschner, das neueste NEXUS-Heft ist sehr gut, danke. Ich weiß, es gibt wirklich enorm viel zu dem Thema, aber ich habe ein Video gefunden, welches sowohl leichte als auch stark abweichende Erklärungen bietet:

<http://tinyurl.com/5tg5dq>

Der Braune Zwerg (die Gegensonne) hat sieben Planeten und der siebente ist Nibiru.

Irgendwann hat der Braune Zwerg die größte Nähe zur Sonne erreicht, wobei dann Nibiru durch unser Sonnensystem fegt. Weitere unverarbeitete Ideen: In den Veden (Sri Yukteswar, „Die Heilige Wissenschaft“) wird auch von einer Gegensonne gesprochen, um die sich allerdings unsere Sonne dreht (oder es drehen sich beide irgendwie umeinander wie bei einer Hantel). Diese Umkreisung verursachen die Yugas. Hinzu kommt noch die Schwarze Sonne oder die Sonne hinter der Sonne! Ist das alles dasselbe?

*Herzliche Grüße,
Joachim*

Sehr geehrter Herr Kirschner, vielen Dank für ihre wertvollen Tipps. Ich ahne schon, Sie hören auch mal gerne eine gute Nachricht: Hier ist der „Beweis“, dass Nibiru gekommen ... und schon wieder gegangen ist:

<http://tinyurl.com/6y26pm>

Der Rest ist ein Haufen Angstmache, auch 2012. Also ich traue dem Herrn Marshall nicht ganz, so eine Angstmache wird von Regierungen benutzt um dann „Marshall“-Pläne zu erstellen; die Millenniums-„Katastrophe“ wurde ja auch von den Globalisten benutzt, um neue PC-Systeme weltweit zur Pflicht zu machen, um uns alle zu vernetzen. Sonst ist gar nichts passiert. Zu dieser Meinung bin ich inzwischen – in Anbetracht der ständigen Angstmache seitens der „Globalen Elite“ und all ihrer Puppen (Klone) und Angehörigen – gelangt.

Wir stammen nicht vom Affen ab, obwohl uns das in der „Schule“ seit Jahrzehnten erzählt wird. Wir haben Klone in der Regierung! Hybridenklone zwischen Schwein und Mensch, wahrscheinlich Teil eines geheimen Brutprogrammes der Arischen Rasse (Königshäuser) – und das sind Lügner und Idioten. Ansonsten wäre alles prima. Interessant hierzu ist auch die Website: www.bilderberg.de.tt.

Helmut Schmidt ist übrigens ebenfalls „Arischer Rasse“. Arische Rasse bedeutet nicht gleich Deutsche, obwohl uns Hitler dies glauben machen wollte. Ebenso Merkel und Bush, falsche „Schwestern“ und „Brüder“. Das hat schon lange Tradition, ich erinnere nur an den „Deutschen Orden“ in Palästina 1190 (der natürlich nicht deutsch war). Das ist die echte „Bedrohung“, vor dem Rest habe ich keine Angst mehr. Vielen Dank für ihr wertvolles Material.

Maria Schmitt

Kein Grund zur Sorge

Heft 18, Editorial

Sehr geehrter Herr Kirschner, es ist unzweifelhaft, dass es den Planeten „X“, sprich „Nibiru“, gibt. Aber weder Sie noch all die Leser brauchen sich Sorgen darüber zu machen, dass es ein Armageddon geben wird. Das wird nicht passieren!!! Dieser Planet wird nicht zerstört werden und die Bevölkerung wird nicht auf ca. 500.000 Menschen reduziert werden!!!

Sie werden sich fragen: Woher will er das wissen? Sorry, ich kann das nicht beweisen, aber ich denke spirituell und ich habe sehr viel spirituelles Wissen erhalten – von Menschen, die spirituell viel weiter entwickelt sind als ich, aber auch von Wesen, die nicht menschlich sind. Die Info lautete immer gleich: Es wird dem Planeten nichts geschehen. Es geschieht aber Folgendes:

Bis zum 21.12.2012 wird unser Sonnensystem einschließlich des Planeten in die 5. Dimension gewechselt haben. Auf dem Weg dorthin wird es aber noch zahlreiche Naturkata-

strophen geben, mit Millionen Toten. Das ist Fakt!

Des Weiteren machen Sie sich Gedanken wegen eines Angriffs auf den Iran. Lieber Herr Kirschner, ob Sie sich Sorgen machen oder Angst haben – alles geschieht so, wie es geschehen soll. Und Angst ist überhaupt nicht gut. Was machen denn unsere Politiker? Sie erzeugen Angst im Volk durch den (nicht vorhandenen) Terrorismus, vor (nicht vorhandenem) AIDS, vor (nicht vorhandener) Vogelgrippe und last but not least vor der (nicht vorhandenen) Klimakatastrophe, für die der „Mensch verantwortlich“ ist. Warum machen sie das? Ein Volk kann man hervorragend kontrollieren, wenn man ihm Angst macht. Da ist das Volk zu allem bereit, selbst zur Aufgabe der persönlichen Freiheit (siehe Patriot-Act in den USA). Und auch in unserem Land sind die Menschenrechte schon erheblich eingeschränkt worden, weil wir Angst haben vor Anschlägen von bösen, bösen Terroristen. Das erzeugt man u. a. durch Angst.

Angst setzt negative Energien frei, die ungehindert ins Universum gelangen, da das Magnetgitter der Erde so gut wie nicht mehr existent ist – und wenn man durch Reden, Denken und auch Schreiben negative Energie erzeugt, so kommt sie über kurz oder lang an den Absender doppelt verstärkt wieder zurück. Glauben Sie mir, ich spreche aus eigener intensiver Erfahrung. Das Gleiche passiert natürlich, wenn man positiv denkt, redet oder schreibt. Positiv denken heißt aber nicht, alles durch „rosarote Brillen“ zu betrachten, sondern sich lediglich nicht mit negativen Dingen zu befassen. Also, hören Sie auf, Nachrichten im Fernsehen – gleich welchen Sender – oder auch im Internet zu sehen. Dort fangen Sie sich nur, ohne dass Sie sich dagegen wehren können, negative Energien ein. Abgesehen davon erfahren Sie doch nicht Wahrheit – im Gegenteil, sie werden nur manipuliert und indoktriniert. Das gleiche gilt auch für die diversen Polit-Talkshows. Sportsendungen kann man immer sehen, doch Vorsicht bei brutalen Krimis oder Action- und Horrorfilmen.

Also, verehrter Herr Kirschner, bitte keine Prologe mehr, in denen Sie den Menschen Angst machen, auch wenn das vielleicht gar nicht Ihre Motivation war, sondern Sie vielmehr nur informieren wollten. Und haben Sie keine Angst, es geschieht Ihnen nichts!

Mit freundlichem Gruß,
Florian von Seydlitz

Ich möchte anregen, falls nicht schon geschehen, sich mit dem Malta-Forscher Hubert Zeitlmair zu vernetzen, der auf seine Weise die Wiederkehr Nibiru schon vor einiger Zeit entdeckte. Hier ist seine Seite:

<http://maltadiscovery.org/de/>

Bengt Thomson

Bericht über Dianas Unfalltod

Heft 18

Hallo Duncan, wie geht's? *[Dieser Brief ging an die australische Redaktion, doch er ist sicher auch für deutsche Leser von Interesse.]*

An dem Tag, an dem Diana, Prinzessin von Wales, ums Leben kam, wohnte ich noch in Darwin, und ich glaube es war an einem Sonntagvormittag, etwa gegen 9:30 Uhr oder 10:00 Uhr Ortszeit.

Ich bin seit über 30 Jahren Amateurfunker, und an jenem Morgen hörten mein Sohn, der damals noch ein Teenager war, und ich einen französischen Kurzwellensender – es war recht ungewöhnlich, dass man zu dieser Tageszeit Frankreich auf dieser Frequenz empfangen konnte.

Während wir zuhörten, kam eine Sondermeldung zum Unfall im Tunnel. Der Reporter berichtete, er würde sich am Ort des Geschehens befinden und dass Dodi offenbar bereits tot wäre ... Diana jedoch aus dem Wagen herausgeklettert sei und tiefe Schnittwunden an Armen und Beinen hätte, die von den Ärzten vor Ort behandelt würden.

Ich ging hinüber ins Haus, wo meine Frau gerade das Sonntagsprogramm verfolgte, und erzählte ihr, dass Di in einen schweren Autounfall

verwickelt war, aber wohlauf sei und herumliefe.

Ich bat sie, die Ohren offenzuhalten, falls im Fernsehen über den Vorfall berichtet werden würde (wobei ich das Radio als besseres Informationsmedium empfahl), doch erst gegen 11:00 Uhr Ortszeit wurde im Fernsehen die Nachricht gesendet, dass Diana gestorben sei. Ich sagte noch, dass ich zum ersten Mal hören würde, dass jemand an zerschnittenen Knien und Schienbeinen gestorben sei.

All das entspricht voll und ganz der Wahrheit. Ich bin kein Verehrer der königlichen Familie, aber ich habe nie irgendjemandem gegenüber ein Wort darüber verloren. Erst als ich den Artikel im NEXUS-Magazin sah, habe ich mich entschlossen, davon zu erzählen.

Gary,
Kyogle, NSW, Australien

Fullford-Story

Heft 14

Sehr geehrter Thomas Kirschner, Frau Inna Kralovetys,

Sie machen sich komplett lächerlich, wenn Sie diesen Benjamin Fulford in den höchsten Tönen loben. Das Interview mit Rockefeller ist derart trügerisch, allein die Mimik und Gestik verraten viel. Ein dahergelaufener Laie wie Fulford blickt die Welt der NWO mit Sicherheit nicht durch und ist nichts weiter als eine Marionette im Spiel der Giganten! Sie werden es bald sehen.

Wenn Sie ernsthaft darum bemüht sind, Licht ins Dunkel zu bringen, dann lassen sie sich von Experten dazu ausbilden. Die Antaris-Gruppe und allen voran der Gründer Dr. Koeppel ist seit vielen Jahren darum bemüht, eine Akademie für Politikerpersönlichkeiten zu schaffen,

Wellness und Balance für Mensch und Umwelt

Anzeige

Slim Spurling's
Light-Life™ Tools



IX-EL International GmbH

Am Kirchsteig 29, D-86928 Hofstetten, Tel. +49-(0)8196/934325
Fax +49-(0)8196/934175, E-Mail: info@ixelgmbh.de, www.ixelgmbh.de

denn mit den weltweiten „Problemgeschreie“ der Polit-Laien und Aktivisten wird sich an der weltweiten Krisensituation nichts ändern. Man muss schon konkret handeln, und diese Handlung besteht in erster Linie darin, mutige Politikerpersönlichkeiten auszubilden – einen wie John F. Kennedy – die dazu fähig sind neue politische Wege zu gehen!

Gruß,
G. Selim, www.antaris.com

NEXUS: Wenn die von Ihnen ausgebildeten Politiker dann so tönen, wie Ihr Schreiben hier, erwarten wir davon aber auch nicht viel Neues.

Riesenmenschen

Heft 18

Hallo Thomas Kirschner, ich bin vermutlich nicht der Einzige, der Sie darauf hinweist, dass die Riesen-Skelette das Resultat eines Foto-Manipulations-Wettbewerbs waren. Ein bisschen Recherche kann nie schaden. Dachte ich mir doch gleich, dass das „zu schön ist, um wahr zu sein“, leider. Aber hier zum Trost ein reelles Foto zum Thema: <http://tinyurl.com/5ravba>.

Ansonsten, weiter so!

Jochen

NEXUS: Danke, Jochen. Sie haben wahrscheinlich recht, uns kamen die Bilder auch „spanisch“ vor.

Mythos AIDS und HIV

Sehr geehrter Herausgeber, nach fast drei Jahrzehnten, in denen die Wahrheit verzerrt wurde, um der Menschheit Angst zu machen, hat der Vorsitzende der Abteilung für HIV und AIDS der Weltgesundheitsorganisation nun eingestanden, dass es innerhalb der heterosexuellen Bevölkerung niemals zu einer globalen AIDS-Epidemie kommen wird.

Dies ist eine wirklich skandalöse Nachricht, die bisher weder in einem

der großen US-Medien noch hier in Australien Schlagzeilen gemacht hat. Die englische Presse hat dieses Eingeständnis als relativ überraschend eingestuft, und so muss es auch denjenigen vorkommen, die immer treu an den Mythos HIV geglaubt haben.

Wie es Brendan O'Neill im *Guardian* formuliert: „Es ist an der Zeit zu erkennen, dass die AIDS-Bedrohung eine Panikmache im Gesundheitsbereich war, die in den letzten 30 Jahren an Verdrehtheit, Heuchelei und Zynismus kaum zu überbieten war.“

Statt einer Infektionskrankheit, die durch HIV verursacht und durch Geschlechtsverkehr übertragen wird, ist AIDS eigentlich ein Zustand, der sich in einer fatalen Störung des Immunsystems äußert.

Was AIDS in Afrika angeht, so wurde diese Diagnose stets anhand einer klinischen Beurteilung gefällt, die auf Symptomen wie Hunger, TB und Malaria, den typischen Armutsleiden, basierte. Man fragt sich, wie lange es wohl dauern wird bis die „AIDS-Industrie“ zugibt, dass die Afrikaner an Armutskrankheiten leiden – und nicht etwa an einer Infektionskrankheit, die durch HIV hervorgerufen wird.

Da die Millionen von unschuldigen Opfern des HIV-AIDS-Mythos' nach Gerechtigkeit verlangen, wird die Wahrheit ans Licht kommen. In Kanada und den USA, wo Eltern gezwungen werden, Neugeborenen AZT zu verabreichen – ein Zellgift, das die DNS-Synthese unterbindet und das zudem als krebserregende Substanz bekannt ist –, werden erste Klagen eingereicht. Der Kausalzusammenhang, dass es sich bei AIDS ausschließlich um ein Virus handelt, hat sein Mindesthaltbarkeitsdatum weit überschritten.

Helen Lobato, hlobato@dodo.com.au
Gesundheitsforscherin und
Gemeinderadio-Sprecherin

NEXUS: In diesem Zusammenhang dürfte für die deutschen Leser auch der AIDS-Artikel von Dr. Cantwell in diesem Heft interessant sein.

Auf Kurs!

Sehr geehrter Herr Kirschner, vielen Dank für ein super Magazin. Ich bin schon seit vielen Jahren NEXUS-Leser. Duncan M. Roads, Herausgeber und Inhaber der australischen NEXUS-Ausgabe, war so bemüht jemanden zu finden, der NEXUS in Deutschland anfängt, da bin ich richtig froh, dass Sie es machen und schon so viel daraus gemacht haben.

Alexander R.

Hallo Herr Kirschner, vielen Dank für Ihre Treue übrigens. Halten Sie unbedingt weiter Kurs. Das hat Alexander v. Stahl auch der *Jungen Freiheit* mit auf den Weg gegeben.

Political Correctness ist eine Ausgeburt der Hölle. Wir wollen uns am Tage X nicht nachsagen lassen, dass wir uns verkrochen haben. Von Panikmache kann also in allerkeinsten Weise die Rede sein. Sie könnten noch einen draufsetzen und selbst dann hätten Sie noch untertrieben.

Alles Gute für Sie und Ihr Team wünscht

H.-J. Körber

Anerkennung

Guten Morgen Herr Kirschner, ich bin wieder einmal mehr erstaunt über die Fülle an Informationen, die Sie uns anbieten und ich bestaune Ihren Mut, das teilweise hochbrisante Material zu veröffentlichen. Sie haben meine tiefe Anerkennung. Vieles davon deckt sich mit Berichten und Durchsagen, die ich über andere Quellen erfahren darf.

Es ist enorm wichtig, diese Informationen einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen, damit wir selber aktiv werden können und erwachen. Ich wünsche Ihnen viel Glück, Mut und Zuversicht für Ihre großartige Arbeit.

Mit den besten Wünschen für eine glückliche Zukunft,
Elisabeth Spieler



Monsanto gesteht gentechnische Kontaminierung

Am 19. März übernahm die Firma Monsanto in einer außergerichtlichen Einigung die Verantwortung für die gentechnische Verunreinigung der Rapsfelder des Landwirts Percy Schmeiser.

Bei früheren Einigungsversuchen weigerte sich Monsanto, die Kosten in Höhe von 660 C\$ für die Beseitigung der Kontaminierung zu übernehmen. Schmeiser verklagte das Unternehmen daraufhin. Monsanto wäre zwar für den Schaden aufgekommen, der durch die Verunreinigung verursacht wurde; jedoch nur unter der Bedingung, dass Schmeiser ein so genanntes „Gag-Agreement“, einen Pseudoeinigungsvertrag, unterzeichnet und sich demnach bereit erklärt hätte, nicht über den Schadensfall zu sprechen. Damit wäre Schmeiser und/oder seiner Frau lebenslang das Recht genommen worden, öffentlich über den Fall zu reden oder Monsanto jemals wieder vor irgendeinem Gericht wegen der Kontaminierung seiner Ernte zu verklagen. Schmeiser wies das Angebot zurück.

Eine Stunde vor dem angesetzten Anhörungstermin am 19. März 2008 akzeptierte Monsanto alle Forderungen von Percy Schmeiser sowie die Verantwortung für die Verunreinigung von dessen Rapsfeldern.

Das Eingeständnis Monsantos, als Eigentümer des patentierten Transgens für das Kontaminieren angrenzender Felder verantwortlich zu sein, ebnet allen betroffenen Landwirten der Welt den Weg, um Abfindungen von dem Unternehmen zu verlangen.

Quellen: Global Research, 03.07.08, <http://tinyurl.com/6e8neh>; <http://www.percyschmeiser.com>

Russland größter Ölproduzent

Aussagen der Internationalen Energieagentur IEA zufolge hat Russland sich zum größten Erdölproduzenten entwickelt. Dieser Titel ging bisher stets an Saudi-Arabien.

Wie die Wochenzeitung *American Free Press* berichtet, erklärte die IEA am Dienstag, den 12. Juni, dass Russland mit einer Fördermenge von 9,5 Millionen Barrel pro Tag im ersten Quartal 2008 der weltweit größte Erdölproduzent gewesen ist, noch vor Saudi-Arabien mit 9,2 Millionen Barrel.

Die IEA listet die USA mit einer täglichen Fördermenge von 5,1 Millionen Barrel als drittgrößten Produzenten, gefolgt vom Iran, der jeden Tag vier Millionen Barrel Erdöl fördert. An fünfter Stelle steht China mit einer täglichen Förderleistung von 3,8 Millionen Barrel.

Prinzipiell könnte Russlands Goldregen jahrelang anhalten. Dem britischen

Ölkonzern BP zufolge verfügt Russland mit 80 Milliarden Barrel über die siebtgrößten Ölreserven weltweit.

Zudem schätzen Kenner der Ölbranche, dass noch 100 Milliarden Barrel mehr zu entdecken sind – „die größten Lagerstätten der Welt“, so die Worte Robert Dudleys, Chef von TNK-BP, dem russischen Beteiligungsunternehmen von BP.

Quelle: Press TV, Iran, 12.06.08, <http://tinyurl.com/5hubsn>

Meeresboden der Arktis steht in Flammen

Der arktische Meeresboden ist nicht nur in politischer, sondern auch in geologischer Hinsicht ein explosives Pflaster, betrachtet man die „Fontänen“ aus Gas und flüssiger Lava, die nahe des Nordpols aus Unterwasservulkanen schießen.

„Explosiver, flüchtiger Ausstoß ist definitiv ein weit verbreiteter und andauernder Prozess“, so ein internationales Team, das unbemannte Sonden in die seltsame Feuerwelt unterhalb des arktischen Eises geschickt hatte.

Das Team kehrte mit Bildern und Datenmaterial zurück, aus dem hervorging, dass glühend heißes Magma aus den Tiefen der Erde aufgestiegen war und die Spitzen dutzender unterseeischer Vulkane aufbrechen ließ, die vier Kilometer unter dem Eis liegen.

„Ströme bzw. Fontänen von Materie wurden ein

oder vielleicht sogar zwei Kilometer hoch ins Wasser geschossen“, berichtet der Geophysiker Robert Sohn von der Woods Hole Oceanographic Institution WHOI, der die Expedition leitete.

Das Team erforschte die Vulkane im vergangenen Sommer, als die Russen gerade ihre Flagge in den nahe gelegenen Meeresboden stießen, wodurch ein internationaler Konflikt um die Eigentümerschaft des Meeresgrunds ausgelöst wurde.

Der 1.800 Kilometer lange Meeresrücken, der die Arktis von Grönland nach Sibirien durchquert, befindet sich in internationalen Gewässern. Er gehört zu den „wachsenden“ Meeresrücken des Planeten, da geschmolzener Fels aus dem Erdinneren aufsteigt und so neue Erdkruste bildet.

Im Tal, wo die beiden Krustenplatten etwa zwölf Kilometer weit auseinanderlaufen, fand man dutzende markanter, abgeflachter Vulkane, die vermutlich im Jahre 1999 ausgebrochen waren. Dadurch entstand die Schicht dunkler, rauchgrauer vulkanischer Glaslava auf dem Meeresboden.

Quelle: Canwest News Service, 25.06.08, <http://tinyurl.com/59ewyv>

Unbekannte Kraft beeinflusst Raumsonden

Aus bisher ungeklärter Ursache wiesen vier Raumfahrzeuge während ihres Vorbeiflugs an der

Erde unerwartete Abweichungen von ihren berechneten Flugbahnen auf.

Dieses neuerliche Rätsel weist zusammen mit der sogenannten „Pioneer-Anomalie“ darauf hin, dass unerklärte Kräfte auf Raumsonden einwirken.

Vor zehn Jahren konnten bei den baugleichen Sonden *Pioneer 10* und *Pioneer 11* nach genauen Untersuchungen Abweichungen gemessen werden, als sie sich gerade aus dem Sonnensystem hinausbewegten. Beide Raumsonden schienen merkwürdigerweise gering, aber konstant in Richtung Sonne beschleunigt zu werden.

Der Astronom John Anderson und seine Kollegen vom Jet Propulsion Laboratory (JPL) der NASA waren seinerzeit bereits an der Aufdeckung der *Pioneer*-Anomalie beteiligt. Nun entdeckte das Team, dass vier Raumfahrzeuge jeweils entweder ein wenig schneller oder langsamer als erwartet waren, als sie auf dem Weg in andere Teile des Sonnensystems an der Erde vorbeiflogen.

Bei fünf der sechs Vorüberflüge konnten die Wissenschaftler Anomalien bestätigen.

„Diese Beobachtung macht mich demütig und verwirrt mich zugleich“, so Anderson, der auch als Ruheständler heute noch arbeitet. „Irgendetwas sehr Seltsames beeinflusst die Bewegungen der Raumsonden. Wir haben weder für die *Pioneer*- noch für die Fly-by-Anomalien eine überzeugende Erklärung.“

Ob und inwiefern diese neuen Abweichungen mit der Pioneer-Anomalie in Zusammenhang stehen,

kommentierte Anderson der Website www.space.com gegenüber folgendermaßen: „Ich wäre äußerst überrascht, wenn wir hier zwei voneinander unabhängige Anomalien festgestellt hätten. Ich vermute, dass ein Zusammenhang besteht, aber letztlich weiß ich es nicht.“

Quelle: SPACE.com, 03.03.08, <http://tinyurl.com/6xb52q>

Erdkern und Magnetfeld verändern sich rapide

Rapide Veränderungen der Strömungsbewegungen des flüssigen äußeren Erdkerns schwächen das Magnetfeld in einigen Regionen des Planeten, so die Ergebnisse einer neuen Studie.

„Die rasanten, beinahe plötzlichen Veränderungen, die im Magnetfeld der Erde stattfinden, haben uns sehr überrascht“, so Nils Olsen, Mitverfasser der Studie und Geophysiker am Dänischen Nationalen Raumfahrtzentrum DRC in Kopenhagen.

Die Studie, die kürzlich in *Nature Geoscience* veröffentlicht wurde, lieferte ein genaues Bild des Magnetfelds der Erde, indem hochpräzise Satellitendaten der vergangenen neun Jahre verwendet wurden.

Wie die Forscher herausfanden, kam es in zahlreichen, weit verstreuten Erdregionen zu Magnetfeldschwankungen. Im Jahre 2003 stellten Wissenschaftler ausgeprägte Veränderungen im Magnetfeld der Region Australasiens fest. 2004 jedoch traten die

Schwankungen in Südafrika auf.

Die Veränderungen „könnten die Wahrscheinlichkeit einer bevorstehenden Umkehrung des geomagnetischen Felds andeuten“, erklärte Mioara Mandea, Mitautorin der Studie und Wissenschaftlerin am deutschen Geoforschungszentrum GFZ in Potsdam.

Das Magnetfeld der Erde hat sich schon hunderte Male während der vergangenen Milliarden Jahre umgekehrt, und dieser Prozess kann einige tausend Jahre in Anspruch nehmen.

Die Verringerung des Magnetfelds setzt Wissenschaftlern zufolge die obere Erdatmosphäre zudem intensiver Strahlung durch geladene Teilchen aus.

Laut Mandea zeigen Satellitendaten zeigen, dass das geomagnetische Feld in der Region des Südatlantiks abnehme und ein ovales Gebiet östlich von Brasilien deutlich schwächer als ähnliche Breitengrade in anderen Teilen der Erde sei.

„Gerade in dieser Region ist der Abschirmeffekt des Magnetfelds gravierend reduziert, was es hochenergetischen Partikeln des Strahlungsgürtels ermöglicht, tief in die obere Atmosphäre bis in Höhen unter hundert Kilometern einzudringen“, so Mandea.

Diese Strahlung habe keinen Einfluss auf die Temperaturen auf der Erde. Dennoch beeinträchtigten diese Partikel technische Geräte und Funkausrüstungen und könnten die Elektronik in Satelliten und Flugzeugen beschädigen, erklärt Olsen.

Quelle: National Geographic News, 30.06.08, <http://tinyurl.com/6gfyza>

Krise durch Bodenerosion

Bodenerosion ist die „stille globale Krise“, die sowohl Lebensmittelherstellung wie auch Wasserverfügbarkeit gefährdet. Jedes Jahr stirbt die Vegetation von etwa 160.000 km² Land, das daraufhin degradiert oder sich in eine Wüste verwandelt.

Eine Studie der Cornell University, die Statistiken zur Bodenerosion aus mehr als 125 Quellen auswertete, kam zu dem Schluss, dass die Vereinigten Staaten zehnmal schneller Boden verlieren – China und Indien sogar 30 bis 40 Mal schneller – als die Natur regenerieren kann. Die Erosion während der vergangenen 40 Jahre hat dazu geführt, dass weltweit 30 Prozent des Ackerlandes unfruchtbar wurden.

Zwischen 1980 und 2000 ist die Nahrungsmittelproduktion um 50 Prozent gesteigert worden, um mit dem Bevölkerungswachstum Schritt zu halten. Offen bleibt, ob es im Jahr 2050 noch genügend Nahrung geben wird, wenn der Hunger von geschätzten drei Milliarden Menschen mehr gestillt werden muss. Das bedeutet, dass innerhalb der nächsten 50 Jahre mehr Lebensmittel produziert werden müssen als während der gesamten 10.000 Jahre zuvor.

Quelle: The Global Report, 30.08.07, <http://tinyurl.com/6jme2j>

Trägt Fruktose zur Fettleibigkeitsepidemie bei?

Reiner Fruchtzucker findet sich in frischem Obst, Fruchtsaft und Konserven. Doch eine große Menge schleicht sich auch unbemerkt in die Ernährung ein: durch den zur Süßung von Erfrischungsgetränken verwendeten Maissirup (High Fructose Corn Syrup, HFCS) – der im Körper in 55 Prozent Fruktose und 45 Prozent Glukose aufgespalten wird – oder mittels Saccharose (gewöhnlicher Zucker), der in die gleichen beiden Zuckerarten aufgespalten wird.

Peter Havel von der University of California in Davis hat 33 übergewichtige und fettleibige Erwachsene überzeugt, sich einer zweiwöchigen Diät zu unterziehen, die zu 30 Prozent aus Fett, zu 55 Prozent aus komplexen Kohlenhydraten und zu 15 Prozent aus Proteinen bestand. Für weitere zehn Wochen wechselten sie dann zu einer Ernährungsform, bei der sie 25 Prozent ihrer Energiezufuhr entweder durch Fruktose oder durch Glukose abdeckten.

Bei denjenigen, denen Fruktose zugeführt wurde, war ein Anstieg des viszeralen Fetts zu beobachten. Dieses legt sich um die inneren Organe, lässt den Bauchumfang wachsen und wird mit einem erhöhten Risiko einer Diabetes oder einer Herz-Kreislauf-Erkrankung in Verbindung gebracht.

Bei der Gruppe, die stattdessen Glukose verzehrte, blieben diese negativen Folgen aus, obwohl beide Gruppen durchschnittlich

anderthalb Kilogramm an Gewicht zunahmen.

Diejenigen, die Fruchtzucker konsumierten, wiesen zudem erhöhte Cholesterin- und Triglyzeridwerte auf. Letztere werden als viszerales Fett im Körper eingelagert. Auch die Insulinsensibilität der Testpersonen fiel um 20 Prozent. Glukose hingegen schien keine Auswirkungen auf diese Werte zu haben.

Quelle: *New Scientist*, 26.06.08, <http://tinyurl.com/5gi9xv>

Berechnungen der Asteroidenbahnen unzuverlässig

Seit Apophis im Jahre 2004 entdeckt wurde, wissen Beobachter des Asteroiden um die geringe Wahrscheinlichkeit, dass er 2036 mit der Erde kollidieren könnte. Mit einer Breite von 270 Metern ist er zu klein, um dem Objekt Konkurrenz zu machen, das die Dinosaurier ausgelöscht hat. Allerdings könnten verheerende Tsunamis die Folge sein, sollte der Asteroid auf dem Meer auftreffen. So beunruhigend das auch klingt, konnten wir uns doch immer mit der errechneten Aufprallwahrscheinlichkeit trösten, die bei lediglich 1:45.000 liegt.

Aufgrund minimaler Einflüsse, die nicht in die Berechnungen einbezogen worden waren, scheint es nun, als ob das tatsächliche Risiko nicht klar ersichtlich wäre.

„Man kann die Wahrscheinlichkeit einfach nicht abschätzen, weil noch unbekannte physikalische

Faktoren ebenfalls eine Rolle spielen“, so Jon Giorgini vom Near-Earth-Object-Program am Jet Propulsion Laboratory (JPL) der NASA in Pasadena, Kalifornien.

Alan Harris vom Space Science Institute SSI in La Cañada, Kalifornien, erklärt nun, dass die Beobachtung von Apophis einiges über die Grenzen offenbaren wird, denen unsere Berechnungen zur Asteroidenbewegung unterliegen. Er fügt hinzu, dass der überwiegende Teil der Asteroiden, die ein Risiko für die Erde darstellen könnten, noch nicht entdeckt worden sei und es wesentlich wahrscheinlicher ist, dass einer von diesen vor 2036 auf die Erde trifft.

Quelle: *New Scientist*, 09.07.08, <http://tinyurl.com/5o59gn>

Löste das Sichuan-Beben Atomwaffenexplosionen aus?

Eine Quelle aus den obersten Reihen des chinesischen Militärs hat enthüllt, dass das Erdbeben in der Provinz Sichuan am 12. Mai eine Kettenreaktion von Explosionen in den umliegenden Bergregionen ausgelöst hat. Die Explosionen zerstörten das größte Waffenlager der Volksbefreiungsarmee, neue Waffentestgelände und Teile der Nuklearanlagen, darunter auch zahlreiche nukleare Sprengköpfe.

Informanten zufolge kam es zu einem Kernunfall. Am 27. Juni gab das chinesische Militär bekannt, dass 2.700 Arbeiter zur Beseitigung chemischer Abfälle in die erdbebenverwüsteten

Gebiete geschickt worden waren, um die radioaktiven Chemikalien schnellstens zu entsorgen.

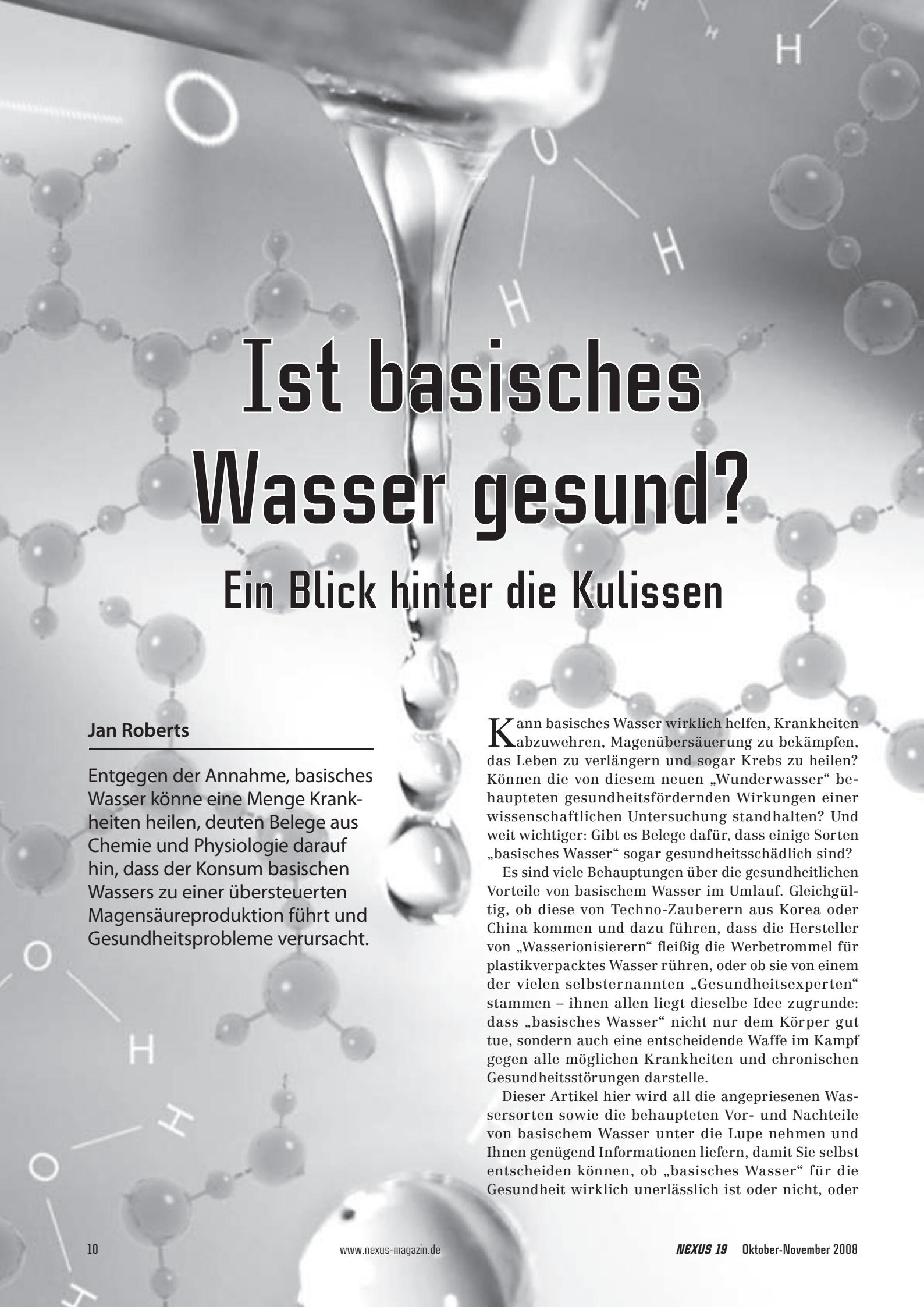
Nach sorgfältiger Analyse der seismischen Daten bestätigten Experten des Militärs in Südostasien, dass es im Epizentrum des Bebens eine Erschütterung gab, die keineswegs geologischer Natur war. Die dabei freigesetzte Energie entsprach der einer unterirdischen atomaren Explosion.

Wie die chinesische Nachrichtenagentur CNS (*China News Service*) berichtete, haben einige Wissenschaftler eine seismische Analyse durchgeführt und angedeutet, dass sich im Epizentrum eine nukleare Explosion ereignet haben könnte. Zur selben Zeit teilten offizielle Quellen des Militärs mit, die Messwerte wären auf eine gewaltige Explosion eines großflächigen militärischen Waffenlagers in Sichuan zurückzuführen.

Laut einem weiteren CNS-Bericht entdeckte ein Ärzteteam am 23. Mai einen ein Kilometer breiten und zwei Kilometer langen Krater auf einem Berg nahe des Epizentrums. Dieser war mit Betontrümmern von 25 bis 50cm Dicke bedeckt, als ob große Betonblöcke wahllos in die Umgebung geschleudert worden seien.

Basierend auf dem CNS-Bericht haben verschiedene Experten angedeutet, die Eruption könnte von einer enormen Explosion unter dem Berg verursacht worden sein, die die Betondecken der unterirdischen Anlagen bersten ließ und sie an die Oberfläche drückte.

Quelle: *The Epoch Times*, 09.07.08, <http://tinyurl.com/6hwun6>



Ist basisches Wasser gesund?

Ein Blick hinter die Kulissen

Jan Roberts

Entgegen der Annahme, basisches Wasser könne eine Menge Krankheiten heilen, deuten Belege aus Chemie und Physiologie darauf hin, dass der Konsum basischen Wassers zu einer übersteuerten Magensäureproduktion führt und Gesundheitsprobleme verursacht.

Kann basisches Wasser wirklich helfen, Krankheiten abzuwehren, Magenübersäuerung zu bekämpfen, das Leben zu verlängern und sogar Krebs zu heilen? Können die von diesem neuen „Wunderwasser“ behaupteten gesundheitsfördernden Wirkungen einer wissenschaftlichen Untersuchung standhalten? Und weit wichtiger: Gibt es Belege dafür, dass einige Sorten „basisches Wasser“ sogar gesundheitsschädlich sind?

Es sind viele Behauptungen über die gesundheitlichen Vorteile von basischem Wasser im Umlauf. Gleichgültig, ob diese von Techno-Zauberern aus Korea oder China kommen und dazu führen, dass die Hersteller von „Wasserionisierern“ fleißig die Werbetrommel für plastikverpacktes Wasser rühren, oder ob sie von einem der vielen selbsternannten „Gesundheitsexperten“ stammen – ihnen allen liegt dieselbe Idee zugrunde: dass „basisches Wasser“ nicht nur dem Körper gut tue, sondern auch eine entscheidende Waffe im Kampf gegen alle möglichen Krankheiten und chronischen Gesundheitsstörungen darstelle.

Dieser Artikel hier wird all die angepriesenen Wassersorten sowie die behaupteten Vor- und Nachteile von basischem Wasser unter die Lupe nehmen und Ihnen genügend Informationen liefern, damit Sie selbst entscheiden können, ob „basisches Wasser“ für die Gesundheit wirklich unerlässlich ist oder nicht, oder

ob diese Behauptungen eher pseudowissenschaftlicher Natur sind.

Zunächst einmal werden wir uns genauer mit dem pH-Niveau und der Basizität beschäftigen.

Die Definition von Basizität

Der gängige Begriff „basisch“, der einen bestimmten Wassertyp bezeichnet, ist weder technisch exakt noch wissenschaftlich korrekt. Wieso?

Chemiker stellen den Säure- und Basenwert auf einer pH-Skala von 0 bis 14,0 dar (obwohl es auch extrem saure oder extrem basische Lösungen gibt, deren Werte über die Skala hinausgehen). Saure Lösungen haben einen pH-Wert unter 7,0. Basizität (Basenwert) bzw. Azidität (Säurewert) bezeichnet die Fähigkeit einer Lösung, *Veränderungen des pH-Niveaus standzuhalten*.

Wasser kann keine entscheidende Veränderung des pH-Werts von Salzsäure oder einer Lauge hervorrufen, solange kein anderer Einflussfaktor zur Verdünnung führt.

Der pH-Wert einer basischen Lösung wie z. B. Haushaltsbleiche (NaOCl, Natriumhypochlorid) liegt bei etwa 11,0. Auf einer pH-Skala, deren Maximalwert bei 14 liegt, ist Bleiche deshalb hochbasisch. Soll nun Natriumhypochlorid mit einer hochsauren Lösung wie Salzsäure mit dem pH-Wert von 2,0 gemischt werden, benötigt man etwa dieselbe Menge von der zweiten Lösung, um die erste zu neutralisieren. In anderen Worten: Man braucht etwa einen Liter Salzsäure mit einem pH-Wert von 2,0, um einen Liter Haushaltsbleiche mit dem pH-Wert von 11,0 zu neutralisieren, wobei eine neue Lösung mit einem pH-Wert um 7,0 (= neutral) entsteht. Die Menge der benötigten Verdünnung muss identisch sein, weil beide Lösungen je hochbasische bzw. hochsaure Eigenschaften aufweisen. Anders ausgedrückt: Beide Lösungen sind äußerst widerstandsfähig gegenüber Änderungen des pH-Niveaus. Sie sind *stark gepuffert*.

Würde man jedoch einen Liter Salzsäure mit dem pH-Wert von 2,0 und einen Liter Wasser mit dem pH-Wert von 9,0 (ein sehr hoher Wert für Wasser) mischen, würde das pH-Niveau der gemischten Lösung nur auf etwa 3,0 bis 4,0 ansteigen. In der Chemie gilt Wasser als *schwach gepuffert*: weder kann es Veränderungen seines pH-Niveaus standhalten noch das pH-Niveau einer *stark gepufferten* Lösung nennenswert verändern. Das heißt, Wasser kann keine entscheidende Veränderung des pH-Niveaus von Salzsäure oder einer Lauge wie Bleiche hervorrufen, solange nicht ein anderer starker Einflussfaktor zur Verdünnung führt.

Was heißt basisches Wasser?

Der Basenwert oder besser der pH-Wert von Wasser wird ausschließlich von folgenden drei Faktoren bestimmt:

Temperatur: Die Temperatur, bei der eine Wasserprobe getestet wird, wird stets in Laborberichten festgehalten und beeinflusst den pH-Wert. So liegt der pH-Wert von Wasser bei 50°C z. B. bei 6,55.

Gelöste Gase: Gase wie Sauerstoff, die beim Elektrolyseprozess in einem Wasserionisierer entstehen, erhöhen den pH-Wert, während Kohlendioxid, das in gelöster Form in Regenwasser vorkommt, das pH-Niveau um 1,0 bis 2,0 Einheiten senkt. Im Labor wird Wasser vor der pH-Messung in der Regel entgast.

Mineralstoffgehalt: Der wichtigste Faktor beim Wasser-pH-Wert ist der Mineralstoffgehalt. Normalerweise ist der pH-Wert um so höher, je mineralstoffreicher das Wasser ist. Das ist jedoch keine unumstößliche Regel; der pH-Wert ist vielmehr abhängig von der *Art* der Mineralstoffe und Gase. Ein Chemiker misst den pH-Wert stets in Bezug auf den „Basenwert von CaCO₃“ (chemische Bezeichnung für Calciumkarbonat oder Kalk). Dieses Bezugsmaß ist zur korrekten pH-Wert-Bestimmung notwendig, weil es den wichtigsten Faktor berücksichtigt: das Mineralstoffvorkommen im Wasser.

Den pH-Wert von Wasser bestimmen zu wollen, ohne Temperatur, gelöste Gase und den Gesamtmineralstoffgehalt dabei zu berücksichtigen, wäre so, als würde man in einer Zeitung nur die Schlagzeilen ohne den Text lesen: Das Ergebnis ist häufig irreführend.

Bevor wir uns der Rolle der im Wasser vorkommenden Mineralstoffe zuwenden, soll kurz etwas zu Wasser mit niedrigem pH-Wert gesagt werden.

Wasser mit niedrigem pH-Wert

Außer in Vulkanschwefelquellen kann Wasser nur dann einen natürlich niedrigen pH-Wert besitzen, wenn es mineralstofffrei ist.

Regenwasser ist mineralstofffrei. In der Natur fällt Regen zu Boden, versickert und sammelt auf seinem Weg bis zum Grundwasserspiegel Mineralstoffe an. Durch natürliche Erdrisse steigt das Wasser dann wieder auf und wird auf seinem Weg mit weiteren Mineralstoffen angereichert, bevor es als Quellwasser wieder an die Erdoberfläche tritt. Regenwasser abzufangen, unterbricht also den natürlichen Wasserkreislauf.

Fällt Wasser vom Himmel – ein Vorgang, der mit einem Destillationsprozess vergleichbar ist –, schmeckt es häufig sauer und hat einen pH-Wert unter 7,0. Wieso? Wasser benötigt zur Aufrechterhaltung seines Gleichgewichts Mineralstoffe. Fehlen diese, entzieht es der Luft Kohlendioxid (CO_2). Das CO_2 reagiert mit der Bildung von Kohlensäure (H_2CO_3), einer ungefährlichen, schwach gepufferten Säure, die jedoch der Grund dafür ist, dass Regenwasser einen pH-Wert von 5,5 oder 6,0 hat.

Wieder ist das Wasser nicht im buchstäblichen Sinne sauer. Das pH-Messgerät misst lediglich die Kohlensäure,

„Einer der (bei weitem) geistreichsten Männer der jüngeren Zeit, Dr. med. Hans Nieper, war *gegen die Langzeiteinnahme von destilliertem Wasser, weil es keine Mineralstoffe enthielt, die ihm eine ‚Ladung‘ verliehen hätten, und auf diese Weise reinstes H_2O darstellte (das so in der Natur nicht vorkommt)*.

Es gibt (eine ganze Reihe) Forschungsarbeiten darüber, dass sich der Bedarf an Mineralstoffen, der durch den Konsum großer Mengen mineralstofffreien Wassers entsteht, selbst durch mineralstoffreiche Nahrung nicht mehr abdecken lässt.“¹ [Betonung hinzugefügt]

Kürzlich hat die Weltgesundheitsorganisation WHO ein Untersuchungskomitee, das „International Symposium on Health Aspects of Calcium and Magnesium in Drinking Water“ (Internationales Symposium zu den gesundheitlichen Aspekten von Calcium und Magnesium

Langzeiteinnahme von destilliertem
Wasser kann Mineralstoffmängel
und Gesundheitsprobleme nach
sich ziehen.

und diese Werte können z. B. durch Sauerstoff, der einige Minuten lang durchs Wasser blubbert, leicht in Richtung neutral verschoben werden. Aufgrund der schwachen Pufferung von Wasser bedeutet ein niedriger pH-Messwert nicht, dass das Wasser wirklich sauer oder gesundheitsgefährdend ist, genau wie ein hoher pH-Wert nicht bedeutet, dass das Wasser den Körper alkalisiert (d. h. „basisch macht“).

Weitere Methoden, dem Wasser Mineralstoffe zu entziehen, um niedrige pH-Werte zu erhalten, sind Destillations- oder Umkehrosmose-Systeme. Zu beachten ist, dass entmineralisiertes Wasser, abgesehen von Regenwasser, in der Natur nicht vorkommt.

Außer möglichen umweltbedingten Verunreinigungen stellt der niedrige pH-Wert von Regenwasser keine Gesundheitsgefahr dar und beeinträchtigt das pH-Niveau des Körpers in keiner Weise. Schauen wir uns dagegen einmal die gesundheitlichen Auswirkungen von mineralstofffreiem Wasser genauer an.

Keine Mineralstoffe = totes Wasser?

Es gab eine Zeit, da empfahlen alle führenden Gesundheitsexperten absolut reines Wasser als das gesündeste. Im Laufe der Zeit und mit neuem Wissen ändern sich jedoch die Meinungen. Oder wie ein Arzt einmal sagte:

im Trinkwasser) gebildet, das sich laut eigener Aussage mit folgenden Zielen befasst:

„Das aus etwa 200 medizinischen Forschern zusammengesetzte Symposium prüft Forschungsstudien, in denen mögliche Verbindungen zwischen einer ungenügenden Magnesiumaufnahme und einer erhöhten Anfälligkeit für Herzinfarkte, Bluthochdruck und sogar Typ-2-Diabetes aufgezeigt werden, denn offenbar gibt es in Regionen mit mineralstoffreichem oder hartem Trinkwasser eine geringere Auftretswahrscheinlichkeit von Herzinfarkten und Bluthochdruck [...]“²

Was die WHO damit sagt ist, dass die *Langzeiteinnahme von destilliertem Wasser Mineralstoffmängel und Gesundheitsprobleme nach sich ziehen kann*.

Wenn entmineralisiertes Wasser nicht gesund ist, wie steht es dann mit basischem Wasser, das Mineralstoffe enthält?

Mineralstoffe und Alkalisierung

Quellwasser, in dem gelöste Mineralstoffe enthalten sind, weist gewöhnlicherweise pH-Werte um 7,0 auf. Dieser „basische“ pH-Messwert ist ausschließlich auf das Vorkommen gelöster Mineralstoffe wie Calcium

und Magnesium zurückzuführen. Im Körper wirken Mineralstoffe als natürliche Säurepuffer und unterstützen die Neutralisation von Säureabfallstoffen. Heißt das, die Annahme, mineralisiertes Wasser könne den Körper alkalisieren, ist richtig?

Nicht ganz ... Der Mineralstoffgehalt von kommunalem Wasser ist vernachlässigbar. Der Alkalisierungseffekt wäre zu klein, um messbar zu sein.

Selbst der Mineralstoffgehalt von Quellwasser, der höher ist als bei Leitungswasser, reicht nicht aus, um die natürlichen säurebildenden Abfallprozesse des Körpers wesentlich zu beeinflussen.

Sie können Ihren Körper jedoch alkalisieren, indem Sie größere Mengen an Obst und rohem Gemüse verzehren. Diese enthalten viele wichtige säurepuffernde Mineralstoffe und haben einen hohen Wassergehalt, der die Ausspülung von Säurerückständen aus dem Körper unterstützt.

So logisch es auch klingen mag: Die Vermutung, der Körper ließe sich mit basischem Wasser auch „basisch machen“, ist schlicht und einfach falsch.

Als weitere Möglichkeit können Sie „kolloidale“ oder „ionische“ Mineralpräparate einnehmen. Wie gesagt, wirken Mineralstoffe als natürliche Säurepuffer und können Nahrungsmittel ergänzen, denen in modernen landwirtschaftlichen Verfahren die Mineralstoffe entzogen worden sind.

Was also macht den Körper sauer?

Saure Körper

Es gibt stichhaltige Untersuchungen, in denen nachgewiesen wurde, dass der Verzehr von zu vielen verarbeiteten Lebensmitteln, Zucker und Stärke die Giftstoffbelastung im Körper erhöht und zu einer allgemeinen Übersäuerung führt. Es ist bekannt, dass bestimmte Krankheiten besonders gut in einem mit Giftstoffen überbelasteten Körper gedeihen. Diese Giftstoffe sind lediglich die natürlichen Stoffwechsel-Nebenprodukte des Lebens und Atmens.

Wenn man also nicht genug reinigende, basische Nahrungsmittel wie rohes Obst, Gemüse und Hülsenfrüchte zu sich nimmt und nicht ausreichend Wasser trinkt, damit Giftstoffe aus dem Körper gespült werden können, kann man eine übermäßig saure Zellumgebung erzeugen. Letztlich ist Übersäuerung nichts anderes als das Ergebnis jahrelanger schlechter Ernährung und Dehydrierung.

Und jetzt kommt die Falle: Wenn Wasser das Ausspülen der Giftstoffe aus dem Körper begünstigt und einer neuerlichen Giftstoffanlagerung vorbeugt, kann

basisches Wasser dann die Säuren nicht noch besser neutralisieren? Etwas Basisches neutralisiert ja etwas Saures. Das klingt nicht nur gut, es klingt vor allem logisch, oder?

Aber so logisch es auch klingen mag: Die Vermutung, der Körper ließe sich mit basischem Wasser auch „basisch machen“ (alkalisieren), ist schlicht und einfach falsch. Der Gedanke, dass viel auch viel hilft, liegt aber in unserer menschlichen Natur, und die Möglichkeit einer Schnellreparatur klingt stets reizvoll. Denn gibt es eine bessere Lösung, die jahrelange schlechte Ernährung, den Bewegungsmangel und die chronische Dehydrierung zu beheben, indem man einfach „alkalisierendes“ Wasser trinkt?

Bedauerlicherweise hat die Idee aber weder Hand noch Fuß. Wieso?

Mutmaßungen über basisches Wasser

Gibt man die Suchbegriffe „Gesundheit“ und „basisches Wasser“ in der Google-Internetsuche ein, erzielt man über 1.600 Treffer. Die große Mehrheit der Links wird Sie zu Herstellern sogenannter „basischer Wasserionisierer“ weiterleiten. Auf deren Websites finden sich u. a. Behauptungen, dass der Konsum von basischem Wasser folgende gesundheitliche Störungen entweder vermeiden, rückgängig machen oder heilen könnte:

- hohen Blutdruck
- Diabetes
- schlechte Blutzirkulation
- Darmträgheit
- allgemeine Erkältungen
- Muskelschmerzen
- Harnsteine
- langsame Wundheilung
- chronische Müdigkeit
- Gicht und Arthritis
- morgendliche Übelkeit
- Osteoporose
- Hyperaktivität
- Diarrhöe
- Wassereinlagerungen
- Kater
- Körpergeruch
- Fettleibigkeit

Die Websites klären einen darüber auf, dass basisches Wasser außerdem noch eine ganze Reihe weiterer gesundheitlicher Störungen heilen könnte (und zwar so viele, dass man sie gar nicht alle aufzählen kann).

Klingt das nicht zu schön, um wahr zu sein? Ja!

Um der Wahrheit näherzukommen, müssen wir zuerst einen genaueren Blick auf diese elektronischen Wasserionisierer werfen.

Basische Wasserionisierer

Wasserionisierer funktionieren nach einem recht einfachen Prinzip namens Elektrolyse, das 1832 entdeckt wurde, und erzeugen eine chemisch veränderte Lösung. Bei der Elektrolyse wird ein Paar entgegengesetzt geladener Platinelektroden verwendet. Wenn Wasser an den Elektroden vorbeiläuft, reagiert ein Gleichstrom mit den gelösten Mineralstoffen, wodurch eine chemisch veränderte synthetische Lösung erzeugt wird.

Die von Natur aus im Wasser vorkommenden positiven Ionen werden vom elektrischen Strom an der mit dem Minuspol verbundenen Elektrode (Kathode) angezogen. Dort nehmen sie negativ geladene Elektronen (Hydroxyl-Ionen) auf. Bei diesem Prozess wird auch Sauerstoff freigesetzt. Die negativen Ionen werden von der mit dem Pluspol verbundenen Elektrode (Anode) angezogen und geben Elektronen ab, wodurch das pH-Niveau sinkt. Etwa 50 Prozent der Lösung ist sogenanntes „Säurewasser“ und wandert normalerweise als Abwasser in den Abguss.



Unsere neueste Entwicklung: Wasserisiertes Wasser. Hochreines Wasser, spezifisch konzentriert durch einen Schuss Extrawasser.

Gibt es wissenschaftliche Belege?

Gibt es medizinisches Datenmaterial zur Unterstützung der gewagten Thesen über die gesundheitsfördernde Wirkung von basischem Wasser? In den frühen 1950er Jahren waren japanische Forscher der Überzeugung, dass Patienten, die unter Magenübersäuerung leiden, durch basisches Wasser mit einem pH-Wert über 9,0 eine Erleichterung ihrer Beschwerden erfahren könnten. Später hat sich diese Annahme, wie wir sehen werden, als falsch herausgestellt.

Das Gesundheitsamt der Universität Columbia, USA, gab folgende Erklärung ab:

„Der normale pH-Wert [des Körpers], also der Anteil von Säuren und Basen, wird sorgfältig von verschiedenen Körpersystemen überwacht und liegt konstant zwischen 7,35 und 7,45. Auf einer Skala von 1 bis 14 ist dies leicht basisch. Veränderungen der Atemfrequenz oder der Ernährung wirken sich zwar schwach auf den pH-Wert aus, werden jedoch vom Körper schnell wieder ausgeglichen, hauptsächlich durch die Ausschüttung neutralisierender Stoffe in den Blutstrom oder durch die Veränderung des Urinsäuregrads. Wird das Blut zu sauer, gleichen die Nieren das schnell mit einer erhöhten Säureabgabe in den Urin aus. Umgekehrt geben sie eine stärker basische Lösung in den Urin ab, sobald der Basengrad den Normalwert übersteigt. Da Urin mit den anderen Körperflüssigkeiten nicht in Kontakt kommt und schnell ausgeschieden wird, kann der Körper durch Senkung bzw. Erhöhung des Urin-pH-Werts einen stabilen Körper-pH-Wert aufrechterhalten.“

Die Behauptung, dass eine bevorzugt aus basischen Lebensmitteln und Wasser bestehende Ernährung den Alterungsprozess verlangsamt oder das Wachstum von Krebszellen hemme, wird durch keine Untersuchung gestützt. Im Reagenzglas mögen Krebszellen in einer Umgebung, die basischer ist als der menschliche Körper, wohl sterben, doch auch gesunde Zellen könnten in einer solchen Umgebung nicht überleben. Das heißt, dass durch die Senkung des Säurespiegels im Körper zwar Krebszellen vernichtet werden könnten, aber höchstwahrscheinlich auch alle anderen Zellen. Außerdem können wichtige chemische Reaktionen, wie etwa die Verdauungsvorgänge, nur im Normalbereich von 7,35 bis 7,45 ablaufen. Aus diesem Grund reguliert der Körper sein eigenes Säure-Basen-Gleichgewicht so sorgfältig.“³

Egal, wie man es herstellt: Wasser ist stets schwach gepuffert und wird durch eine echte Säure oder Base immer neutralisiert. Unser Magen enthält beispielsweise Salzsäure mit einem pH-Wert von 3,0 bis 4,0. Trinken wir

nun Wasser mit einem pH-Wert von 8,5 oder 9,0, wird es sofort von unseren Magensäuren neutralisiert und verliert gleich nach Eintritt in die hochsaure Magenregion seine Fähigkeit, unseren Körper zu alkalisieren.

Expertenmeinungen

Dr. med. Andrew Weil, anerkannter Gesundheits-Experte und Autor, zählt zu den meist geachteten Gesundheitsexperten der USA. Er ist Begründer des Integrative Medicine Program an der Universität von Arizona und zudem Bestseller-Autor. Dr. Weil schrieb u. a. folgende Bücher: „Spontanheilung“, „Das Acht-Wochen-Programm zur Aktivierung der inneren Heilkräfte“, „Mein Weg zur optimalen Gesundheit“ und „The Healthy Kitchen“. 2002 erklärte er:

„Die im Internet zum Kauf angebotenen Wasserionisierer für Zuhause sind der neueste Versuch, die

Und es ist nicht das erste Mal, dass die gesundheitsrelevanten Aussagen über basisches Wasser von der wissenschaftlichen Kritik aufs Korn genommen wurden.

Warnung vor basischem Wasser?

Wir alle wissen, dass jemand, der unter Hochspannungsleitungen lebt, einem erhöhten Risiko für Leukämie und andere seltene Krebsarten ausgesetzt ist. Nicht zu vergessen die Gefahren, die von Handys und Sendemasten ausgehen. Der springende Punkt ist, dass *viele dieser Technologien einmal als sicher galten oder als das, was Experten als „geringes Risiko“ einstufen.*

Das gleiche gilt für elektrische Wasserionisierer. Die kürzlich von Forschern in der Datenbank der National Institutes of Health veröffentlichten klinischen Beweise⁶ belegen überzeugend, dass *basisches Wasser das Herzinfarktrisiko erhöht:*

Die kürzlich von Forschern veröffentlichten klinischen Beweise belegen überzeugend, dass basisches Wasser das Herzinfarktrisiko erhöht.

Idee voranzutreiben, basisches Wasser sei irgendwie gesundheitsfördernd. Allem zugrunde liegt die Vorstellung, Krankheiten könnten durch die Ausbalancierung des pH-Werts abgewehrt werden [...] Keine dieser Vermutungen ist wahr.“⁴

Schon 1999 erklärte Dr. Weil:

„Im Internet und anderswo kursieren Gerüchte, dass das Trinken von basischem Wasser gesundheitsfördernd sei und auf magische Weise alles – von Fettleibigkeit und Bluthochdruck bis hin zu Brustkrebs – heilen könne. Da wird behauptet, dass basisches Wasser die ‚Säureabfälle‘ des Körpers ‚neutralisiert‘. Zu diesen ‚Abfällen‘ gehören angeblich bösartige Zellen und saure ‚Anhäufungen‘.

Diese Theorie sieht fundiert aus und mag für manche überzeugend klingen, doch sie ist völlig unwahr. Ich werde oft zum Säure- und Basengehalt befragt, und ob der Verzehr von basischen (oder sauren) Nahrungsmitteln den Körper-pH-Wert positiv beeinflussen kann. Diese Denkrichtung wird durch keine wissenschaftliche Untersuchung gestützt [...]“⁵

„Basisches, ionisiertes Wasser (AKW), das durch Elektrolyse aus einfachem Leitungswasser (TPW) erzeugt wurde, ist trächtigen Ratten während der ganzen Schwangerschaft verabreicht worden [...] *Bei Männchen und Weibchen, denen AKW im Alter von 15 Wochen verabreicht wurde, ist Hyperkaliämie nachgewiesen worden. Vorwiegend bei den Männchen sind pathologische Veränderungen durch Nekrose im Herzmuskel beobachtet worden.*“⁷ [Betonung hinzugefügt]

Hyperkaliämie [ein erhöhter Kaliumspiegel] ist ein lebensbedrohlicher Zustand, der zu plötzlichem Tod durch Herzinfarkt führen kann!

„Kürzlich wiesen die Autoren ausgeprägte Nekrose und Fibrose des Herzmuskels bei Ratten nach, denen basisches, ionisiertes Wasser (AKW) verabreicht wurde ... Bei der AKW-Gruppe wurde im Gegensatz zur TPW-Gruppe eine erhöhte Myosin-ATPase- und Aktomyosin-ATPase-Tätigkeit nachgewiesen. Ursache dafür war der Abbau von Myosin in der AKW-Gruppe [...] Daraus schließen wir, *dass es aufgrund dieser Doppelreaktion bei Ratten, denen AKW verabreicht wurde, zu einer ausgeprägten Myokard-Nekrose und Fibrose kommen könnte.*“⁸ [Betonung hinzugefügt]

Dies ist sehr wissenschaftlich ausgedrückt; einfacher gesagt bedeutet es, dass „basisches Wasser“ zu pathologischen Veränderungen an Herz- und Muskelzellen führt.

„Die Myokardläsionen, die bei Rattenmuttertieren zu beobachten waren, denen AKW verabreicht wurde, reichten von Zellinfiltration und Vakuolisierung bis zu Fibrose der Papillarmuskeln in der linken Herzkammer. Sie konnten auch bei den männlichen, 15 Wochen alten Ratten beobachtet werden. Myokard-Degeneration kann Kalium-Verlust im Blut nach sich ziehen, was bei der Testgruppe – im Gegensatz zur Kontrollgruppe, der Leitungswasser verabreicht wurde – zu einer höheren Kaliumkonzentration im Blut führte.“⁹ [Betonung hinzugefügt]

Bei Laborratten, denen „basisches Wasser“ verabreicht wurde, konnten Myokard-Läsionen (Herzmuskel-Läsionen), Zellinfiltration, Fibrose und Kaliumverlust im Blut beobachtet werden. Diese Ergebnisse wurden nach nur 15 Wochen verzeichnet. Können Sie sich vorstellen, wie ernsthaft diese Probleme nach sechs Monaten oder sechs Jahren aussehen könnten?

Ohne Frage gehen diese wissenschaftlichen Belege weit über die Frage hinaus, ob „basisches Wasser“ seine Gesundheitsversprechen hält. Sie erheben vielmehr erhebliche Zweifel an seiner Harmlosigkeit und Sicherheit.

Unterbrochene Verdauung?

Wenn die Tatsache, dass „basisches Wasser“ den Körper nicht alkalisiert, sondern ihn stattdessen

einem erhöhten Herzinfarktrisiko aussetzt, Ihnen noch immer nicht genügt, den Wirbel, der darum gemacht wird, in Frage zu stellen, dann lassen Sie uns seine Auswirkungen auf Ihr Verdauungssystem betrachten.

Damit Nahrungsmittel verdaut werden können, sind unsere Magensäuren stark gepuffert und mit einem pH-Wert von 2,0 bis 5,0 hochsauer.

Wie wir gerade gelernt haben, wird schwach gepuffertes „basisches Wasser“ (selbst bei einem Wert von 11,0) augenblicklich von den Magensäuren neutralisiert. Es wirkt sich jedoch trotzdem auf das Verdauungssystem aus. Jedes Mal, wenn Sie „ionisiertes“ Wasser mit künstlich hohem pH-Wert trinken, produziert Ihr Magen mehr Säure, um die Säureverdünnung im Magen wieder auszugleichen.

Erinnern Sie sich: Ursprünglich sind „basische Wasserionisierer“ zur Behandlung von krankhaften gastritischen Störungen auf den Markt gekommen. Was geschieht nun, wenn dieses Wasser tagtäglich einer normalen Darmumgebung zugeführt wird?

„Die von basischem, ionisierten Wasser behauptete gesundheitsfördernde Wirkung scheint auf ein paar ernsthaften chemischen und physiologischen Missverständnissen zu beruhen.“¹⁰

Theoretisch wird durch permanentes Trinken von „basischem Wasser“ ein örtlich begrenztes gastritisches Ereignis hervorgerufen, d. h. es findet eine Säureüberproduktion im Magen statt. Der ständige basische Angriff auf das System kann bei einem vorher gesunden Darm zu einer anormalen Verdauungsstörung führen.

Mit dem Alter verlangsamt sich die Magensäurenproduktion. Nach dem 40. Lebensjahr geht die Enzymproduktion um schätzungsweise 20 bis 30 Prozent zurück. Wenn „basisches Wasser“ nun, wie vermutet wird, die

Anzeige



Langzeitnahrung

Mindestens 15 Jahre haltbar und länger !

Bestes Investment für die Zukunft bei steigenden Preisen, Wirtschaftskrisen und Erdveränderungen etc...

Wir vermitteln Langzeitnahrung zu Sonderkonditionen für unsere Kunden !

Bitte besuchen Sie unsere Webseite: www.v-goldenesonne.de/innova.htm

Hauptwebseite mit originalen Ramtha Produktionen: www.v-goldenesonne.de

Kontakt: Vertrieb Goldene Sonne, Tel: 08194-999033, Fax: 08194-999055

Enzymproduktion unterbricht, bedeutet das, dass das Trinken von basischem Wasser nach dem 40. Lebensjahr das Schlimmste ist, was Sie tun können. Ist es dieses Risiko wert?

pH = 0	Batteriesäure
pH = 1	Schwefelsäure
pH = 2	Zitronensaft
pH = 3	Orangensaft
pH = 4	Tomatensaft, saurer See
pH = 5	sauberer Regen, Softdrink
pH = 6	gesunder See, Milch
pH = 7	reines Wasser
pH = 8	Meerwasser
pH = 9	Backnatron
pH = 10	Magnesiummilch
pH = 11	Ammoniak
pH = 12	Seifenlauge
pH = 13	Bleiche
pH = 14	Abflussreiniger

Zusammenfassung

Immer häufiger wird basisches Wasser als Allheilmittel gegen eine Vielzahl von Gesundheitsstörungen vermarktet. Diese Versprechen beruhen nicht nur auf mangelndem wissenschaftlichen Verständnis, sondern können sogar zu einer Verschlechterung Ihrer Gesundheit führen. Realistisch betrachtet gibt es keine Abkürzungen auf dem Weg, den Körper-pH-Wert auf einem optimalen Niveau zu halten, damit alle Stoffwechsel- und Entgiftungsprozesse reibungslos ablaufen.

Zusammengefasst heißt das: Wer seinen Körper auf dem erwünschten, leicht basischen pH-Niveau halten möchte, sollte frische, ganze und unverarbeitete Nahrungsmittel zu sich nehmen, Genussmittel wie Tee, Kaffee und Alkohol einschränken, stattdessen viel sauberes Wasser trinken, regelmäßig Sport treiben und stressreduzierende Maßnahmen ergreifen. Ihr echtes Wellness-Wasser sollte das gereinigte Wasser Ihrer Wahl sein!

Endnoten

- 1 Speed, Dr. med, Allen, Health Science Institute, USA, siehe auch: www.hsialert.com und: <http://tinyurl.com/6ozfpg>
- 2 *Water Technology News*, April 2006
- 3 <http://tinyurl.com/6x82j5>
- 4 Weil, Andrew, 04.09.02; <http://tinyurl.com/2fplhn>
- 5 Weil, Andrew, 29.07.99; <http://tinyurl.com/4ajmb6>
- 6 www.pubmed.com
- 7 Watanabe, T. u. a.: „Influence of alkaline ionized water on rat erythrocyte hexokinase activity and myocardium“ in *Journal of Toxicological Science*, Mai 1997, 22(2):141-52
- 8 Watanabe, T. und Kishikawa, Y.: „Degradation of myocardial myosin and creatine kinase in rats given alkaline ionized water“ in *Journal of Veterinary Medicine Science*, Februar 1998, 60(2):245-50
- 9 Watanabe, T. u. a.: „Histopathological influence of alkaline ionized water on myocardial muscle of mother rats“ in *Journal of Toxicological Science*, Dezember 1998, 23(5):411-17
- 10 Bender, Dr. David A., Abteilung für Biochemie und Molekularbiologie, Universitätskolleg London, im HealthWatch Newsletter Nr. 57, April 2005; www.healthwatch-uk.org/newletterarchive/nlett57.htm#water

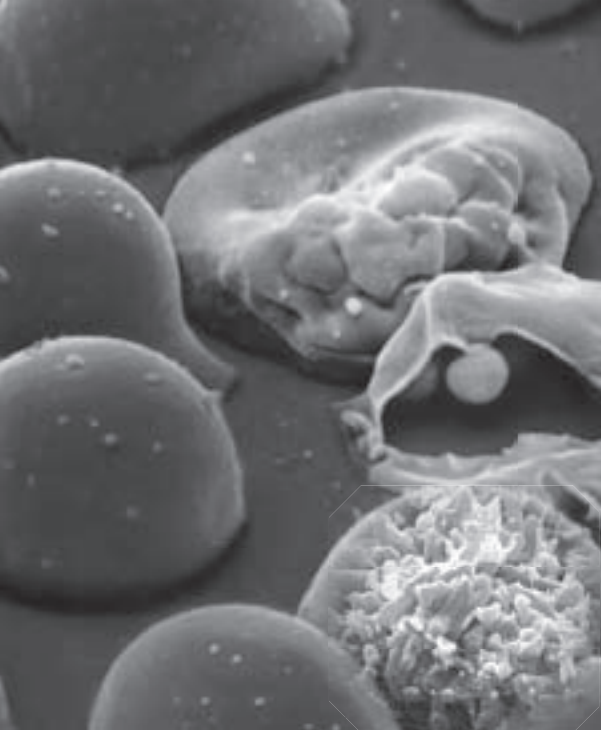
Über die Autorin

Jan Roberts (Bachelor für Pharmazie) hat fast 40 Jahre im Gesundheitswesen gearbeitet, davon 25 Jahre in der Reproduktionsmedizin für Frauen. Sie ist Pharmazeutin mit einem Hochschulabschluss im Bereich klinischer Ernährung und arbeitet als australische Repräsentantin für Foresight, einer britischen Vereinigung, die für ihre Arbeit in der Gesundheitsfürsorge vor der Schwangerschaft bekannt ist.

Gemeinsam mit Francesca Naish verfasste Jan Roberts die Erfolgsbuchserie: „The Natural Way to Better Babies“ (rezensiert im australischen NEXUS 03/06), „... A Better Pregnancy“, „... Better Birth and Bonding“ und „... Better Breastfeeding“ und setzt sich leidenschaftlich für giftfreie Produkte und eine giftfreie Umwelt ein.

Für weiterführende Informationen besuchen Sie bitte die Website <http://betterbabies.well4life.com.au> oder den Blog <http://betterbabies.blogspot.com>.

Jan Roberts kann entweder postalisch unter: c/o Woman Zone, Level 3, 616-620 Harris Street, Ultimo NSW 2007, Australien, oder per E-Mail unter jan@well4life.com.au kontaktiert werden.



Sind Mykobakterien die wahren AIDS-Erreger?



Alan Cantwell

Noch immer wird heiß diskutiert, ob HIV tatsächlich ein Virus ist, aber damit es zu einer voll ausgeprägten AIDS-Erkrankung kommt, muss es noch einen weiteren Faktor geben wie Mykobakterien, die dem Tuberkuloseerreger ähneln.

Sind Bakterien, die dem Tuberkuloseerreger ähneln, nötig, um die HIV-Infektion zu einer voll ausgeprägten AIDS-Erkrankung werden zu lassen? Werden virusähnliche und latente Bakterienarten im Körper von AIDS-Patienten nicht bemerkt bzw. erkannt? Könnte HIV („das AIDS-auslösende Virus“) möglicherweise die virusartige Form eines Tuberkuloseerregers (TB) sein? Fragen wie diese gelten als blasphemisch, weil die meisten Wissenschaftler das Humanimmunschwächevirus (HIV) für „die einzige Ursache von AIDS“ halten.

Tatsächlich gibt es jedoch eine enge Verbindung zwischen AIDS und TB, und Infektionen mit tuberkulösen und nichttuberkulösen Mykobakterien sind häufig auftretende „opportunistische Infektionen“ bei AIDS.

Dieser Artikel untersucht die Möglichkeit, dass sich erst durch diese Bakterien eine HIV-Infektion zu einer vollen AIDS-Erkrankung „auswachsen“ kann.

HIV, pulmonale TB und „atypische“ säurefeste Mykobakterien

Um es noch einmal deutlich zu sagen: Man kann sich nicht durch engen Kontakt mit den Patienten mit HIV/AIDS infizieren, obwohl HIV offensichtlich durch ungeschützten Geschlechtsverkehr mit einer infizierten Person übertragen wird. HIV verbreitet sich nicht über die Luft. Dagegen können die säurefesten Mykobakterien, die die pulmonale TB bei Menschen auslösen, durchaus durch eine Tröpfcheninfektion von Mensch zu Mensch übertragen werden. Anders als andere Bakterien erscheinen Mykobakterien rot oder rötlich violett, wenn

sie im Labor mit einer säurefesten Einfärbung behandelt werden. Das „säurefeste“ Einfärben benutzt man, um Mykobakterien zu identifizieren, weil es sich dabei um ein einzigartiges Charakteristikum dieser Mikroben handelt.

Die zwei häufigsten säurefesten Mykobakterienarten, die man bei AIDS vorfindet, sind *Mycobacterium tuberculosis* (der Keim, der TB bei Menschen auslöst) und *Mycobacterium avium*. *M. tuberculosis* tritt nur bei Menschen auf, aber andere Spezies oder Arten von „nichttuberkulösen“ Mykobakterien (wie *M. avium*) finden sich überall in der Natur: sowohl im Wasser, in der Erde, bei Tieren als auch bei Menschen. Bitte informieren Sie sich bei Wikipedia über nähere Einzelheiten in Bezug auf Tuberkulose und die verschiedenen Arten von säurefesten Mykobakterien, mit denen AIDS-Erkrankte sich anstecken können.

HIV und TB-Mykobakterien sind eine tödliche Mischung. Jemand, der HIV-positiv und mit TB-Bazillen infiziert ist, erkrankt mit sehr viel höherer Wahrscheinlichkeit an TB als jemand, der sich mit TB-Bazillen angesteckt hat, aber HIV-negativ ist. Am erschreckendsten aber ist, dass bei HIV-Patienten vermehrt arzneimittelresistente TB auftritt, vor allem in Schwarzafrika.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schätzt, dass sich in jeder Sekunde ein Mensch auf der Welt mit TB-Bakterien ansteckt. Ein Drittel der Weltbevölkerung ist mit TB-Mikroben infiziert. Die meisten infizierten Menschen erkranken aber gar nicht erst an TB, weil das Immunsystem die TB-Bazillen „abblockt“ und sie jahrelang ruhen lässt. Ist das Immunsystem eines Menschen aber geschwächt, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit einer Erkrankung.

TB-Mykobakterien sind bekanntermaßen „pleomorph“, sie können also in Kulturen und im Gewebe verschiedene Wachstumsformen aufweisen. Seit Jahrzehnten schon untersucht man „pleomorphe“ Formen von *M. tuberculosis* und anderen Spezies von „nichttuberkulösen“ und „atypischen Mykobakterien“ hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf menschliche Krankheiten. Leider schenken die Wissenschaftler diesen pleomorphen Formen wenig Aufmerksamkeit, und Pathologen stützen sich in erster Linie auf den Nachweis „typischer“ säurefester Stäbchenformen von Mykobakterien, um Tuberkulose und/oder mykobakterielle Krankheiten zu diagnostizieren (Abb. 4). Das ist bedauerlich, weil die säurefesten Bakterien, die bei AIDS und Krebs (und einigen anderen immunologischen Krankheiten) nachgewiesen werden können, meist pleomorphe und „filterbare“ Formen sind, die oft unerkannt bleiben (Abb. 1 bis 3).

Durch *M. tuberculosis* ausgelöste TB ist eine Haupttodesursache bei HIV-positiven Menschen und verantwortlich für etwa 13 Prozent der AIDS-Toten weltweit.

Die Spezies der säurefesten Mykobakterien, die eine AIDS-Erkrankung begleiten, hängt vor allem von dem Gebiet ab, in dem man lebt. Bei *M. tuberculosis* handelt es sich beispielsweise um die gewöhnliche säurefeste Infektion in Afrika und Brasilien, wohingegen in den Vereinigten Staaten der *M.-avium*-Komplex die am weitesten verbreitete Spezies der säurefesten Infektionen ist.

Bemudez et al. schätzen, dass 50 bis 60 Prozent der AIDS-Patienten in den USA mit dem nichttuberkulösen *Mycobacterium-avium*-Komplex infiziert sind. Nur selten findet man in den Vereinigten Staaten einen Fall von *M. avium*, der nicht mit AIDS in Verbindung steht.

Ist HIV die einzige Ursache für AIDS?

Für eine AIDS-Diagnose muss das Blut des Patienten positiv auf HIV getestet worden sein. Dennoch gibt es einen deutlichen klinischen Unterschied zwischen HIV und AIDS. Manche Menschen sind bekanntermaßen schon Monate oder Jahre HIV-positiv, bevor sie Anzeichen für die Immunsuppression und/oder opportunistische Infektionen zeigen, die charakteristisch für eine „voll ausgeprägte“ AIDS-Erkrankung sind. Daher ist es möglich, dass ein weiterer infektiöser Erreger (zusätzlich zu HIV) nötig ist, um AIDS ausbrechen zu lassen.

Diese Verbindung lässt vermuten, dass Mykobakterien und „Mykoplasmen“ notwendige Cofaktoren für AIDS sind.

Eine Infektion mit HIV führt zu Immunsuppression und unvermeidlichen opportunistischen Infektionen. Die Haupttodesursache bei AIDS sind bakterielle Infektionen, und Infektionen mit Mykobakterien treten häufig in fortgeschrittenen AIDS-Stadien auf.

Wie HIV können auch Mykobakterien das Immunsystem schädigen und die Anzahl der Lymphozyten mit

CD4- und CD8-Rezeptoren im Blut verringern, was auch typisch für AIDS ist.

Obwohl die meisten Wissenschaftler darin übereinstimmen, dass HIV AIDS verursacht, gibt es eine kleine, aber lautstarke Gruppe von Forschern, die Perth Group, die HIV als Ursache leugnen. Der Wortführer der Gruppe, der Molekularbiologe Peter Duesberg, glaubt, dass AIDS bei Homosexuellen auf Drogenmissbrauch bei gleichzeitiger starker sexueller Aktivität zurückzuführen ist. Bei Google finden Sie unter dem Stichwort „The Perth Group“ weitere Einzelheiten, warum diese Gruppe die HIV-These ablehnt. Die US-amerikanische Gesundheitsbehörde NIH hat auf einer Webseite mit dem Namen „The Evidence that HIV Causes AIDS“ ihre Gegenargumente veröffentlicht.¹

Es soll hier genügen zu sagen, dass weder die AIDS-Kritiker noch die führenden AIDS-Forscher den TB-Bakterien als grundlegendem und notwendigem Cofaktor bei der AIDS-Erkrankung viel Aufmerksamkeit schenken.

Wird AIDS durch pleomorphe säurefeste Bakterien hervorgerufen?

Wie bereits erwähnt, treten Mykobakterien nicht nur in der typischen säurefesten (rot gefärbten) Stäbchenform auf. Die pleomorphen Formen der Mykobakterien umfassen auch Formen mit Zellwand-Defizienz, sogenannte „L-Formen“, filterbare Formen, gekörnte Formen und virusartige Formen sowie „Riesenkörperchen“, von denen manche so groß sind wie rote Blutkörperchen. Diese atypischen Formen werden von den Wissenschaftlern nicht ausreichend gewürdigt, aber sie wurden wiederholt nicht nur bei AIDS, sondern auch bei Krebs und bestimmten Immunerkrankungen beschrieben.

Seit etwa 100 Jahren sind die „virusartigen“, „filterbaren“ und „gekörnnten“ Formen der TB-Bakterien

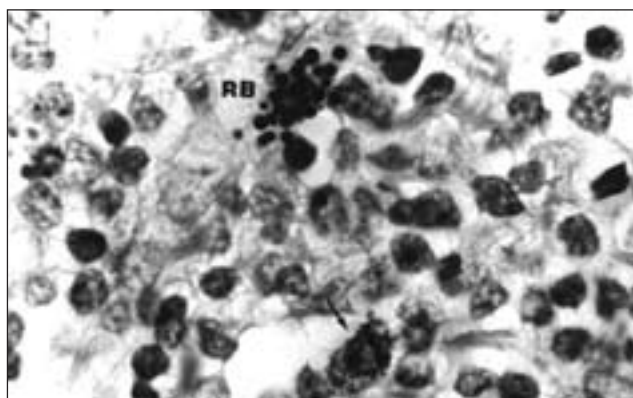


Abb. 1: Pleomorphe Bakterien in einem vergrößerten Lymphknoten eines frühen AIDS-Stadiums. Zu sehen sind sowohl große Russell-Körperchen (RB) als auch kleine, runde, kokkenartige Formen (Pfeil). Gram-Färbung, tausendfache Vergrößerung, in Öl.

den Forschern bekannt. Einige dieser Formen sind submikroskopisch. Die Beziehung zwischen diesen submikroskopischen virusgroßen Mykobakterienformen und dem, was Wissenschaftler gemeinhin als „Virus“ bezeichnen, ist noch nicht vollständig erforscht.

Könnten winzige submikroskopische Bakterienformen, virusartige Mykoplasmaformen und erst kürzlich beschriebene „Nanobakterien“ mit Retroviren wie HIV verwandt sein? Gegenwärtig schweigen Virologen und Bakteriologen zu diesem Thema.

AIDS und kleine Bakterien [Mykoplasma] als Cofaktor

Man weiß nicht, wie Viren entstanden sind. Klar ist hingegen, dass virusartige Mykoplasmen mit Bakterien verwandt sind.

In den späten 1980er Jahren wurde ein neues „Virus“ entdeckt und bei AIDS-Fällen gemeldet. Bei näherer molekularbiologischer Betrachtung stellte sich jedoch heraus, dass es sich bei dem „virusartigen infektiösen Erreger“ tatsächlich um eine kleine Bakterienform namens *Mycoplasma penetrans* handelte.

Die darauffolgende Studie von Luc Montagnier, einem der Entdecker von HIV, deutet darauf hin, dass mykoplasmaische Bakterien als Cofaktor bei der Entwicklung von AIDS wirken. In einem Interview mit der *New York Times* erklärte der für das Institut Pasteur arbeitende Wissenschaftler, dass „AIDS nicht nur durch ein Virus, sondern durch das Zusammenwirken einer Mikrobe mit einem Virus ausgelöst wird“.²

Bei Labortests fand Montagnier heraus, dass ein kleiner bakterienartiger Organismus, das sogenannte „Mykoplasma“, in Kombination mit HIV menschliche Zellen auf eine Art und Weise tötet, wie HIV alleine es nicht vermag.

Dazu *Times*-Reporter Philip J. Hiltz:

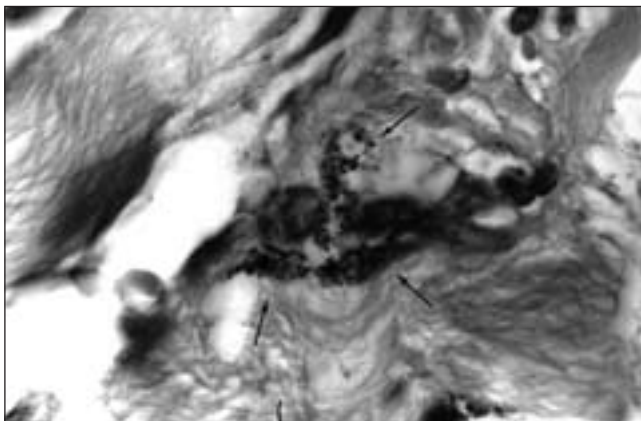


Abb. 2: Winzige gekörnte und kokkenartige Formen von Bakterien (Pfeile) im Hauttumor eines AIDS-bedingten Kaposi-Sarkoms. Säurefeste Färbung, tausendfache Vergrößerung, in Öl.

„Wird die Theorie bestätigt, müsste daraus eine drastische Neubewertung der Anstrengungen, AIDS vorzubeugen und zu behandeln, erfolgen.“

In seinem Buch „Virus“ (2000) schreibt Montagnier, dass *Mycoplasma penetrans* wie ein Virus in eine Zelle eindringen kann:

„Wir wissen nicht, ob *M. penetrans* tatsächlich der Cofaktor ist, der die Virulenz von HIV erklärt, aber es verfügt in jedem Fall über die richtigen Charakteristika: Schwache Präsenz bei der HIV-negativen Bevölkerung, weite Verbreitung bei den HIV-Positiven. Und es könnte noch andere, bisher unbekannte Spezies von Bakterien in nicht mit *M. penetrans* infizierten AIDS-Patienten geben, die eine diesem Mykoplasma ähnliche Rolle spielen.“

Säurefeste Bakterien bei AIDS und Krebs

HIV ist ein krebserregendes Virus, und HIV-positive Menschen haben ein erhöhtes Risiko, an bestimmten Krebsarten zu erkranken, insbesondere an Lymphomen und Kaposi-Sarkomen. Daher muss AIDS eine Verbindung zu Krebs und seiner Ursache haben.

Derzeit gehen die meisten Wissenschaftler davon aus, dass manche Krebsarten von Viren verursacht werden. Aber schon seit dem späten 19. Jahrhundert gibt es Berichte, die andeuten, dass Bakterien – und nicht Viren – die infektiöse Ursache für Krebs sind. Im Jahr 1890 entdeckte der schottische Pathologe William Russell einen „Krebsparasiten“ bei allen Krebspatienten, die er untersuchte. Er hielt diese Parasiten für die infektiöse Ursache von Krebs.

Pathologen nehmen diese „Russell-Körperchen“ im Krebsgewebe zwar zur Kenntnis, betrachten sie jedoch nicht als infektiöse Erreger. Russells Beobachtungen wurden von seinen Kollegen verworfen, die Krebs nicht für eine infektiöse Krankheit hielten und keine Kenntnis von den großen „pleomorphen“ Bakterienformen hatten, zu denen die Russell-Körperchen gehören.³

Die Idee, dass Krebs von Bakterien verursacht wird, wird in onkologischen Kreisen im Allgemeinen verworfen. Der Grund für den Widerstand gegen die Theorie, dass Krebsmikroben Krebs auslösen, ist seltsam, weil es auf diesem Gebiet viele glaubwürdige Forschungen gibt und die Theorie noch nicht widerlegt wurde.

Dass man seit kurzem Bakterien als Ursache für die meisten Magengeschwüre vermutet, ist eine deutliche Mahnung, dass auch Generationen von Wissenschaftlern irren können und Bakterien in ernsthaften und weit verbreiteten Krankheiten nicht erkennen.

An dieser Stelle können nicht alle Beweise angeführt werden, die auf Bakterien bei Krebs und AIDS hinweisen. Einzelheiten zu einem Jahrhundert Krebsmikrobenforschung können in meinem Buch „The Cancer Microbe:

The Hidden Killer in Cancer, AIDS, and other Immune Diseases“ (1990) nachgelesen werden. Sieben von mir verfasste Arbeiten, die Mikrophotogramme von Krebsmikroben bei verschiedenen Krankheiten einschließlich AIDS enthalten, finden Sie unter www.joimr.org.

Eine Gruppe von vier Wissenschaftlerinnen zählte im 20. Jahrhundert zu den Hauptbefürwortern der Theorie, dass Bakterien die Ursache für Krebs sind: Die Ärztin Virginia Livingston, die Mikrobiologin Eleanor Alexander-Jackson, die Zytologin Irene Diller und die weltberühmte Biochemikerin und Tuberkuloseexpertin Florence Seibert. Über ihre bemerkenswerte Zusammenarbeit in der Krebsforschung habe ich in „Four Women Against Cancer: Bacteria, Cancer and the Origin of Life“ (2005) geschrieben. Eine Fülle an Informationen kann man auch im Internet finden, wenn man nach den Begriffen „cancer bacteria“ (Krebsbakterien) und/oder „cancer microbes“ (Krebsmikroben) sucht.

1950 erkannte Virginia Livingston als erste Wissenschaftlerin, dass Krebsmikroben hoch pleomorphe Erreger sind, die mit den säurefesten Mykobakterien, die TB verursachen, eng verwandt sind. Der Schlüssel zum Nachweis von Krebsmikroben in Kulturen und Krebsgewebe war ihre Entdeckung, dass sich die Mikrobe in einem Stadium ihres „Lebenszyklus“ „säurefest“ einfärbte. Sie und ihre Kolleginnen berichteten, dass die verschiedenen pleomorphen Formen der Krebsbakterien virusartig, mykoplasmaartig und pilzartig waren.

Als die ersten AIDS-Fälle bekannt wurden, war ich der erste Forscher, der säurefeste Bakterien als mögliche Ursache des „klassischen“ Kaposi-Sarkoms vermutete. Vor der Entdeckung von HIV im Jahr 1984 zeigte ich, dass säurefeste Bakterien in den vergrößerten Lymphknoten zu finden waren, die auch im frühen AIDS-Stadium auftreten (dem sogenannten „AIDS-bedingten Komplex“), in AIDS-bedingten Kaposi-Sarkomen (abfällig „Schwulenkrebs“ genannt) sowie in den AIDS-geschädigten Organen bei der Autopsie eines AIDS-Falles mit tödlichem Ausgang. Diese Studie wurde in medizinischen Fach-

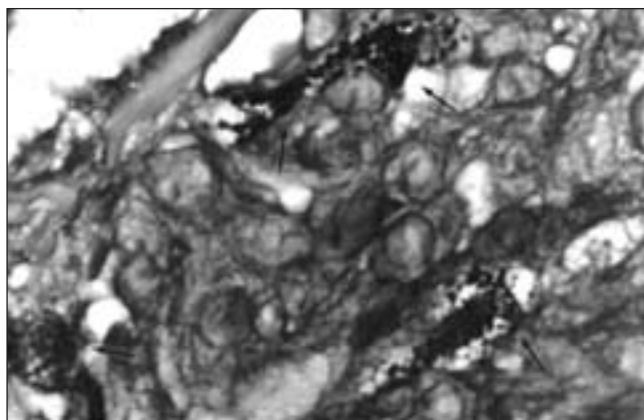


Abb. 3: Drei Gebiete von violett gefärbten, runden, kokkenartigen Bakterienformen in einem Fall von AIDS-bedingtem Kaposi-Sarkom der Haut. Säurefeste Färbung, tausendfache Vergrößerung, in Öl.

zeitschriften veröffentlicht und 1984 in meinem Buch „AIDS: The Mystery and the Solution“ zusammengefasst. Dennoch wurden diese Befunde von den AIDS-Experten unerklärlicherweise außer Acht gelassen.

Warum der HIV-Bluttest so wichtig ist

Trotz der Proteste der AIDS-Kritiker ist ein „positiver“ HIV-Test außerordentlich wichtig, weil er auf eine mögliche bevorstehende Immunsuppression und opportunistische Infektionen hinweist, die den Ausbruch der AIDS-Erkrankung begleiten. Deshalb ist es nötig, eine Ansteckung mit HIV auf sexuellem Weg zu vermeiden und sich einem HIV-Antikörpertest zu unterziehen, wenn ein Verdacht besteht. Wenn jemand auf HIV getestet wird, testet man nicht direkt auf das Virus, sondern vielmehr auf die Antikörper gegen das Virus.

Doch um einen Labortest für HIV entwickeln zu können, musste zuerst HIV in großen Mengen im Labor gezüchtet werden. Aber wie geschah dies? Woher wissen wir, dass HIV-Laborkulturen „reine“ Viren sind? Wie können wir sicher sein, dass es sich beim HIV-Bluttest einzig und allein um Reaktionen auf HIV handelt? Könnten virusartige Mykoplasmen die HIV-Laborkulturen kontaminiert haben? Könnte HIV eine virusartige Form von TB-Mykobakterien und/oder virusartigem Mykoplasma sein? Dies sind einige der Fragen, die so manchen Forscher beschäftigen.

Ist HIV ein Virus?

Allgemein wird behauptet, dass HIV ein Virus ist, obwohl einige wenige Forscher daran zweifeln. Einer der Gründe für ihre Zweifel ist die fragwürdige „Reinheit“ von HIV in Kulturen. Anders als Bakterien, die in künstlichen Kulturen gezüchtet werden können, müssen Viren in lebenden Zellen kultiviert werden. Im Jahr 1984 wurde HIV schließlich in Robert Gallos Labor unter großen Schwierigkeiten und mit fragwürdigen Methoden in Zellkulturen isoliert.

Der mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnete Schriftsteller John Crewdson bietet eine sehr ausführliche und ungeschminkte Darstellung der Entdeckung von HIV in „Science Fictions: A Scientific Mystery, A Massive Cover-Up, and the Dark Legacy of Robert Gallo“ (2002). Er schreibt, dass Gallos Labor HIV züchtete, indem man das Blut eines AIDS-Patienten mit dem Blut von zehn anderen AIDS-Patienten mischte. Dieses Gemisch wurde in eine Gewebekultur, eine „Zelllinie weißer Blutkörperchen“, die man einem Leukämie-Patienten entnommen hatte, eingesetzt. Schließlich konnte genug HIV aus diesem Hexengebräu kultiviert werden, damit Gallo auf dieser Basis seinen Bluttest entwickeln konnte. Es überrascht daher nicht, dass einige Forscher und Kritiker sowohl die „Reinheit“ der HIV-Laborkultur als auch die Genauigkeit

des Bluttests, der eine HIV-Infektion nachweisen soll, in Frage stellen.

Die Mikrobiologin Phyllis Evelyn Pease behauptet in „AIDS, Cancer and Arthritis: A New Perspective“ (2005), dass das Mischen der Viren verschiedener Patienten zur Züchtung von HIV „die Isolation von Mykoplasmen schon beinahe garantiert“. Sie beunruhigt, dass unentdecktes Mykoplasma in den Krebszelllinien gewesen sein könnte, mit deren Hilfe man HIV züchtete, und merkt an, dass Mykoplasmen „in einer verdeckten, aber lebensfähigen Form überdauern und daher fehlerhafte Ergebnisse in der Serologie, der Biochemie und der Molekularbiologie verursachen können.“

Herkömmlicherweise trennt man im Labor „Viren“ durch den Einsatz von Filtern physisch von Bakterien. Bei entsprechend dimensionierten Filtern schlüpfen die kleineren Viren durch den Filter, und die größeren Bakterien bleiben zurück. Doch in Wirklichkeit ist die Trennlinie zwischen Viren und Bakterien nicht so einfach zu ziehen. Pease schreibt, dass „jetzt weitgehend anerkannt wird, dass kleine Bakterienformen, darunter Mykoplasmen, durch den Filtervorgang nicht abge-sondert werden.“ Sie erklärt, dass „solche filterbaren Formen in der Vergangenheit als Viren identifiziert wurden, bis man sie aufgrund ihrer Fähigkeit, in [einem] zellfreien Medium zu wachsen, als Bakterien, also als Mykoplasmen, erkannte.“ Kurz gesagt legt sie nahe, dass manche Retroviren wie HIV vielleicht „subzelluläre Bakterienformen“ sind.

Der Arzt Lawrence Broxmeyer glaubt, dass TB-artige Bakterien AIDS verursachen. In „AIDS: What the Discoverers of HIV Never Admitted – Is AIDS Really Caused by a Virus?“ (2003) untersucht er die medizinische Fachliteratur und kommt zu dem Schluss, dass *M. tuberculosis*, vielleicht zusammen mit anderen Spezies von säurefesten Bakterien (wie *M. avium*), eine wahrscheinliche Ursache für AIDS und die damit verbundenen Abnormitäten des

Immunsystems ist. Er vermutet, dass HIV „einfach eine der L-Formen [d. h. der mykoplasmaartigen Formen] von [...] atypischen Mykobakterien ist.“

Die Rückseite von Broxmeyers Buch verkündet:

„Es war einmal eine kleine Gruppe von Wissenschaftlern mit politischem Einfluss, die eine fehlerhafte Theorie über den Ursprung von und die Ursache für AIDS erst Amerika und dann der ganzen Welt eintrichterte. Noch immer sollen wir glauben, es sei ein großes Glück gewesen, dass die eben erst in den 1970ern entdeckten Retroviren gerade rechtzeitig genug entdeckt wurden, um sie als Verursacher der tödlichen AIDS-Epidemie abzustempeln. Obwohl man gegenwärtig kaum jemanden findet, der HIV als Ursache für AIDS offen in Frage stellt, drücken immer mehr ihre Zweifel im privaten Kreis aus.“

Broxmeyer glaubt, dass die Aussicht, ein Heilmittel oder einen AIDS-Impfstoff zu finden, davon abhängt, ob die TB-Bakterien als zugrundeliegende Ursache anerkannt werden.

Warum sind die Bakterien bei AIDS so wichtig?

Die AIDS-Epidemie ist eine Katastrophe für die Menschheit. 25 Millionen Menschen sind bereits daran gestorben, darunter eine halbe Million Amerikaner. 40 Millionen sind gegenwärtig mit HIV infiziert. Es gibt kein anerkanntes Heilmittel für AIDS, und die bestehende Therapie ist so teuer, dass nur wenige Menschen auf der Welt sie sich ohne finanzielle Unterstützung leisten können.

AIDS ist eine Milliarden-Dollar-Industrie, und es wurden schon Milliarden Dollar in eine AIDS-Forschung gepumpt, die gänzlich auf der allzu simplen Annahme beruht, dass die Krankheit einzig und allein durch ein Virus verursacht wird.

Die Rolle der Bakterien bei der Entstehung von AIDS wird größtenteils missachtet, obwohl selbst Luc Montagnier (der als erster HIV im Institut Pasteur entdeckte) glaubt, dass Mykoplasmen ein notwendiger Cofaktor sind, damit HIV Zellen abtöten kann. Leider kennt Montagnier anscheinend weder meine Veröffentlichungen, die Bakterien in AIDS-geschädigtem Gewebe zeigen, noch meine Vermutung, dass diese Bakterien mykoplasmaartige und zellwandlose Bakterienformen darstellen, die mit den säurefesten Mykobakterien verwandt sind.

Es ist einfacher, Behandlungsmethoden für Bakterien zu entwickeln als für Viren. Sollten TB-artige Bakterien in hohem Maß dafür verantwortlich sein, dass HIV zu AIDS führt, könnten Antibiotika und möglicherweise sogar Impfstoffe entwickelt werden, um diese Krankheitserreger zu bekämpfen.

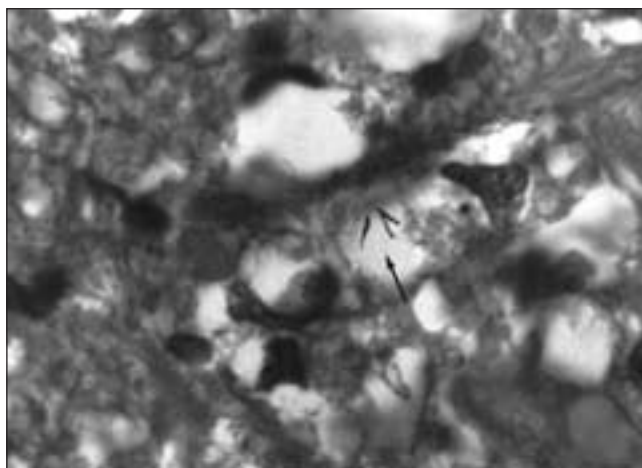


Abb. 4: Drei „typische“ rot gefärbte, säurefeste Stäbchenformen von *Mycobacterium avium* in einem AIDS-bedingten karzinösen Hauttumor („immunoblastisches Sarkom“). Säurefeste Färbung, tausendfache Vergrößerung, in Öl.

Obwohl säurefeste Mykobakterien als AIDS- und krebs-erregende infektiöse Erreger ignoriert werden, gibt es in der medizinischen Fachliteratur genügend Beweise, um weitere Untersuchungen und die Anerkennung dieser Bakterien als mögliche ursächliche Erreger zu rechtfertigen.

Anmerkung des Herausgebers:

Dr. Cantwells Artikel „Do TB-type bacteria cause AIDS?“ erschien zuerst im *Journal of Independent Medical Research (JOIMR)*, 2007; 5(1):1. Er ist mit Photos und Verweisen als PDF-Datei über die *JOIMR*-Website (www.joimr.org/JOIMR-2007-5-1-Cantwell.pdf) erhältlich.

Endnoten

- 1 www.niaid.nih.gov/factsheets/evidhiv.htm
- 2 Hiltz, Philip J.: „Evidence is said to increase on microbe's role in AIDS“ in New York Times, 22.06.90; <http://tiny-url.com/4tl6dw>
- 3 Cantwell, Alan: „The Russell Body: The Forgotten Clue to the Bacterial Cause of Cancer“, 17.11.03, auf www.rense.com/general44/russell.htm

Ausgewählte Literaturangaben

- Alexander-Jackson E.: „A specific type of microorganism isolated from human and animal cancer: Bacteriology of the organism“ in *Growth*, 1954; 18:37-51
- Bermudez, L.E.; Parker, A. und Goodman, J.R.: „Growth within macrophages increases the efficiency of *Mycobacterium avium* in invading other macrophages by a complement receptor-independent pathway“ in *Infect Immun*, Mai 1997; 65(5):1916-25
- Broxmeyer, L.: „Is AIDS really caused by a virus?“ in *Med Hypotheses*, Mai 2003; 60(5):671-88
- Cantwell, A.R. Jr.: „Bacteriologic investigation and histologic observations of variably acid-fast bacteria in three cases of Kaposi's sarcoma“ in *Growth*, 1981; 45:79-89
- Cantwell, A.R. Jr. und Lawson, J.W.: „Necroscopic findings of pleomorphic, variably acid-fast bacteria in a fatal case of Kaposi's sarcoma“ in *J Dermatol Surg Oncol*, 1981; 11:408-12
- Cantwell, A.R. Jr.: „Variably acid-fast bacteria in vivo in a case of reactive lymph node hyperplasia occurring in a young male homosexual“ in *Growth* 1982; 46:331-6
- Cantwell, A.R.: „Variably acid-fast cell-wall-deficient bacteria as a possible cause of dermatologic disease“ in Domingue, G.J. (Hsg.): „Cell Wall Deficient Bacteria“ (Reading: Addison-Wesley, 1982), S. 321-60
- Cantwell, A.R. Jr.: „Kaposi's sarcoma and variably acid-fast bacteria *in vivo* in two homosexual men“ in *Cutis*, 1983; 32:58-64,68
- Cantwell, A.R. Jr.: „Necroscopic findings of variably acid-fast bacteria in a fatal case of acquired immunodeficiency syndrome and Kaposi's sarcoma“ in *Growth*, 1983; 47:129-34

- Cantwell, A.R. Jr. und Rowe, L.: „African 'eosinophilic bodies' *in vivo* in two American men with Kaposi's sarcoma and AIDS“ in *J Dermatol Surg Oncol*, 1985; 11:408-12
- Cantwell, A.R. Jr.: „*Mycobacterium avium* intracellulare infection and immunoblastic sarcoma in a fatal case of AIDS“ in *Growth*, Frühjahr 1986; 50(1):32-40
- Croxson, T.S.; Ebanks, D. und Mildvan, D.: „Atypical mycobacteria and Kaposi's sarcoma in the same biopsy specimens“ in *NEJM*, 16.06.83; 308(24):1476
- Diller, I.C. und Diller, W.F.: „Intracellular acid-fast organisms isolated from malignant tissues“ in *Trans Am Micros Soc*, 1965; 84:134-48
- Lo, S.C.; Shih, J.W.; Newton, P.B. III.; Wong, D.M.; Hayes, M.M.; Benisch, J.R.; Wear, D.J. und Wang, R.Y.: „Virus-like infectious agent (VLIA) is a novel pathogenic mycoplasma: *Mycoplasma incognitus*“ in *Am J Trop Med Hyg*, 1989; 41(5):586-600
- Logani, S.; Lucas, D.R.; Cheng, J.D.; Ioachim, H.L. und Adsay, N.V.: „Spindle cell tumors associated with mycobacteria in lymph nodes of HIV-positive patients: 'Kaposi sarcoma with mycobacteria' and 'mycobacterial pseudotumor'“ in *Am J Surg Pathol*, Juni 1999; 23(6):656-61
- Montagnier, L. und Blanchard, A.: „Mycoplasmas as cofactors in infection due to the human immunodeficiency virus“ in *Clin Infect Dis*, August 1993; 17 Anhang 1: S. 309-15
- Pease, P.: „Bacterial Origin of Certain Viruses: Identity of the Eaton Agent with *Streptococcus MG*“ in *Nature*, 16.03.63; 197:1132
- Russell, W.: „An address on a characteristic organism of cancer“ in *BMJ*, 13.12.1890; 2(1563):1356-60
- Seibert, F.B.; Feldmann, F.M.; Davis, R.L. und Richmond, I.S.: „Morphological, biological, and immunological studies on isolates from tumors and leukemic bloods“ in *Ann NY Acad Sci*, 30.10.70; 174(2):690-728
- Wuerthele-Caspe (Livingston), V.; Alexander-Jackson, E.; Anderson, J.A. et al.: „Cultural properties and pathogenicity of certain microorganisms obtained various proliferative and neoplastic diseases“ in *Am J Med Sci*, 1950; 220:638-48
- Zakowski, P.; Fligiel, S.; Berlin, G.W. und Johnson, L. Jr.: „Disseminated *Mycobacterium avium* intracellulare infection in homosexual men dying of acquired immunodeficiency“ in *JAMA*, 10.12.82; 248(22):2980-2

Über den Autor

Dr. Alan Cantwell ist Dermatologe im Ruhestand. Er verfasste „The Cancer Microbe: The Hidden Killer in Cancer, AIDS, and other Immune Diseases“ und „Four Women Against Cancer: Bacteria, Cancer and the Origin of Life“, beide veröffentlicht bei Aries Rising Press (PO Box 29532, Los Angeles, CA 90092 USA, www.ariesrisingpress.com).

Seine Bücher können über Amazon.com und Book Clearing House in den USA (Tel.: +1 800 431 1579) zollfrei bezogen werden. Sie können Dr. Cantwell auch per E-Mail (alancantwell@sbcglobal.net) erreichen.



Alkohol als Treibstoff-Alternative

Teil 1

Die Energie von heute – düstere Aussichten

David Blume

Die Vision der großen Konzerne (kurz „MegaOilron“), alle Zahlungsfähigen mit nicht erneuerbarer Energie zu versorgen, hat sich inzwischen für uns alle als katastrophal erwiesen, und die Situation wird sich weiter verschärfen.

Wenn wir eine Zukunft wollen, in der erneuerbare Kraftstoffe und eine demokratisch regierte Menschheit den Ton angeben, müssen wir uns aktiv dafür einsetzen.

Im Jahr 2004 wurden weltweit 72.477.000 Barrel Öl pro Tag gefördert.¹ Die Hälfte dieses Öls wird im Allgemeinen zu Motorkraftstoff verarbeitet, was bedeutet, dass 2004 2.102.933.294.624 Liter – über zwei Billionen Liter – an Treibstoff durch Verbrennungsmotoren flossen.

Im Jahr 2005 überstieg das Budget des amerikanischen Verteidigungsministeriums erstmals 500 Milliarden Dollar. Mitte 2006 beliefen sich allein die Gesamtausgaben für den Irakkrieg auf über 500 Milliarden Dollar.²

Inwiefern hängen all diese Zahlen zusammen? Die Kosten für den Bau einer Anlage zur Herstellung von Alkoholkraftstoff entsprechen etwa einem Dollar pro jährlich geförderter Gallone (3,785 Liter). Je mehr solcher Anlagen entstehen, desto geringer werden auch die Kosten. Es könnten demnach leicht genügend Anlagen für Alkoholkraftstoff gebaut werden, um den weltweiten Bedarf an Erdöltreibstoff auch durch Alkohol zu decken – und zwar dauerhaft und mit weniger Geld als dem Jahresetat des amerikanischen Verteidigungsministeriums.

Der Bau solcher Anlagen auf der ganzen Welt würde die Umweltverschmutzung stark verringern, der globalen Erwärmung entgegenwirken, ländliche Gemeinden wirtschaftlich einbinden, dem weltweiten Hunger ein Ende setzen und durch indirekt genutzte Sonnenenergie und umweltgerecht bestellte Böden für Wohlstand sorgen. Würden

wir überhaupt noch ein Verteidigungsbudget brauchen, wenn die Welt genügend Essen und Arbeitsplätze zu bieten hätte und uns dauerhaft mit regional angebauter Energie und Nahrung versorgen würde? Weswegen müsste dann noch Krieg geführt werden?

Man sollte meinen, dass jeder Mensch einen solchen Zustand herbeisehnt. Aber wir leben nun einmal in einer Welt der verzerrten Prioritäten. Unser System gründet sich auf eine Privatisierung des Gewinns durch einige Wenige, während die „Sozialisierung“ der Ausgaben von uns übrigen Menschen getragen werden muss.

Der Zustand unseres Planeten zeigt deutlich, dass wir uns nicht länger der Phantasie hingeben können, es gebe immer noch einen Fluss, ein Quäntchen Luft oder eine Mülldeponie, um unseren so lästigen Unrat loszuwerden. Es lässt sich nicht länger bestreiten, dass eine ordnungsgemäße Entsorgung in die Produktionskosten einzubeziehen ist. Wir sitzen alle im selben Boot; es gibt keinen imaginären Zaun, über den wir unseren Abfall werfen können, ohne dass er zurückkommt und uns erneut heimsucht.

Konzerne dürfen nicht länger nur Rechte besitzen, ohne gleichzeitig auch Verantwortung zu tragen. Unsere ökologische und ökonomische Krise zwingt uns, neue Ideen ins Auge zu fassen und die Grenzen unseres Denkens zu weiten.

Einige Menschen warten hoffnungsvoll darauf, dass die Ölförderung ihr Maximum erreicht und abfällt. Sie glauben, dass das Ende des Erdöls automatisch zu einer Zukunft der erneuerbaren Energien, der regionalen Industrie und zu mehr Gemeinschaft führt und die Macht der Konzerne sich einfach auflösen wird. Wenn es doch nur so wäre.

Mit Gier, blindem Vertrauen, Spekulationen und der Verbreitung von Angst versucht ein Konglomerat aus Energieriesen, Hochfinanz und Regierungsinstitutionen, das ich auch gerne als „MegaOilron“ bezeichne, eine ganz andere Vision der erdöllosen Zukunft Wirklichkeit werden zu lassen. Diese Vision, alle Zahlungsfähigen

mit nicht erneuerbarer Energie zu versorgen, hat sich schon jetzt als katastrophal für uns alle erwiesen, und die Situation wird sich weiter verschärfen. Wir dürfen nicht einfach tatenlos zusehen und auf ein gesellschaftliches Utopia warten. Wenn wir eine Zukunft wollen, in der erneuerbare Kraftstoffe und eine demokratisch regierte Menschheit den Ton angeben, müssen wir uns aktiv dafür einsetzen.

Öltanker sind Umweltverschmutzer

Öl- und Flüssiggastanker werden mit Bunkeröl angetrieben, das zwar mit Dieselöl verwandt ist, aber kaum als Kraftstoff taugt. Die Tanker legen insgesamt knapp 18.000 Kilometer zurück, um Rohöl nach Amerika zu bringen. Russell Long, Projektleiter der Umweltschutzorganisation Bluewater Network am Earth Island Institute in San Francisco, sagte vor dem US-Senat, dass „das Öl, das aus diesen Regionen [in Nahost] in die USA gelangt, mit einer internationalen Flotte von veralteten Tankern transportiert wird – einer Flotte, die für 14 Prozent des weltweiten Stickstoff- und 16 Prozent des weltweiten Schwefelausstoßes verantwortlich ist, der auf die Verbrennung von Erdöl zurückgeht. Die Carnegie Mellon University kam 1999 zu dem Schluss, dass die internationale Tankerflotte aufgrund dieser horrenden Emissionen auf dem Ozean für den derzeitigen Klimawandel mitverantwortlich ist.“²⁶

Teersand (Ölsand)

Nun, da das leicht erreichbare Öl verbraucht ist, kratzen wir die letzten Reste aus dem Teerfass. Das „konventionelle Öl“, wie es heute so schön heißt, stammt hauptsächlich aus kanadischem *Ölsand*. Ölsandlager finden sich außerdem in Zentralasien und in Venezuela (wobei Venezuela auch über zahlreiche *Ölschieferlagerstätten* verfügt). Die wenigsten Amerikaner wissen, dass mehr aus Ölsand gefördertes Öl in die USA importiert wird als Erdöl aus Saudi-Arabien, dem größten Rohölförderstaat der OPEC.

Ölsand aber ist nicht zu vergleichen mit dem herkömmlichen Schwarzen Gold, das einfach nach oben gepumpt wird. Dieser Sand ist eine teerartige, schmierige und mit Sand versetzte Masse, die derzeit beispielsweise im kanadischen Alberta im Tagebau gefördert und dann zur Weiterverarbeitung in die entsprechenden Anlagen transportiert wird.

Um aus abgebautem Ölsand vier Barrel *Kerogen* (aus dem nach weiterer Raffinierung Erdöl wird) zu erhalten, sind fünf Barrel an Erdgasenergie nötig, um genügend Dampf für die Gewinnung zu erzeugen. Für jedes aus Sand gewonnene Barrel Öl sind zwei bis fünf Barrel Wasser und der Abbau von bis zu vier Tonnen Erde nötig.³ Aus zwei Tonnen Sand lässt sich gerade einmal



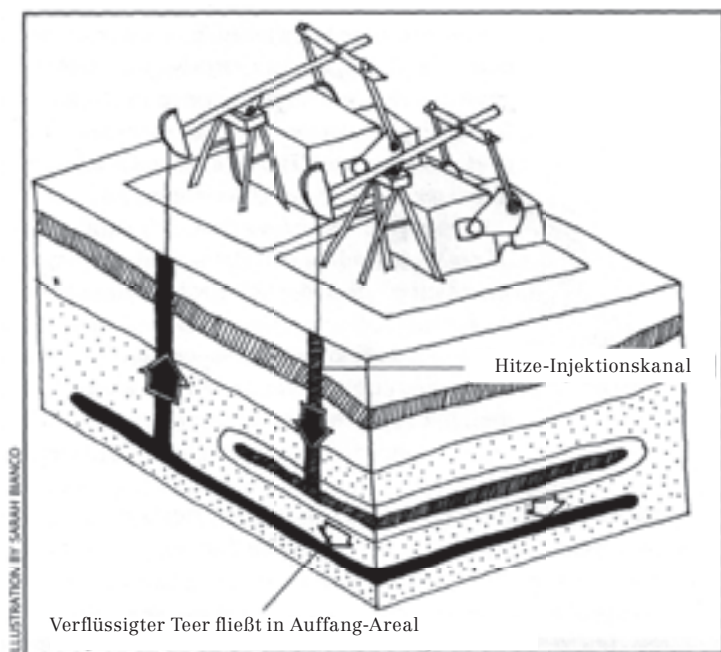
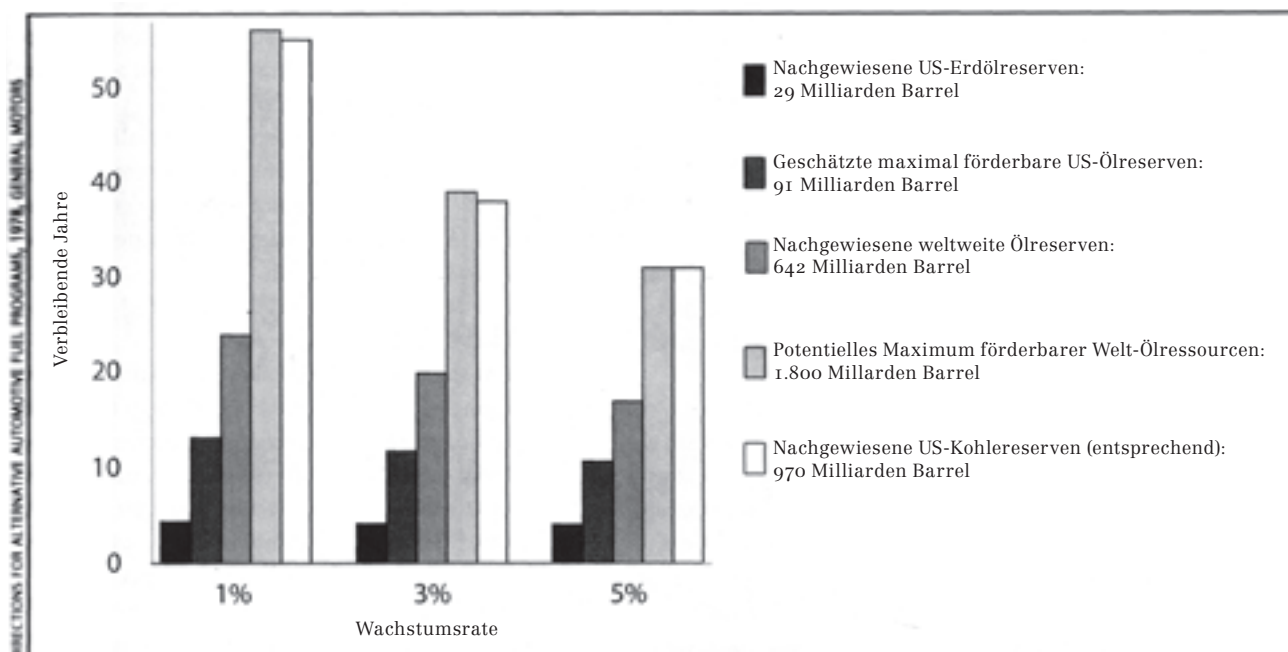


Abbildung oben: Extraktion von Teersand in tieferen Schichten. In einer höher gelegenen Bodenschicht wird Teersand mit durch Erdgas erzeugtem Dampf erhitzt, bis der Teer schmilzt und in eine poröse Schicht sickert, aus der er dann abgepumpt wird. Diese Vorgehensweise ist mit einem hohen Energieaufwand verbunden und erzeugt eine enorme Menge an Treibhausgasen.

Abbildung unten: Dieses Schaubild von General Motors aus dem Jahr 1978 zeigt deutlich, dass Industrie wie US-Regierung wussten, dass das Ölfördermaximum wahrscheinlich kurz nach 2000 eintreten würde. Dennoch unternahm die Regierung so gut wie nichts, um die Abhängigkeit vom Erdöl als Energiequelle zu reduzieren.

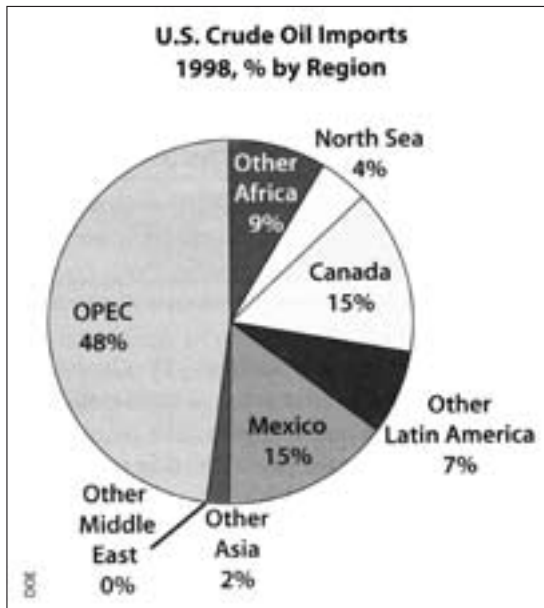


ein Barrel der teerartigen Substanz gewinnen, wobei der übrige Sand und die öligen Rückstände mit Wasser in Auffangbecken gespült werden, die noch jahrtausendlang hochgiftig sein werden.

Der Tagebau in Alberta liegt genau auf einer der Hauptflugrouten für Wasservögel. Millionen von Vögeln starben dadurch, dass sie auf den Ölbecken landeten, um zu rasten. Die Ölgesellschaften mussten elektrische Vogelscheuchen und Schreckschussanlagen installieren, um die Vögel vom Landen abzuhalten. Hat dies etwas genützt? Nun ... sie haben es zumindest versucht.

In den kommenden Jahren werden viele Ölfirmen feststellen, dass an der Oberfläche kein abbaubarer Ölsand mehr zu finden ist. Dann wird das Kerogen aus tieferen Lagerstätten geholt werden müssen, wobei der unterirdische Teer mithilfe von Dampf verflüssigt und die immer noch zähe Substanz dann durch einen tieferen Schacht nach oben gepumpt werden muss. Bei dieser Vorgehensweise wird in etwa die vier- bis fünffache Menge an Erdgasenergie benötigt, die derzeit für die Gewinnung eines Barrels Öl gebraucht wird – 20 Barrel Gas.⁴

Das Verhältnis von 20:1, in dem sich Energieaufwand und Energieertrag gegenüberstehen, ist extrem schlecht. Die durch das Erdgas freigesetzte Menge an Kohlendioxid dürfte sich zur größten Treibhausgasquelle weltweit ausweiten – zumindest, bis man sich an den Abbau von Ölschiefer macht (siehe unten). Es sind bereits Vorschläge gemacht worden, ein Atomkraftwerk neben den Teersandabbau von Alberta zu setzen, um bei der Dampferzeugung nicht länger auf Erdgas angewiesen zu sein.⁵ Gerechtfertigt wird dies mit einer Verminderung des CO₂-Ausstoßes durch Erdgas!



US-Rohölimport nach Ländern. Beachtenswert ist der hohe Anteil Mexikos und Kanadas. Dank der Kommerzialisierung von Teersanden ist Kanadas Anteil seit 1978 stetig gestiegen, und inzwischen ist Kanada der größte ausländische Lieferant von „konventionellem Öl“ an die USA.

Das grenzt in der Tat an Wahnsinn. Das Abfallprodukt von Erdgas (Kohlendioxid) durch Atommüll zu ersetzen, bringt uns vom Regen in die Traufe.

Die übelriechende Substanz namens Kerogen ist so schwefelhaltig, dass ein Teil des Schwefels dem Öl aufwändig entzogen werden muss, damit er nicht zu Schwefelsäure im Abgas und somit zu saurem Regen wird. Die pyramidenförmigen Schwefelberge bei Alberta bestehen aus fünf Millionen Tonnen des sauren gelben Schlammes und wachsen mit jedem Tag. Die Schwefelrückstände aus der synthetischen Erdölgewinnung entwickeln sich zu einem weltweiten Problem, und die Schwefelberge von ChevronTexaco und ExxonMobil in Kasachstan umfassen inzwischen über 7,8 Millionen Tonnen. Angeblich strahlen diese Hügel im Sonnenlicht so hell, dass Astronauten sie vom Weltraum aus gesehen haben wollen. Für die Verschmutzung der kasachischen Wüste wurden die Erdölunternehmen mit Geldstrafen von insgesamt 72 Millionen Dollar belegt, doch die Summe wurde später auf sieben Millionen Dollar heruntergehandelt.⁶

In Kanada, wo ExxonMobil und Shell einen Großteil der Förderanlagen betreiben, wachsen die Schwefelberge von Alberta täglich um 1.700 Tonnen, wodurch große Mengen an Batteriesäure in Erde und Wasserläufe gelangen. Diese enormen halbfesten Berge geben je nach Temperatur

Flocken oder Staub ab. Die glitzernden Schwefelteilchen werden vom Wind davongetragen, bis sie sich schließlich an Feuchtigkeit binden und zu flüssiger Säure werden. Kanada, der größte Erdöllieferant der USA, kann es sich angeblich nicht „leisten“, seinen Abfall zu beseitigen; so klagt beispielsweise die Syncrude Canada Ltd., es sei zu kostspielig für sie, den Schwefel 1.500 Kilometer weit zur nächsten Verkaufsstelle zu transportieren.⁷

Zudem hat China bereits einen großen Anteil an den Pipelines erworben, die das teerartige Rohöl zu Raffinerien an der kanadischen Pazifikküste transportieren sollen. Diese Pipelines werden trotz des lautstarken Protestes der Ureinwohner gebaut, durch deren Land sie verlaufen sollen. Es wird allgemein erwartet, dass China die USA bei künftigen Teersand-Transaktionen überbietet. „Wir halten immer noch profitablen Projekten Ausschau, und darunter könnte alles von Minderheitsbeteiligungen bis hin zur Übernahme von Ölsandunternehmen fallen“, sagt Hou Hongvin, Vizepräsident von Sinopec, einem der größten Öl- und Chemieunternehmen Chinas.⁸

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Teersand ein Energieminus von 2.500 Prozent im Verhältnis zur investierten Energie erwirtschaftet, dabei aber enorme Mengen an Treibhausgasen freisetzt. Und wir alle werden darauf angewiesen sein – sofern wir es zulassen.

Ölschiefer

Mit der Ölgewinnung aus Schiefer wird der Wahnsinn der künstlich verlängerten Erdölförderung noch offensichtlicher. In den 1980er Jahren schätzten Harvard und andere Universitäten, dass die Ölgewinnung aus Schiefer nur dann kosteneffektiv sei, wenn der Ölpreis auf 100 Dollar pro Barrel stiege. Im Jahr 2005 warnten sowohl Ölkonzerne als auch Börsenfachleute davor, dass schon in naher Zukunft Preise von 105 Dollar pro Barrel

Die tauende Tundra

Kanada hat immer geglaubt, dass die arktische Vegetation der Tundra genügend Kohlendioxid aufnehmen könne, damit das Land die Vorgaben des Kyoto-Protokolls zur Reduktion des Kohlendioxidausstoßes einhalten kann. Die kanadische Tundra umfasst 40 Prozent der weltweiten arktischen Vegetation. Kanada ging davon aus, dass die CO₂-Aufnahme der Tundrapflanzen den CO₂-Ausstoß aus der Teersandproduktion ausgleichen würde.

Eine Studie wies jedoch jüngst eine rätselhafte Rückkopplungsschleife nach. Durch die Klimaerwärmung zersetzen sich die reiche organische Materie und der Torf der Tundra unnatürlich schnell, und dabei wird mehr Kohlendioxid freigesetzt als aufgenommen. Schätzungen zufolge wird die Kohlendioxidmenge in der Atmosphäre weltweit um 25 Prozent steigen, sobald sich der oberste Meter der kanadischen Tundra vollständig zersetzt hat, was die globale Erwärmung noch einmal dramatisch beschleunigen wird.²⁷

zu erwarten seien.⁹ Somit galt nun auch der Ölschiefer als „konventionelles Öl“.

Ölschiefer ist ein hartes, poröses Gestein, das, ähnlich wie Ölsand, eine teerartige Substanz enthält. Aber um aus Schiefer Öl zu gewinnen, reicht Dampf allein nicht aus. Im Laufe der Zeit haben sich viele hundert Kleinunternehmen an der Gewinnung von Erdöl aus Schiefer versucht, aber alle mussten aufgeben, als 1925 West Texas Oil auf den Plan trat.

Das US Bureau of Mines betrieb von 1925 bis 1929 eine kleine Forschungseinrichtung zur Ölgewinnung aus Schiefer. Während des Zweiten Weltkriegs verabschiedete der Kongress den Synthetic Liquid Fuels Act, der mit einem Budget von 87 Millionen Dollar den Bau mehrerer Testeinrichtungen ermöglichte und einmal mehr die Forschungen der Erdölunternehmen subventionierte. Die amerikanische Regierung privatisierte das Projekt 1972, indem sie die Anlage in Anvil Points, eine von der Regierung gebaute Versuchseinrichtung bei Rifle in Colorado, an eine Gruppe von 17 Privatunternehmen vermietete. Schließlich erlosch das Interesse, ohne dass auch nur eine einzige kommerzielle Anlage gebaut worden wäre.¹⁰

Dann folgte in den 1970er Jahren die Energiekrise, und wieder waren es die Ölunternehmen, die ordentlich zulangten. 1980 brachten sie die Carter-Regierung dazu, 14 Milliarden Dollar in die Synthetic Fuel Corporation zu stecken und damit kommerzielle Projekte zur Ge-

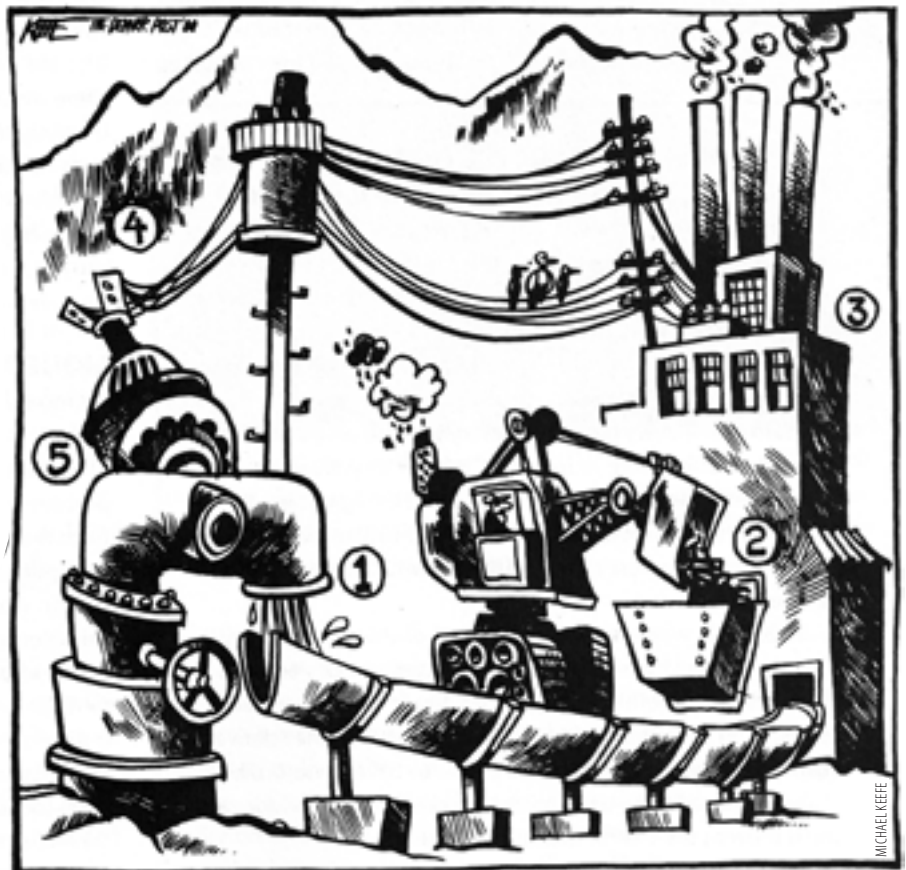
winnung synthetischer Kraftstoffe aus Ölschiefer und anderen nicht erneuerbaren Quellen (wie Kohle und Flüssigbrennstoff) zu fördern. Doch auch aus dieser Finanzspritze erwuchs nicht ein privates Unternehmen.

Durch die Verarbeitung von Ölschiefer und Teersanden würden viele hundert Millionen Tonnen an mit Acridin (einem Steinkohlenteerderivat) verseuchtem Abfall anfallen, der in den westlichen Staaten der USA deponiert werden müsste. *Jedes Barrel (159 Liter) Erdöl würde eine Tonne toxischen Abfalls erzeugen.* Damit die Versuchsanlage das Minimum an wirtschaftlicher Effektivität von 500.000 Barrel pro Tag erreicht, müssten jährlich *200 Millionen Tonnen* Abfalls entsorgt werden. Dieser Abfall aber enthält nicht nur Acridin, sondern auch zahlreiche giftige Kohlenwasserstoffe, große Mengen an Schwermetallen und Salze. Zudem ist die Produktion von 500.000 Barrel pro Tag weniger, als Ölraffinerien durch Dampflecks verlieren – ein bloßer Tropfen auf den heißen Stein, wenn man die Gesamtproduktion betrachtet.

Das Magazin *Science* berichtete, dass Acridin zu auffälligen Defekten an Insekten führe. Geringe Mengen von Acridin wurden in Sand gegeben, in dem zuvor Grilleneier abgelegt worden waren. Die Grillen, die zwölf Tage später schlüpften, wiesen eine Reihe von Mutationen auf, darunter zwei oder mehr Köpfe, zusätzliche Augen und mehrere oder verzweigte Fühler. Die Menge an Acridin, die diese Mutationen hervorrief, war minimal.¹¹ Bislang wurden keine derartigen Versuche an höher entwickelten

Die Erschließung westlicher Energie-ressourcen:

- 1) Große Mengen an Wasser
- 2) werden benötigt, um Ölschiefer zu verarbeiten
- 3) aus dem synthetischer Treibstoff hergestellt wird
- 4) mit dem wiederum Pumpen angetrieben werden.
- 5) Diese fördern ... (weiter unter Punkt 1)



Tieren durchgeführt, aber ein so potentes *Mutagen* dürfte sich auf alle Tiere negativ auswirken.

Eine Tonne Ölschiefer ergibt gerade einmal 95 Liter ölartiger Substanz. Um die ölhaltigen Dämpfe zu weiteren Raffination einzufangen, muss der brennende Schiefer mit großen Mengen an Wasser besprüht werden. Durch riesige Pipelines würde Wasser aus Kanada in die USA gepumpt werden müssen, um dafür zu sorgen, dass der Hexenkessel dort weiterbrodelt. Um pro Tag 50.000 Barrel dieses klebrigen Erdölvorprodukts zu erhalten – ein Zehntel der Menge, die für die oben erwähnte Versuchsanlage vorgesehen ist –, würden enorme Wassermengen benötigt, und die daraus resultierende Luftverschmutzung wäre gigantisch. Schon die Produktion von 50.000 Barrel pro Tag würde jährlich knapp fünf Milliarden Liter Wasser erfordern; drei Tonnen Schwefeloxid, bis zu 20 Tonnen Stickstoffoxid, zwei Tonnen Kohlenmonoxid, zwei Tonnen stark krebserregender Kohlenwasserstoffe und 20.000 Tonnen Kohlendioxid¹² in die Atmosphäre entweichen lassen sowie 110.000 Tonnen an Feststoffabfall produzieren – und zwar tagtäglich.¹³

Sollte der Ölschiefer den Import von Erdöl in die USA einst vollkommen ersetzen, so wurde Anfang der 1980er Jahre geschätzt, dann ergäben sich daraus pro Kopf und Jahr 1.000 Pfund an Giftmüll. Das wäre die doppelte Menge dessen, was die übrige amerikanische Industrie zur damaligen Zeit an Giftmüll produziert hat. Um ihn zu lagern, wäre eine Deponie von der Gesamtfläche sämtlicher Canyons in Wyoming, Utah und Colorado nötig. Das war 1980. Nichts – ich wiederhole: nichts – würde in kommenden Jahrtausenden darauf wachsen, solange



Ein Terroranschlag in den USA? Nein. Ein aufgebrachter Amerikaner hat auf die Alyeska-Pipeline in Alaska gefeuert. Hunderttausende Liter Erdöl schossen heraus, bis der Druck so weit nachließ, dass das Loch geflickt werden konnte. Mehr als 160.000 Kilometer an Pipelines weltweit könnten Sabotageakten zum Opfer fallen. Ein Schussloch wie das oben genannte, verursacht von einer Patrone für 75 US-Cent, könnte eine mehrere Tage dauernde Reparatur nötig machen – die Reparatur einer sabotierten Ölförderanlage könnte sogar Wochen in Anspruch nehmen.

aus diesen Deponien noch Karzinogene, Mutagene und Schwermetalle ins Grundwasser sickern.

Doch es kommt noch schlimmer. Eine Erdölgesellschaft kündigte vor kurzem an, sie habe es geschafft, durch Schächte „Heizgeräte“ in den Schiefer hinabzulassen und so das Gestein stark genug zu erhitzen, um die klebrige Substanz zu schmelzen und in einen tiefer gelegenen alten *Grundwasserleiter* sickern zu lassen, aus dem sie dann abgepumpt werden kann. Etwas daran schien mir unstimmig, und so erkundigte ich mich bei einem befreundeten Physiker, wie es um die Energiebilanz bestellt sei, wenn diese Hitze mittels Erdgas erzeugt würde. Sein Fazit:

„Die gute Nachricht ist, dass Erdgas in diesem Fall nicht als Energiequelle in Frage kommt. Es ist unmöglich, mit Erdgas eine solche Hitze zu erzeugen. Die schlechte Nachricht ist, dass höchstwahrscheinlich große Pfropfen an heißem Atommüll verwendet werden, um das Gestein zu erhitzen. Mit etwas anderem wäre das Ganze kaum zu realisieren.“

Es heißt, Halliburton habe ein ähnliches System für die NASA entworfen, um mittels Pfropfen aus Atommüll die Eiskappe auf dem Mars aufzutauen und so Wasser für eine Marsstation zu erhalten.

Flüssigerdgas

Flüssigerdgas ist eine stark abgekühlte, komprimierte Flüssigkeit auf der Grundlage von Erdgas. Der Energieaufwand für die Komprimierung des Gases schluckt einen Großteil des Energieertrags, der sich aus dem Gas gewinnen lässt, wodurch es als Kraftstoff höchst ineffizient ist. Mit Erdgas betriebene *Kompressoren* verdichten es – und erzeugen dabei Kohlendioxid, sodass diese Energiequelle zugleich den *Treibhauseffekt* fördert. Aber bis eine Methode gefunden wird, Erdgaspipelines durch den Ozean zu legen, bleibt Flüssigerdgas die einzige Möglichkeit, das Gas von seinem Ursprungsort (Sibirien und Nahost) nach Nordamerika zu transportieren.

Flüssigerdgas ist eine heikle Substanz; es zersetzt Metall, macht es rissig und brüchig und sorgt so für Störungen, die unter normalen Umständen nicht auftreten würden. Eine Großkaliberpatrone, die auf einen unter hohem Druck stehenden Tank abgefeuert wird, kann diesen sprengen, anstatt ihn einfach nur zu durchlöchern. Und die hohe Belastung, der ein Flüssiggastanker während eines heftigen Sturms ausgesetzt ist, kann an den Verbindungsstellen zwischen Tank und Schiffsrumpf zu Materialversagen führen.

Ein Umschlagplatz für Flüssiggas oder ein mit Flüssigerdgas bestückter Supertanker besitzen (mindestens) die Sprengkraft einer mittelgroßen Atombombe. Einigen Schätzungen zufolge würde der Radius einer solchen Ex-

plosion gut 16 Kilometer betragen. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann sich ein solcher Betriebsunfall ereignen wird. Im Jahr 1944 brach ein kleiner Flüssigerdgastanker und explodierte, wobei 130 Menschen getötet und 200 weitere verletzt wurden. Dieser Tanker war klein im Vergleich zu denen, die künftig an Umschlagplätzen anlegen sollen. Die Marinekasernen im Libanon wurden 1983 von der Explosion eines Lastwagens zerstört, der Behälter mit komprimiertem Erdgas geladen hatte, das eine weit geringere Energiedichte als Flüssigerdgas besitzt.

In den 1970er Jahren errechnete die US Federal Power Commission, die damalige amerikanische Energieregulierungsbehörde, dass bei einer Flüssigerdgasexplosion am Umschlagplatz auf Staten Island, New York City, bis zu 100.000 Menschen ums Leben kommen könnten.¹⁴ Weil Energieunternehmen in zunehmendem Maße von Erdgas abhängig sind, werden Tanker und Umschlagplätze immer größer. Und weil die amerikanische Bevölkerung nur höchst ungern neben einem solch attraktiven Ziel für einen Terroranschlag lebt, planen die USA neue Umschlagplätze an den Grenzen zu Mexiko und Kanada, um den Protestanten den Wind aus den Segeln zu nehmen. Da die Erdgasförderung vieler Länder jedoch kurz vor dem Maximum steht, ist zu erwarten, dass solche Umschlagplätze weltweit wie Pilze aus dem Boden schießen werden.

Während ich dies hier schreibe, sind bereits Gesetze in Planung, die den regionalen und lokalen US-Behörden das Mitspracherecht bei der Standortbestimmung von Flüssigerdgas-Umschlagplätzen entziehen und die Befugnis allein in die Hand der Bundesbehörden legen sollen. Das würde bedeuten, dass Anwohner sich nicht länger gegen die Baupläne von Konzernen wehren könnten – ein Umschlagplatz würde ohne Berücksichtigung lokaler oder regionaler Bebauungs- oder Umweltverordnungen entstehen können.

Kohle

Kohle als Energiequelle gilt als das Ass im Ärmel der USA. Die USA verfügen über umfangreiche Lagerstätten und verbrauchen zur Elektrizitätsgewinnung enorme Mengen an Kohle.¹⁵ Kohle ist, wie Erdöl, ein fossiler Brennstoff, durch den kontinuierlich Kohlendioxid in die Atmosphäre gelangt.

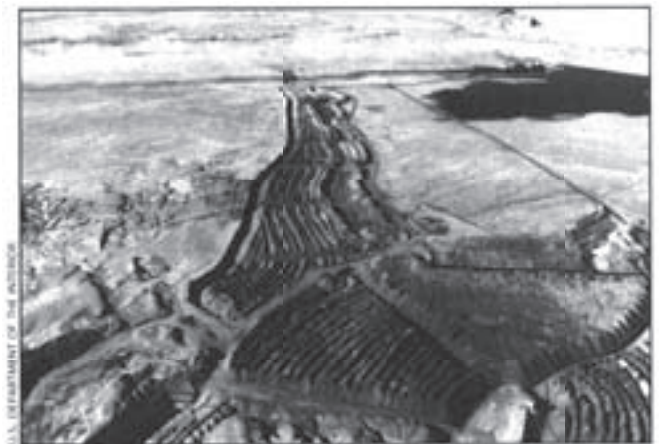
Kohleemissionen sind schwefelhaltig und damit sauer. Aus ihnen entsteht saurer Regen, der viele tausend Seen im Osten der USA nahezu abgetötet hat. Während der industriellen Blütezeit der USA, als die mit Kohle betriebenen Stahlwerke im sogenannten Rust Belt noch aktiv waren, war die Luft so säurehaltig, dass man draußen keine Wäsche zum Trocknen aufhängen konnte, weil die Säure Löcher in den Stoff fraß. Das schwefelsaure Regenwasser sorgte zudem dafür, dass giftiges Aluminium, Kupfer und Blei aus dem Boden gewaschen wurden und

ins Grundwasser gelangten. Das Wasser war so sauer, dass es das Blei aus dem Lötzinn löste, mit dem die Kupferrohre des Wassersystems verbunden wurden. Je länger das Wasser in Kontakt mit dem Lötzinn war, desto mehr Blei gelangte ins Wasser. Weil dieses Phänomen gehäuft auftrat, wurde ein neuer Lötzinn entwickelt, der so gut wie bleifrei ist.

Seit Jahren raten die amerikanischen Gesundheitsbehörden den Menschen an der Ostküste dazu, das Wasser aus der Leitung erst einige Minuten laufen zu lassen, damit das durch die Rohre verunreinigte Wasser ablaufen kann. Städte wie Boston müssen Millionen Pfund *alkalischen* Kalks in die Trinkwasserbecken geben, um die Säure zu neutralisieren. Dies ist ein weiteres anschauliches Beispiel dafür, wie Konzerne den Gewinn einheimsen, während die Bevölkerung die Folgekosten für die von den Unternehmen gewählten Brennstoffe zu tragen hat.

Kohle enthält darüber hinaus Quecksilber, eines der stärksten Nervengifte überhaupt. Die englische Redewendung „mad as a hatter“ – verrückt wie ein Hutmacher – hat seinen Ursprung in der Hutproduktion des 18. Jahrhunderts, als für die Herstellung von Filz noch Quecksilber verwendet wurde. Im Laufe der Zeit vergiftete ein Hutmacher so sein gesamtes Nervensystem.

Heute dürfen Kohleunternehmen mehr Quecksilber als je zuvor freisetzen, da die Bush-Regierung die Bestimmungen gelockert hat und ihnen erlaubt, mit Einrichtungen, die keine Kohle verwenden, „Quecksilber-Punkte“ auszutauschen. In diesem bizarren System können Unternehmen ohne Quecksilberausstoß – beispielsweise Stromerzeuger auf der Basis von Wind- oder Wasserenergie – „Punkte“ sammeln, um sie dann an solche Unternehmen zu verkaufen, die Kohle verbrennen, damit diese, zumindest auf dem Papier, die erlaubten Mengen an Quecksilberemissionen einhalten. Immerhin ist es



Kohlegrube bei Four Corners. Dieser Tagebau, der die Elektrizitätswerke von Four Corners mit Energie versorgt, ist nur einer von vielen im amerikanischen Südwesten. Es wird Jahrhunderte dauern, bevor auf dem Abraum wieder etwas wächst. Bis dahin sickern stetig Giftstoffe ins Grundwasser.

weit kostengünstiger, Punkte zu kaufen, als Quecksilber aus Kohleemissionen zu filtern.

Die relativ geringe Menge an Quecksilber in einem Pfund Kohle gewinnt an Bedeutung, wenn man bedenkt, wie viele Milliarden Tonnen an Kohle verbrannt werden, deren Quecksilber aus den Industrieschornsteinen geradewegs in den Ozean gelangt. Dort wird es vom Plankton aufgenommen und arbeitet sich in der Nahrungskette nach oben – bis es aus der Thunfischkonserve in die Muttermilch gelangt, um das kindliche Nervensystem zu schädigen. Wir sitzen alle im selben Boot.

Kohle enthält auch kleine Mengen an radioaktiven Teilchen. Diese radioaktive Krebsaat regnet unbemerkt auf uns herab und gelangt ebenfalls in die Nahrungskette, da die meisten dieser Teilchen wasserlöslich sind. Durch die riesigen Mengen Kohle, die verbrannt werden, gelangen weit mehr radioaktive Teilchen in die Luft als durch Atomreaktoren.

Die durch Kohleverbrennung freigesetzten Teilchen sind sehr klein, wodurch sie nicht nur besonders schädlich für natürliche Systeme – zum Beispiel die menschliche Lunge – sind, sondern auch noch für einen unnatürlich tiefen Kondensationspunkt sorgen, an dem Wasserdampf zu Tropfen wird. In der trockenen Luft des amerikanischen Südwestens bleiben die Tropfen durch die Kohleemissionen so klein, dass sich aus ihnen keine Regentropfen bilden können. In der Hauptwindrichtung der kohleverbrennenden Unternehmen bei Four Corners

Eine permakulturelle Lösung für Schwefelrückstände

Es ist durchaus möglich, die Schwefelemissionen des Kohleabbaus einzudämmen. Aus der Perspektive der Permakultur stellt dieser Schwefel einen überschüssigen Stoff dar, für den es kein System gibt, in dem er sinnvoll genutzt werden könnte. Indem man alkalischen Kalk in den Schornstein sprüht, durch den der Schwefel austritt, wird die Schwefelsäure zu Gips, einem sehr nützlichen pH-neutralen (weder sauren noch alkalischen) Bodenzusatz, der zugleich ein Hauptbestandteil von Rigipsplatten ist. Dieses System kommt beispielsweise beim Kohleabbau Archer Daniels Midland in Decatur, Illinois, zum Einsatz. Es ist teurer, als den Schwefel einfach in die Atmosphäre zu leiten, dafür aber ein guter Lösungsansatz. Es gibt also eine Lösung – nur kostet ihre Durchführung die Unternehmen eine nicht unerhebliche Summe.

(wo Arizona, New Mexico, Utah und Colorado zusammenreffen) liegt daher eine viele hundert Kilometer lange Zone, in der fast dauerhaft Dürre herrscht.

Der Wind verteilt diesen Feinstaub weltweit. Polare Windströmungen tragen ungeahnte Mengen dieser kleinen, schwarzen Teilchen bis zu den Polkappen. Das Eis schmilzt somit nicht nur aufgrund des Treibhauseffekts, sondern auch aufgrund der kleinen Rußteilchen. Die dunklen Teilchen absorbieren das Sonnenlicht, schmelzen ins Eis und leiten die Wärme dabei weiter. Zwar ist es für das bloße Auge nicht sichtbar, aber die Polkappen sind nicht länger schneeweiß, sondern haben einen Grauschimmer.

Atomkraft

Es ist erstaunlich, aber Tatsache: Atomkraftwerke sind wieder im Gespräch. Wegen der massiven öffentlichen Proteste wurden in den USA seit den 1970er Jahren keine Atommeiler mehr gebaut. Die Kosten für die Meiler waren so immens, dass der Bau beinahe das gesamte Investmentkapital der damaligen amerikanischen Wirtschaft verschlang.

Da die Atomkraftwerke inoffiziell deshalb gebaut wurden, um das amerikanische Militär im Rahmen verschiedener Waffenprogramme mit angereichertem Uran und Plutonium zu versorgen, erhielt die Atomindustrie Subventionen, vor denen selbst die der Erdölgesellschaften wie ein Taschengeld wirkten. Die Anlagen dienten der „nationalen Sicherheit“, und daher



Unfall eines Atommülltransporters: Dieser umgestürzte Lastwagen hatte Fässer mit Atommüll geladen, die durch sein Dach brachen und auf eine stark befahrene Schnellstraße in Kansas stürzten.



wurden sie nie in Frage gestellt, obwohl sie unrentabel waren und sich allein durch Steuergelder finanzierten. Bis zum Jahr 1980 waren bereits 50 Milliarden Dollar in die Atomkraftwerke geflossen – eine Summe, die heute ungefähr 100 Milliarden Dollar entspräche.

In einem 1980 veröffentlichten Bericht kam die amerikanische Energieinformationsbehörde EIA, die zum Energieministerium gehört, zu dem Ergebnis, dass der Kostenaufwand für Atomenergie durch die 37 Milliarden Dollar an Subventionen (im Jahr 1979) stark verzerrt dargestellt worden sei. Ohne die finanzielle Unterstützung durch den amerikanischen Steuerzahler, so kalkulierte die EIA, würden die Rechnungen für Atomstrom heute um – vorsichtig geschätzt – 66 bis 100 Prozent höher ausfallen. Die Höhe der Subventionen entsprach 28 bis 42 Dollar an Subvention pro Barrel Erdöl. Dabei berücksichtigt diese Studie nicht einmal die Steuervergünstigungen, die die Atomindustrie genießt, und ließ auch die eingeschränkte Haftung im Falle eines Unfalls außer Acht (die auf den Price-Anderson Act von 1957 zurückgeht). Seit Veröffentlichung dieser Studie ist die Höhe der Subventionen drastisch gestiegen. Gleichzeitig wird die austretende Strahlung bereits seit Reagan und Bush nicht mehr überwacht, um jeden Versuch, einen Reaktorbetreiber wegen einer durch Strahlung verursachten Krebserkrankung zu verklagen, schon im Ansatz scheitern zu lassen. Die Bewohner von Pennsylvania, die rund um Three Mile Island leben, haben zu spüren bekommen, wie unmöglich es ist, Schadenersatz zu erlangen.

Jeder der höchst fehleranfälligen Reaktoren (oder vielmehr der Reaktoren, die aus Fehlern heraus entstanden sind) kostete mehrere Milliarden Dollar. Uran – ein begrenzt verfügbarer, nicht erneuerbarer Brennstoff – erlebt denselben exponentiellen Preisanstieg wie derzeit das Erdöl, allerdings um einiges schneller, weil das Material sehr rar ist. Mit der Förderung von Uran gehen zahlreiche Umweltrisiken einher, die hier aufzuzählen den Rahmen sprengen würde.

Aber vergessen wir einmal die problematischen Aspekte der Kernkraft in Form von Bauweise, begrenzter Leistungsfähigkeit und Unrentabilität. Vergessen wir einmal, dass Atomenergie sich für das Verkehrssystem nicht auszahlt (mehr dazu im weiteren Verlauf dieses Kapitels). Und vergessen

wir – sofern möglich – für den Moment auch die Gefahr eines terroristischen Atomanschlags (knapp zehn Pfund Plutonium reichen aus, um eine Bombe zu bauen, die mehr Sprengkraft als die Hiroshima-Bombe besitzt) und das hohe Unfallrisiko. Dann bleibt unterm Strich immer noch, dass verbrauchter nuklearer Brennstoff entsorgt werden muss. Atom Müll ist 250.000 Jahre lang extrem giftig und noch weitere vier Milliarden Jahre lang sehr gefährlich. Das ist ein ganz reales Problem. Über eine Million Tonnen an abgereichertem Uran haben Atomreaktoren bis heute produziert. Das ist eine schier unglaubliche Menge an hochgiftigem Abfall. Bislang kann dieser Müll allenfalls zum Härten von *Munition* verwendet werden.

Unbestreitbar hat die Atomkraft im Namen des Ölfördermaximums schon genug Leid angerichtet. Die 3.000 Tonnen an mit abgereichertem Uran gehärteter Muni-



tion, die die USA gegen den Irak eingesetzt haben, um an das irakische Öl zu gelangen, entsprechen von der Strahlungsmenge über 250.000 Hiroshima-Atombomben. Wobei sich die Strahlung in diesem Fall aber größtenteils auf ein Land konzentriert, anstatt sich über die gesamte Erde zu verteilen. Der massive Anstieg an deformierten Säuglingen, die im Irak zur Welt kommen, ist schon jetzt ein kaum zu fassendes Gräuelt.

Oft wird das Argument angebracht, dass der CO₂-Ausstoß verringert würde, wenn die kohlebetriebenen Kraftwerke durch Atomreaktoren ersetzt würden. Doch dieses Argument ist nicht stichhaltig. Mark Diesendorf, Hauptdozent am Institut für Umweltstudien an der University of New South Wales in Australien, weist darauf hin, dass der Bau eines Tausend-Megawatt-Atomreaktors mindestens drei Milliarden Dollar koste – doppelt so viel wie ein mit Kohle betriebenes Kraftwerk – und auch im Unterhalt sehr viel kostspieliger als ein Kohlekraftwerk sei. Der Bau zahlreicher Atomkraftwerke über einen Zeitraum von 20 Jahren hinweg würde so viel Treibhausgas produzieren, dass es 40 Jahre dauern würde, dieses mit der „CO₂-Einsparung“ wieder wettzumachen.¹⁶ Und 40 Jahre übersteigen die vorgesehene Laufzeit eines solchen Kraftwerks.

Wenn wir die drei Milliarden Dollar stattdessen in 3.000 Anlagen (etwa eine Anlage pro US-County) zur Produktion von Alkoholkraftstoff investierten, von denen jede 3,8 Millionen Liter Treibstoff pro Jahr liefern könnte, würden wir meinen Berechnungen zufolge in 20 Jahren den Austritt von über 300 Millionen Tonnen Kohlendioxid in die Atmosphäre verhindern – eine Menge, die für gewöhnlich innerhalb der gleichen Zeitspanne durch Erdöl-Treibstoff freigesetzt würde. Außerdem könnten wir ein Vielfaches dieser Menge in den verbesserten Böden organisch sequestrieren.

Eine Exkursion in den Wahnsinn: Die Scheibenerde-Fraktion

Einige neue Bücher verkünden in überoptimistischem Ton, Erdöl sei unerschöpflich; die Autoren dieser Bücher gehören einer Gruppierung an, die ich als Scheibenerde-Fraktion bezeichne. Im Folgenden wollen wir uns einige der von dieser Gruppe vorgeschlagenen Alternativen zur Energiegewinnung ansehen, die jede für sich genommen dermaßen haarsträubend ist, dass ihre Verfechter noch jenseits der Fraktion anzusiedeln sind, die auf fossile Brennstoffe setzt.

China - Fahrräder oder Zweitakt-Motorräder, und warum uns dies betrifft

Mitte der 1990er Jahre las ich einen Artikel, in dem es um die massiven Auswirkungen ging, die jeder größere Beschluss Chinas auf die Welt hat. Es handelte sich um ein Interview mit einem Sinologen von der University of California in Berkeley, der zunächst über die größte Massenmigration der Geschichte sprach, die von den ländlichen Gebieten Chinas in die Städte stattfindet. Dann schweiften er ab und kam auf Fahrräder zu sprechen.

Wenn jede Familie (nicht jede Person) an der chinesischen Küste nur eines ihrer Fahrräder durch ein Zweitakt-Motorrad ersetzte, sagte dieser Sinologe, wären die Folgen deutlich zu spüren. Danach gefragt, wie genau die Folgen aussähen, antwortete er: „Zunächst einmal könnten wir in den fünf westlichsten Staaten der USA nicht mehr atmen.“

Im Jahr 2004 wurde geschätzt, dass zehn Prozent der Luftverschmutzung in Kalifornien ihren Ursprung in China haben. Bis 2010, so die Prognose von Wissenschaftlern, werden zwei Drittel des für Smog verantwortlichen Ozons in dieser Gegend aus der boomenden Industrie Asiens stammen.²⁸ Viele Familien in den relativ wohlhabenden Küstenstädten Chinas streben danach, ein Motorrad zu besitzen.²⁹ Mit Alkohol betriebene Zweitaktmäder, die als Schmierstoff Biodiesel verwenden, würden diese Umweltkatastrophe verhindern.

Abiotisches Erdöl

Die Gründungsmitglieder der Scheibenerde-Fraktion behaupten, dass uns das Erdöl nie ausgehen werde, weil Öl nicht etwa aus abgestorbenen Meeresorganismen entstehe, die hohen Temperaturen ausgesetzt sind, sondern auf abiotische Weise und ohne biologische Faktoren in 4,5 Kilometern Tiefe. Dass das Öl so tief in der Erde steckt, ist angeblich auch der Grund dafür, dass wir all die Lagerstätten noch nicht entdeckt haben.

Die Studien, die die Existenz dieses abiotischen Öls proklamieren, stammen aus der Sowjetunion, wo politisch unpopuläre Studien der Gesundheit des Autors schaden konnten. Bevor also ihre Köpfe rollten, verfassten sowjetische Petrogeologen im Auftrag Stalins wissenschaftliche Studien, in denen sie die Theorie vertraten, Erdöl könne in großer Tiefe aus nicht biologischen Kohleeinlagerungen entstehen. Diese Theorien sind völlig haltlos.

Das schlagende Argument der Physik gegen diese Behauptungen lautet, dass organische Materie in 4,5 Kilometern Tiefe einem solch enormen Druck ausgesetzt ist, dass aus der Flüssigkeit zwangsläufig Erdgas wird.¹⁷ Somit entspringt die Behauptung, wir müssten nur tiefer graben, um so viel Öl zu finden, wie wir brauchen, der reinen Phantasie. Erdölgesellschaften bohren bereits seit 1938 routinemäßig tiefer als 4,5 Kilometer,¹⁸ und genau

das hat zu der Erkenntnis geführt, dass Erdöl ab einer bestimmten Tiefe zu Gas wird.

Methanhydrat

Die Scheibenerde-Fraktion sieht in *Methanhydrat*, auch bekannt als Methanklathrat, eine „Lösung“ des Energieproblems. Methan ist der Hauptbestandteil von Erdgas. Unter enormem Druck und bei niedriger Temperatur geht dieses Gas eine instabile Verbindung mit Wasser ein und wird zu einer weichen, eisartigen Substanz: Methanhydrat. Methanhydrat findet sich an besonders tiefen Stellen des Ozeans unter dem Meeresboden, und auch im Permafrostboden der arktischen Tundra lagern große Mengen. Sciencefiction-Autor John Barnes schrieb einen Thriller mit dem Titel „The Mother of All Storms“, in dem Methanhydrat aus einer Lagerstätte in der Tiefsee plötzlich freigesetzt wird und sich in der Atmosphäre in Methangas verwandelt. In seinem Buch führt die Freisetzung des Methangaseinschlusses dazu, dass sich 500 Jahre Klimaerwärmung innerhalb weniger Tage vollziehen.

Es gibt viele tausend Kubikkilometer dieser eisartigen Substanz, und daher verweisen die Scheibenerde-Vertreter stets mit den Worten auf sie: „Seht, es gibt keine Energieknappheit.“ Sie sagen: „Die Substanz lässt sich leicht fördern – man muss lediglich ein Loch hineinbohren und sie beim Hochpumpen ein wenig erwärmen. Dabei löst sich das Methan aus dem Eismatsch, und wir erhalten sauberes Erdgas. Ganz einfach.“

Zum einen sollten wir uns vor Augen führen, dass Methan als Treibhausgas über einen Zeitraum von 100 Jahren hinweg 23 Mal intensiver als Kohlendioxid wirkt – in den ersten 20 Jahren, nachdem es in die Atmosphäre gelangt ist, ist es sogar 62 Mal so intensiv.¹⁹ Zum anderen ist Methanhydrat das genaue Gegenteil von Ölschiefer, bei dem das Kerogen in kleinen Poren fest eingeschlossen ist – Methanhydrat ist ungefähr so fest wie eine gemixte Margarita. Wie das zerstoßene Eis im Cocktail schwimmt auch Methanhydrat oben, sofern es

nicht durch ein Gewicht unten gehalten wird. Im Fall des Meeresbodens besteht dieses Gewicht aus einer durchschnittlich 250 Meter dicken Schicht Schlamm.

Im Gegensatz zum Eis in unserer Margarita aber schmilzt das Methaneis nicht – es sublimiert. Das heißt, es geht vom festen unmittelbar in den gasförmigen Zustand über. Zusätzliche Komplikationen ergeben sich aus den Wärmequellen im Meeresboden. Diese können einen Teil des Methans in Gas verwandeln, das dann als riesige Gasblase unterhalb des Methaneises eingeschlossen ist. So ergibt sich, sehr vorsichtig ausgedrückt, eine höchst instabile Situation. Wird das Methaneis nun angebohrt, könnten Millionen, wenn nicht gar Milliarden Tonnen an Methan explosionsartig entweichen.

Für das Perm-Trias-Sterben (das durch eine extreme globale Erwärmung *für eine Million Jahre* bis auf Pilzorganismen alles Leben auf der Erde auslöschte) und das Paläozän-Eozän-Temperaturmaximum (als die Temperatur so stark anstieg, dass es auf der Erde kein Eis mehr gab) werden inzwischen enorme Mengen an freigesetztem Methanhydrat verantwortlich gemacht.^{20,21}

Als während Paläozän und Perm Billionen Tonnen an Methan im Ozean freigesetzt wurden, bestand der Haupteffekt darin, dass sich das Klima dramatisch erwärmte. Das Szenario, das sich bei einer solchen Freisetzung in unserer Zeit ereignen würde, sähe anders aus: Sobald das Gas die Zündflamme des ersten Wasserboilers an der Küste erreichte, würde die nachfolgende Explosion einen Tsunami auslösen, der den eines Meteoriteneinschlags noch weit übertreffen würde. Eine Welle von 300 Metern Höhe wäre durchaus denkbar.

Doch auch ohne Bohrungen könnte es zu einer enormen Methanexplosion kommen – allein durch die globale Erwärmung.²² Bislang wurde das Methaneis von einer durchschnittlich einige hundert Meter dicken Schicht Tiefseeschlamm am Meeresboden festgehalten. Solange die Temperatur dort unten eisig kalt bleibt und sich die Schlammschicht, die das Eis unten hält, nicht verändert, liegt das hochexplosive Treibhausgas relativ sicher.

Aber nicht ewig. Was bedeutet „zu warm“ im Hinblick auf die Freisetzung von Methan? In den vergangenen hundert Jahren hat sich das Meereswasser entlang der Kontinentalplatten bereits um drei Zehntel Grad Celsius erwärmt. Schon ein Temperaturanstieg von zwei Grad Celsius würde eine zusätzliche 250 Meter dicke Schlammschicht nötig machen, damit das Hydrat nicht freigesetzt würde.

Auch in Kanada und dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion ist in einigen hundert Metern Tiefe Methanhydrat eingeschlossen. Die Erwärmung des Permafrostbodens, wie wir sie heute erleben, erhöht das Risiko, dass Methanhydrat nach oben dringt oder sich explosionsartig freisetzt. Ein Bohrteam hat bereits gezielt und „erfolgreich“ nach Methanhydrat im Permafrostboden gebohrt und dabei alle Gefahren ignoriert. Schon jetzt dringen aus der sich

Der richtige Ort für Kernkraft

Viele Menschen sind überrascht, wenn ich mich rückhaltlos für die Kernkraft ausspreche, sofern sie sich innerhalb unseres Systems am richtigen Ort befindet. In der Permakultur geht es darum, die einzelnen Komponenten des menschlichen Lebensraums innerhalb des Systems richtig anzuordnen. Auf den richtigen Ort für die Kernkraft hat mich mein verstorbener Kollege R. Buckminster Fuller hingewiesen. Der Ort befindet sich 150 Millionen Kilometer von unser aller Zuhause entfernt. Für gewöhnlich wird er auch „Sonne“ genannt.³⁰

erwärmenden Tundra Millionen Tonnen an Methan in die Atmosphäre.

Dem Klimawandelexperten Jeremy Leggett zufolge gleicht „der Gedanke an das Verbrennen von Methanhydrat dem Öffnen der Büchse der Pandora, wohlwissend, dass darin ein blutrünstiger und massenmörderisch veranlagter Flaschengeist lauert“.²³

Wasserstoffenergie und Atomkraft

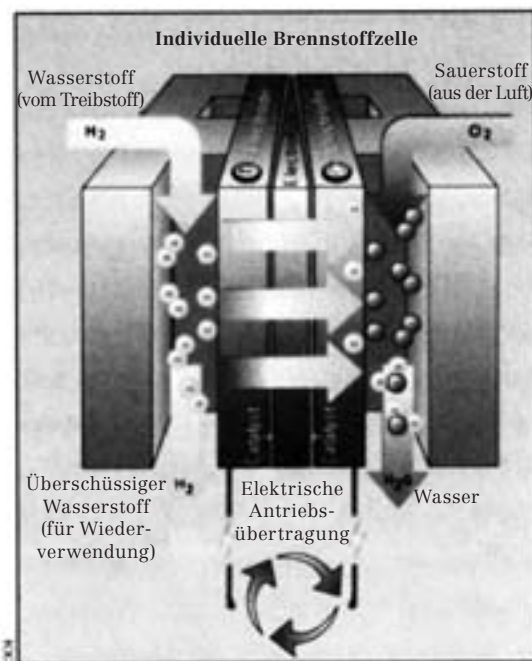
Auch in der sogenannten „Wasserstoffwirtschaft“ ist die Atomkraft ein beliebtes Thema. Dort geht sie Hand in Hand mit der Kohleindustrie. Und das funktioniert wie folgt:

Die Kohleindustrie mit ihrem großen Vorrat an Kohlenwasserstoffen scheitert seit Jahren an dem Versuch, ihr Gestein in synthetischen Treibstoff zu verwandeln. Nun glaubt sie, mit Wasserstoff das große Los gezogen zu haben. Im Laufe der Jahre sind eine Reihe von Methoden entwickelt worden, mit denen Kohle Wasserstoff entzogen werden bzw. Kohle in Fahrzeugtreibstoff umgewandelt werden kann. Bei diesen Methoden sind vor allem hohe Temperaturen, Druck und viel Wasser im Spiel, und dabei fallen große Mengen an toxischer Schlacke an. Wenn die Kohleindustrie sich aber ein genügend hohes Maß an Subventionen sichern kann und der Kohlendioxidausstoß in den USA weiterhin nicht reguliert wird, wäre es ein durchaus praktikabler Wirtschaftsplan, mehr Elektrizität mit Kohle zu erzeugen, um damit Wasser zu elektrolysieren (es in Wasserstoff und Sauerstoff aufzuspalten) – sofern man die Tatsache ignoriert, dass es die amerikanischen Steuerzahler sind, die diese Subventionen tragen.

Wie nun könnte die Energie aus Kohle oder Kernkraft eine Infrastruktur auf Wasserstoffbasis ermöglichen? Die meiste Elektrizität wird während eines Werktages erzeugt, wenn in der Industrie die Produktion auf vollen Touren läuft. In den Stoßzeiten des Stromverbrauchs springen zusätzliche Generatoren an, um Stromausfällen vorzubeugen. Nachts aber, wenn es keine Verbraucher gibt, tritt das Gegenteil ein. Dann müssen die Lieferanten der teuren Elektrizität ihre Produktion drosseln, weil das Stromnetz nicht mehr Elektrizität aufnehmen kann, als es verteilt. Die Elektrizitätswerke sind dann auf Leerlauf geschaltet und warten darauf, dass die stromverbrauchenden Arbeitnehmer morgens erneut den Startschalter der Welt bedienen.

Für die Stromlieferanten ist es eine komplizierte Gratwanderung, die Produktion auf den Bedarf abzustimmen. Unter dem Strich bleibt es aber dabei: Wenn es keine Abnehmer gibt, dann kann man dem Stromnetz keine überschüssige Energie zuführen.

Ein Wechsel zur Wasserstoffenergie würde den vielen tausend Kohlekraftwerken und dutzenden Kernkraftwerken in den USA, die nachts zumeist stillstehen, einen neuen Markt verschaffen. Anstatt den Betreibern Nacht



Brennstoffzelle. Brennstoffzellen erzeugen Elektrizität, die von Elektromotoren, nicht aber von Verbrennungsmotoren genutzt werden kann.

für Nacht auf der Tasche zu liegen, könnten diese bereits existierenden Anlagen nachts Wasserstoff produzieren. Diese Leistungsreserve würde bedeuten, dass faktisch kein Kapital für eine Steigerung der Stromerzeugung aufgewendet werden müsste, um zusätzlich noch Wasserstoff zu produzieren.

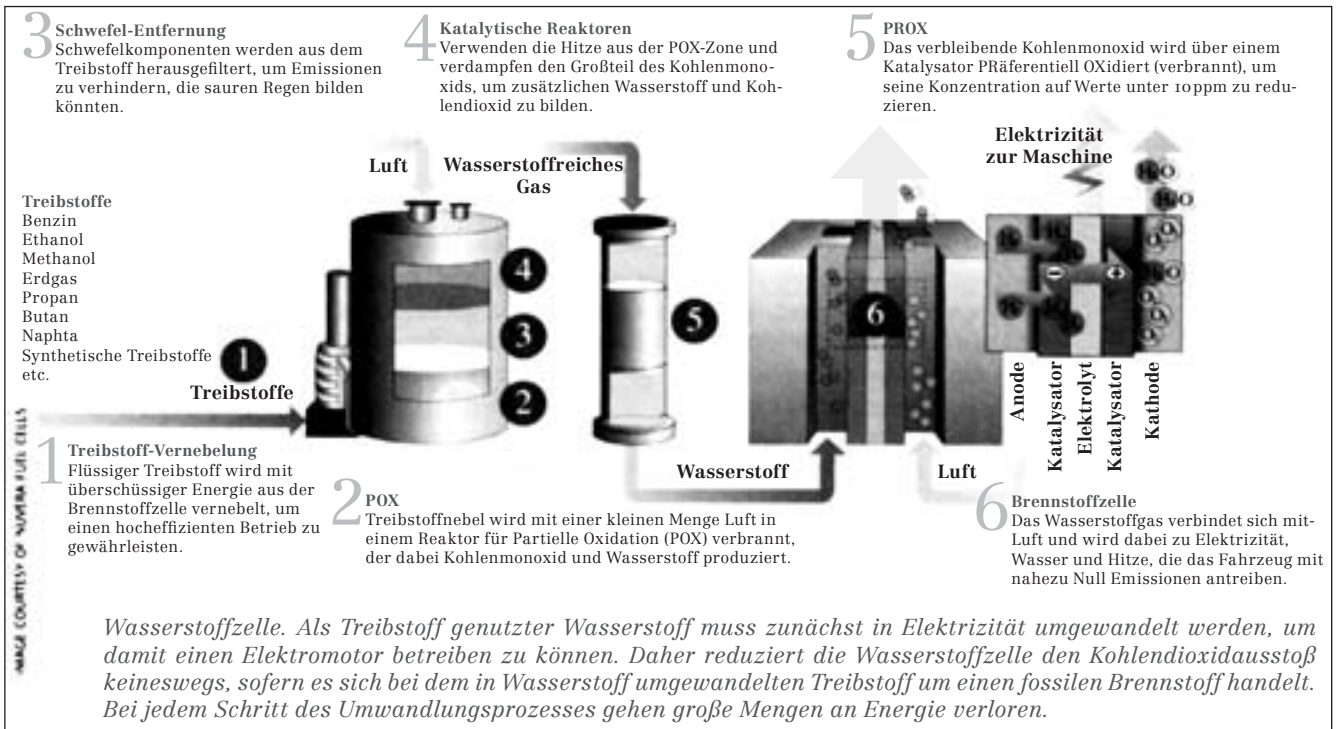
Dieser kleine, aber stete nächtliche Zugewinn würde aber auch heißen, dass durch die weiterlaufenden Kohle- und Kernkraftwerke beträchtlich mehr Schmutz und Radioaktivität in die Atmosphäre wandern.

Der Solar-Wasserstoff-Brennzellen-Motor

Ich werde den *Solar-Wasserstoff-Brennzellen-Motor* hier nur kurz abhandeln und entzaubern. Sicherlich haben Sie schon erkannt, dass es sich bei dem von mir als „Solar-Wasserstoff-Brennzellen-Motor“ bezeichneten Gegenstand um eine Kombination verschiedener Techniken handelt.

Bei Brennstoffzellen handelt es sich um eine sehr alte Technologie, die noch vor dem Verbrennungsmotor entstanden ist. Sie wurde im 19. Jahrhundert entwickelt und produziert *Elektrizität*, indem sie Wasserstoff Elektronen entzieht. Somit ist sie ganz anders als der Verbrennungsmotor beschaffen, der Chemikalien verbrennt und so direkt *mechanische Energie* erzeugt – beispielsweise eine Antriebswelle dreht.

Da unsere Fahrzeuge durch mechanische Energie angetrieben werden, benötigen wir eine andere Technik, um mit der Elektrizität einer Brennstoffzelle eine Antriebswelle drehen zu können. Hinter diesem mysteriösen Gerät verbirgt sich nichts anderes als unser Elek-



tromotor. Der Elektromotor überträgt die Elektrizität auf die Antriebswelle, die wiederum unser Fahrzeug vorwärtsbewegt. Dieses zweistufige, komplexere System ersetzt den Verbrennungsmotor, der, wie wir uns erinnern, die aus dem Brennstoff erzeugte Energie direkt auf die Antriebswelle überträgt. Ein Brennstoffzellenmotor ist somit keine Methode zur *Erzeugung* von Energie, sondern nur eine andere Möglichkeit, diese zu *nutzen*.

In der Presse wird selten erwähnt, dass Wasserstoffgas einen Verbrennungsmotor auch ohne Brennstoffzellen betreiben kann, und zwar mit einer ähnlichen Technik, wie sie auch beim Propan- oder Erdgasantrieb zum Einsatz kommt. Und auch ein mit Wasserstoffgas betriebener Verbrennungsmotor produziert wie die Brennstoffzelle keinerlei Kohlendioxid. Dafür ist der aus preiswertem Gusseisen hergestellte Verbrennungsmotor – auch von den Energiekosten her – weit günstiger als der Brennstoffzellenmotor, der auf zwei teure Systeme zurückgreift (platinummantelte Brennstoffzelle und Kupferelektromotor).

Warum also überhaupt einen Brennstoffzellenmotor statt des guten, alten Verbrennungsmotors benutzen? Weil es der Theorie nach effizienter ist, Wasserstoff in Energie umzuwandeln und damit einen Elektromotor anzutreiben, als einfach nur Wasserstoff zu verbrennen und damit einen Motor zu betreiben.

Diese Rechnung klammert allerdings den Aufwand aus, der mit der Herstellung von Wasserstoff verbunden ist. Es gibt viele Herstellungsmethoden, doch die beiden geläufigsten bestehen darin, Wasser mithilfe von Elektrizität in Wasserstoff und Sauerstoff aufzuspalten oder aber den Wasserstoff unter Einsatz von Hochdruckdampf aus Erdgas oder Wasser zu lösen. So oder so ist es sehr

aufwändig, das Wasserstoffgas zu transportieren, zu komprimieren und zu lagern.

Eine weitere Methode der Wasserstoffproduktion wird als „*Severe Reforming*“ bezeichnet. Dabei wird Erdgas, CH₄ (Methan), in Kohlendioxid und H₂-Moleküle (Wasserstoffmoleküle) umgewandelt, und zwar bei Temperaturen, die *superkritischen Dampf* erfordern – wozu natürlich einmal mehr fossiler Brennstoff bzw. Atomenergie nötig ist. Das ist keine langfristige Lösung, da Erdgas genauso wie Erdöl knapp wird. Durch die Umwandlung von Erdgas in Wasserstoff wird lediglich erreicht, dass die Emissionen nicht mehr durch den Autoauspuff, sondern durch die Schornsteine der Wasserstoffproduzenten entweichen – hier findet keine Verminderung von Treibhausgasen statt.

Eine andere Möglichkeit, den für eine Brennstoffzelle benötigten Wasserstoff herzustellen, ist die Umwandlung von Flüssigtreibstoff in Wasserstoff im Fahrzeug selbst. Wenn man Flüssigtreibstoff mit einer *Reformer*-Brennstoffzellenkombination in Elektrizität umwandelt, um ein Fahrzeug anzutreiben, so erhält man eine Effizienz von 45 Prozent gegenüber der Effizienz von gerade einmal 20 Prozent eines Verbrennungsmotors.

Ethanol als Alternative

Es gibt einen Weg, Wasserstoff mithilfe von Sonnenlicht herzustellen, ohne dass Treibhausgase entstehen: indem man Ethanol als Flüssigkraftstoff verwendet und es im Fahrzeug selbst in Wasserstoff umwandelt. Die beiden großen Vorteile, die Ethanol in punkto Umwandlung gegenüber Benzin hat, sind

zum einen seine Erneuerbarkeit und zum anderen ein platinfreier Katalysator. Ethanol lässt sich mit einem Nickelkatalysator schon bei angenehmen 290 Grad Celsius reformieren, und mittels eines Rhodium-Cerium-Katalysators wandelt es sich bei 650 Grad Celsius selbst um, was noch effektiver ist.

Endlich ein Licht am Ende des Tunnels – und es stammt von einer erneuerbaren Energiequelle. Die Abgasemissionen eines Fahrzeugs, das mit Ethanol-Reformer-Brennstoffzelle betrieben wird, betragen gerade einmal 13 Prozent der Emissionen eines Verbrennungsmotors.²⁴ Somit finden wir uns unerwartet mit der Perspektive konfrontiert, dass ein Motor auf der Basis einer Solar-Wasserstoff-Brennzelle ein durchaus praktikables Konzept ist, sofern er mit *Ethanol* als Solar-Wasserstoffquelle betrieben wird. Für diesen Lösungsansatz plädiert Lanny Schmidt, Professor für Verfahrenstechnik an der University of Minnesota, und er wäre schon jetzt umsetzbar. Es ist eine Energielösung, die sofort und mit wenig Entwicklungskosten realisiert werden kann – aus Ethanol generierter Wasserstoff kann sowohl den Verbrennungsmotor heutiger Fahrzeuge antreiben als auch die Brennstoffzellen zukünftiger Autos, sofern diese je gebaut werden.

Befürworte ich also Brennstoffzellen für Fahrzeuge? Nein, denn selbst wenn ein ins Fahrzeug integrierter Umwandlungsmechanismus eine Effizienz von 45 Prozent aufweist, so hat sich bereits *Alkoholdampf* als Antrieb für Verbrennungsmotoren mit einer Effizienz von 43 Prozent bewährt. Die Komplexität und die Kosten, die eine Solar-Wasserstoff-Brennzelle mit sich bringen, sind den Aufwand nicht wert.



Auf anderen Gebieten wären solche Brennstoffzellen allerdings durchaus sinnvoll. Unternehmen sollten längst damit angefangen haben, kleine Brennstoffzellen auf *Methanol*- und Ethanolbasis für Laptops und Mobiltelefone anzubieten. Alkohol besitzt weit mehr Energie pro Kubikzentimeter als jeder herkömmliche Akku. Die Hersteller kleiner Brennstoffzellen schätzen, dass ein Alkoholakku die 18-fache Energiemenge eines herkömmlichen Akkus derselben Größe aufbrächte und dass derartig ausgestattete Mobiltelefone nur einmal pro Monat aufgeladen werden müssten!²⁵ Zudem wären dafür weder viel Zeit noch eine Steckdose erforderlich, da es genüge, hochkonzentrierten Alkohol aus einer Flasche nachzufüllen, die in jede Aktentasche passt. (Ich mag diese Vorstellung. Geschäftstreffen würden um Einiges entspannter verlaufen, wenn jeder Teilnehmer eine solche Flasche in seiner Tasche hätte.) Für kleinere Geräte versprechen die allerneuesten biologischen Brennstoffzellen sogar eine noch höhere Effektivität.

Der empfindliche Planet

Wie viele Menschen die kommenden ökologischen Veränderungen überleben werden, vermag niemand zu sagen. Buckminster Fuller sagte einst zu mir, es grenze an ein Wunder, dass wir überhaupt existierten. Wir leben auf der dünnen Kruste bewohnbaren Landes eines Planeten, der von einer dünnen Gasschicht umgeben ist, die das Leben hier erst möglich macht. Nehmen Sie eine Edelstahlkugel von 30 Zentimetern Durchmesser, polieren Sie sie auf Hochglanz und hauchen Sie sie an – damit haben Sie ein anschauliches Bild davon, wie empfindlich die Erde ist. Der kondensierte Dampf Ihres Atems auf der Kugel entspricht dem Durchmesser der Erdkruste. Unter diesem Belag aus Wasserdampf besteht die Erde aus geschmolzenem Gestein. Die Hülle der Atmosphäre, die uns umschließt, ist weniger als halb so dick wie die Erdkruste. Die höchsten Punkte der Erde sind nur wenige tausend Meter von dem leeren Vakuum des Weltraums entfernt. Der Weltraum ist weniger „dort draußen“ als vielmehr unmittelbar über uns.

Angesichts dieses verwundbaren, ballonförmigen Raumschiffs aus Land und Atmosphäre, das die Grenze zwischen den minus 90 Grad Celsius des Weltalls und den gut tausend Grad Celsius der geschmolzenen Masse aus flüssigem Metall im Erdkern markiert, und angesichts der Dünnhäutigkeit dieses Wunders ist es wohl an der Zeit zu erkennen, dass wir die wunderbare Schicht, auf der wir leben und zu überleben hoffen, nicht länger mit hunderten Millionen Tonnen an Abfall verschmutzen können. Der Atemhauch, der vielleicht das einzige Leben birgt, dass es in diesem Universum gibt (da ein Beweis für das Gegenteil noch aussteht), ist es wert, bewahrt zu werden. Es lohnt sich, für ihn zu kämpfen.

Lassen Sie uns beginnen.

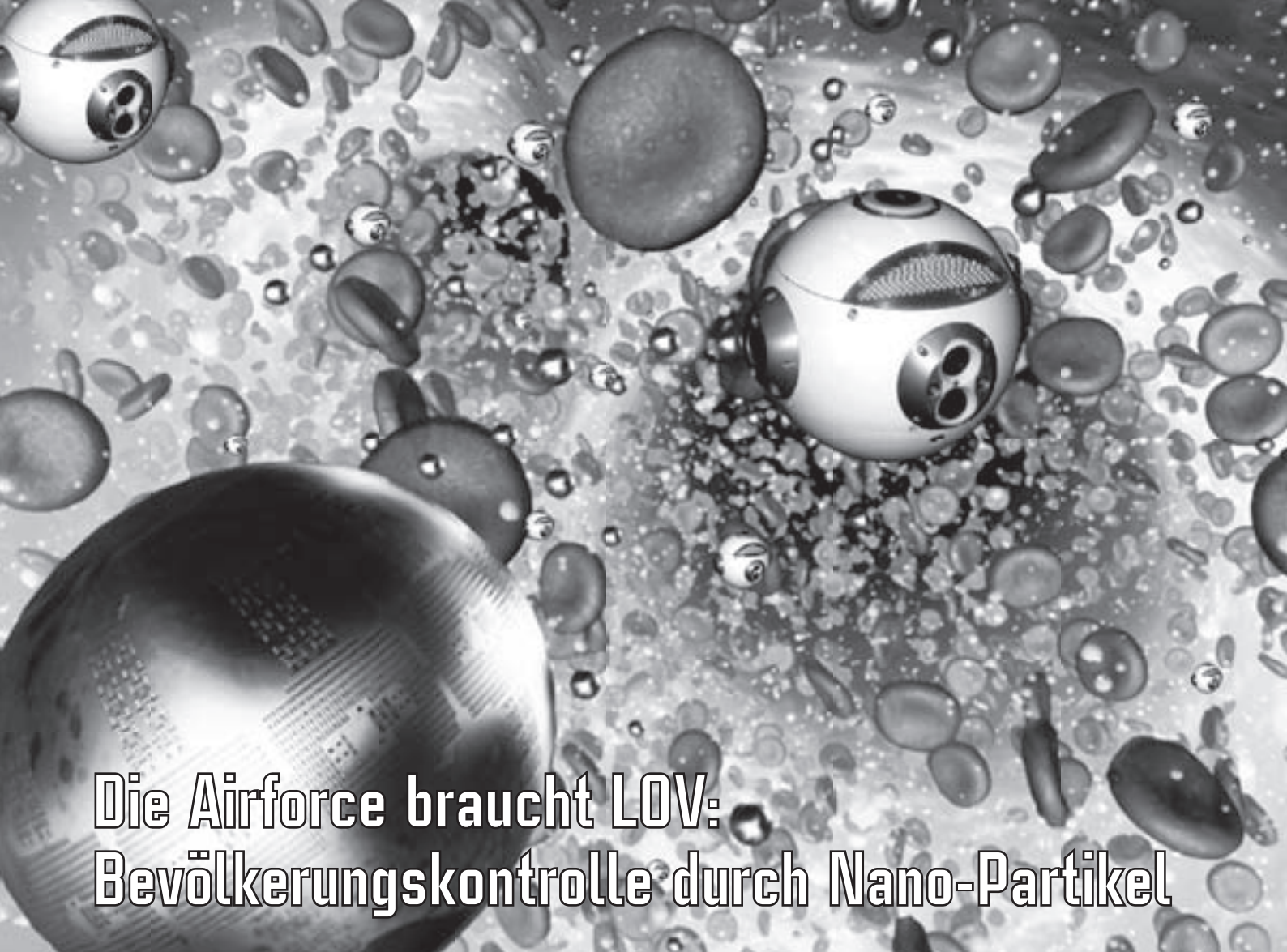
Endnoten

- 1 Dabrowa, Michael: „The Energy Equation: China's Thirst for Oil Alters World's Dynamics“ in *Atlanta Journal Constitution*, 29.05.05, Teil C
- 2 Wolf, Richard: „Military May Ask \$ 127B for Wars“ in *USA Today*, 16.11.06; www.usatoday.com/news/washington/2006-11-16-iraq-costs_x.htm
- 3 Struck, Doug: „Canada Pays for U.S. Oil Thirst“ in *Washington Post*, 31.05.06, Teil A
- 4 Collier, Robert: „Fueling America: Oil's Dirty Future“ in *San Francisco Chronicle*, 22.05.05, Teil A
- 5 Wilson, Ian: „Brand Nuke Idea“ in *Calgary Sun*, 13.04.06
- 6 „OGJ Newsletter: Quick Takes“ in *Oil & Gas Journal*, 21.04.03, S. 8
- 7 Barrionuevo, Alexei: „A Chip Off the Block Is Going to Smell Like Rotten Eggs – Sulfur Is Piling Up in Alberta, Millions of Tons Nobody Needs or Can Get Rid Of“ in *The Wall Street Journal*, 04.11.03, Teil A
- 8 Collier, Robert: „China Moves Fast to Claim Oil Sands“ in *San Francisco Chronicle*, 22.05.05, Teil A
- 9 „World Oil Prices Surge after Study Tips US\$ 100 a Barrel“ auf *Channel News Asia*, 01.04.05
- 10 Lash, Jonathan und King, Laura Boynton: „Synfuels Manual: A Guide for Concerned Citizens“ (New York: Natural Resources Defense Council, Oktober 1983), S. 16
- 11 Walton, B. T.: „Chemical Impurity Produces Extra Compound Eyes and Heads in Crickets“ in *Science*, 03.04.81; 212(4490):51-3
- 12 Lash/King: „Synfuels Manual“, Abb. 11, S. 289
- 13 Ebd., S. 113
- 14 Van der Linde, Peter: „Time Bomb: LNG, the Truth about Our Newest and Most Dangerous Energy Source“ (Garden City, NY: Doubleday, 1978)
- 15 „Electric Power Annual“, US Energy Information Administration, 09.11.06; www.EIA.doe.gov/cneaf/electricity/epa/epa_sum.html
- 16 Frew, Wendy: „Nuclear No Cure for Climate Change, Scientists Warn“ in *Sydney Morning Herald*, 02.05.06
- 17 Deffeyes, Kenneth S.: „Hubbert's Peak: The Impending World Oil Shortage“ (Princeton, NJ: Princeton University Press, 2001), S. 22
- 18 Ebd., S. 8
- 19 „Climate Change 2001: Working Group 1: The Scientific Basis“, Intergovernmental Panel on Climate Change, 13.12.06; www.grida.no/climate/ipcc_tar/wg1/248.htm
- 20 „Paleocene-Eocene Thermal Maximum“ auf Answers.com, 13.12.06; [www.answers.com/topic\(paleocene-eocene-thermal-maximum](http://www.answers.com/topic(paleocene-eocene-thermal-maximum)
- 21 „Permian-Triassic Extinction Event“, Wikipedia, 13.12.06; http://en.wikipedia.org/wiki/Permian-Triassic_extinction_event
- 22 Artikel von *Reuters India*, 2005; Link nicht mehr funktionstüchtig
- 23 Shah, Sonia: „The New Oil“ in *Salon*, 16.03.04; http://dir.salon.com/story/tech/feature/2004/03/16/methane_hydrates/index.html.
- 24 Bentley, Jeffrey und Derby, Robert: „Ethanol & Fuel Cells: Converging Paths of Opportunity“, 2002, für die Renewable Fuels Association
- 25 „Fuel Cell Vehicles: Race to a New Automotive Future“ (Washington, DC: U.S. Department of Commerce Office of Technology Policy, Januar 2003)
- 26 „Statment of Dr. Russell Long“, in S. Hrg. 106-953, 106th Cong., 2nd Sess., US Congress, Senate, Committee on Environment and Public Works, Subcommittee on Clean Air, Wetlands, Private Property, and Nuclear Savety
- 27 Calamai, Peter: „Tundra Test Stuns Scientists – Carbon Dioxide Could Be Dumped Into Atmosphere, Raises Spectre of Accelerated Global Warming“ in *Toronto Star*, 23.09.04
- 28 Watson, Traci: „Air Pollution from Other Countries Drifts into USA“ in *USA Today*, 14.03.05, S. 51-3
- 29 Revkin, Andrew C.: „A Far-Reaching Fire Makes a Point About Pollution“ in *New York Times*, 27.07.04, Teil F1
- 30 Fuller, R. Buckminster, im Gespräch mit dem Autor, 1983
- 31 Newton, James B.: „Uncommon Friends: Life with Thomas Edison, Henry Ford, Harvey Firestone, Alexis Carrel, and Charles Lindbergh“ (San Diego: Harcourt, 1987), S. 31
- 32 „Running on Empty: How Environmentally Harmful Energy Subsidies Siphon Billions from Taxpayers“, 31.01.02, ein Bericht von Friends of the Earth, Taxpayers for Common Sense, und US Public Interest Research Group Education Fund, S. 6
- 33 „Fuel Cell Vehicles“, S. 11
- 34 „A National Vision of America's Transition to a Hydrogen Economy – To 2030 and Beyond“, 13.12.06, US Department of Energy; www1.eere.energy.gov/hydrogenand-fuelcells/pdfs/vision_doc.pdf

Über den Autor

David Blume arbeitet seit 1970 an der vordersten Front der alternativen Treibstoffproduktion. Er hat persönlich in Intensiv-Seminaren über 7.000 Menschen darin geschult, wie man mit geringen Kosten Alkohol-Treibstoff produzieren und einsetzen kann. Er schrieb die 10-teilige Serie „Alkohol als Treibstoff“ und leistete Pionierarbeit in kommunalen Landwirtschaftsprojekten. Außerdem ist er Direktor des International Institute for Ecological Agriculture, wo er auch Permakultur lehrt. Er berät Regierungen, Landwirte, Firmen und Organisationen, die daran interessiert sind, Abfall in Treibstoff und andere profitable Produkte zu verwandeln. Vor kurzem meldete er ein Patentverfahren an, bei dem Nebenprodukte der Alkoholproduktion als ungiftiger Ersatz für giftige Pestizide und Düngemittel dienen. Dieses Verfahren hat das Potential, die industrielle Landwirtschaft zu revolutionieren.

Sein Buch „Alcohol Can Be a Gas“, der Gipfel einer 25-jährigen Recherche, war im Juli auf Platz 19 der Amazon-Verkaufscharts. Weitere Informationen finden Sie auf der Website www.alcoholcanbeagas.com.



Die Airforce braucht LOV: Bevölkerungskontrolle durch Nano-Partikel

Carolyn Williams Palit

Die Strategen der Airforce beschreiben in Ihrer Zukunftsstudie „Air Force 2025“ einen perfiden Plan, der das Chemtrails-Rätsel um eine sehr kleine Dimension mit weitreichender Wirkung erweitert – und vielleicht sogar löst.

Vielleicht sollten Sie sich für diesen Artikel mit der Studie: „Weather As a Force Multiplier: Owning the Weather in 2025“ vertraut machen, einem Kapitel aus der Zukunftsprognose der amerikanischen Luftwaffe „Air Force 2025“.¹ Autoren, die sich mit den weltweit laufenden Aerosol-Operationen in der Atmosphäre befassen, die oftmals mit dem Begriff „Chemtrails“² bezeichnet werden, verweisen oft auf dieses Kapitel als Beleg, dass die US Airforce möglicherweise in weltweite Sprühoperationen zur Wetterkontrolle verwickelt ist. Die Indizien dafür wurden von den Autoren Izakovic Rolando³, Amy Worthington⁴ und Scott Gilbert⁵ detailliert untersucht.

Es ist offensichtlich, dass unser Wetter durch Aerosol-Sprühoperationen manipuliert wird und weitere militärische Anwendungen in der Atmosphäre im Gange sind. Wetterkontrolle allein ist schon eine sehr schlechte Idee, aber sie ist möglicherweise noch harmlos im Vergleich zu dem, was ich im Folgenden erörtern werde. Die Vorstellung, dass mit dem Sprühen die globale Erwärmung aufgehalten werden soll, ist im Vergleich dazu Schnee von gestern.

Lydia Mancini⁶ hat einige der bewusstseinsverändernden Aspekte der Chemtrails erforscht, aber ich glaube, ich habe eines der letzten Teile des Chemtrail-Puzzles entdeckt: Die Airforce hat nämlich untersucht, wie Nanosensoren in die Nahrung, Wasserversorgung und Luft einer Bevölkerung

gebracht werden können – und zwar durch Sprühen aus der Luft, wodurch diese Sensoren in unsere Körper gelangen sollen. In diesem Text erfahren Sie die Indizien dafür.

Chemtrail-AktivistInnen haben bereits Beweise dafür gesammelt, dass die versprühte Substanz nicht nur Keime⁷ enthält, sondern auch leitfähige Metalle, Blutzellen⁸, Kohlenstoffpulver, Beruhigungsmittel, Nanoteilchen, kristalline Substanzen, Aluminiumoxid-Teilchen, Bariumpulver und eine Art Polyethylen-Silizium-Faser⁹.

Kürzlich haben sich die Industrietoxikologin Dr. Hildegard Staninger¹⁰ und der Polyethylen-Experte und Chemtrail-Aktivist Dr. Mike Castle¹¹ zusammengesetzt um herauszufinden, ob die aus der Haut von Menschen mit der Morgellons-Krankheit herauswachsenden Nanofasern und die Nanofasern aus den Chemtrails etwas miteinander zu tun haben.

Röhrchen, farbigen Fasern, Drähten, Anordnungen, die wie Sensoren oder ‚Antennen‘ aussehen und anderen sichtbaren Konfigurationen, von denen manche etwas enthalten, das genetisch veränderte und gespleißte DNS/RNS sein könnte. Diese nano-getriebenen ‚Maschinen‘ gedeihen in einem basischen Milieu und nutzen die bioelektrische Energie des Körpers, dessen Mineralien und andere nicht identifizierte Elemente für ihren Antrieb.“

Merken Sie sich diese Schlüsselbegriffe: „selbstreplizierend“, „Sensoren“, „basisch“ (bzw. alkalisch), „Mineralien“ und „bioelektrische Energie“.

Es gibt auch Indizien, dass diese kleinen Maschinen ihre eigenen internen „Batterien“ besitzen. Man vermutet weiterhin, dass sie möglicherweise spezifische Mikrowellen-, EMF- und ELF-Signale und Informationen

Nanoteilchen können die Blutbarrieren in den Lungen passieren und in die Blutbahn, das Gehirn oder andere Körperteile gelangen.

Bei Menschen mit der Morgellons-Krankheit wachsen Nanofasern verschiedener Farben aus nicht-heilenden Wunden am Körper; in Chemtrail-Niederschlag sind ähnliche vielfarbige Fasern enthalten, die ganz so wie die Morgellons-Fasern aussehen. Die Fasern können Sie mit einem fluoreszierendem Schwarzlicht an Ihrem Körper oder in Ihrer Wohnung entdecken. Unter UV-Licht fangen sie an zu leuchten und können unter einem Vergrößerungsglas besser betrachtet werden.

Eine Anzahl von Fasern und Gewebeproben von Morgellons-Opfern und Chemtrail-Fasern wurden gesammelt und an vier der besten US-amerikanischen Labors geschickt: AMDL, ACS, MIT und Lambda Solutions. Castle und Staninger baten diese Labors, die Fasern zu identifizieren. Was aus den Laboren zurückkam, war verblüffend¹² und wird in den „Rense Morgellons Radio Broadcasts“ Nr. 7 und Nr. 11 ausführlich erörtert.¹³ Dr. Staninger hat außerdem festgestellt, dass Chemtrail-Fasern aus Texas eine Übereinstimmung mit Chemtrail-Fasern aus Italien zeigen.¹⁴

Chemtrail-Fasern sind anscheinend eine Art „Prototyp“ der Morgellons-Faser. Die Morgellons-Fasern sind weiter entwickelt, aber sie sind verwandt mit der Nanotechnologie zur Produktion von Nanodrähten. Bei Jeff Rense, Internet-Radiomoderator und Gewinner des Peabody-Preises, finden wir die folgende Definition von Morgellons:

„Eine übertragbare (durch Nanotechnologie ausgelöst?) Invasion menschlichen Gewebes in Form von selbstzusammenbauenden, selbstreplizierenden

empfangen können. Fast alle Betroffenen berichten, dass Morgellons-Nanomaschinen anscheinend eine Art von Schwarm- oder Gruppenintelligenz besitzen.“¹⁵

Können Chemtrail-Nanofasern auseinanderbrechen und zu Nanoteilchen werden? Dr. Staninger glaubt, dass dies möglich sein könnte.¹⁶ Nanoteilchen können die Blutbarrieren in den Lungen passieren und in die Blutbahn, das Gehirn oder andere Körperteile gelangen. In der Online-Ausgabe der Zeitschrift *Nature* schrieb Jim Giles:

„Nanoteilchen – winzige Materieklumpen, die eines Tages dazu benutzt werden könnten, schnellere Rechenschaltungen zu bauen und Medikamentenpumpen zu verbessern – können durch Inhalieren ins Gehirn gelangen.“¹⁷

Dr. Staninger glaubt, dass diese Nanoteilchen möglicherweise in der Lage sind, sich selbst zu ausgewachsenen Nanodrähten zusammenzubauen, wenn sie erst einmal im Gehirn oder in anderen Organen sind.¹⁸ Sie sagt, dass wir diese Nanotechnologie über unsere Nahrung aufnehmen – über Pflanzen und Tiere –, dass diese Teilchen die DNS von Keimen oder bestimmten anderen Zellen kopieren, mit denen sie im Inneren unseres Körpers in Kontakt kommen, und dass sie dadurch mehr Keime, mehr Krebs erzeugen würden. Ein Nanodraht-Typ wird mit dem Wachstum von Pseudo-Haaren und Pseudo-Haut in Verbindung gebracht. Eine Frau mit der Morgellons-Krankheit wurde positiv auf Pseudo-Haare getestet. Diese selbstreplizierenden

Proteine bilden sogar chimäre Formen, die wie Insekten oder Parasiten aussehen. Babys werden geboren, die diese Nanomaschinen in sich tragen. Das beweist, dass diese Nanotechnologie die Schutzbarrieren des Körpers durchdringen kann.

Dr. Castle geht davon aus, dass mindestens eine bis zwanzig Millionen Amerikaner bereits derartige Sensoren, Antennen, Drähte und Anordnungen in ihren Körpern haben. Die Morgellons-Krankheit verbreitet sich mit einer Geschwindigkeit von 1.000 Opfern pro Tag. Diese Rate wird sich erhöhen, denn jedes Jahr gibt es mehr Opfer, die sie verbreiten. Personen, die äußerlich keine Morgellons-Symptome zeigen, können trotzdem die Nanokrankheit in sich tragen. Man glaubt, dass die Menschen mit den Symptomen diejenigen sind, deren Körper die Fasern abstoßen. Keine Symptome? Vielleicht hat sich Ihr Körper an den Befall angepasst.¹⁹

Clifford Carnicom ist ein Mann mit wissenschaftlichem Hintergrund: Geodäsie, Mathematik, Informatik und Physik. Er arbeitete 15 Jahre bei verschiedenen Behörden – dem US-Verteidigungsministerium, der Forstverwaltung und dem Landverwaltungsamt. Er erforscht die steigende Alkalität unseres Planeten, von der viele glauben, dass sie von Chemtrails verursacht wird. Er dokumentiert die steigenden Mengen an Calcium, Magnesium, Barium und Kalium im Regenwasser.²⁰ Interessant in diesem Zusammenhang ist auch die Arbeit von J. Walleczek am Lawrence Berkeley Laboratory, der 1991 untersucht hat, wie Calcium-Ionen auf Molekularebene den Elektrizitätstransport durch Zellmembranen hindurch unterstützen.²¹ Mit der natürlichen mineralischen Balance und den elektrischen Eigenschaften der Erde und des menschlichen Körpers herumzuexperimentieren, ist also nicht sonderlich förderlich.

Hintergrund:

Grundlage dieses Artikel ist das in der Airforce-Studie „Air Force 2025“ in Band 3, Kapitel 6, „Hit ‘Em Where It Hurts“, erörterte globale Angriffssystem. Die Zukunftsstudie der Airforce finden Sie unter <http://csat.au.af.mil/2025/index.htm>.

Weitere Informationen zur psychotronischen Kriegsführung mit gebündelter Energie erhalten Sie unter www.ExoticWarfare.org. Sie können auch nach den folgenden Begriffen googeln: „Ionatron, PEP oder PIKL“. Wenn Sie diese Begriffe recherchieren und die ExoticWarfare Webseite besuchen, wird Ihnen klar, dass es Langstrecken Puls-Plasma Waffen tatsächlich gibt und dass sie zur Übertragung von Energie eingesetzt werden können – z. B. von Mikrowellen, Radio, ELF usw. Der Plasmastrahl funktioniert dabei ähnlich, als hätte man eine elektrische Leitung zur Zielperson.

Außerdem dokumentiert Carnicom die hohen Salzkonzentrationen in unseren Böden aufgrund reaktiver Metallsalze aus Chemtrails. Er sagt, dass diese Salze die Erde leitfähiger machen.²² Diese Chemtrail-Substanzen lassen sich leicht durch UV-Licht ionisieren und verursachen hohe Konzentrationen positiver Ionen in der Luft. Das ist für alle Lebewesen ungesund. Carnicom findet dieselben Blutstörungen bei Menschen mit Morgellons auch bei jenen, die keine Symptome aufweisen.

Der Schluss liegt nahe, dass wir auch selbst leitfähiger und alkalischer werden, wenn die Erde leitfähiger und alkalischer wird. Die Erde und alle ihre Bewohner sind mittlerweile ein beliebter Wohnort für diese alkalisch orientierte Nanotechnologie, die unsere Bioelektrizität immer besser nutzen kann, um sich selbst zu replizieren und Sensoren, Antennenfelder und andere mysteriöse Nanomaschinen in unseren Körpern zu generieren.

Dies bringt uns zu einem anderen Abschnitt der „Air Force 2025“-Studie: „Hit ‘Em Where It Hurts: Strategic Attack in 2025“. Es lohnt sich, dieses Kapitel gründlich zu lesen, denn es beschreibt, wie man einer Bevölkerung „unsichtbare“ biologische Aufspür- und Angriffssensoren implantieren kann, die „dünner als ein menschliches Haar“ sind, indem man diese Maschinen in die Nahrung, Wasserversorgung oder in die Luft sprüht oder indem man menschliche Agenten dafür einsetzt.²³

Es werden auch psychotronische (bewusstseinskontrollierende) Technologien in dieser Studie erwähnt, jedoch nicht sehr detailliert, weil diese Informationen geheim sind. Der Bericht beschreibt, inwiefern das Waffensystem fähig sein muss, in unsere Privatsphäre einzudringen. Wir lesen:

„Das Zielerfassungssystem muss den Entscheidungsträgern ermöglichen, Änderungen in den persönlichen Werten eines Gegners zu entdecken. Veränderungen in den Emotionen, Gedanken oder dem Bezugssystem eines Anführers sind für das strategische Angriffssystem interessant. Techniken, die in den ‚Kopf‘ eines Gegners eindringen, um wertvolle Informationen zu erhalten, erfordern revolutionäre Fortschritte. Ziel des als geheim eingestuften Weißbuchs ‚Information Attack‘ ist es, plausible Methoden zum Erreichen dieser Ziele zu finden.“²⁴

Die Airforce hätte eine Waffe, die Gedanken, Emotionen und Absichten lesen kann, nur dann als geheim eingestuft, wenn die USA diese Waffe 1995 bereits besaß oder beabsichtigte, diese zu entwickeln. Die versprühten Bioimplantate und andere Spionageausrüstung werden im Folgenden beschrieben:

„Im Jahr 2025 basieren bodennahe Plattformen zu einem großen Teil auf Mikromechanik und Nanotechnologie, die die Plattformen auf mikroskopische Größen schrumpfen lassen. Diese Platt-

formen könnten durch menschliche Agenten, durch die Wasser- und Nahrungsmittelversorgung oder durch Versprühen aus der Luft mit Hilfe von UAVs eingesetzt werden. Mikrosensoren, dünner als ein menschliches Haar, könnten Daten über UAV oder Satellitenrelais an die Delphi-Datenbank übermitteln. Ein Schwarm von bodennahen Mikrosensoren könnte eine ständige Datenübermittlung lokaler Zustände und Aktivitäten in der Nähe oder innerhalb eines LOVs sicherstellen.“²⁵

LOV steht für „Locus of Values“ (Ort der Werte). Ein LOV kann ein hartes Ziel sein – etwas Physisches – oder auch ein weiches: „Der LOV ist das, was dem Gegner lieb ist. Weiche LOVs sind immaterielle Dinge: Systeme, Wissen oder Denkweisen.“²⁶ Ein UAV (unmanned aerial vehicle) ist ein unbemanntes Luftfahrzeug.

In diesem Dokument werden alle Sensoren „bedienerlose Bodensensoren“ genannt, selbst Bioimplantate. In einer der Abbildungen zeigen Pfeile ganz unverhohlen

– und es versteht sich, dass es sich hier um Sensoren handelt, die nicht als geheim eingestuft sind.

Smart Dust („intelligenter Staub“) ist kein Schallsensor, aber sehr klein. Smart-Dust-Teilchen haben ungefähr die Dicke eines menschlichen Haars. Sie können chemisch programmiert werden und können eine spezifische Substanz angreifen, an ihr festkleben oder sich selbst zusammenbauen. Sie ändern die Farbe um anzuzeigen, dass sie die Zielsubstanz gefunden haben. Man kann sie als mikroskopische Markierungen benutzen, die in Gegenstände platziert oder in die Kleidung von Personen gesteckt werden können.²⁹ Mike Blair und andere Chemtrail-Aktivist*innen haben festgestellt, dass Chemtrail-Fasern oft Stacheln an ihrer Oberfläche aufweisen.³⁰ In „Hit ’Em Where It Hurts“ lesen wir:

„Winzige Sensoren könnten wie stachelige Kletten an bestimmten Personen haften und sie effektiv markieren, um sie mit luftgestützten Plattformen dauerhaft zu observieren.“³¹

Experten arbeiten bereits an der Entwicklung von Sensoren, die Menschen über ihren einmaligen persönlichen Geruch identifizieren und verfolgen können.

auf bedienerlose Bodensensoren im Genitalbereich zwischen den Beinen von einer paar Männern.²⁷ In einer anderen Abbildung zeigt der Pfeil auf Sensoren in der Schulter und im Handgelenk eines Mannes. Als ich dies las, dachte ich unwillkürlich an eine Szene in dem Film „The Manchurian Candidate“, in der Denzel Washington einen Mikrochip aus seiner Schulter herausholt. Neben den Bioimplantaten erörtert diese Airforce-Studie auch, wie man Sensoren „in Getreidekorngröße“ aus der Luft abwirft, die dann ein Überwachungsnetzwerk am Boden bilden; und Mikrosensoren können unauffällig in Wohnungen und Haushaltsgeräte eingepflanzt werden.

Die Mikrobearbeitung von Schallsensoren wurde verbessert, seitdem „Air Force 2025“ verfasst wurde. 2003 hat das Militär offengelegt, dass es ein Sensorennetzwerk besitzt, das aus der Luft abgeworfen werden kann.

In Tests wurden Hülsen mit 10 bis 20 Sensoren aus einem Flugzeug abgeworfen. Wenn sie auf den Boden treffen, explodieren die Hülsen und die Sensoren werden verstreut. Dann bauen sie Verbindungen zueinander auf und überwachen feindliche Fahrzeug- oder Truppenbewegungen, indem sie die Daten drahtlos an darüber fliegende Flugzeuge senden.²⁸

Das war vor fünf Jahren. Die Sensoren in so einem Netzwerk haben die Größe eines Spielkartenstapels

Inländische Sicherheitsfirmen könnten bald modernste Bodensensoren einsetzen, die ein Molekül aus der Luft erschnüffeln und ein Molekül schmecken und identifizieren können: „Nano-Nasen“ und „Nano-Zungen“.³² Mit ihnen könnten Kokain- oder Marijuana-Moleküle in der Nähe von Menschen erschnuppert werden, wenn diese nach Hause kommen oder ein Gebäude betreten. Nano-Nasen und Nano-Zungen können mit Licht oder Energie gescannt werden und ändern ihre Farbe, wie die Bodensensoren in der Airforce-Strategiestudie:

„Wenn sie mit ultravioletter oder Röntgen-Energie bestrahlt werden, können diese organischen Veränderungen über Sensoren in der Luft gescannt und analysiert werden.“³³

Experten arbeiten bereits an der Entwicklung von Sensoren, die Menschen über ihren einmaligen persönlichen Geruch identifizieren und verfolgen können.³⁴ Die Autoren von „Hit ’Em Where It Hurts“ wollen, dass die Sensoren in der Zukunft klein genug werden, um sie per Post zu verschicken,³⁵ und planen „Horden“ akustischer Sensoren einzusetzen, um Bilder von Gebäuden durch seismische Kartierung in Verbindung mit der Kernspintomographie hochzurechnen.³⁶

„[...] die Bedeutung visueller Sensoren könnte bis 2025 zurückgehen, da der strategische Angriffsvorgang eher auf nicht-tödlichen Angriffsmethoden basieren wird. In diesem Fall sind dann nicht-traditionelle Sensoren unbedingt notwendig, die hören, riechen oder schmecken und wichtige Einzeldaten liefern können, [...] aus deren Zusammensetzung man dann die Wirksamkeit eines Angriffs berechnen kann.“³⁷

Wie kann die Airforce „Hit ‘Em Where It Hurts“ – also „da zuschlagen, wo es wehtut“?

„Ein auf Distanz operierendes System, das [...] sich in einer Höhe von 15.000 Metern aufhält, kann in einem Umkreis von 370 Kilometern einen LOV sehen und kontinuierliche Ein-Meter-Auflösung liefern [...] Außerdem könnte ein niedrig fliegendes, sichtbares UAV, das sich über einem speziellen Gebiet aufhält, Sensoren tragen, die kontinuierliche Ein-Zentimeter-Auflösung liefern.“³⁸

Energiewaffen „können auf eine große Wirkungsbandbreite eingestellt werden, von Inventionen niederer Wertigkeit bis zu Zerstörungen höheren Grades“.

Diese UAVs sind das Glied in der Kette, das außeratmosphärische Düsenmaschinen, Plattformen im Weltraum und Satelliten miteinander verbindet. Diese im Weltraum positionierten Anlagen könnten Informationen mit Supercomputern austauschen, die sich in Relaisstationen auf dem Boden oder im Orbit befinden. Ein neuer Satellitenradar mit dem Namen MIRIAH³⁹ kann durch die meisten Gebäude sehen, bei Nacht und bei jedem Wetter; er liefert ein dreidimensionales Bild aus jedem Blickwinkel und fast in Echtzeit. Die UAVs können aussehen wie Libellen⁴⁰, Vögel⁴¹, Hubschrauber⁴², Flugzeuge⁴³ oder sogar Würfel⁴⁴. Aktivisten in Washington, D. C., haben kürzlich Libellen-UAVs bei der Überwachung eines Protests beobachtet. Sie können mit Wasserstoff⁴⁵, Solarenergie⁴⁶, Brennstoffzellen, Batterien oder einer Kombination davon angetrieben werden⁴⁷, über eine elektrische Leitung aufgeladen⁴⁸ oder durch Mikrowellenimpulse über drahtlose Netzwerkverbindungen hochgefahren werden.⁴⁹ Sie können beobachten, aber auch Daten übermitteln. Es existiert sogar eine Technik, die sie so tarnen kann, dass sie weder von Menschen, noch durch Satelliten oder Radar entdeckt werden können.⁵⁰

Als kostengünstigere Variante können Spiegel im Weltraum benutzt werden, um Daten von UAVs an Bodenstationen zu senden.⁵¹ Für den gleichen Zweck

könnten auch Plasmaspiegel zum Einsatz kommen, die mit einer Sendestation für gebündelte Mikrowellen, die die Atmosphäre erhitzt, erzeugt werden könnten. Diese Technik wurde von Dr. Eastlund entwickelt. Seine Arbeit am HAARP-Ionosphärenheizer wurde von ARCO gefördert, einem der größten Aluminium-Produzenten, der British Petroleum gehört.⁵² Merkwürdigerweise enthalten Chemtrails eine Menge Aluminiumteilchen.

Das Waffensystem nutzt Informationen aus verschiedenen Quellen: Delphi-Datenbanken, die aus Regierungsunterlagen und allgemein zugänglichen Quellen erstellt werden; menschliche Spionage; Echtzeitdaten von Bioimplantaten und Netzen der verstreuten Bodensensoren; Bildmaterial von Satelliten, Düsenmaschinen und UAVs sowie Geschichts- und Kulturarchive. Es hat Zugriff auf Sammlungen psychologischer Vorstellungen; Informationen zu gegenwärtigen und internationalen Ereignissen; Expertenwissen aus verschiedenen Fachbereichen; in der Vergangenheit gesammelte Erfahrungen zu entsprechenden Problemlösungen; und es ist ein System, das lernen kann. Es kann Szenarien durchspielen und einem

menschlichen Anwender die seiner Meinung nach beste Lösung präsentieren; und es ist ein Computer-Netzwerk, das auf der ganzen Welt weit verstreut ist, ganz auf dem aktuellen Stand und „redundant“.⁵³

Das menschliche Personal kann entscheiden „sofort oder gar nicht anzugreifen“ bzw. „direkte oder indirekte Taktiken“ anzuwenden.⁵⁴ Es kann bestimmen, ob man „Laser-, Radiofrequenz- oder energetische Teilchenstrahl“-Waffen gegen anvisierte Personen, physische Objekte, Fabriken, Städte oder militärische Einheiten anwendet.⁵⁵ Diese Energiewaffen können aus dem Weltraum, vom Land oder Meer von verschiedenen Plattformen aus eingesetzt werden oder von den bereits erwähnten Weltraum- oder Plasmaspiegeln zurückgeworfen werden.⁵⁶ Die Nanotechnologie wird den Bau kleinerer Waffen zum Einsatz auf UAVs ermöglichen. Energiewaffen „können auf eine große Wirkungsbandbreite eingestellt werden, von Inventionen niederer Wertigkeit bis zu Zerstörungen höheren Grades“. Und sie sind „kostengünstig“.⁵⁷ Wie schön.

„Dabei sind alle möglichen futuristischen Angriffssysteme und Techniken wie holographische Projektion, Lärm und Gravitationsfelder, biomedizinische Operationen, psychologische Operationen, militärische Täuschungen und informationsbasierende

Angriffe vorstellbar. Diese innovativen, indirekten Mittel werden alle in den geheim eingestuft, C2- und „Information Attack“-Weißbüchern erörtert. Als Ergänzung zu diesen indirekten Techniken konzentriert sich diese Arbeit auf direkte Zielangriffe mit tödlicher und nicht-tödlicher Wirkung.“⁵⁸

Alles klar? Was meinen die Militärs mit „biomedizinischen Operationen“, „holographischer Projektion“, „Lärm und Gravitationsfelder“ und einigen anderen Begriffen? Diese Begriffe haben mit geheim gehaltenen Informationen zu tun, wie man „in den Kopf“ einer Person gelangt, sowie mit Beherrschung und Kontrolle (C2: „command and control“). Moderne „C2“-Angriffe schwächen die Fähigkeit des Gegners, die besten Entscheidungen zu treffen und bringen ihn dazu, seine Entscheidung zu ändern, ohne jemals zu erkennen, dass er manipuliert wurde.⁵⁹

Es gibt eine Redensart: Das Leben spiegelt die Kunst wider. Kehren wir zu dem Kapitel zurück, das wir eingangs erörtert haben. Wenn die in „Weather As a Force Multiplier“ beschriebenen Aerosol-Operationen nur Sciencefiction sind, militärische Tagträumereien, warum gibt es dann Tabellen in diesem Dokument, die man nur als Sprühpläne beschreiben kann? Diese Tabellen sagen dem Leser ganz genau, welche Substanzen in welchen Jahren gesprüht werden sollen.

Zum Beispiel werden Sensoren zusammen mit Smart Dust seit der Studie 1995 im Himmel versprüht, und das wird bis zum Jahr 2025 stark ansteigen.⁶⁰

Wussten Sie, dass Nanodraht-Anordnungen bald medizinisch zum Antrieb größerer biologischer Implantate genutzt werden? Wie zum Beispiel Herzschrittmacher ... oder vielleicht Nanogeräte im Gehirn?^{61,62} Sie wer-

den vielleicht bemerken, dass die in „Weather As a Force Multiplier“ erörterte Technologie gut mit der in „Hit 'Em Where It Hurts“ beschriebenen Technologie zusammenpasst.

Eine derartige Waffe kann für einen versteckten Krieg und das Mikro-Management einer Bevölkerung eingesetzt werden. Eine nicht-tödliche Waffe, die ständig auf eine Person gerichtet wird, kann zu einer tödlichen Waffe werden. Aber Menschen, die glauben, es sei keine große Sache, heimlich elektromagnetische Implantate in den Genitalbereich anderer Menschen einzusetzen, können wir doch trauen, nicht wahr?

Der mangelnde Respekt vor den unveräußerlichen Menschenrechten, den die Airforce-Offiziere, die diesen Bericht verfasst haben, zur Schau stellen, ist schockierend. Hitler hätte von einer solchen Todesschwadronen-Technologie geträumt. Derartige Waffen werden immer von irgendjemandem missbraucht. Deshalb sollte es sie auch überhaupt nicht geben.

Manch einer mag jetzt sagen: „Aber die sollen doch nur gegen *den Feind* eingesetzt werden.“ Doch wie besprüht man nur ein Haus? Wie besprüht man nur die Luft einer bestimmten Gegend? Sollte es nicht verboten werden, Menschen in eine Art Borgs zu verwandeln? Es verstößt gegen bestehende Verträge, wenn das Militär die Umwelt verändert. Manche Personen bei der Airforce glauben wohl, dass es hinnehmbar sei, Sensoren durch die Nahrung, das Wasser und die Luft sowohl in Feinde wie auch in unbeteiligte Zivilisten einzupflanzen. Und rein zufällig klingt dieses Szenario genau wie die Chemtrail/Morgellons Nanotechnologie-Epidemie, die gegenwärtig durch die Körper von Amerikanern fegt.

Ich bin mir einfach nicht sicher, ob ich die Airforce dafür lieben kann.

Über die Autorin

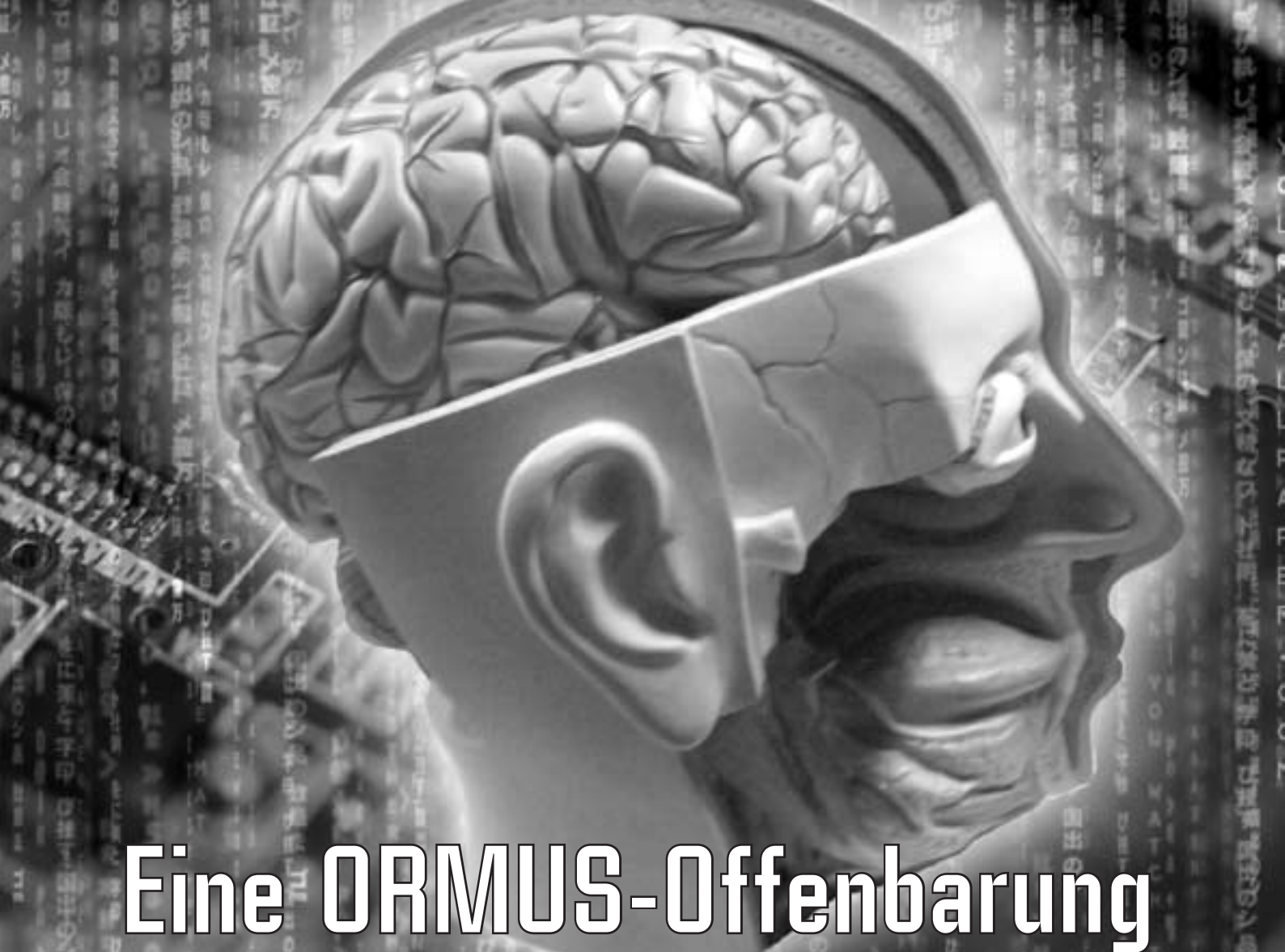
Carolyn Williams Palit ist Jahrgang 1953 und Chemtrails-Aktivistin. Der vorliegende Artikel erschien am 29.02.08 unter dem Titel: „The Air Force Wants Your LOV: Aerial Seeding of Biological Implants into Food, Water, & Air“ auf ihrer Website www.exoticwarfare.com. Carolyns Email-Adresse lautet: journalist@save-mail.net.

Endnoten

1. House, Col. Tamzy J.; Near, Lt. Col. James B. Jr.; Shields, LTC William B.; Celentano, Maj. Ronald J.; Husband, Maj. David M.; Mercer, Maj. Ann E. und Pugh, Maj. James E.: „Weather As A Force Multiplier: Owning the Weather in 2025“, Kapitel 15 der Zukunftsstudie „Air Force 2025“, August 1996, durchgeführt 1995-6 für den Stabschef der Airforce; <http://tinyurl.com/6zvxph>
2. Carnicom, Clifford E.: „Aerosol Crimes & Cover Up“; siehe u. a. www.carnicom.com
3. Rolando, Izakovic: „Report Of Chemtrail Spraying Frenzy In Croatia“, 05.06.00; <http://tinyurl.com/5m5hqm>

4. Worthington, Amy: „Chemtrails and Terror in the Age of Nuclear War“ in *Idaho Observer*, Mai 2004; <http://tinyurl.com/58fkf2>
5. Gilbert, Scott: „Environmental Warfare and US Foreign Policy: The Ultimate Weapon of Mass Destruction“, 23.09.04; <http://tinyurl.com/5rphad>
6. Mancini, Lydia; siehe www.bariumblues.com
7. „Chemtrails: GAO report admits ‚chaff‘ – Lab report reveals much more“ in *Idaho Observer*, Juli 2006; <http://tinyurl.com/6kt6bp>
8. Carnicom, Clifford: „Erythrocytes: Positive Visual Identification“; www.carnicom.com/bio7.htm
9. Boyle, Glenn: „Strange Days Strange Skies“, eine Sammlung von Photos, Laborberichten und Unterlagen; <http://imageevent.com/firesat/strangedaysstrangeskies>

10. „Dr. Hildegard Staninger, Ph.D.“, Biographie, 17.09.07; www.rense.com/general74/hilde.htm
11. „Dr. R. Michael Castle“, Biographie, 07.05.07; www.rense.com/general76/castlebio.htm
12. Project FMM Research Team: „Project FMM: Fibers, Meteorite & Morgellons“, 29.03.07; www.rense.com/morgphase/phase2_1.htm
13. „Rense Special Morgellons Broadcasts“, Nr. 7, 29.03.07, und Nr. 11, kein Datum, mp3-Audiodateien; www.rense.com/Datapages/morgRSPEC.htm
14. Staninger, Dr. Hildegard: „Texas Chemtrail Samples Compared To Samples From Venice Italy“, 27.11.07; www.rense.com/general79/chemm.htm
15. „Morgellons Defined“, 05.12.07; www.rense.com/general76/morgdef.htm
16. „Rense Special Morgellons Broadcasts“, Nr. 7 und Nr. 11; www.rense.com/Datapages/morgRSPEC.htm
17. Giles, Jim: „Nanoparticles in the Brain“, 05.01.04, <http://tinyurl.com/5spkpa>
18. „Rense Special Morgellons Broadcasts“, Nr. 7 und Nr. 11; www.rense.com/Datapages/morgRSPEC.htm
19. Ebd.
20. Carnicom, Clifford: „Calcium & Potassium“, 15.03.05; www.carnicom.com/contrails.htm
21. Walleczek, J.: „Electromagnetic Field Effects on Cells of the Immune System: The Role of Calcium Signalling“ in *The FASEB Journal*, 1992, Bd. 6, S. 3177-85; <http://tinyurl.com/5nf3el>
22. Carnicom, Clifford: „Salts of Our Soils“, 11.05.05; www.carnicom.com/contrails.htm
23. Thieret, Lt. Col. Jeffrey E.; DePalmer, Maj. Steven J.; Guendel Jr., Maj. Frederick I. und Silver, Maj. Michael A.: „Hit 'Em Where It Hurts: Strategic Attack in 2025“, Kapitel 6 der Zukunftsstudie „Air Force 2025“, August 1996, durchgeführt 1995-6 für den Stabschef der Air Force; <http://tinyurl.com/6rm34j>
24. Ebd.; S. 19
25. Ebd.; S. 20
26. Ebd.; Kurzdarstellung, S. V
27. Ebd.; S. 33
28. Green, Heather: „Tech Wave 2: The Sensor Revolution: Soon, sensor networks will track everything from weather to inventory“ in *Businessweek*, 25.08.03; <http://tinyurl.com/8f6xc>
29. „Targeted Smart Dust – How it Works“, Sailor Research Group, Department of Chemistry, University of California, San Diego, 27.02.03; <http://tinyurl.com/6c4pao>
30. Blair, Mike et. al: „Chemtrails Over America: A Special Report“, 21.06.01; <http://tinyurl.com/akks>
31. „Hit 'Em Where It Hurts“, S. 23
32. „Researchers Create DNA-Based Sensors for Nano-Tongues and Nano-Noses“, 15.09.05; www.physorg.com/news6535.html
33. „Hit 'Em Where It Hurts“, S. 22
34. Korotkaya, Zhanna: „Biometric Person Authentication: Odor“, Department of Information Technology; www.it.lut.fi/kurssit/03-04/010970000/seminars/Korotkaya.pdf
35. „Hit 'Em Where It Hurts“, S. 22
36. Ebd.
37. Ebd.; S. 29
38. Ebd.; S. 20
39. „Global 3-D Wifi SpySat Project Provokes NRO Crisis“, 01.01.07; <http://tinyurl.com/5prsfed>; weitere Informationen zu MIRIAH unter: www.billgrisham.us
40. Weiss, Rick: „Dragonfly or Insect Spy? Scientists at Work on Robobugs“ in *Washington Post*, 09.10.07, S. A03; <http://tinyurl.com/yqwdst>
41. Piquepaille, Roland: „Morphing-wing robotic birds to spy on us“, 24.07.07; <http://tinyurl.com/2blggo>
42. TAG: Tactical Aerospace Group, International Marketing Office, 468 North Camden Drive, Beverly Hills, CA 90210; www.tacticalaerospacegroup.com
43. Goebel, Greg: „Unmanned Aerial Vehicles“, 01.03.08; www.vectorsite.net/twuav.html
44. „They make no sound“, www.handpen.com/Bio/chemtrails.htm
45. Warwick, Graham: „US military plans for new UAV to stay airborne for 5 years“ in *Flight Global Newsletter*, 25.05.07; <http://tinyurl.com/6zmqqg>
46. „Solar Powered UAV“, The Energy Blog, 23.03.06; <http://tinyurl.com/ynrapb>, Blog
47. Boland, Rita: „Experimental Power System Expands Flight Capabilities“ in *Signal*, März 2006; <http://tinyurl.com/66gn2s>
48. „Air Force developing UAVs that can recharge on power lines“, 14.12.07; <http://tinyurl.com/yq9n6c>
49. Vick, Alan: „Appendix B: Microwave Recharging of Mini-UAVs and Micro-UAVs“ in „Aerospace Operations in Urban Environments“, Rand Corporation, 2008; www.rand.org/pubs/monograph_reports/MR1187/index.html
50. Luke: „Holographic Cloaking Stealth Technology“, 2006; <http://tinyurl.com/6dh9v5>
51. „Hit 'Em Where It Hurts“, S. 28
52. Eastlund, Dr. Bernard: „Cosmic Ignited Plasma Patterns in the Atmosphere – CIPPA“, Eastlund Scientific Enterprises Corporation, gegründet 12.01.96; www.eastlunds-science.com/CIPPA.html
53. „Hit 'Em Where It Hurts“, S. 12-8
54. Ebd.; Kurzdarstellung, S. V
55. Ebd.; S. 24-6
56. Ebd.; S. 36
57. Ebd.; S. 36-7
58. Ebd.; S. 23-4
59. „Air Force 2025“, „Executive Summary“, November 1996, S. 54; erstellt vom 2025 Support Office, Air University, Air Education and Training Command; http://csat.au.af.mil/2025/e_s.pdf
60. Palit, Carolyn Williams: „What Chemtrails Really Are – The Short Scoop“, <http://tinyurl.com/3l477v>
61. Patel-Predd, Prachi: „A New Nanogenerator: Researchers are experimenting with a novel nanowire material to power tiny biosensors and portable devices“ in *Technology Review*, 22.10.07; www.technologyreview.com/Nanotech/19602
62. Patel-Predd, Prachi: „Nanogenerator Fueled by Vibrations: An array of zinc-oxide nanowires that generates current when vibrated with ultrasonic waves could provide a new way to power biological sensors and nanodevices“ in *Technology Review*, 05.04.07; www.technologyreview.com/Nanotech/18496



Eine ORMUS-Offenbarung

Barry Carter

Es gibt verschiedene Methoden, um ORMUS-Elemente zu gewinnen, und zahlreiche vielversprechende Anwendungsgebiete: Von einer Steigerung des Pflanzenwachstums über Umweltschutz bis hin zur Erweiterung des menschlichen Bewusstseins.

Kurz nachdem ich in den späten 1950er Jahren das Lesen gelernt hatte, entdeckte ich Comics für mich. Meine Lieblingscomics waren die über Superhelden wie Superman, Green Lantern und Batman. In den frühen 1960er Jahren begann ich dann, Sciencefiction zu lesen– meine Lieblingsautoren waren Robert A. Heinlein und Isaac Asimov. Als „Fremder in einer fremden Welt“ von Heinlein in der Mitte der 1960er Jahre im Bücherregal der örtlichen Bibliothek auftauchte, war ich so begeistert davon, dass ich es ein Dutzend Mal las. Die Kombination aus übernatürlichen Fähigkeiten und einer idealen Gesellschaftsform, die in dem Buch dargestellt wurde, wirkte auf mich als Jugendlichen sehr anziehend.

In den späten 1960er Jahren wurde „Der Wüstenplanet“ von Frank Herbert zu meinem Lieblingsbuch. Ich war äußerst angetan von der Vorstellung, dass eine Substanz existierte (das „Gewürz“), die übersinnliche Kommunikation ermöglichen und sogar eine Rolle für die Teleportation bei interstellaren Reisen spielen könnte. Damals konnte ich nicht wissen, dass ich eines Tages eine solche Substanz bekannt machen würde.

Während der 1970er Jahre wuchs mein Interesse an „spirituellen“ Lehren, wie die Texte von Edgar Cayce und Jane Roberts (Seth) sowie die apokryphen Evangelien über Jesus. Alle diese Lehren hatten ein gemeinsames Thema: Sie lehrten, dass jeder Einzelne von uns selbst dafür verantwortlich ist, was in seinem eigenen Leben passiert. Seth drückte es wohl am besten aus: „Du erschaffst deine eigene Realität.“ Als ich dies im Jahr 1974 zum ersten Mal las, fragte ich mich, welche Art von Realität ich wohl erfahren wollte und wie sie sich manifestieren könnte.

In den 1980er Jahren machte ich mich vertraut mit Konzepten wie den Grenzen des Wachstums, der globalen Erwärmung, dem Ölfördermaximum und der Dominanz von Strukturen in unserer Welt. In den späten 1980ern und im Großteil der 1990er Jahre war ich als Umweltaktivist und Waldschützer tätig.

Bei all diesen Tätigkeiten wurde mir der Kontrast zu dem bewusst, was dort draußen in der Welt vor sich ging, und das belebte meinen Wunsch, mehr Kooperation und Verbindung zwischen den Menschen zu sehen.

Viele der Probleme, mit denen wir es in der Welt zu tun haben, können auf die Strukturen zurückgeführt werden, die wir selbst geschaffen und ermächtigt haben, für uns zu handeln. Wir erschaffen diese Strukturen, geben ihnen Macht über uns, und dann verselbstständigen sie sich. Die Strukturen, die wir geschaffen haben, werden nicht zu unseren Dienern, so wie es ursprünglich gedacht war, sondern zu unseren Herren.

und ließ das undichte Rohrverbindungsstück los, das er wieder zu versiegeln versucht hatte. Als er seine Hände öffnete, traten Goldfasern aus seinen Handrücken.

Nach diesem Zwischenfall gab es einige Wochen lang jedes Mal einen Funken, wenn er etwas berührte. Schon bald nach dem Unfall fühlte er sich sehr krank und ging zu einem Arzt. Dieser führte einige Tests durch und teilte Jim mit, er hätte *viermal* mehr Blei und Arsen im Blut als die normalerweise ohnehin schon tödliche Menge. Aber Jim starb nicht innerhalb der nächsten zwei Wochen, so wie sein Arzt es vorausgesagt hatte. Stattdessen schlief er die nächsten 18 Monate jeweils 20 oder mehr Stunden am Tag. Am Ende dieser Zeit untersuchte ihn ein anderer Arzt, der ihm sagte, er hätte eine *zweimal* höhere als die tödliche Menge Blei und Arsen in seinem Blut – eine bemerkenswerte Verbesserung.

Während dieser Zeit konnte ich den Kontakt zu ihm nur schwer aufrechterhalten. Ich versuchte immer noch,

Er fand eine „schmoddrige“ Substanz, die „in einem Lichtblitz verschwand“, wenn sie an der Sonne getrocknet wurde.

Jims Erfahrungen mit toxischen Metallen

In der Mitte der 1970er Jahre begegnete ich einem Erfinder namens Jim. Mitte der 1980er Jahre arbeitete ich mit ihm zusammen und half ihm dabei, seinen Super-Ozongenerator zu konstruieren und zu vermarkten. Im Jahr 1987 ermunterte ich Jim, das Ozon seines Generators zu nutzen, um unterschiedliche Arten toxischen Abfalls zu reinigen, auf den ich als Umweltaktivist gestoßen war.

Im Jahr 1989 begann Jim damit, seinen Ozongenerator für die Reinigung von giftigem Abwasser aus einer Goldmine im östlichen Oregon einzusetzen. Während er das Abwasser mit seinem Generator behandelte, bemerkte er, dass einige sehr ungewöhnliche Dinge vor sich gingen. Im Setztank fand er eine „schmoddrige“ Substanz, die „in einem Lichtblitz verschwand“, wenn sie an der Sonne getrocknet wurde. Trocknete er sie im Dunkeln, schwebte die Substanz aus seinen Händen davon. Aufgrund dieser Eigenschaften nannte er das trockene Pulver „Flugasche“. Einmal bemerkte er sogar, dass sich eine Pflanze „Wasser“, die sich unter dem Setztank gebildet hatte, auf die am nächsten stehende Person zubewegte.

Die Abschrift eines Interviews, das ich mit Jim über diese Ereignisse geführt habe, kann auf meiner Website nachgelesen werden.¹

Nachdem Jim einige Wochen damit zugebracht hatte, das Minenabwasser zu reinigen, kamen seine Hände versehentlich mit einer kleinen Menge des durch das Ozon aktivierten Abwassers in Berührung, was eine gravierende Reaktion hervorrief. Er bekam einen Stromschlag

den Gebrauch seiner Ozontechnik zur Reinigung von toxischem Abfall voranzutreiben, aber jedes Mal, wenn ich ihn anrief, sagten mir die Leute, bei denen er wohnte, er schliefe und könne nicht gestört werden. Was sie wohl wirklich meinten, war, dass sie nicht in der Lage waren, ihn aufzuwecken. Schließlich erreichte ich ihn und er erzählte mir von seinem Zustand, der durch die hohe toxische Konzentration von Metallen in seinem Körper hervorgerufen wurde.

Meiner Mutter gehörte ein Naturkostladen, also ging ich zu ihr und fragte sie, was einen Körper dabei helfen könnte, toxische Metalle abzubauen. Sie empfahl mir ein Heft von Dr. Kurt W. Donsbach mit dem Titel „Wasserstoffperoxid“, in dem beschrieben wurde, wie man mit Peroxid den Körper dabei unterstützen kann, Blei und Arsen abzubauen, sie zu chelatieren. Also kaufte ich dieses Büchlein und das 35-prozentige Wasserstoffperoxid, das darin empfohlen wurde, und ging damit zu Jim. Zuerst trank er nur einige Tropfen davon in einem Glas Wasser. Es wurde ihm speiübel und er übergab sich, doch am nächsten Tag ging es ihm besser, also trank er wieder davon. Jeden Tag fühlte er sich etwas weniger krank, nachdem er einige Tropfen des Wasserstoffperoxids in Wasser eingenommen hatte, und jedes Mal ging es ihm am nächsten Tag noch besser.

Im Jahr 1995 zeichnete ich ein Interview mit Jim auf Band auf. Hier ist eine Beschreibung einiger Veränderungen, die sich einstellten, nachdem er das Peroxid eingenommen hatte:

„Ich wurde die unterschwelligsten Halluzinationen los, dieses blaue, blauviolette, blaue Licht, nach

ein oder zwei Dosen. Beim ersten Mal wurde mir so schlecht davon dass ich glaubte, ich würde sterben. Sehr, sehr übel, orientierungslos und so weiter und so fort. Mein Urin war buchstäblich ein dunkles, tiefdunkles Braun. Er wurde mit der Zeit rötlicher ... aber ich fühlte mich nicht gut. [...]

Ich sah immer noch Farben, bis ich anfang, Wasserstoffperoxid zu nehmen, und dann hörte das alles einfach so auf. Ungefähr drei Dosen Wasserstoffperoxid – und ich sah keine Farben mehr, noch hatte ich akustische Halluzinationen.“

Nach ein paar Wochen Behandlung mit Peroxid fühlte er sich gut genug, um sich für eine weitere Nachuntersuchung zu entscheiden. Dieses Mal sagte der Arzt:

„Mit Ihnen ist alles in Ordnung. Kein Blei oder Arsen. Normale Werte. Es geht Ihnen gut. Keine Probleme. Worüber haben wir uns eigentlich Sorgen gemacht?“

Im Interview sagte Jim, dass die toxischen Metalle in seinem Blut nach zweiwöchentlicher Wasserstoffperoxid-Einnahme von dem zweifach tödlichen Wert auf „eine sehr, sehr niedrige Konzentration“ sanken.

Es kam mir in den Sinn, dass dieser wundersame Stoff dem „Gewürz“ ähnelte, von dem ich als Jugendlicher in Frank Herberts Buch „Der Wüstenplanet“ gelesen hatte. Dieser Stoff schien alles zu tun: er schwebte davon; er verschwand in einem Lichtblitz; ja, er machte aus Jim sogar einen leistungsstarken Generator für statische Elektrizität! Und er musste etwas an sich haben, das Jim am Leben gehalten hatte, als er dem Tod geweiht war.

Nachdem er mir im Jahr 1991 die ganze Geschichte erzählt hatte, sagte ich oft: „Jim, lass uns daran weiterforschen.“ Dann erwiderte er immer: „Nein, damit will ich nichts mehr zu tun haben. Es war entsetzlich.“ Ich wollte diesen magischen Stoff erforschen, aber Jim verweigerte die Zusammenarbeit.

David Hudsons ORMEs

Ich brachte Jim dazu, seine Geschichte einigen Freunden zu erzählen, und einer von ihnen kontaktierte mich im Jahr 1995, um mir von einem gewissen David Hudson zu berichten, der ebenfalls eine Substanz kannte, die in einem Lichtblitz verschwand und aus den Händen davonschwebte, wenn man nach ihr griff.

Ich rief sofort Jim an und erzählte ihm von den magischen Substanzen, die David Hudson ORMEs nannte („Or-

Dieser Stoff schien alles zu tun: er schwebte davon; er verschwand in einem Lichtblitz; ja, er machte aus Jim sogar einen leistungsstarken Generator für statische Elektrizität!

Aber *irgendetwas* hatte Jim diese 18 Monate lang am Leben erhalten. *Irgendetwas* hatte die toxischen Metalle von der vierfachen auf die zweifache der eigentlich tödlichen Menge reduziert. Was war es? Ich wusste es nicht; ebenso wenig Jim. Niemand schien es zu wissen. Es war unerklärlich. Außerdem war es beängstigend, denn etwas (vermutlich das Blei und das Arsen) hatte ihn fast umgebracht. Es war ihm immer schlechter gegangen und dann aus unerfindlichen Gründen, die niemand nachvollziehen konnte, wieder besser.

Während der Phase, als er die ganze Zeit über schlief, war er praktisch nicht bei sich; er war nicht ansprechbar. Er befand sich irgendwo anders. Später meinte er: „Ich weiß nicht, wo ich war, aber hier war ich nicht.“

Nachdem er das Peroxid eingenommen hatte, erzählte mir Jim mehr aus seinem Leben. Es war die unglaublichste Geschichte, die ich je gehört hatte. Einige Dinge hatte ich mit eigenen Augen gesehen, bevor seine Hände mit dem Minenabwasser in Berührung gekommen waren und er „atomisiert“ wurde, wie er es nannte. So sah ich die Goldfasern, die aus seinen Handrücken traten, mit eigenen Augen, aber den Großteil der Geschichte erzählte er mir erst etwas später.

bitally Rearranged Monatomic Elements“, auf Deutsch etwa „Monoatomare Elemente mit neugeordneter Elektronenumlaufbahn“). Das machte Jim neugierig und glücklicherweise konnten wir beide 1995 zu David Hudsons Vortrag in Portland (Oregon) gehen und ihm sogar die Hand schütteln. Aber wir hatten uns entschlossen, ihm nichts von Jims Erfahrungen zu erzählen, denn wir dachten uns, es sei besser, wenn in Sachen ORME nicht alles auf eine Karte gesetzt werden würde. Das Ganze sah nach einer Technologie aus, die für das bestehende System ziemlich bedrohlich werden könnte.

Hudsons Methode zur Herstellung von ORMEs war ziemlich kompliziert und aufwändig. Mir war klar, dass diese Substanz vermutlich nie für die breite Masse verfügbar sein würde, wenn wir keine einfacheren Verfahren finden würden, um sie zu gewinnen.

Als Jim ein wenig mehr über die Eigenschaften der ORME-Substanzen erfuhr, hatte er keine Angst mehr davor und beschloss, mit Ozon zu experimentieren, um diese Substanzen aus Metall zu extrahieren. Jims Ozon-Verfahren funktionierte ziemlich gut, aber es war auch kompliziert und kam nicht ohne seinen eigenen Ozongenerator aus. Wir brauchten ohne Frage einige

einfachere Verfahren, um ORMES zu erhalten, die jeder anwenden konnte.

Um noch mehr Leute auf diese Stoffe aufmerksam zu machen, fertigte ich eine Abschrift des Vortrags an, den David Hudson in Portland gehalten hatte, und stellte sie im Februar 1996 ins Internet. Bald darauf folgte noch eine Reihe weiterer Vorträge, bei deren Transkription ich Hilfe hatte. Das Internetforum „WhiteGold“ wurde ebenfalls im Februar 1996 von einigen Leuten ins Leben gerufen, die bei einem Vortrag von Hudson in Tampa (Florida) gewesen waren. Ich gehöre zu den Gründungsmitgliedern dieses Forums und bin derzeit dort Moderator.

In seinen Vorträgen erwähnte David Hudson zahlreiche historische Bezüge, die seiner Meinung nach mit den Substanzen, mit denen er arbeitete, in Verbindung stehen könnten: das biblische *Manna*, der Stein der Weisen, die Quelle der ewigen Jugend, Orgonenergie, *Prana*, *Ch'i*, der Heilige Gral, die Große Pyramide und die Bundeslade sind nur einige davon.

Obwohl David Hudson diese Substanzen ORMES nannte, ziehe ich für diese Art von Materie den Begriff ORMUS vor, weil wir nicht sicher sein können, dass diese Substanzen wirklich einatomig sind. Der Begriff ORMUS hat außerdem eine reiche Geschichte, die ziemlich gut zu diesen Substanzen passt.

Das NEXUS-Magazin veröffentlichte David Hudsons Vortrag über seine Entdeckung der ORMES im Jahr 2007. Darauf folgte der dreiteilige Artikel „Sternenfeuer – Das Gold der Götter“ von Laurence Gardner über mögliche historische Hinweise auf diese Substanzen.² Diese historischen Hinweise auf geheimnisvolle oder alchemistische Substanzen ließen darauf schließen, dass es einfache, weniger technische Verfahren geben muss, um ORMUS-Substanzen zu gewinnen.

Verfahren zur Gewinnung von ORMUS

Anfang Mai des Jahres 1997 erfuhr ich von einem Herrn aus dem Nordwesten, der in der Ramtha School in Yelm (Washington) Vorträge gehalten hatte. Dieser Gentleman brachte den Leuten dort neue Techniken bei, um ORMUS herzustellen. Ich hörte von ihm durch meinen ORMUS-Kollegen John, der ihn wie folgt beschrieb:

„Offensichtlich vertritt er die Ansicht, dass dieses Wissen der Welt mitgeteilt werden soll, und das will er unbedingt erreichen, ohne die Kontrolle über den Prozess behalten zu wollen oder selbst davon zu profitieren. [...] Seine Vorgehensweise schließt anscheinend ein einfaches chemisches Verfahren

TESLA PURPUR PLATTEN

Anzeige

Zur Erhöhung Ihrer persönlichen Schwingung, bei Störfeldern, Wasseradern, zum Chakra Ausgleich etc.. Einiges mehr zu den positiven Auswirkungen finden Sie im Internet und in der Tesla World Informationsbroschüre.

TESLAPLATTEN IN SCHWEIZER QUALITÄT

Nach Nikola Tesla empfangen die Platten kosmische Energie / Ätherschwingungen. Für Tesla war freie Energie ein wichtiges Anliegen und er entwickelte die Platten als Teil eines Empfängers für Strahlungsenergie (radiant energy).

BESTELLEN SIE JETZT! Z.B. das Spezialangebot B:

1 Tesla World Informationsbroschüre mit 96 Seiten,
1 Purpurplatte 8.5 x 5.5 cm und 1 Purpurplatte 21 x 21 cm
für nur EUR 59.- / CHF 89.-, zzgl. Versand EUR 5.50 / CHF 3.-

Internet: www.Teslaplatten.ch

E-Mail: teslaplatten@gmx.ch

Tel./Fax: +41 (0)61 261 48 86

Brief: Teslaplatten.ch

Postfach 529

CH-4003 Basel / Schweiz



Wiederverkäufer
sind willkommen!

schweizer produkt
schweizer qualität
schweizer forschung



ein, ORMEs und andere Minerale aus Meerwasser abzuscheiden. Einige nennen den daraus resultierenden Niederschlag „die Milch der Götter“.

Das klang wie ein einfaches Haushaltsverfahren, wie wir es gesucht hatten, also richteten John und ich es ein, dort hinzufahren und diesen Mann zu treffen. Als wir eintrafen, wurden wir von einem kleinen, dunkelhaarigen Mann in den späten Fünfzigern begrüßt. Er gab uns die Erlaubnis, unsere Gespräche mitzuschneiden, aber bat uns, seinen Namen und seine Kontaktdaten anonym zu halten. Als wir die Verfahren, die er uns beigebracht hatte, schließlich ins Internet stellten, beschlossen wir, diesen Gentleman aus Gründen, die ich etwas später ausführen werde, „den Essener“ zu nennen.

Am 18. Mai 1997 zeigte uns er uns, wie man mit dem Nassverfahren das weiße Präzipitat aus Meerwasser erzeugen konnte. Er beschrieb auch noch weitere Methoden. Als wir nach Hause zurückkehrten, tippten wir beide unsere Notizen ab und schickten sie per E-Mail zur Diskussion an eine nichtöffentliche Mailingliste, die wir für diese Zwecke eingerichtet hatten.

ORMUS-Elemente scheinen auch in verschiedenen
bewusstseinsrelevanten Bereichen zu wirken, zum Beispiel
als Übertragungsmedium für Gedanken.

Ich besuchte den Essener insgesamt viermal. Einmal nahm ich Jim mit. Der Essener erzählte uns, er hätte sich schon immer an ein früheres Leben am Toten Meer erinnert. Die ersten Erinnerungen seien in ihm aufgestiegen, als er als Kind an der Pazifikküste gelebt habe. Mit sechs Jahren hatte man ihm erlaubt, alleine abseits des Piers zu fischen. Er fing einige Fische und legte sie in einen Eimer, doch dann beschloss er, sie wieder ins Wasser zu werfen und den Eimer stattdessen mit Meerwasser zu füllen. Dieses Wasser trug er nach Hause und fügte Lauge hinzu, bis Niederschlag ausfiel. Er erinnerte sich an das Verfahren aus seinem Leben als Essener am Toten Meer, also wusch er das Präzipitat und aß es. Er meinte, er würde es in der einen oder anderen Form bis heute essen.

Nach dem ersten Besuch beim Essener erfreute sich unsere private Diskussionsliste einer regen Beteiligung. Wir wollten die Verfahren, die er uns gelehrt hatte, durch das Internet in der Welt verbreiten, aber gleichzeitig wollten wir diese Verfahren auch so sicher wie möglich vermitteln.

Am 26. Mai 1997 begannen wir, unser Dokument über die Verfahren des Esseners zu überarbeiten. Es durchlief 21 Versionen und wurde schließlich am 8. April 1998 an 50 Websites auf der ganzen Welt verschickt. Nur einige wenige stellten das Dokument online.

Nun hatten wir also unser Verfahren, mit dem wir durch die Anwendung simpler chemischer Verfahren ORMUS-Elemente anreichern konnten. Trotzdem wollte ich noch ein weiteres einfaches Verfahren, mit dem man die Substanzen gewinnen konnte, nur für den Fall, dass Lauge oder Meerwasser schwer erhältlich sein würden.

Jims Experimente zeigten, dass die ORMUS-Elemente auf magnetische Felder reagierten, als seien sie Supraleiter (d. h. sie schwebten in diesen Feldern). Er wies an ihnen wiederholt den Josephson-Tunneleffekt (Teleportation) nach und zeigte, dass sie als „Portal“ für „werdende Materie und Energie“ zu fungieren schienen. Ich dokumentierte einige von Jims Experimenten, indem ich sie auf Videoband aufzeichnete und Tonaufnahmen seiner Erklärungen machte.

Basierend auf der vermuteten Supraleitfähigkeit der ORMUS-Elemente im Wasser, vermutete Jim, dass es möglich sein könnte, den ORMUS-Anteil des Wassers zu konzentrieren, indem man eine Art magnetische Falle benutzte. Im Sommer 1996 überreichte mir Jim einige magnetische Fallen, um sie in einem Fluss in der Nähe

meines Wohnortes zu testen. Diese Fallen stellten sich als sehr effektive Methode heraus, um ORMUS-Elemente im Wasser zu konzentrieren, und in den nächsten Jahren veröffentlichte ich einige Pläne für derartige Fallen auf meiner Website.³

Seitdem haben Jim, ich und andere herausgefunden, dass es möglich ist, mit Hilfe verschiedenartiger Methoden einige bestimmte Elemente in den ORMUS-Zustand zu überführen. Des Weiteren haben wir festgestellt, dass die ORMUS-Elemente in der Natur ziemlich häufig vorkommen, obwohl sie schwer zu identifizieren sind, weil sie für die Spektroskopie praktisch unsichtbar sind.

ORMUS und Bewusstsein

Mehreren Forschern ist aufgefallen, dass die ORMUS-Elemente in biologischen Systemen offenbar eine wichtige Rolle spielen. Sie scheinen auch in verschiedenen Bereichen zu wirken, die mit dem Bewusstsein in Verbindung stehen – z. B. scheinen sie als Übertragungsmedium für Gedanken zu dienen. Außerdem sind sie auch an anderen biologischen Funktionen beteiligt.

Eine der tiefgreifendsten Entdeckungen, die Jim und ich machten, ließ darauf schließen, dass die ORMUS-Substanzen auf das Bewusstsein Einfluss nehmen.

Sowohl David Hudson als auch der Essener hielten diese Annahme ebenfalls für wahr.

Wir nehmen an, dass die ORMUS-Elemente eine direktere und bessere Kommunikation zwischen jeder Zelle, aber auch zwischen dem Selbst und dem gesamten Universum ermöglichen könnten. Diese direktere und bessere Kommunikation scheint mir dabei geholfen zu haben, viele der Dinge, von denen ich als Kind geträumt habe, zu verwirklichen. Diese unmittelbare Manifestation ist jedoch nicht immer gut. Hier ist ein extremes Beispiel für diese Wirkungsweise ...

Ich habe einen Freund, der das „geladene“ weiße Goldpulver herstellte. Im Jahr 2000 verbrachte er mehrere Monate damit, Hudsons Prozess zu duplizieren, und er erzeugte das vergütete „M-Gold“. Als er etwa sechs Milligramm davon probierte, war er innerhalb weniger Stunden fast völlig außer Gefecht gesetzt.

Nachdem er nur ein einziges Mal von dem ORMUS-Gold zu sich genommen hatte, manifestierte sich alles, woran er dachte.

Obwohl er nur ein einziges Mal von dem ORMUS-Gold zu sich genommen hatte, war er für über ein Jahr nicht mehr in der Lage, ein normales Leben zu führen, denn es manifestierte sich alles, woran er dachte. Kurz nachdem er davon probiert hatte, legte er ein so merkwürdiges Verhalten an den Tag, dass seine Frau ihm sagte, sie würde ihn ins Krankenhaus bringen. Doch er konnte sie davon überzeugen, dass die Ärzte nicht wissen würden, wie sie Komplikationen behandeln sollten, die durch die Einnahme von weißem Goldpulver hervorgerufen wurden.

Er sagte, dass seine Phantasie alles, woran er gerade dachte, manifestierte. Tagsüber konnte er es normalerweise kontrollieren, doch nachts wurde es zu einem echten Problem. Wenn er daran dachte, bei der Autofahrt einen Unfall zu haben, tauchte wie aus dem Nichts ein Auto auf und erfasste ihn beinahe. Er musste lernen, nicht an etwas zu denken, das er nicht wollte, damit nicht genau das geschah. Diese prompte Manifestation seiner Ängste wurde so aufdringlich, dass er jede wache Minute damit zubringen musste, sich auf Dinge zu konzentrieren, die seine gesamte Aufmerksamkeit beanspruchten. Er vermied jeden Kontakt zu anderen Menschen und führte mathematische Berechnungen durch, damit seine Gedanken nicht abschweiften. Er musste Schlaftabletten nehmen, um nicht zu träumen.

Dieser Zustand hielt mit derselben Intensität etwa sechs Monate lang an, und war für weitere sechs Monate etwas weniger intensiv. Er meinte, er hätte erkannt, dass *alle* seine Überzeugungen nur Ansichten waren und keine davon grundsätzlich wahr sei. Unsere Ansichten seien die Grundpfeiler der physischen Realität und ohne

sie könne alles ins Wanken geraten. Das alles passierte vor einigen Jahren, doch jedes Mal, wenn ich mit ihm darüber rede, ist er merklich mitgenommen, weil die Erinnerungen ihn immer noch sehr belasten.

Andere Menschen, die ORMUS zu sich nahmen, haben ähnliche Auswirkungen zu spüren bekommen, aber in viel geringerem Ausmaß. Die Herstellung dieser Art von ORMUS ist sehr schwierig und es wird nicht verkauft.

Das ist auch ein Hauptthema des Films „The Secret“ und der Lehren von Abraham-Hicks. Laut dieser Lehren erschaffen wir unsere eigene Realität, indem wir Gegensätze wahrnehmen, die den Wunsch nach etwas Besserem auslösen. Die Erfüllung dieses Wunsches wird uns sofort bis vor unsere Tür geliefert, aber wir müssen diese Tür dann eben immer noch öffnen und sie hereinlassen. Ich denke, mit den ORMUS-Elementen als Übertragungsmedium könnte es wie folgt funktionieren:

Stellen Sie sich vor, Sie schauen einen Fernsehsender, der Ihnen nicht gefällt. Wenn Sie umschalten wollen, betätigen Sie die Fernbedienung, und diese sendet ein bestimmtes Signal an das Fernsehgerät und wechselt den Sender. Stellen Sie sich nun weiter vor, dass das Signal, das die Fernbedienung aussendet, *Ihre gegenwärtigen Gefühle sind*. Angst zu haben oder sich schlecht zu fühlen ist ein Signal, das zu einem Sender umschaltet, den Sie nicht sehen wollen. Sich gut zu fühlen schaltet zu dem Sender, den Sie wollen.

Nicht Ihre Absicht ist das Signal, das den Sender einstellt, sondern *Ihr Gefühl*. Ich nehme an, dass ORMUS das Medium ist, das dieses Signal überträgt. Je dichter das Medium ist, desto schneller durchläuft das Signal dieses Medium. Man kann einen Zug kommen hören, indem man ein Ohr auf die Schienen legt, und zwar noch bevor man ihn durch die Luft hört. Das dichtere Medium bringt das Echo eines jeden Gefühls, das man dort hineinlegt, schneller zurück.

Wenn die ORMUS-Elemente ein Kommunikationsmedium zwischen Geist und Verstand darstellen, bringen sie uns das Echo von all dem zurück, was wir über uns selbst denken.

Ich denke, dass die ORMUS-Elemente diesem Zweck dienen, vor allem die leistungsfähigeren Formen. Sie übertragen die Resonanz unserer Gedanken und Ansichten und bringen das Echo ihrer Manifestationen schneller zurück.

Wenn das stimmt, dann können Sie für sich selbst herauszufinden, ob Sie für die kraftvolleren ORMUS-Formen bereit sind. Überprüfen Sie Ihr Leben. Passieren Ihnen jemals Dinge, die Sie nicht möchten? Wären Sie

glücklicher, wenn sich diese Dinge verdichteten und unmittelbar mit den Gedanken verbunden wären, von denen sie hervorrufen werden? Beobachten Sie umgekehrt, wie oft Ihnen Dinge passieren, die Sie *wollen*. Wenn Sie am Morgen aufwachen, denken Sie an den bevorstehenden Tag mit freudiger Erwartung oder mit Grauen?

Ihre Überzeugungen sind gedankliche Gewohnheiten, die ORMUS nicht ändern wird. Wenn Sie ORMUS nehmen, raubt es Ihnen nicht Ihren freien Willen. Es bringt Sie nicht dazu, nur noch an das denken, was sie wollen, und hält Sie auch nicht davon ab, an etwas zu denken, das Sie nicht wollen. Sie können immer noch jederzeit wählen, welchen Gedanken Sie denken wollen. Aber stellen Sie sicher, dass Sie immer nur an Ihre Engel denken, niemals an Ihre Dämonen – denn alles, woran Sie denken, wird sich in Ihrem Leben manifestieren, und diese Manifestationen wird durch die Einnahme

Im Jahr 1924 sagte Albert Einstein auf der Grundlage der Arbeit von Satyendranath Bose voraus, es müsse möglich sein, dass zwei oder mehr Atome in denselben Quantenzustand übergangen und ihre Wellenlängen sich gegenseitig überlagerten. Dieser Aggregatzustand wird Bose-Einstein-Kondensat genannt (BEK). Es hat lange gedauert, aber schließlich wurde im Jahr 1995 ein BEK im Labor erzeugt, indem man eine kleine Gruppe von Atomen auf eine Temperatur von einem Millionstel Grad über dem absoluten Nullpunkt brachte. Die Physiker, denen dies gelang, gewannen im Jahr 2001 den Nobelpreis.

Ein BEK aus vielen Atomen würde in der Tat eine unendlich dichte Substanz sein. Wir glauben, dass ORMUS-Elemente bei Raumtemperatur einem BEK werden können. Wenn das der Fall ist, dann bilden sie möglicherweise die Grundlage für ein unmittelbares, nichtlokales Kommunikationssystem, so wie die mys-

Wenn wir ORMUS zu uns nehmen, ohne zu lernen, wie wir unsere
Gefühle auf das fokussieren, was wir wollen, dann könnten wir
genau das anziehen, was wir nicht wollen.

der kraftvolleren ORMUS-Formen nur noch beschleunigt und verstärkt.

Es ist leicht zu ändern, wie man sich fühlt, indem man mit Hilfe seiner Gedanken den Sender wechselt. Man kann immer an etwas denken, das sich besser anfühlt. Probieren Sie es aus und stellen Sie fest, wie das, „was Sie wollen“, immer regelmäßiger erscheint.

Zusammenfassend vermute ich also, dass die ORMUS-Elemente ein grenzenlos dichtes, direktes Kommunikationsmedium für unsere Gedanken und Intentionen darstellen.

Die Verbindung zur Grenzphysik

Heutige Physiker und andere Wissenschaftler haben diese Art unmittelbarer Kommunikation beobachtet. Sie haben sogar neue Fachbegriffe geprägt, um dieses Phänomen zu beschreiben: *Quanten-Kohärenz* oder *nichtlokale Interaktion*. Viele Wissenschaftler behaupten auch, dass diese direkte Kommunikation an einem „Ort“ auftritt, der der physischen Realität zugrunde liegt. Der Physiker David Bohm nannte diesen „Ort“ die *implizite Ordnung* und unsere physische Realität die *explizite Ordnung*. Der Biologe Rupert Sheldrake nennt ihn das *morphogenetische Feld*. Lynne McTaggart hat ein Buch geschrieben, das einen Großteil der wissenschaftlichen Forschung zu diesem „Ort“ der direkten Kommunikation enthält. Sie nennt diesen Ort *das Feld* und daher lautet der Titel ihres Buches auch „Das Nullpunkt-Feld“.⁴

tische Verbindung, die von den Weisen jedes Zeitalters beschrieben wurde. Nennen wir dieses Kommunikationssystem das „Innernet“.

Wir denken, dass die ORMUS-Elemente möglicherweise eine bestimmte Konzentration im Körper erreichen müssen, bevor sie den Quantensprung in eine bessere, bewusste, kohärente Kommunikation mit dem Innernet machen können. Die Einnahme von ORMUS kann dabei behilflich sein, aber diese Kohärenz kann auch durch etwas erreicht werden, das die alten Weisen „fokussiertes Bewusstsein“ nannten.

Wenn wir abwechselnd den Wohlfühl-Knopf und den Schlechtfühlf-Knopf auf unserer Fernbedienung drücken, erzeugen wir Interferenz-Muster in der Luft.

Auf ungefähr dieselbe Weise könnten die Interferenz-Muster dieser beiden Gefühle die ORMUS-Elemente tendenziell davon abhalten, in einen kohärenten BEK-Zustand überzugehen.

Wenn wir ORMUS zu uns nehmen, ohne zu lernen, wie wir unsere Gefühle auf das fokussieren, was wir wollen, dann könnten wir häufig genau das anziehen, was wir nicht wollen.

Es gibt einige Anzeichen dafür, dass ORMUS-Elemente eine kohärente Kommunikation im Gehirn fördern. Mehrere Forscher haben verschiedene ORMUS-Produkte zu sich genommen, während sie an ein EEG-Gerät (Elektroenzephalographie-Gerät) angeschlossen waren. Sie alle berichteten, dass ihre Gehirnhälften innerhalb weniger Minuten nach der Einnahme von ORMUS in einen Zustand größerer Kohärenz übergangen. Innerhalb von

etwa zehn Minuten gelangten sie in einen sehr tiefen meditativen Theta-Delta-Zustand, obwohl sie dabei vollkommen wach und bei vollem Bewusstsein waren.⁵

Lösungskonzepte für die Zukunft

Man könnte nun argumentieren, die Wirkungen von ORMUS auf das Bewusstsein seien nur ein Placebo-Effekt, und sich fragen, wie uns das Ganze überhaupt dabei helfen soll, mit den Problemen des Ölfördermaximums, der Hungersnöte und des Klimawandels umzugehen, denen wir uns augenblicklich gegenübersehen.

Ich habe jahrzehntelang nach Möglichkeiten gesucht, diese Probleme zu entschärfen oder sogar ganz zu lösen. Die Wirkungen von ORMUS auf Pflanzen widerlegen die Placebo-Vorwürfe und könnten eine Antwort auf viele der globalen Probleme sein, die ich beschrieben habe.

Der Klimawandel, einschließlich der globalen Erwärmung, wird durch eine Vielzahl von Faktoren verursacht, darunter Änderungen der Sonneneinstrahlung, Änderungen in der Reflektion der Erdoberfläche sowie erhöhte Konzentrationen von „Treibhausgasen“ wie Kohlenstoffdioxid in der Atmosphäre.

Ich glaube, dass der Klimawandel und das Ende der Erdölwirtschaft die größten Bedrohungen für unser

Wohlergehen als Kultur und Spezies darstellen. Ich glaube aber auch, dass ORMUS das Potential hat, einen sehr bedeutenden Beitrag dazu zu leisten, diese beiden Probleme zu lösen. Und zwar aus folgenden Gründen:

1. Atmosphärisches Kohlenstoffdioxid entsteht unter anderem bei der Verbrennung von fossilen Brennstoffen, durch Abholzung, Veränderungen in den Meeresströmungen und das Auftauen des Permafrostbodens in den arktischen Gebieten. Gäbe es eine Möglichkeit, die CO₂-Sequestrierung zu erhöhen (also Kohlenstoffdioxid in Bäumen, Boden, Meerwasser und Agrarpflanzen zu binden), würde dies das Kohlenstoffdioxid (also einen der Hauptverursacher des Klimawandels) aus der Atmosphäre entfernen und dort einschließen, wo es nicht länger als Treibhausgas wirken kann. Anscheinend ist ORMUS in der Lage, das Wachstum von Pflanzen mehr als zu verdoppeln, und das bindet mehr Kohlenstoffdioxid. In NEXUS-Ausgabe 10/07 beschrieb Dr. Roger Taylor, wie der Einsatz von ORMUS-Elementen aus Meerwasserpräzipitat innerhalb von einem Jahr die landwirtschaftliche Produktion fast verdoppelte. In seinem Artikel findet sich ein Bild, das ich aufgenommen habe und auf dem verschieden große Walnussbäume zu sehen sind, die der Essener angepflanzt hatte.



*This is your World
Take care of it*

14. Internationaler Welt-Kongress "Neuer Wissenschaftlicher Ausblick"
von The World Foundation for Natural Science™

*Die Zukunft liegt in unseren Händen
Gemeinsam die Natürliche Ordnung wieder herstellen!*

International anerkannte Experten werden über Themen sprechen, welche für die Wiederherstellung der Gesundheit von Mensch und Natur essentiell wichtig sind.

Dr. George Carlo, der weltbekannte Gesundheits-Wissenschaftler, der jahrelang für die amerikanische Mobilfunk-Industrie geforscht hat, wird über Pathologische Prozesse aufgrund der Mobilfunkstrahlung, über Elektrosensibilität, über die Zusammenhänge von Mobilfunk und Autismus und über sein Engagement für Mobilfunk-Opfer sprechen.

Dr. Ulrich Warnke, Biowissenschaftler, wird aufzeigen, wie sich Insekten mittels Magnetfeldern orientieren und worauf das plötzliche Verschwinden von Bienenstöcken zurückzuführen ist. Er wird aber auch erklären, dass ein Ausweg aus dem heutigen Dilemma, in dem wir uns aufgrund der weltumspannenden technischen Strahlung befinden, in der Berücksichtigung quantenphysikalischer Erkenntnisse liegt. Die Quantenphilosophie weiss, dass Geist und Bewusstsein Materie steuert und unsere Realität erschafft! Dr. Warnke zeigt die Zusammenhänge auf.

Lukas Waldmann, Heilpraktiker, wird an unserem Kongress aufzeigen, dass die eigentliche Heilung von Körper, Seele und Geist nicht in der pharmazeutischen Behandlung von Symptomen liegt, sondern in der individuellen Gesundheitsvorsorge und in der Bereitschaft, die eigentlichen Ursachen der herrschenden Missstände zu korrigieren. Denn wahre Heilung wird nur durch die Liebe zur Schöpfung und durch die "Heiligung" des gesamten Planeten mit all seinen vielfältigen Lebensformen möglich sein.

Dr. Karl-Heinz Loske, Biologe und ehemaliger Jäger, wird mit Zahlen und Fakten darlegen, dass die Freizeith Jagd für den Naturhaushalt schädlich ist, dass die scheinbar rationalen Gründe für die Jagd in Wahrheit unwissenschaftliche Mythen sind und dass die Abschaffung der Hobbyjagd längst überfällig ist.

Dr. Emanuele Mollica, Biologe, wird uns aufzeigen, dass Schutzzone den Meeren helfen, zu ursprünglicher Schönheit und Reichtum zurückzukehren und dass sie in der Lage sind, die so notwendige Biodiversität in unserem sensiblen marinen Ökosystem wieder herzustellen.

Freitag, 31. Okt. 2008, 19.00 Uhr bis Sonntag, 2. Nov. 2008, 14.00 Uhr
Maritim Hotel Ulm, Bastei Strasse 40, D-89073 Ulm
Kongressgebühr: Einzelperson Euro 190,-, Ehepaare Euro 310,-,
Rentner/Studenten Euro 140,-

Registrieren Sie sich jetzt online via www.naturalscience.org oder rufen Sie uns an unter Tel. 0041 41 798 03 98. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Auf unserer Homepage finden Sie ausführlichere Informationen zu den Referenten und ihren Themen und alle weiteren Details zum Kongress.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!
The World Foundation for Natural Science™

Anzeige

Der Baum, der vier Jahre lang mit ORMUS aus Meerwasserpräzipitat behandelt wurde, war verglichen mit dem anderen Baum, der ohne ORMUS gewachsen war, mehr als viermal so groß, und der Ertrag an Walnüssen war mehr als viermal so hoch. Diese Veränderungen in der landwirtschaftlichen Produktion dürften auch auf die Aufforstung zutreffen, sollte ORMUS je auf ganze Wälder angewendet werden. Die Erhöhung der Biomasse führt auch zu einer Erhöhung des Biokraftstoffs.

2. Auch das Ökosystem unter der Erde wird durch ORMUS bedeutend verbessert. Unter der Erde gibt es vermutlich weit mehr Biomasse als an der Oberfläche. Ein sehr wichtiger Bestandteil dieser Biomasse sind Mykorrhizapilze.

ORMUS aus Meerwasserpräzipitat verdoppelt innerhalb eines Monats nach der Anwendung für gewöhnlich die Menge an Mykorrhizapilzen im Boden. Da diese Pilze zu den größten Organismen der Erde heranwachsen können – indem sie unter der Erde eine Matrix bilden, die alle Bäume und andere Pflanzen über viele Hektar Land miteinander verbindet –, würde die Anwendung von ORMUS-Elementen die Sequestrierung von Kohlendioxid in den Böden von Äckern und Wäldern deutlich erhöhen.

3. Mykorrhizapilze düngen Pflanzen, indem sie Minerale im Boden lösen und diese Minerale auch zu den Pflanzen befördern, mit denen sie verbunden sind. Ihr Vorhandensein mindert die Notwendigkeit, dem Boden Nährstoffe und Düngemittel zuzuführen. Da diese Nährstoffe und Düngemittel oft aus Erdöl hergestellt werden und mit Fahrzeugen transportiert werden müssen, die fossile Brennstoffe verbrauchen, wird nicht nur der Düngemittelverbrauch

um die Hälfte reduziert, sondern auch der Ausstoß von Kohlenstoffdioxid in die Luft verringert.

4. Die Nährstoffe, die vom Mykorrhizapilz herausgelöst und zu den angrenzenden Pflanzen transportiert wurden, erhalten ihre Bioverfügbarkeit und werden schließlich in den Ozeanen landen, wo sie die Mikroorganismen ernähren, die bezüglich der Kohlenstoffdioxid-Sequestrierung zu den wichtigsten Einflussgrößen der Welt gehören. Endlich wurde offiziell festgestellt, dass diese Mikroorganismen im Meer ein Drittel der Biomasse des gesamten Planeten ausmachen. Außerdem spielen sie eine wichtige Rolle für das Erdklima.

Ich denke, das Bedeutendste, was die ORMUS-Substanzen der Welt bringen werden, ist „unmittelbares Karma“. Ich habe festgestellt, dass sich sowohl meine Wünsche als auch meine Ängste desto schneller manifestieren, je mehr ich mit ORMUS gesättigt bin. Diese fast direkte Reaktion hilft mir zu lernen, dass ich die Dinge anziehe, denen ich meine Aufmerksamkeit widme.

Daher ziehe ich es vor, meine Aufmerksamkeit dem Aufbau einer liebevollen Gemeinschaft in der Welt zu widmen, als sie auf die Angst vor Katastrophen zu richten, die vielleicht erst eintreten, wenn wir Ersteres nicht tun.

Anmerkung der Redaktion: In deutscher Sprache sind Informationen zu ORMUS – insbesondere praktischer Art – kaum zu bekommen. Daher freuen wir uns, Sie auf eine Neuerscheinung aufmerksam machen zu können: „Ormus – Eine neue Form der Materie“ von Samvado Gunnar Kossatz und Barry Carter. ISBN: 978-3-8370-2572-9. Preis: 18,90 €. Das Buch enthält u. a. eine deutsche Übersetzung der wichtigsten Texte von Barry Carters Website.

Endnoten

- 1 www.subtleenergies.com/ormus/tw/jimstory.htm
- 2 Den Vortrag von David Hudson finden Sie unter: <http://nexus-magazin.de/Ausgaben/2007-11/White-Powder-Gold-Teil-1> und <http://nexus-magazin.de/Ausgaben/2007-12/White-Powder-Gold-Geschichte-seiner-Entdeckung>;

- der dreiteilige Artikel „Sternenfeuer – das Gold der Götter“ erschien in den NEXUS-Ausgaben 12 – 14.
- 3 Links zu einigen von diesen Plänen finden sich unter www.subtleenergies.com/ormus/tw/magtrap.htm
- 4 Die Rezension, die ich zu diesem Buch geschrieben habe, können Sie unter www.subtleenergies.com nachlesen.
- 5 Einige dieser Berichte finden Sie unter www.subtleenergies.com/ormus/tw/coherence.htm.

Über den Autor

Barry Carter interessiert sich schon lange für Wissenschaft und Spiritualität. Seine Spezialgebiete sind Elektronik, Computersysteme und Umweltaktivismus. Seit 1996 beschäftigt er sich nahezu hauptberuflich mit der ORMUS-Forschung und arbeitet leidenschaftlich daran, Informationen über neueste Entwicklungen bei der Erforschung und Anwendbarkeit von ORMUS zu vernetzen.

Barry Carter wird bei der diesjährigen NEXUS-Konferenz an der Sunshine Coast in Queensland (Australien) am 4. Oktober einen Vortrag über ORMUS halten. Sie können Barrys Website unter www.subtleenergies.com/ormus/index.htm besuchen und ihn per E-Mail unter sumro@zz.com kontaktieren.



Dramatische Veränderungen in unserem Sonnensystem

Teil 3

**Richard C. Hoagland und
David Wilcock**

Der „interplanetarische Klimawandel“ schwächt sich in den äußeren Bereichen des Sonnensystems nicht etwa ab – im Gegenteil. Gerade Uranus, Neptun und Pluto sind Musterbeispiele der gegenwärtigen Veränderungen und des vorgelegten hyperdimensionalen Modells.

Uranus

Während Uranus beim Vorbeiflug von Voyager 1986 noch „gesichtslos wie eine weiße Billardkugel war“, bildeten sich auf ihm seit mindestens 1996 *auffällige helle Wolken* – Wolken, die „fast so groß wie der irdische Kontinent Europa“⁸⁶ waren und die *innerhalb von nur zehn oder weniger Jahren* auftauchten.

Zwei Jahre später, im Jahr 1998, hatte das Hubble-Weltraumteleskop in kürzester Zeit fast so viele Wolken in der höheren Uranusatmosphäre entdeckt wie in der gesamten Beobachtungsgeschichte des Uranus zuvor. Eine dieser Wolken war „heller als alle Wolken, die je auf Uranus gesichtet wurden.“⁸⁷ (Abbildung 36)

Etwa ein Jahr später, 1999, als die Veränderungen sich noch immer verstärkten, wurde in den Artikeln der NASA davon gesprochen, dass Uranus von „gigantischen Stürmen heimgesucht“ werde,⁸⁸ die ihn „zum dynamischsten Planeten mit den hellsten Wolken im äußeren Sonnensystem“ machten. Interessanterweise verwendete die NASA folgende Analogie: „Wenn der Frühling auf der Erde auch nur ansatzweise dem des Uranus ähneln würde, dann würden wir Wogen massiver Stürme erleben, von denen jeder das Land von Kansas nach New York bedecken würde, mit Temperaturen von 300 Grad unter Null.“⁸⁹

Klingt das nicht seltsam vertraut nach den Beschreibungen irdischer Klimakatastrophen in möglichen Zukunftsszenarien?

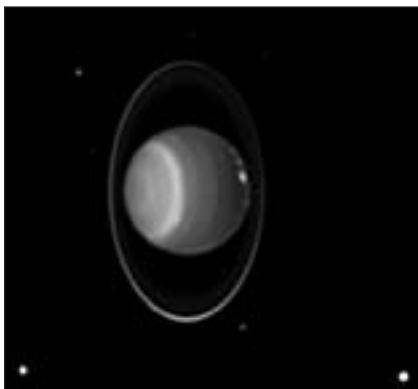


Abbildung 36: Hubble-Aufnahme von hellen Höhenwolken auf Uranus (NASA/HST, 1998)

All das wirft die Frage auf: Hat es auf Uranus schon immer diese charakteristischen brillanten Wolkenformationen gegeben – und wir waren bisher einfach nicht in der Lage, diese angemessen zu beobachten? Oder sind sie aufgrund des schwerfälligen 64-jährigen Sonnenumschlufs von Uranus erst jetzt in unser Blickfeld geraten? Haben wir es hier mit wirklich ungewöhnlichen Veränderungen zu tun, oder sehen wir nur ein Phänomen, das schon vorher existiert hat?

Hier ist die Antwort: Der leitende NASA-Wissenschaftler bezeichnete die zunehmend hellen und aktiven Wolken als „wirklich große, große Veränderungen“ im Vergleich zu dem, was Voyager vor 13 Jahren beobachtet hatte. Vergessen wir dabei nicht, dass Voyager Uranus aus einem anderen Winkel beobachtete als wir dies von der Erde oder vom Hubble-Teleskop aus tun.⁹⁰

Dennoch werden einige Skeptiker noch immer überzeugt beteuern, dass „nichts Ungewöhnliches vor sich geht“, „alles beim Alten ist“ oder „jegliche Veränderung nur die Folge normaler ‚jahreszeitlicher‘ Schwankungen ist, die durch Uranus’ ständig wechselnde Position zur Sonne bedingt sind.“

Doch das Gegenteil ist der Fall.

Im Oktober 2000 räumte ein offizieller Bericht der NASA ein, es gebe „eigenständige Bereiche über 25 Grad nördlicher Breite, die den größten Kontrast aufweisen, der je bei einer Uranuswolke beobachtet wurde“. Erinnern Sie sich: Die kontrastreichste (soll heißen: hellste) Wolke, die je auf dem Uranus beobachtet worden war, wurde nicht vor dem Jahr ... 2000 entdeckt.

Hier ist der offizielle Beweis: „Langfristige bodengestützte Beobachtungen [des Uranus] zeigen jahreszeitliche Helligkeitsveränderungen.“ Selbst von der Erde aus wurden also bedeutsame Veränderungen katalogisiert – anhand von Wolkenmustern, „deren Ursprünge nur bedingt verstanden werden“.⁹¹

Immerhin: Auch wenn es am einfachsten ist, die Winkelposition in der Sonnenumschiffbahn für die brandneuen, kontinentgroßen und überraschend hellen Wolken des Uranus verantwortlich zu machen, so lässt doch die vorhergehende offizielle Analyse der NASA

erkennen, dass es einfach noch keine wissenschaftliche Erklärung dafür gibt, wie genau solche Wolken zustande kommen.

Das HD-Modell kann eine Erklärung liefern: Offenbar baut sich innerhalb von Uranus und all den anderen von uns untersuchten Himmelskörpern höherdimensionale, fluidähnliche Energie auf, die überall um uns herum in einem masselosen Äther existiert, der durch unsere fünf Sinne und die meisten konventionellen Messinstrumente nicht wahrgenommen werden kann. Infolgedessen „leiten“ diese Objekte (wie Planeten oder Monde) die Energie gezwungenermaßen in unseren eigenen dreidimensionalen Referenzrahmen „ab“, wo sie auf verschiedene Weise in Erscheinung tritt, je nach den am Vorgang beteiligten dreidimensionalen Substanzen.

In aufgeblähten Gasplaneten erkennen wir diesen Prozess am Auftauchen von „hellen, neuen wolkenähnlichen Gebilden“: Durch die zusätzliche Energieeinspeisung erhöht sich die konvektive Aktivität, was zur Kondensation strahlender Höhenwolken aus Eiskristallen führt – wie die Methanzirruswolken, die in der höheren Uranusatmosphäre aufgetaucht sind.

Wenn die Energie dagegen in einen Gesteinstrabanten (oder -planeten) ohne echte Atmosphäre einströmt – wie in den Jupitermond Io –, führt die erhöhte thermale Aktivität zu einem erkennbaren geometrischen Muster interner vulkanischer Aufheizung und zu Eruptionen, die den hyperdimensionalen Resonanzfluss zwischen den Dimensionen widerspiegeln. Das würde beispielsweise den kürzlich gesichteten „320-Kilometer-Lavahotspot“ an einer exakten geometrischen Position auf Ios Oberfläche erklären.

Was lässt sich nun über die Uranusatmosphäre sagen?

Wenn sich die Gesamthelligkeit des Uranus aufgrund der erhöhten konvektiven Wolkenaktivität so dramatisch verändert – gibt es dann irgendwelche Indizien für ebenso massive Veränderungen in der atmosphärischen Zusammensetzung, die laut HD-Modell mit derartigen klimatischen Schwankungen einhergehen sollten? Veränderungen ähnlich dem „starken Anstieg von Helium und schweren Ionen“ in der Plasmastrahlung der Sonne; der „peinlichen“ 10-prozentigen Abnahme schwerer Elemente in der Jupiteratmosphäre (gepaart mit einem entsprechenden 10-prozentigen Anstieg von Helium, einem der Grundelemente, deren Anteil sich auch unerklärlicherweise innerhalb der Sonne erhöht); den jüngsten „überraschenden Mengen“ Ozon in der Marsatmosphäre; oder der „dramatischen“ Abnahme von Schwefelgasen in der Atmosphäre der Venus, gepaart mit dem ebenso erstaunlichen, scheinbar gleichzeitigen Anstieg des Sauerstoffgehalts – letzterer in Form einer geometrisch definierten, „tetraedalen“ Zunahme der Polarlichthelligkeit um mehr als 2.500 Prozent!?

Diese Indizien gibt es tatsächlich.

Erst kürzlich trat eine messbare Veränderung in der Zusammensetzung der Uranusatmosphäre auf: Im

Dezember 2003 wurde *erstmal*s Kohlenstoffmonoxid (CO) in der Atmosphäre des Planeten entdeckt, und die wissenschaftlichen Beobachter glauben, dass dieses Gas durch *Staub* erzeugt wird, *der durch das gesamte Sonnensystem strömt*.⁹² Der Ursprung dieses neuen Staubs spielt eine wichtige Rolle in Wilcocks Version des HD-Modells. Dieser ungewöhnliche Staub scheint sich seinen Weg in sämtliche planetare Atmosphären des Sonnensystems – auch in die der Erde – zu bahnen, wo er noch nie zuvor gesehen wurde.

Im Gegenzug vertritt Hoagland die Auffassung – gestützt durch revolutionäre Labordaten aus der „Neue-Energie-Gemeinschaft“⁹³ –, dass derart dramatische Veränderungen in der atmosphärischen Zusammensetzung wahrscheinlich ein direktes Nebenprodukt der zunehmenden HD-Energien selbst sind, quasi eine inneratmosphärische alchemistische Transmutation eines (oder mehrerer) Elemente in ein anderes.

Bevor wir nun das Uranussystem verlassen, haben wir noch eine weitere Überraschung parat.

Es gibt nämlich ein einzigartiges *geometrisches* Phänomen auf einem der faszinierendsten Uranusmonde, das selbst zwar nicht unbedingt mit den von uns dargestellten aktuellen Veränderungen zu tun hat, aber deutlich auf die fundamentale Physik verweist, die all den Veränderungen im Sonnensystem zugrunde liegt. Die letzten Bilder in diesem Abschnitt enthüllen dieses bemerkenswerte Phänomen auf dramatische Weise – einen physikalischen Prozess, der (wie einer der Autoren, Wilcock, glaubt) an der Bildung des Uranusmondes Miranda beteiligt war; ein Prozess, der das HD-Modell unmittelbar bestätigt.

Die Aufnahmen von Voyager 2 im Januar 1986 zeigen unzweideutig eine helle, offensichtlich geometrische, „L-förmige“ Formation auf Miranda, die sich durch kein einziges der bestehenden geologischen Modelle zur Entstehung oder zur weiteren Entwicklung des Mondes erklären lässt. Sehen Sie sich dazu Abbildung 37 ganz genau an und betrachten Sie aufmerksam die beiden Bilder.

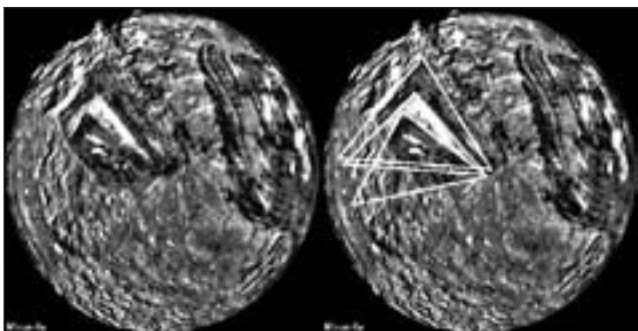


Abbildung 37: Voyager-Aufnahme des Uranusmondes Miranda (links) und zugrunde liegende dreifache Dreiecksgeometrie (rechts). (NASA (links), 1988, mit Ergänzungen durch Wilcock (rechts), 2004)

Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, derart gleichförmige Winkelverhältnisse in nächster Nähe mit geradezu geometrischer Perfektion zu beobachten – wenn es sich dabei (laut herkömmlichen Modellen) *nur* um eine „natürliche Formation“ handelt? Selbst die etwas breitere Form der zwei kleineren Dreiecke kommt nicht unerwartet, da die zugrunde liegenden geometrischen „Druckmuster“ auf eine sphärische Oberfläche projiziert werden. Die Geometrie fällt auch ohne theoretisches Grundgerüst klar ins Auge, und das wichtigste Indiz für deren Ursprung ist, dass das größte sichtbare „Dreieck“ auf Miranda *perfekt* gleichseitig ist ... oder einst war.

Eine vollständigere Beschreibung des Szenarios, das zur Bildung dieser einzigartigen Satellitengeometrie führt, findet sich bereits in Wilcocks „Divine Cosmos“, doch die Kernaussage darin lautet wie folgt:

Nachdem sich Miranda innerhalb des Staub- und Gasnebels geformt hatte, der Uranus im entstehenden Sonnensystem umgab, kam es anschließend offenbar zu einer physischen Ausdehnung von Miranda, die (geologisch betrachtet) kurz nach dessen Entstehung stattfand. Der Prozess scheint von internen „geometrischen Kräften“ begleitet worden zu sein – resonanten internen Energiemustern, die noch immer von keiner konventionellen Planetentheorie anerkannt oder gar erklärt werden.

Im Verlauf dieses Prozesses bestand zeitweilig ein Großteil der Oberfläche des heutigen Eismondes aus *flüssigem* Wasser und bot damit ideale Bedingungen für die fluidähnliche HD-Energie, um sich als „formgebende Geometrie“ in unserer Dimension zu manifestieren. In dieser frühen Epoche konnten die sonst unsichtbaren internen geometrischen Resonanzmuster – die wir schon öfters in diesem Artikel als formgebend für bestimmte Oberflächen- und andere Besonderheiten auf anderen Planeten und deren Monden herausgestellt haben – offenbar einen untrüglichen geometrischen Abdruck auf den sich rasch abkühlenden, eisigen Oberflächenschichten des „Eisballs“ hinterlassen, die Voyager schließlich entdecken sollte.

Nach Wilcocks Ansicht könnten die „Dreiecke“ in den Abbildungen 37 und 38 die Seitenflächen eines regelmäßigen geometrischen Körpers sein – eines *Iko-saeders*, der wie ein Fußball geformt ist und 20 Seiten aus gleichseitigen Dreiecken besitzt. Wenn man sich das Bild noch etwas genauer ansieht, so könnte man möglicherweise noch eine weitere weiße Linie ausmachen (hervorgehoben in Abbildung 38), die auf ein *viertes Dreieck* hinweist, das sich in einer perfekten „eingerasteten“ Winkelposition direkt unter den zwei anderen befindet und um den gleichen Versatzwinkel verdreht ist. Noch ein weiterer weißer Fleck auf der Mondoberfläche könnte sogar die Spitze eines fünften Dreiecks darstellen, das kleiner als die vorhergehenden ist und um die gleiche Basisrotation verdreht wurde, doch haben wir dieses Dreieck nicht in Abbildung 38

eingezeichnet, damit das Bild nicht zu unübersichtlich wird. Aber sehen Sie selbst.

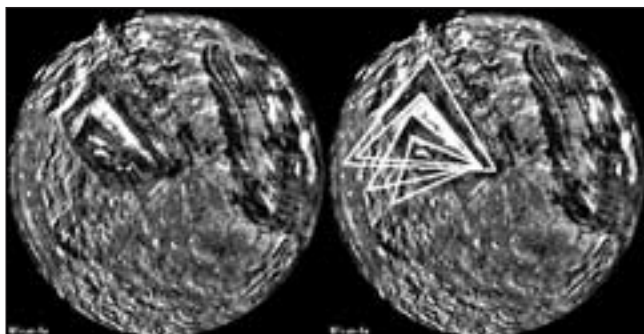


Abbildung 38: Zusammengesetztes Voyagerbild des Uranusmondes Miranda (links) und zugrunde liegende „eingersetzte“ vierfache Dreiecksgeometrie (rechts). (NASA, 1988; Wilcock, 2004)

Auch wenn wir es in diesem Bild nicht gesondert hervorgehoben haben: Beachten Sie, dass das größte (noch einmal: gleichseitige!) Dreieck nicht nur aus einer einzigen Linie besteht. Es handelt sich um eine Reihe „verschachtelter“ oder „gefurchter“ Linien, was vermuten lässt, dass sich die „energetische Geometrie“ rasch ausgedehnt hat (oder der Mond ebenso rasch geschrumpft ist) und die Furchen im gefrierenden Eis und Schmutz zurückließ. Diese Furchen sind in Abbildung 39 besser zu erkennen, die uns auch einen weitaus „privateren“ Einblick in die Spitze dieser bemerkenswerten Dreiecksformation bietet.

Bei der Untersuchung von Abbildung 39 – die ebenfalls aus den Voyager-2-Aufnahmen dieser erstaunlichen Landschaft im Jahr 1986 stammt – werden Sie möglicherweise ein Oberflächenmerkmal entdecken, über das die NASA-Wissenschaftler nun schon seit gut einer Generation rätseln: eine riesige, *senkrechte* Klippe, die *geradewegs aus der Oberfläche* ragt, und zwar unmittelbar über der nördlichen Spitze des größten Dreiecks (Abbildung 39 – oben links) und parallel zu dessen östlicher Seite. Mit ihren acht bis zehn Kilometern Höhe ist sie damit die größte Klippe im gesamten Sonnensystem – ganze 300 Prozent höher als der Grand Canyon!

Diese zehn Kilometer hohe, schnurgerade Klippe zeugt von der gewaltigen inneren Belastung, die die geometrischen Energien während der Bildung des Mondes auf diesen ausübten. Das brüchige Oberflächeneis ermöglichte den inneren geometrischen Resonanzen, die spröde Oberfläche des Mondes buchstäblich auseinanderzubrechen ... und einen zehn Kilometer hohen „Fingerabdruck“ zu hinterlassen, der zu den Sternen aufblickt.

Diese kilometerhohen glitzernden Mahnwachen aus Eis sind heute stumme Zeugen der ehrfurchtgebietenden hyperdimensionalen Kräfte, die buchstäblich ganze Welten zertrümmern können.

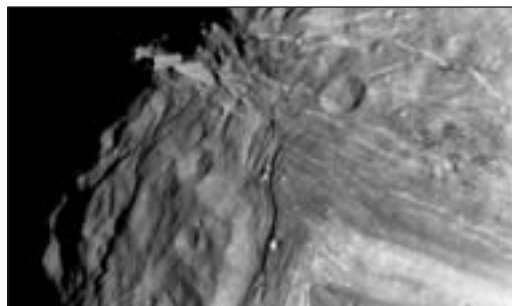


Abbildung 39: Geometrisch ausgerichtete senkrechte Klippe auf Miranda mit acht bis zehn Kilometern Höhe. (NASA, 1986)

Konfrontiert mit dem beeindruckenden Beleg, dass die Klippe auf der Linie liegt, die man einfach vom Haupt„dreieck“ Mirandas aus verlängern kann, musste selbst die NASA irgendetwas darüber verlauten lassen, wie ungewöhnlich es ist, dass derart riesige Klippen über die Oberfläche eines vergleichsweise kleinen Mondes ragen (Miranda hat einen Durchmesser von nur rund 470 Kilometern!). Es geschieht nicht oft, dass die NASA von einer „ziemlich überraschenden“ Anomalie spricht, aber in diesem Fall blieb ihr nichts anderes übrig:

„Die Abbildung P-15.3 bietet weitere Beweise für die Heftigkeit der sowohl vertikalen als auch horizontalen Verformungen auf Miranda. Ein nahezu senkrechter, geschichteter Steilhang mit einer Höhe von acht bis zehn Kilometern kennzeichnet die *höchste bekannte Klippe im Sonnensystem* (und überragt damit sogar das Relief der riesigen Klippen im Valles Marineris auf dem Mars *und das Relief des Grand Canyons um das Dreifache*). Auf der Oberfläche der Klippe sind senkrechte Rillen (verursacht durch die Abscherung von Bruchstücken?) zu erkennen. *Eine derart riesige und erhalten gebliebene Klippe auf einem kleinen Himmelskörper aus Eis ist ziemlich überraschend.*“⁹⁴ [Hervorhebung durch den Autor]

Eventuell könnte auch eine augenscheinlich *pentagonale* Struktur im selben gefurchten Staubeis von Bedeutung sein, die sich im Osten des dreieckigen Gebildes befindet. Im nächsten Voyager-2-Bild sehen wir auf der rechten Seite des Mondes mehrlagige „verschachtelte“ Linien, genau wie wir sie schon in der Dreiecksregion gesehen haben. Die Winkel zwischen diesen Linien scheinen perfekt pentagonal zu sein – ein zweiter riesiger, unmissverständlich geometrischer „Biss“ in einen ansonsten glatten „Keks“, mit vielen sichtbaren mehrschichtigen Furchen (Abbildung 40).

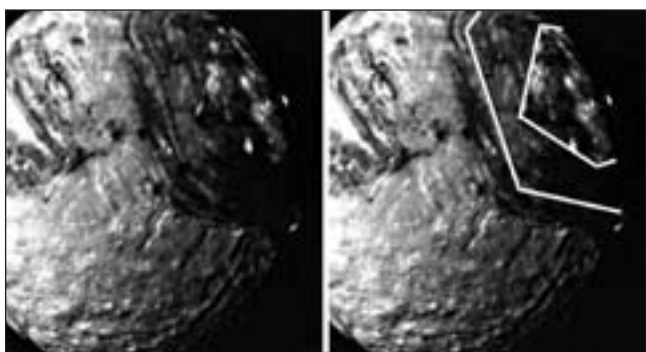


Abbildung 40: „Verschachteltes“ pentagonales Muster auf dem Uranusmond Miranda (NASA, 1988; Wilcock, 2004)

Wenn Sie sich außerdem das linke Bild in Abbildung 40 genauer ansehen, so werden Sie einen Bereich im Zentrum der „pentagonalen“ Furchen erkennen, in dem es zu einem markanten Wechsel kommt: eine andere Geometrie scheint die Linien zu durchschneiden, als sei sie einfach auf diese aufgesetzt worden! Innerhalb des geometrischen Bereichs hören die Furchen auf, und die Oberfläche ähnelt wieder mehr der restlichen Mondoberfläche. Bei genauerer Betrachtung scheint diese „aufgesetzte“ Geometrie ebenfalls pentagonal zu sein, jedoch leicht gedreht und versetzt zur anderen pentagonalen Formation. Somit sind die „Dreiecke“ nicht die einzige „eingerastete“ Geometrie, die in der Entstehung Mirandas zum Ausdruck kommt.

Für diejenigen, die an den Details interessiert sind: Die Versatzwinkel zwischen diesen beiden augenscheinlichsten pentagonalen Gebilden scheinen dem Hauptversatzwinkel zwischen den Dreiecken in den Abbildungen 37 und 38 ziemlich ähnlich zu sein. Im zusammengesetzten NASA-Bild vom „ganzen Mond“ in den beiden Abbildungen 37 und 38 sind einige Einzelheiten des Pentagons verwischt, da an den (oberen) Stellen, an denen entsprechende Daten fehlen, willkürlich Grauzonen eingefügt wurden. Es wurde offenbar angenommen, dass die gefurchten Strukturen nicht über den Punkt hinausgehen, an dem die Voyager-Aufnahmen enden.

Wenn wir vom größten Dreieck westwärts blicken, kommen noch weitere (!) geriffelte Linienstrukturen zum Vorschein, was darauf schließen lässt, dass noch zusätzliche Geometrien entdeckt werden könnten, wenn der Mond komplett kartographiert werden würde – denn bis zum jetzigen Zeitpunkt haben wir größtenteils nur eine Seite des Mondes gesehen. In Abbildung 41 könnten wir erneut einen 60-Grad-Winkel zwischen den Linien ausmachen und auf ähnlich gleichseitige Dreiecke wie in der wichtigen „L“-Formation schließen.

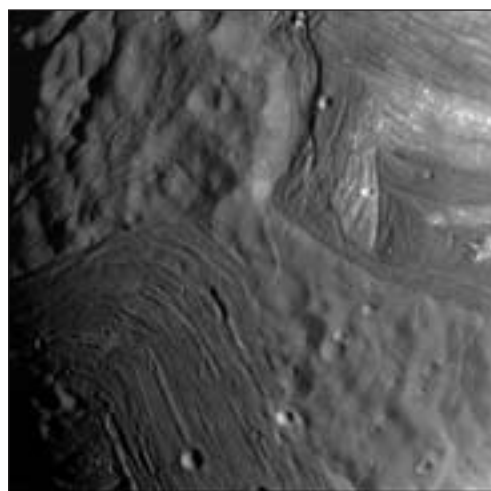


Abbildung 41: Mehrlagiges, möglicherweise dreieckiges Oberflächenmerkmal im Westen der „eingerasteten“ Dreiecksformation (NASA, 1986)

Insgesamt zeigt uns der Uranusmond Miranda wie kein zweiter Himmelskörper, wie diese geometrischen „Resonanzenergien“ auf einem festen, planetaren Körper in Erscheinung treten und große Teile seiner Oberfläche formen können – selbst wenn der Körper „nur“ 470 Kilometer durchmisst. Diese historischen Voyager-Bilder bekräftigen folglich das HD-Modell auf bemerkenswerte und überraschende Weise, denn nur dieses Modell liefert uns ein physikalisches Gerüst, um die ansonsten *völlig* unerklärlichen Oberflächenmuster auf Miranda zu erklären.

Ein wichtiger Nachgedanke: Warum nur auf Miranda? Warum nicht ebenso verräterische, geometrische „hyperdimensionale Oberflächenmerkmale“ auf einem der *anderen* gegenwärtig bekannten rund 138 Monde, die die wichtigsten Planeten unseres Sonnensystems umkreisen?

Aufgrund der Tatsache, dass Miranda einmalige hochstrukturierte Oberflächenmerkmale besitzt, gepaart mit einer *einzigartigen* Position im Sonnensystem, kam einer der Autoren dieses Artikels (Hoagland) zu einer etwas anderslautenden Erklärung für die bemerkenswerten Geometrien, die Voyager 2 auf Miranda entdeckte.

Wie diejenigen unter Ihnen, die sich für unser Sonnensystem interessieren, bereits wissen dürften, besitzt Uranus im Vergleich zu den anderen Planeten eine höchst ungewöhnliche „Schiefelage“ oder Neigung zu seiner Umlaufbahn um die Sonne (rund 98 Grad). Daher geht Hoagland in seiner Theorie davon aus, dass Uranus irgendwann in der Frühzeit des Sonnensystems einen radikalen *Polsprung* erlebt hat. Eine solche „große Polneuausrichtung“ – bei einem derartig massiven, schnell rotierenden Objekt – hätte *enorme* hyperdimensionale Kräfte hervorgerufen, die nicht nur innerhalb von Uranus, sondern auch im ihn direkt umgebenden Weltraum zum Tragen gekommen wären – Kräfte, die auch die nahe Umlaufbahn von Miranda beeinflusst hätten.

Hoagland argumentiert, dass diese unvorstellbaren Kräfte Miranda buchstäblich „von innen nach außen gekehrt“ und dabei den gesamten Eismond wieder aufgetaut haben könnten!

Als Miranda von neuem vereiste, wurden die enormen hyperdimensionalen Resonanzen – in dem Versuch, die innere Struktur des Mondes wieder an die resonanten Geometrien seines massiven Hauptplaneten anzupassen, die noch immer im Äther vorhanden waren – buchstäblich *portionsweise in die Oberfläche des wieder erstarrenden Eismondes eingefroren* und konservierten damit für alle Ewigkeit die sonst unsichtbaren hyperdimensionalen Fingerabdrücke der furchterlichen planetaren Katastrophe.

Das Vorhandensein flächendeckender Krater in anderen Regionen des Mondes, direkt entlang der hochgeometrischen Bereiche, beweist laut Hoagland, dass ein kataklystisches Ereignis, das den Mond schmelzen und von neuem erstarren ließ, tatsächlich stattgefunden hat: die Explosion eines anderen Hauptplaneten – Planet 5 – vor 65 Millionen Jahren, der die Sonne in einem Bereich des inneren Sonnensystems umkreiste, in dem heute nur noch verstreute Asteroidenreste umherwandern.⁹⁵

Nach Hoaglands Theorie liegt es also an Mirandas einzigartiger Position – als nahegelegenster Satellit eines Hauptplaneten, der eines Tages im wahrsten Sinne des Wortes einfach *umkippte*, was zu enormen hyperdimensionalen Belastungen im Weltraum und in den Objekten in direkter Umgebung führte –, dass dieser kleine Mond auf seiner Oberfläche eine einzigartige Aufzeichnung des hyperdimensionalen Schöpfungsprozesses gespeichert hat ... entscheidende zusätzliche Indizien dafür, was – bis zum heutigen Tag – im gesamten Sonnensystem *wirklich* vor sich geht.

Der nächste Halt auf unserer verwegenen Reise durch das Sonnensystem ist Neptun. Doch falls Sie denken, dass die Daten sich nun langsam erschöpfen und weniger dramatisch werden, da wir in immer kältere Bereiche des äußeren Sonnensystems vordringen, wo die Sonnenenergie immer weniger Wirkungen zeitigen *muss* ... dann sollten Sie sich auf eine *echte* Überraschung gefasst machen.

Neptun ist in jeder Hinsicht ein „hyperdimensionales Paradebeispiel“.

Abbildung 43 zeigt eines der dramatischsten Bilder unbestreitbarer und offensichtlicher Veränderungen unseres Sonnensystems. Sollten Sie jemanden kennen, der sich wirklich schwer damit tut, irgendetwas von dem hier Gesagten zu glauben, egal, wie klar und deutlich Sie es ihm gesagt haben, dann zeigen Sie ihm Abbildung 43 ... und zeigen Sie ihm diese als Erstes.

Der Helligkeitsanstieg, den wir soeben für Uranus beschrieben haben, findet sich exakt in einer sogar noch *stärkeren* Helligkeitszunahme auf Neptun wieder. Hinzu kommt eine Vielzahl weiterer Veränderungen, die unsere bisherige Argumentation vollends bestätigen.

Neptun

Im Juni 1994 war Neptuns „Großer Dunkler Fleck“ – ein rundes Gebilde auf der Südhalbkugel, das sich wie der „Große Rote Fleck“ des Jupiters auf dem uns inzwischen vertrauten 19,5-Breitengrad befindet – unerklärlicherweise *verschwunden*.

Zur Veranschaulichung zeigt Abbildung 42, wie der Große Dunkle Fleck für Voyager 2 ausgesehen haben muss, bevor er sich buchstäblich in Luft auflöste.

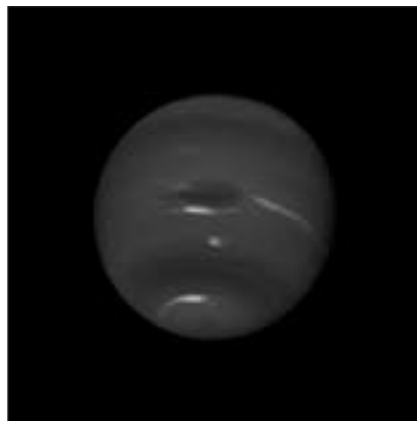


Abbildung 42: Neptun, mit dem Großen Dunklen Fleck im Mittelpunkt, aufgezeichnet 1989 von Voyager 2. (NASA)

Im April 1995 war Neptuns Großer Dunkler Fleck *plötzlich wieder da* – doch dieses Mal in der *nördlichen* Hemisphäre, begleitet von helleren Höhenwolken! Die NASA selbst stellte fest, dass dieser neue Fleck „beinahe ein Spiegelbild des ersten Flecks ist, der 1989 von Voyager 2 photographiert wurde.“⁹⁶

Diese überraschende Veränderung ließ die NASA-Forscher erkennen, dass „Neptun sich seit 1989 radikal verändert hat [...] Neue Charakteristika lassen darauf schließen, dass Neptun aufgrund seiner außergewöhnlichen Dynamiken innerhalb weniger Wochen völlig anders aussehen kann.“ Noch wichtiger für das HD-Modell ist aber die folgende Aussage der NASA:

„Die Energie der Sonne treibt das irdische Wettersystem an. Doch der Neptun muss nach einem völlig anderen Mechanismus funktionieren, da er doppelt so viel Energie abstrahlt wie er von der entfernten, matten Sonne erhält [...]“⁹⁷

Beginnen Sie, ein Muster zu erkennen?

Zwei Jahre nach diesen offiziellen Bekanntgaben schrieb die NASA von einem „sich abzeichnenden Rätsel“:

„Als die Planetensonde Voyager 1989 den Neptun besuchte, entdeckte sie den Großen Dunklen Fleck, eine pulsierende Erscheinung, die fast die Größe der Erde hatte. Zwei Jahre später wurde anhand von Hubble-Beobachtungen festgestellt, dass der

Fleck verschwunden und stattdessen ein anderer kleinerer Fleck aufgetaucht war. Doch statt zu einem großflächigen Sturm wie der Große Dunkle Fleck heranzuwachsen, *scheint der neue Fleck auf einem bestimmten Breitengrad gefangen zu sein* und an Intensität abzunehmen, so Sromovsky, ein leitender Wissenschaftler [...]“⁹⁸ [Hervorhebungen durch den Autor]

Was genau könnte den neuen Fleck auf einem bestimmten Breitengrad „gefangen halten“, an einer Position, die genauso viele Breitengrade *über* dem Äquator liegt wie der frühere Fleck *unter* dem Äquator? Im HD-Modell lässt sich das leicht durch eine Phasenverschiebung um 180 Grad erklären, die in dem einfachsten (tetraedalen) Resonanzmuster vonstatten ging, das Neptuns inneren Fluidodynamiken zugrunde liegt: Die Phasenverschiebung zwingt den Wirbel am „Großen Dunklen Fleck“, sich von 19,5 Grad *südlicher* Breite nach 19,5 Grad *nördlicher* Breite zu verlagern.⁹⁹

Falls Sie der Meinung sind, dass diese „hyperdimensionale Phasenverschiebung“ irgendwie mit der Verlagerung der Wirbelaktivität von Jupiters Äquatorregion in dessen Polbereiche zu tun hat, oder auch mit der 58,6-prozentigen Verlangsamung der Wolkenbewegungen in Saturns Äquatorregion und dem überraschenden Auftreten von Röntgenstrahlung entlang von Saturns Äquator – und nicht an dessen Polen, wie die NASA erwartet hatte –, sowie mit dem Verschwinden der sogenannten „Speichen“ in Saturns Ringen ... dann kann ich Ihnen nur gratulieren, Neo: Sie haben die „rote Pille“ geschluckt und sehen zum ersten Mal in Ihrem Leben mit Ihren neuen Augen die „echte Welt“ hinter den Begrenzungen, die ihnen der beschränkte „Kasten“ der drei Dimensionen auferlegt, den manche die „Matrix“ nennen würden. Gut gemacht. Und wirklich: Es gibt gar keinen Löffel ...

Es kommt noch besser. 1996, weniger als ein Jahr nach dem „hyperdimensionalen Neptun-Polsprung“, stellte Dr. Lawrence Sromovsky einen *Anstieg der Gesamthelligkeit Neptuns* fest, der bis 2002 drastisch zunahm (Abbildung 43). Das Foto macht zwar jede Statistik überflüssig; dennoch steht fest, dass nur innerhalb von *sechs kurzen Jahren* blaues Licht auf Neptun um 3,2 Prozent und rotes Licht um 5,6 Prozent heller wurde und das Licht im nahen Infrarotbereich sich um kolossale 40 Prozent intensivierte. Noch überraschender war, dass bestimmte Breitengrade um ganze *100 Prozent aufhellten!*

An dieser Stelle möchten wir Sie auffordern, diese umwerfende Entdeckung in den eigenen Worten der NASA zu lesen. Bitte beachten Sie auch, wie diese *beispiellosen, planetarischen Helligkeitsveränderungen* mit einem „einfachen Modell jahreszeitlicher Schwankungen“, die mit dem Neigungswinkel Neptuns zur Sonne in Verbindung stehen sollen, langweilig „wegerklärt“ werden:

„22. April 2002, Madison. Beobachtungen mit dem Hubble-Weltraumteleskop vom August 2002 zeigen, dass Neptuns Helligkeit seit 1996 signifikant zugenommen hat [...] und nun mit einem einfachen Modell jahreszeitlicher Schwankungen übereinzustimmen scheint [...] Bei einem Vergleich von Beobachtungen im August 2002 und ähnlichen Beobachtungen 1996 fanden die Autoren heraus, dass Neptuns durchschnittliche Reflektivität seiner uns zugewendeten Front durchschnittlich um 3,2 Prozent bei 467 nm (blau), 5,6 Prozent bei 673 nm (rot) und um 40 Prozent im Bereich von 850–1.000 nm (nahes Infrarot) zugenommen hat. Diese Veränderungen sind auf noch größere Helligkeitsanstiege in begrenzten Breitengraden zurückzuführen, die in einigen Fällen bis zu 100 Prozent ausmachen. Der Grund dieser Aufhellung könnten jahreszeitliche Kräfte sein, also die saisonalen Schwankungen der lokalen solaren Erwärmung.“¹⁰⁰

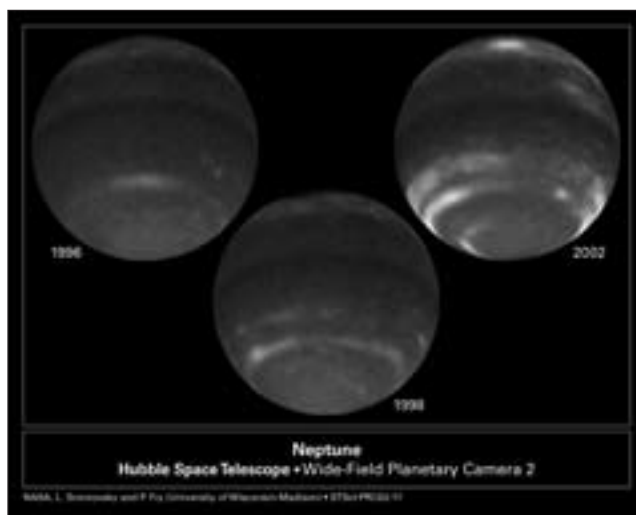


Abbildung 43: Zunahme der atmosphärischen Helligkeit auf Neptun, 1996–2002. (Sromovsky et al./NASA/HST)

Obwohl es im zitierten NASA-Artikel so aussieht, also wäre alles sonnenklar und leicht zu begreifen – „eine niedliche kleine Lichtshow, die mit ganz alltäglicher Meteorologie erklärt werden kann“ –, gibt es *andere* Artikel, die sich weitaus freimütiger dazu äußern. Im Endeffekt läuft es jedoch darauf hinaus, dass die herkömmlichen Theorien einen derartigen Helligkeitswandel physikalisch *schlicht nicht erklären können*, da Neptun für diesen Prozess „fast keine Energie zu benötigen“ scheint. Aber verlassen Sie sich nicht auf unsere Aussagen, lesen Sie, was die Wissenschaftler selbst dazu zu sagen hatten:

„[...] Das Wettergeschehen ist eines der ungestümsten und sonderbarsten im Sonnensystem. [...] Ein Planet, dessen stürmisches Wetter – gigantische Stürme und Äquatorialwinde mit bis zu 1.400 km/h – die Wissenschaftler verblüfft. [...]“

Das Wetter auf Neptun, dem achten Planeten der Sonne, ist vor allem eines: rätselhaft. *Der Mechanismus, der seine fast überschallschnellen Winde und gigantischen Stürme antreibt, muss erst noch verstanden werden.*

Das irdische Wetter wird von der Energie der Sonne angetrieben, die die Atmosphäre und Weltmeere erhitzt. Auf Neptun *ist die Sonne dagegen 900 Mal schwächer. Die Wissenschaftler müssen erst noch herausfinden, wie Neptuns Wettermaschine so gut funktionieren kann.* ‚Im Vergleich zur Erde ist die Wettermaschine sehr effizient‘, sagte Sromovsky, ‚*Sie scheint fast keine Energie zu benötigen.*‘ [...]

Sromovsky sagte, dass Neptun im Gegensatz zu dem Bild, das von der Voyager-Raumsonde gezeichnet wurde, ein anderer Ort geworden sei: ‚Neptuns Charakter hat sich seit der Voyager-Zeit verändert. *Der Planet scheint stabil zu sein, aber andersartig.*‘¹⁰¹ [Hervorhebungen durch den Autor]

Wenn sich der Planet selbst verändert, was gibt es dann über seine Trabanten zu sagen?

Wir brauchen nicht lange zu suchen: Neptuns Hauptmond, Triton, hat sich ebenfalls stark verändert – in diesem Fall ist es ein „sehr hoher“ Temperaturanstieg von fünf Prozent im Zeitraum von 1989 bis 1998. Laut Forschern am MIT wäre das vergleichbar mit einer globalen Temperaturzunahme auf der Erde von bis zu 22 Grad Fahrenheit [ca. 12°C] ... *in nur neun Jahren!*¹⁰² Man nimmt auch an, dass sich Tritons Atmosphärendruck „seit dem Voyager-Vorbeiflug [1989] mindestens verdoppelt hat.“¹⁰³

Es ist schon seltsam, dass all die Beispiele, die wir im gesamten Sonnensystem aufgespürt haben – wie z. B. den Erwärmungstrend auf Triton –, meist nur als unzusammenhängende *Einzelereignisse* diskutiert werden, im seltensten Fall vielleicht in Zusammenhang mit „ein oder zwei weiteren“ Ereignissen.

Die NASA versorgt uns mit allen harten Fakten, die wir benötigen, um einen interplanetarischen Klimawandel zu beweisen, doch weder sie selbst noch die Medien, die über diese Entdeckungen berichten, versammeln diese Fakten unter einem Dach. Deshalb dringen die Daten weiterhin unbemerkt nach außen, während eine gähnend desinteressierte Öffentlichkeit weiterhin die Aussichten jeder neu angekündigten Mission zunichte macht.

Sollten die Medien allerdings öffentlich über diese Vorgänge berichten, wäre es nur natürlich anzunehmen, dass die Öffentlichkeit diese wirklich bemerkenswerten Veränderungen mit gesteigertem Interesse verfolgen würde – insbesondere auch die Frage, was diese Veränderungen für *uns* bedeuten – und auch die Frage der Finanzierung würde sich nicht länger stellen.

Als einziges noch unerforschtes Territorium bleibt der ferne Pluto übrig – der Eisplanet auf seiner langen, elliptischen Bahn in den äußersten Randgebieten unseres Sonnensystems, der vor kurzem auf einen „Planesimal-“ bzw. „Zwergplanetenstatus“ zurückgestuft wurde. Wenn wir auf Pluto *auch nur die geringsten* Veränderungen nachweisen können, dann haben wir es mit ziemlicher Sicherheit mit einem Effekt zu tun, der das gesamte Sonnensystem erfasst. Fall abgeschlossen.

Und Pluto enttäuscht uns nicht.

Pluto

Bevor wir uns damit auseinandersetzen, dass auf Pluto möglicherweise ein *echter Wandel* vonstatten geht, müssen wir noch auf einen wichtigen Punkt zu sprechen kommen. Die übliche Erklärung der NASA dreht sich (Wortspiel beabsichtigt!) – wie wir gesehen haben – um die Vorstellung, dass der Neigungswinkel (die Schiefe) des Planeten oder Satelliten zur Sonne die *mit Abstand* wahrscheinlichste Ursache für die beobachteten Veränderungen sei. Im Falle Plutos führt ihn dessen 248-jährige elliptische Umlaufbahn zu bestimmten Zeiten näher an die Sonne als Neptun – was zufälligerweise gerade erst zwischen 1979 und 1999 geschah –, zu anderen Zeiten dagegen ist Pluto weiter von der Sonne entfernt.

Logischerweise würde man doch davon ausgehen, dass ein Planet größerer Wärmeeinstrahlung ausgesetzt ist, wenn er sich der Sonne nähert, als wenn er sich von ihr entfernt. Ganz einfach, oder? Wenn Sie Ihr Haus mit einem einzigen Kamin beheizen, dann werden Sie sich nicht in der Küche aufhalten, wenn sich das Feuer in der Wohnstube befindet. Wo also ist Pluto gerade?

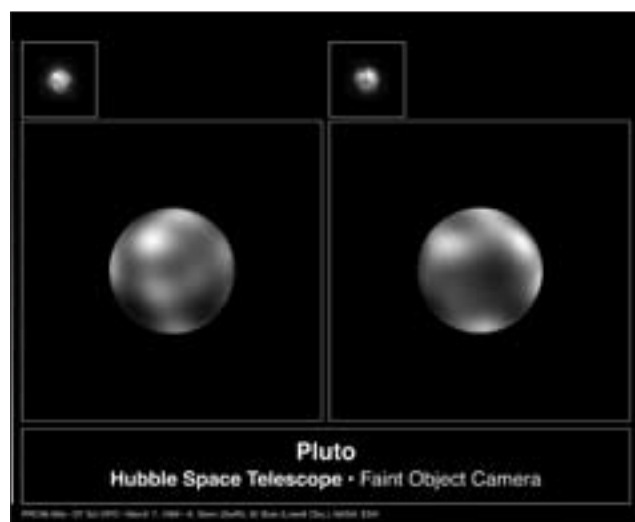


Abbildung 44: Pluto, aufgenommen vom Hubble-Weltraumteleskop (die Originalaufnahmen jeweils links oben). Die beiden größeren Bilder sind computerbearbeitete Ansichten, die vom Rohmaterial der Hubble-Aufnahmen angefertigt wurden. (NASA/ST Sci, 1996)

In Abbildung 44 sehen Sie ein Hubble-Photo von Pluto, das vor einigen Jahren aufgenommen wurde. Da Pluto zum Zeitpunkt der Aufnahme etwa fünf Milliarden Kilometer von der Erde entfernt war (aber sich dennoch gerade innerhalb von Neptuns Umlaufbahn befand), konnte selbst mit der hohen Auflösung des Hubble-Teleskops nur ein Bild gewonnen werden, auf dem jeder Oberflächen-„Pixel“ des Zwergplaneten über 160 Kilometer misst!

In dieser enormen Entfernung ist die Stärke (und damit der Erwärmungseffekt) des Sonnenlichts, das Plutos Oberfläche erreicht, *800 Mal geringer* als auf der Erde – und der Wert nahm mit jeder Stunde weiter ab!

Das liegt daran – und es ist hier *entscheidend* –, dass sich Pluto in seiner hochgradig elliptischen, 248-jährigen Umlaufbahn, seit 1989 von der Sonne *wegbewegt*. Wie Sie gewiss schon richtig vermutet haben, lag das Jahr 1989 genau in der Mitte des Zeitraums von 1979 bis 1999, in dem sich Pluto innerhalb von Neptuns Orbit befand.

Doch trotz seiner Wanderung in die entfernteren Regionen, wobei wir logischerweise erwarten würden, dass Pluto mehr und mehr abkühlt, geschieht etwas *phänomenales* – etwas, das unser hyperdimensionales Modell endgültig und restlos beweist:

Plutos Temperatur *steigt*. Sein Atmosphärendruck *nimmt zu*, und zwar nicht nur ein wenig ... sondern *stark*. Nein, streichen Sie das: Der Druck steigt wahrhaft *gewaltig*.

Und all das geschieht, obwohl, wie auch Space.com zugeben muss, „der Planet aller Logik nach abkühlen sollte, da mit jedem Tag weniger Sonnenlicht einfällt.“¹⁰⁴ So ist es.

Eine bahnbrechende Plutostudie unter Leitung von Dr. James L. Elliot machte sich ein seltenes Ereignis zunutze – ähnlich dem, das wir schon bei unserer Besprechung des Saturnmondes Titan kennengelernt haben. Im Jahr 2002 führte Plutos Bahn vor einem Stern vorbei, und dadurch konnten Dr. Elliot und seine Kollegen feststellen, ob Plutos Struktur und seine Zusammensetzung seit der letzten Beobachtung 1989 konstant geblieben waren oder sich irgendwie verändert hatten.

Zu ihrer offensichtlichen Überraschung entdeckten sie, dass Plutos Atmosphärendruck zugenommen hatte – und zwar im Zeitraum von 1989 bis 2002 um ganze *300 Prozent*! Dieser Prozess führte auch zu einem merklichen Anstieg seiner Oberflächentemperaturen. Und wieder schieben es die Planetologen – Sie haben es erraten – auf „jahreszeitliche Veränderungen“.¹⁰⁵

Erinnern Sie sich, wie wir vor kurzem bei der Besprechung von Neptuns Mond Triton festgestellt haben, dass dessen globale Erwärmung auf die Erde übertragen bedeuten würde, dass die weltweiten Temperaturen *in nur neun Jahren um 22 Grad Fahrenheit [ca. 12°C] ansteigen würden*? Laut Dr. Elliot „sind die beobachteten Veränderungen in Plutos Atmosphäre viel drastischer [als die ‚globale Erwärmung‘, die auf Triton beobachtet wurde]. Die Veränderungen auf Triton sind subtil.

Der Wandel auf Pluto ist nicht subtil [...] Wir wissen einfach nicht, durch was diese Effekte hervorgerufen werden.“¹⁰⁶

Und tatsächlich sagt Dr. Elliot an anderer Stelle, die Vorstellung, „jahreszeitliche Veränderungen“ seien für eine derart „drastische“ Zunahme verantwortlich, sei „*intuitiv nicht eingängig*“, da man durch die zunehmende Entfernung zur Sonne erwarten würde, dass Plutos Temperaturen *abnehmen*, nicht aber zunehmen!¹⁰⁷

Folglich bestätigen Dr. Elliot und seine NASA-Mitarbeiter die unerwartete „globale Erwärmung“ auf Pluto, sagen aber gleichzeitig, dass dieser Erwärmungstrend „wahrscheinlich nicht mit dem der Erde in Zusammenhang steht“, da der „Ausstoß der Sonne viel zu beständig ist.“¹⁰⁸ Außerdem „könnten einige längerfristige Veränderungen, analog zu den langfristigen Klimaveränderungen auf der Erde“ der Grund sein.¹⁰⁹ Ohne klar herauszustellen, *was* diese längerfristigen Veränderungen sein könnten, stehen sie doch kurz davor, eine einzige, gemeinsame Ursache für die Veränderungen zu suchen – genau wie wir sie hier mit unserem hyperdimensionalen Modell präsentieren.

Zudem hat sich nicht nur Plutos Atmosphärendruck erhöht, sondern es gibt auch *erstmalig* Anzeichen von Wetter auf dem Planeten, wie Space.com berichtete:

„Gleichzeitig enthüllen die neuen Studien etwas, das als erste Anzeichen von Wetter auf Pluto gedeutet werden könnte – geringe Fluktuationen des Luftdrucks und der Temperatur. Sicardys Team nimmt an, dass die Veränderungen, die sich als Spitzen in den Datensätzen zeigen, 'entweder durch starke Winde zwischen der beleuchteten und der dunklen Hemisphäre des Planeten oder durch Plutos Oberflächenkonvektion' hervorgerufen werden. Die Wissenschaftler haben schon lange den Verdacht gehegt, dass Druckunterschiede in der schwachen Atmosphäre, hervorgerufen durch die extremen Temperaturunterschiede zwischen Tag- und Nachtseite, flotte Brisen hervorrufen könnten. Die Forscher versuchten nicht, die Stärke von Plutos offensichtlich vorhandenen Winden zu schätzen. Pluto gibt seine Geheimnisse langsamer als alle anderen Planeten preis.“¹¹⁰

Angesichts der Tatsache, dass der NASA vage bewusst zu sein scheint, dass die völlig unerklärlichen Veränderungen in der fernen Umwelt Plutos irgendwie synchron zur gleichfalls nicht erklärbaren „globalen Erwärmung“ hier auf der Erde zu verlaufen scheinen – indem sie sagt, dass die „globale Erwärmung“ der Erde und Plutos „wahrscheinlich in keinem Zusammenhang stehen“ –, müssten wir in einem letzten Teil des Artikels unsere Aufmerksamkeit wieder der Erde zuwenden, auf der all diese Veränderungen für uns am meisten von Bedeutung sind. Denn gerade dieser irdische Wandel zeigt uns am konkretesten, wie wir selbst von den „kosmischen“

physikalischen Prozessen und Veränderungen, die in diesem Artikel zitiert wurden, betroffen sind. [...]*

Der Klimawandel ist da. Er ist real. Er findet *gleichzeitig* auf allen uns umgebenden Planeten statt. Er *kann nicht* abgestritten werden.

Die Frage lautet: Könnte das Wissen um das hyperdimensionale Modell die Menschheit dazu bringen, sich zusammenzuschließen, um gemeinsam einen Ausweg aus dem Kataklysmus zu finden, der uns sonst möglicherweise bevorsteht?

Lohnt es sich für Wissenschaftler und Politiker, dies alles ernst zu nehmen – in dem Wissen, dass sie bei weiterer Missachtung dieser Beweise *Milliarden* Menschenleben auf dem Gewissen haben, die sonst gerettet werden könnten?

Denken Sie darüber nach; und dann handeln Sie. Sagen Sie anderen, was Sie hier vielleicht zum ersten Mal gelesen haben. Reichen Sie den Artikel weiter, erarbeiten

Sie sich eine eigene Zusammenfassung der wichtigsten Punkte oder leiten Sie den Link zum gesamten Artikel weiter, falls jemand daran interessiert ist.

Wenn er auf der Erde lebt, wird er das vermutlich sein. Hier ist die „rote Pille“, die Sie ihm geben können:

www.nexus-magazin.de/artikel/lesen/dramatische-veraenderungen-in-unserem-sonnensystem-teil-1

Die Zeit zu sagen, dass „nichts geschieht“, ist vorbei.

Wir haben es im Grunde *tatsächlich* mit jahreszeitlichen Veränderungen zu tun, die um uns herum geschehen: ein „hyperdimensionaler Frühling“ blüht im gesamten Sonnensystem auf. Wird jemand mutig – und besorgt – genug sein, um rechtzeitig darauf zu reagieren?

Sie vielleicht?

Anmerkung der Redaktion:

Wie auch bei den ersten beiden Teilen haben wir die Endnoten ins Internet ausgelagert.

* Leider ist es nie zum angekündigten vierten Teil des Artikels gekommen. D. Übers.

Über die Autoren

David Wilcock ist freischaffender Dozent und Filmproduzent, forscht in den Bereichen alte Zivilisationen und Bewusstseinswissenschaft und verfolgt neueste Theorien über Materie und Energie. Sein in Kürze erscheinender Film „Convergence“ erbringt den Nachweis, dass das gesamte Leben auf der Erde durch ein einziges Bewusstseinsfeld vereint wird. Davids Website lautet: www.divinecosmos.com.

Richard C. Hoagland wurde durch seine Analysen zum „Gesicht auf dem Mars“ bekannt. Sein aktuelles Buch „Geheimakte Mond – Die schwarzen Projekte der NASA“ über die Lügen der NASA ist soeben auf Deutsch beim Kopp-Verlag erschienen; die englische Ausgabe wurde in der NEXUS-Ausgabe 14 besprochen. Richards Website lautet: www.enterprisemission.com. Dort finden Sie auch im Archiv das ungekürzte englische Original dieses Artikels unter dem Titel: „Interplanetary Day after Tomorrow?“.

Anzeige

OSIRIS



buchversand

OSIRIS – Buchversand

DER Spezialbuchversand für:

Geheimtechnologien • Geheimgesellschaften • Alternative Medizin •
UFOs • Verschwörungen • Spirituelles •

und und und ...

Besuchen Sie uns im Internet unter:

www.osirisbuch.de

Wir haben ständig mehrere hundert Titel vorrätig.

Eine aktuelle Bücherliste erhalten Sie bei:

Osiris-Buchversand • Alte Passauer Str. 28 •

D-94513 Schönberg

Tel. 08554/844 • Fax 08554/942894

Alien-Implantate unter dem Skalpell



Dr. Roger Leir, DPM

Eine Reihe von ungewöhnlichen Objekten wurde Menschen, die behaupten, von Außerirdischen entführt worden zu sein, chirurgisch entfernt und einer wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen. Die meisten dieser Objekte entziehen sich jeder Erklärung.

Einleitung

Das Thema UFOs und deren Insassen ist insofern an einem Wendepunkt angekommen, als dass diejenigen, die vormals sogar die bloße Existenz dieser Gefährten anzweifeln, nun die Insassen und die Gründe ihres Besuches näher beleuchten wollen. Unter uns Forschern auf diesem Gebiet ist weit hin akzeptiert, dass anscheinend eine regelrechte Kampagne außerirdischer Intelligenzen stattfindet, Menschen zu entführen – aus einem Grund, der von den meisten Forschern nicht ganz begriffen wird. Wir alle haben das wissenschaftliche Anrecht, Theorien aufzustellen, aber um der wissenschaftlichen Vorgehensweise gerecht zu werden, müssen wir diese Theorien unter Laborbedingungen testen und ihre Gültigkeit entweder beweisen oder widerlegen. Deshalb muss ich betonen, dass dies meiner Meinung nach bisher von keinem Forscher auf diesem Gebiet beherzigt wurde.

Außerdem glaube ich, dass diejenigen, die Informationen über die Absichten außerirdischer Intelligenzen auf unserem Planeten empfangen, einen großen Bogen um die Forscher machen sollten, die behaupten, die Antworten auf alle

Fragen zu kennen. Je mehr Zeit ich diesem Forschungsgebiet widme, desto mehr stelle ich fest: Immer wenn man glaubt, eine wissenschaftliche Antwort bei der Hand zu haben, ergeben sich daraus im Grunde nur weitere Fragen. Das ist auch die Ansicht des National Institute for Discovery Science, einem privaten Forschungsinstitut, das viel Zeit und Geld investiert, um wissenschaftliche Antworten auf zahlreiche dieser Fragen zu finden.

In den vergangenen Jahren habe auch ich einen Großteil meiner Zeit und meines Geldes darauf verwendet, mich jenen Fragen wissenschaftlich zu nähern, die sich auf Entführungen durch Außerirdische und Implantate beziehen. Der vorliegende Artikel erörtert diese Bemühungen wie auch die Schlussfolgerungen, zu denen ich bis jetzt gekommen bin. Sollte der Leser zu irgendeinem Zeitpunkt den Eindruck gewinnen, dass ich die Antworten auf alle Fragen hätte, bitte ich dies zu entschuldigen.

Das Thema außerirdischer Implantate an sich bedarf keiner Einleitung. Die einschlägige Literatur, so spärlich diese auch sein mag, enthält ausreichend Hinweise auf dieses Thema. Es ist aber auch offensichtlich, dass eine Aufstellung

der vollständigen aktuellen Literatur ergeben würde, dass die meisten Daten zu diesem Thema entweder von meinem chirurgischen Team oder von mir selbst stammen. Ich habe sieben Bücher zu diesem Thema verfasst, ohne die meisten Labordaten wiederholen zu müssen. Die Untersuchungen dauern an und ständig gehen neue Daten ein. Es ist offensichtlich, dass noch mehr geforscht werden muss, um wissenschaftlich relevante Antworten zu erhalten. Dieses Wissen muss der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Das Folgende ist eine Zusammenfassung der Forschungen nach ihrem heutigen Stand.

Entwicklungen in der Forschung

Seit meinem ersten Versuch im Jahr 1995, durch eine Operation seltsame Objekte aus Menschen zu entfernen, die behaupteten, von Außerirdischen entführt worden zu sein, hat sich mein Leben dramatisch verändert. Ich stellte fest, dass der Tag nicht genug Stunden hat, um weiterhin hauptberuflich eine Arztpraxis zu führen, mich um die Probleme zu kümmern, die mein alternder Körper mir bereitet, eine 17-jährige Tochter zu erziehen, so etwas wie ein Privatleben zu führen und auch noch auf dem Gebiet von Alien-Implantaten zu forschen. Trotz dessen habe ich weiter als Fuß-Chirurg gearbeitet und meine Bemühungen fortgeführt, physische Beweise für das Phänomen „Entführungen durch Außerirdische“ zu sammeln.

Bis zum heutigen Tag haben wir 14 Operationen durchgeführt, um Objekte aus mutmaßlichen Entführungsoptionen zu entfernen. Diese 14 Operationen haben 15 Objekte zum Vorschein gebracht, von denen nur eines keinen wissenschaftlichen Wert besaß. Die restlichen wurden allesamt von mehreren renom-

mierten Laboratorien untersucht – mit erstaunlichen Ergebnissen. Es sollte angemerkt werden, dass die Laboruntersuchungen noch nicht abgeschlossen sind. Man würde noch viel über diese Objekte erfahren, wenn weitere Tests durchgeführt werden könnten. Warum ist dies bisher nicht geschehen? Die Antwort ist denkbar einfach: Es sind nicht genug Mittel vorhanden, um sich direkt an die Laboratorien zu wenden und ihnen die Aufträge zu erteilen. Ich bin aber dankbar für das, was mit unserem dürftigen Budget bisher erreicht wurde.

A&S Research ist das vorläufige Ergebnis unseres Versuches, die nötigen finanziellen Mittel aufzubringen. Es handelt sich dabei um eine gemeinnützige Organisation, und wir hoffen, dass uns bald Zuschüsse und Spenden zur Verfügung stehen werden. Den Großteil meiner Forschung habe ich aus eigener Tasche bezahlt, sowie durch einige großzügige Spenden und mit dem Geld, das ich in der Unterhaltungsindustrie durch die Lizenzierung von Videoaufnahmen und durch Auftritte in Fernsehproduktionen verdient habe. Einkünfte aus den Verkäufen meiner Bücher und Videoaufnahmen werden ebenfalls der A&S Research gespendet, um für den Forschungsaufwand aufzukommen.

Zusätzlich zu den Proben, die wir selbst zur wissenschaftlichen Untersuchung chirurgisch entfernten, haben wir nun auch einige andere Proben von zuverlässigen Quellen von außerhalb akzeptiert, denen eine detaillierte Beweiskette zugrunde liegt. Eine Probe stammt von International MUFON, der Gesellschaft zur Untersuchung von anormalen atmosphärischen und Radar-Erscheinungen.

Betrachtet man die bisherigen Befunde der metallischen Proben, ist eine der größten Anomalien die magnetischen Eigenschaften von eisenhaltigen Metallen, die mittels Röntgenbeugung erkennen lassen, dass das Eisen amorph ist (ohne kristalline Form). Von einer kleinen Anzahl Wissenschaftler aus den sogenannten „geheimen Militärforschungen“ habe ich erfahren, dass wir das Fachwissen besitzen, um amorphe Metalle nachzubilden, aber nicht, um sie zu magnetisieren. In Personen, die behaupten, von Außerirdischen entführt worden zu sein, fanden wir außerdem Objekte, die nicht-terrestrische Isotopenverhältnisse aufwiesen, und dies macht es wahrscheinlicher, dass jene Personen bezüglich ihrer Erfahrungen die Wahrheit gesagt haben.

Ein weiteres Beispiel für unsere Forschungsbemühungen ist die Ar-

beit, die hinsichtlich der „Klauen“-Probe von Gary Lowery durchgeführt wurde. Gary ist schon lange in das Entführungsphänomen verwickelt und hat einen großen Teil physischer Beweise gesammelt. Eines dieser Objekte schien eine Art „Klaue“ zu sein, die er in seinem Schrank fand. Er behauptete, beobachtet zu haben, wie an dieser Stelle nicht-terrestrische Wesen durch die Wand kamen. In diesem Fall arbeiteten wir mit einem der weltweit führenden Genetiker sowie dem National Institute for Discovery Science zusammen und sorgten innerhalb weniger Tage dafür, dass ein durch Experten geprüfter Artikel in einer Fachzeitschrift für Genetik abgedruckt werden könnte. Zu unserem Glück brachte ein in letzter Minute entwickeltes Verfahren zur genetischen Replikation Daten hervor, die bewiesen, dass die „Klaue“ doch keine Klaue war, sondern vielmehr eine Hinterkiemerschnecke!

Die Geschichte endet an dieser Stelle zwar nicht; Fakt aber ist, dass der Artikel nie in einer von Fachzeitschrift erschienen ist. Heißt das nun, das Forschungsunternehmen war vergeblich? Ich denke nicht, denn aus den Trümmern dieses Projektes ging ein neues Verfahren hervor, das zu weiteren Erkenntnissen im Forschungsbereich menschlicher DNS führen wird. Bedeutet das, es gibt keinen Beweis, dass die Probe infolge einer Entführung durch Außerirdische aufgetaucht ist? Die Antwort ist ein entschiedenes *Nein*. Was wir schließlich als Ergebnis dieser (nicht von Experten begutachteten) Forschungsstudie – die bis dato teuerste DNS-Studie, die in Verbindung mit dem Entführungsphänomen durchgeführt wurde – herausgefunden haben, waren nur weitere Fragen wie:

- Wie kam eine Hinterkiemerschnecke (worauf der DNS-Vergleich hinwies) in Garys Schrank?
- Wie kam eine neuseeländische (dieser Herkunftsort wurde ebenfalls von der DNS-Analyse impli-



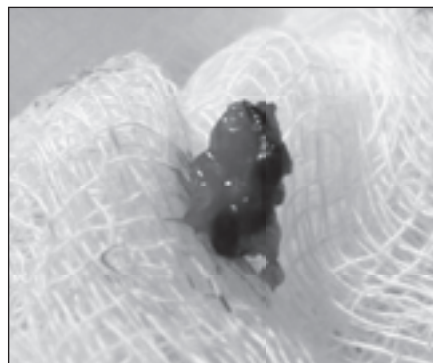
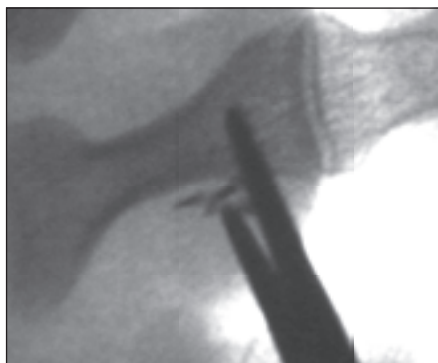
ziert) Hinterkiemerschnecke nach Bakersfield in Kalifornien?

- Wie wurde dieses Tier so versteinert, dass es nur mit einer scharfen Skalpellklinge aufgeschnitten werden konnte?

Ein kleiner Teil dieses Tieres befindet sich nun in Händen eines kanadischen wissenschaftlichen Laboratoriums. Wir versuchen gerade, das Alter des Tieres mittels der Radiokarbonmethode festzustellen. Was für eine Überraschung wäre es, wenn dieses Ding tausend Jahre oder älter wäre! Würde das eine

durch Außerirdische mit dem Titel „The Grays' Agenda“ (Die Agenda der Grauen) machen, die vor einigen Monaten auf dem *History Channel* ausgestrahlt wurde. Die Produzenten hatten mich anfangs gebeten, in der Sendung aufzutreten, doch aufgrund ihres „begrenzten Budgets“ zogen sie ihr Interesse an meiner Arbeit zurück. Nachdem man die Sendung ausgestrahlt hatte, war ich erleichtert, nicht dazu beigetragen zu haben, denn es stellte sich heraus, dass es einer der beleidigendsten und destruktivsten Berichte zu diesem Thema war, den ich jemals gesehen hatte.

auf seinem Küchenboden gesehen hätte. Weder mir noch irgendeinem anderen Mitwirkenden wurde während der Aufnahmen zur Sendung gesagt, dass am Ende aufgrund der Laborbefunde endgültige Schlüsse gezogen werden würden. Wie sich herausstellte, unterteilten die Produzenten die einstündige Sendung in drei Teile, von denen jeder eine eigene Geschichte repräsentierte. Am Ende wurde dann jede Geschichte mit „Befund positiv“, „Befund negativ“ oder „Befund unbestimmt“ beurteilt. Zu meiner großen Überraschung wurde mein Material als „Befund negativ“ eingestuft. Später



der gestellten Fragen beantworten? Wieder wäre die Antwort: *Nein*.

Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass die UFO-Forschung eben auf diese Weise abläuft: Man versucht, ein Problem zu lösen, und endet mit drei neuen Fragen. Das scheint nun mal in der Natur der Sache zu liegen.

Abenteuerliche Erlebnisse im Fernsehen

In dem Versuch, finanzielle Mittel zu beschaffen, haben wir uns an Fernsehproduktionsgesellschaften gewandt, damit diese für einige der Tests aufkommen. Wir mussten jedoch feststellen, dass dafür Tribut gezollt werden muss. Hier sind zwei Beispiele:

1. Eine in Hollywood ansässige Produktionsfirma wollte eine Sendung über das Thema Entführung

2. Im Jahr 2004 wurde ich gebeten, an einer TV-Sendung mit dem Titel „Proof Positive: Evidence of the Paranormal“ (Befund positiv: Beweise für das Paranormale) teilzunehmen, die von einer Firma aus Südkalifornien, Cosgrove-Meurer Productions, produziert wurde. Ich besaß nämlich ein Materialstück, das angeblich von der Stelle eines UFO-Absturzes im Jahr 1947 in New Mexico stammte. Zusammen mit anderen Personen hatte ich im Jahr 1997, 50 Jahre nach dem Roswell-Absturz, eine Pressekonferenz in Roswell abgehalten, bei der wir das Material und die dazugehörigen wissenschaftlichen Daten präsentierten.

Ich stimmte zu, an der Sendung mitzuwirken, und war beeindruckt von der Qualität des Unterfangens. Die Produzenten ließen Jessie Marcel Jr. nach Los Angeles einfliegen, um seine Aussage zu filmen, das Material sähe aus wie etwas, das er 1947

konnte ich genau ermitteln, wie es dazu gekommen war.

Vor den Aufnahmen zu dieser Sendung war ich angewiesen worden, die Probe zu einem Edelsteinschneider zu bringen und ein kleines rechteckiges Stück herausschneiden zu lassen. Mir wurden exakte Maße für diesen Ausschnitt gegeben. Ich folgte ihren Anweisungen, ließ die Materialprobe abtrennen und übergab sie einem der Produzenten, der sie wiederum in ein Labor der University of California in Los Angeles (UCLA) brachte. Dort führte ein fachkundiger Professor mit Hilfe eines SIMS-Gerätes (Sekundär-Ionen-Massen-Spektrometrie) eine Analyse der Isotopenverhältnisse der Probe durch. Er kam zu dem Schluss, dass es sich um nichts anderes als ein Stück gewöhnliches Silizium handelte, das in der Computerchip-Industrie weit verbreitet ist. Das stellte mich vor ein Rätsel, da mindestens vier andere Labors zu-

vor zu anderen Ergebnissen gekommen waren, die nicht-terrestrische Isotopenverhältnisse aufzeigten.

Nachdem man die Sendung ausgestrahlt hatte, konnte ich den Namen des Professors von der UCLA in Erfahrung bringen, der den Test durchgeführt hatte, und ich setzte mich mit ihm in Verbindung. Er war zunächst etwas abweisend und ich sagte ihm, dass ich weder seine Integrität noch seine Fähigkeiten in Frage stellte. Er meinte, er hoffe, ich sei nicht verärgert, weil er nur eine kleine Spitze von der Probe genommen hätte, um die Analyse durchzuführen. Das verwirrte mich und ich fragte ihn, was er mit „Spitze“ meine. Seine Antwort lautete, er hätte die Spitze der dreieckigen Probe entnommen, die ich ihm durch den Produzenten hätte zukommen lassen. Ich fiel aus allen Wolken, denn das Stück, das ich hatte herauschneiden lassen und dem Produzenten übergeben hatte, war exakt rechteckig. Das Rätsel des negativen Befundes war damit gelöst. Irgendjemand von der TV-Produktionsfirma hatte die Proben vertauscht! Als mein Agent in meinem Auftrag daraufhin eine der Produzentinnen der Sendung kontaktierte, sagte sie: „Das interessiert mich nicht im Geringsten.“

War das nun ein völliger Reinfall? Nein, denn mit dem Honorar aus dieser Sendung konnte die Untersuchung mehrerer anderer Proben bezahlt werden. So läuft der Kampf um Wissen und Wahrheit in der Ufologie nun mal.

Untersuchung der implantierten Objekte

Wir haben die chirurgisch entfernten Proben hypothetisch in verschiedene Kategorien unterteilt:

Metallisch

Dieser Objekttyp charakterisiert sich durch ein Metallstäbchen oder ein winkelförmiges Stück, das von einer biologischen Schicht umschlos-

sen wird. Wir haben die Metallgruppe weiter unterteilt in:

- acht kleine, geradlinige, metallische Stäbchen, die aussahen wie kleine Honigmelonenkerne, als sie aus dem Körper entfernt wurden;
- ein metallisches Objekt in Form eines Dreiecks mit einer seltenen biologischen Schicht;
- ein T-förmiges Objekt aus zwei metallischen Stäbchen, die fest aneinander gefügt und von derselben biologischen Schicht umhüllt waren.

Nichtmetallisch

Zu dieser Gruppe gehören drei kleine, gräulich-weiße Kügelchen in der Größe von Kugellagern; bei allen Dreien lag eine Hautläsion vor, die man üblicherweise bei Opfern des Entführungsphänomens vorfindet.

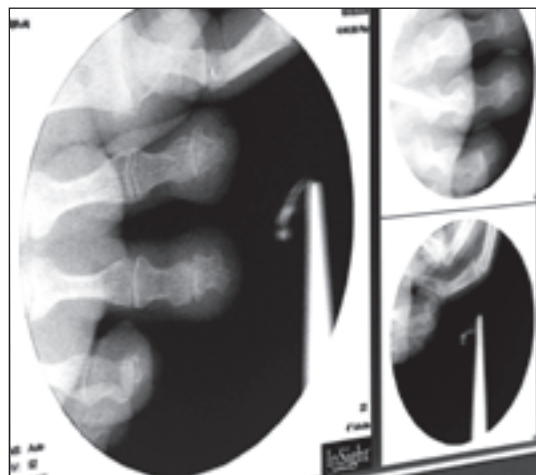
Gänzlich biologisch

Wir haben nur ein einziges Objekt dieser Art gefunden. Es handelte sich um ein erbsengroßes Objekt aus weichem Gewebe, das von einer dünnen gelblichen Schicht aus Oberflächenzellen überzogen war. Es schien aus zwei Hälften zu bestehen und in der Mitte zusammenzuhängen. Es ist das einzige völlig biologische Objekt, mit dem ich persönlich in Berührung gekommen bin. Ein weiterer seltener Aspekt war, dass es sich unter der Hautoberfläche bewegte, wenn diese berührt wurde. Es konnte sich in einem Umkreis von etwa 6,4 Zentimetern überallhin bewegen. Außerdem folgte es einem Finger, der auf der Haut in der Nähe des Objektes platziert wurde. Während des Eingriffs zur Entnahme des Objekts entfernte sich dieses immer von unseren chirurgischen Instrumenten, was

es uns sehr erschwerte, das Objekt zu fassen. Doch als es erst einmal isoliert war, trat es ganz leicht aus der Operationswunde und war offenbar nicht mit dem umliegenden Gewebe verbunden. Das ist der seltenste Fall, der mir bis jetzt untergekommen ist.

Die metallischen Objekte besaßen ebenfalls weitere interessante Eigenschaften:

- Die meisten von ihnen waren hochmagnetisch. Eines dieser Objekte war so magnetisch, dass es ein chirurgisches Instrument magnetisierte, das aus Sicherheitsgründen eigentlich gegenüber externer Magnetisierung unempfindlich sein sollte. Die jüngste Forschung hat ergeben, dass dieses magnetische Feld über einen Zeitraum von schätzungsweise drei Wochen wieder abgebaut wird. Man könnte nun meinen, diese Objekte wiesen einen hohen Eisengehalt auf. Mittels Röntgenbeugung war aber eine überraschende Anomalie zu erkennen: Das Eisen war amorph. Ich habe diesbezüglich viele Diskussionen mit Wissenschaftlern aus dem Bereich der Metallurgie geführt und sie alle sagten mir, dass es bei unserem heutigen Stand der Technik nicht möglich sei, diese Art Metall zu erzeugen. (Ich möchte hinzufügen, dass einige dieser Personen mit „schwarzen“ Projekten in Verbindung standen.)



- Einige der Objekte wurden einer SIMS-Analyse unterzogen. Dabei stellte sich heraus, dass die Isotopenverhältnisse nicht mit terrestrischen Isotopenverhältnissen übereinstimmten.
 - Eine genaue Untersuchung der Oberflächenstruktur mit einem Rasterkraftmikroskop deckte Anomalien auf, die sowohl auf eine künstliche als auch eine zweckorientierte Fertigung hindeuteten.
 - Eines der Objekte, das untersucht wurde, als es sich noch in der Wirtsperson befand, sendete zwei Radiofrequenzen aus: 92,7 und 102,9 MHz. Beide befinden sich innerhalb der FM-Bandbreite. Die Pulsationen pendelten zwischen diesen beiden Frequenzen in Intervallen von jeweils fünf Sekunden. Ist das der Beweis dafür, dass diese Einheiten kommunizierten? Zum jetzigen Zeitpunkt lautet die Antwort: *Nein*. Wir wissen nicht, ob die Geräte Funksignale erzeugten oder sie lediglich weiterleiteten, wie eine Art Relaisstation. Als dieses Objekt chirurgisch entfernt wurde, hörte es auf zu senden. Das Objekt erzeugte außerdem ein nachweisbares elektromagnetisches Feld von 2,5 Milligauss. Zur Messung wurde ein tragbarer Standard-Gaussmeter und ein Trimeter eingesetzt.
- Bei zwei der jüngsten Operationen wurden magnetische Felder von 4,0 Milligauss entdeckt; bei einem dieser Objekte konnten zudem Frequenzen von 105,718894 MHz und 30,012732 MHz gemessen werden. Die letztgenannte Frequenz wird in der Aufstellung geschützter Frequenzen der Telekommunikationsaufsicht Federal Communications Commission als eine feste oder veränderliche Frequenz für Deep-Space-Kommunikationen aufgeführt. Das kam für uns völlig überraschend und öffnete

die Büchse der Pandora, denn es brachte uns auf einen neuen Gedanken: Könnte es sein, dass Außerirdische mit Menschen in Sachen geheimer Technologie zusammenarbeiten?

- Bei der genauen Betrachtung der einzelnen metallurgischen Bestandteile kam ich zu dem Schluss, dass wir es mit einer fortgeschrittenen Form von Nanotechnologie zu tun hatten.
- Die Membran oder das biologische Gewebe, von dem das Metall umgeben war, schien mit dem Metall verankert zu sein beziehungsweise in dieses hineinzuwachsen. Auch das ist eine Technologie, die wir zugegebenermaßen nicht begreifen. Die Fälle 13 und 14 umfassten Proben, bei denen dieselben Phänomene durch Laborberichte aus zwei unterschiedlichen, unabhängigen Quellen nachgewiesen wurden. Wir wissen, dass dieses Gewebe den menschlichen Körper offenbar davon abhält, auf das Metall mit jeglicher Art von Abstoßung oder Entzündung

zu reagieren. Es konnte bisher nicht bestimmt werden, ob die DNS dieses Gewebes der DNS des Wirtes angepasst ist. Diese Untersuchung wird zwar sehr teuer werden, doch wir erwarten, sie in naher Zukunft durchführen zu können.

- Es gab keine Hinweis auf Eintrittsstellen der Objekte in den Körper: In diesen Fällen wurden weder Vernarbungen noch Verfärbungen beobachtet.
- Durch statistische Analysen konnte bestimmt werden, dass bei etwa 15 Prozent der Entführungsoffer Implantate eingesetzt wurden; das entspricht annähernd dem Prozentsatz von Tieren, denen von menschlichen Forschern Implantate eingesetzt werden, um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten.

Fallbeispiel einer Entführung

Vor kurzem überreichte mir International MUFON ein Objekt, das chirurgisch aus einer Person



entfernt worden war, die behauptete, in der Vergangenheit UFOs begegnet zu sein. Auch wenn ich nicht persönlich für die Operation verantwortlich gewesen bin, war das Beweismaterial meines Erachtens echt und mit einer vollständigen Videopräsentation des chirurgischen Eingriffs und einer Befragung des Zeugen gut dokumentiert. Der Ermittler von MUFON war bei diesem Fall K. David McCormick aus Charleston (West Virginia), und er leistete bei der Befragung des Zeugen und seiner weiteren Ermittlung bis hin zur chirurgischen Entfernung des Objekts ausgezeichnete und sorgfältige Arbeit. Das Objekt wurde zur Konservierung in einen Behälter mit chirurgischer Formalinlösung gelegt.

Obwohl mein Fachgebiet nicht die Art von Untersuchungen einbezieht, die von Personen wie Budd Hopkins und Dr. David Jacobs durchgeführt werden, bin ich trotzdem am Entführungsverlauf und an den damit zusammenhängenden Ereignissen eines jeden Falls interessiert. Das ist notwendig, um die möglichen implantierten Objekte mit dem Entführungsphänomen in Verbindung bringen zu können.

In diesem bestimmten Fall hatte die Person keine bewussten Erinnerungen an eine tatsächliche Entführung, erinnerte sich aber an eine unbekannte Kugel aus gelblichem Licht. Der Sohn konnte diesen Vorfall bezeugen. Laut dem Befrager gab es keine Widersprüche zwischen den beiden Aussagen. Der Zeuge sah, wie sich die Lichtkugel langsam in dem Waldgebiet bei seinem Haus bewegte. Er sagte aus, er sei etwas weniger als 20 Meter von dem Objekt entfernt gewesen. Weiterhin berichtete er, dass es ein fester Körper zu sein schien, da er es nicht sehen konnte, wenn es sich hinter einem Baum befand – und wenn es vor einem Baum vorüberflog, konnte er den Baum dahinter nicht sehen.

Einer der interessantesten Aspekte dieser Geschichte betrifft die Tatsache, dass er nicht sagen konn-

te, wie viel Zeit während seiner Sichtung vergangen war, und er noch nicht einmal den Versuch wagen wollte, grob zu schätzen. Des Weiteren meinte er, die Erfahrung hätte dem Traumzustand geähnelt.

Ein weiterer relevanter Aspekt war die absolute Lautlosigkeit. Er konnte die Geräusche des Waldes ebenso wenig wahrnehmen wie bellende Hunde, den Wind oder Vögel. Das hat einen hohen Wert in Bezug auf andere dokumentierte Entführungsermittlungen. Er wusste auch nicht, wie das Objekt in seinen Arm gekommen war. Er hatte weder eine Narbe noch irgendwelche Schmerzen.

Einer der Unterschiede zu meinen anderen Fällen betrifft die Lage des Objekts. Es war direkt unter der Haut, während sich die anderen Objekte alle tief im Körper und in nächster Nähe zu Knochen befanden.

Das Objekt, das ich gerade beschrieben habe, wurde mir in einem fest verschlossenen Behälter für chirurgische Proben geschickt; dieser war zur Konservierung mit Formalinlösung gefüllt. Vorsichtig entfernte ich den Deckel des Behälters und sah ein kleines Stück weißen Papierstoffs, das in der Flüssigkeit schwamm. An diesem Stoff haftete ein kleines, dunkles, metallisch aussehendes Objekt. Das Papier mit dem Objekt wurde zur Untersuchung vorsichtig aus dem Behälter genommen. Das Objekt war ungefähr fünf Millimeter lang und hatte in etwa denselben Durchmesser wie eine dünne Bleistiftmine. Es wurde zur genaueren Betrachtung von dem Papierstoff auf eine sterile weiße Unterlage aus Pappe gezogen. Das Objekt haftete am Instrument, wodurch der Vorgang sehr erschwert wurde. Wir stellten fest, dass das metallische Objekt hochmagnetisch war.

Während der genauen Betrachtung durch eine Lupe passierte etwas Seltsames. Die Lupe wurde mit einem Abstand von etwa 3,8 Zentimetern über das Objekt gehalten. Plötzlich sprang das Objekt an die Linse und ließ sich nicht mehr be-

wegen. Es von dort zu entfernen erwies sich als äußerst schwierig, weil das Objekt über die Linsenoberfläche hüpfte. Schlussendlich wurde das Originalstück des nassen Stoffes über das Objekt gelegt und so waren wir in der Lage, es von der Linse abzunehmen. Dieser Vorfall könnte eventuell durch eine elektrostatische Aufladung der Lupe erklärt werden. Ich weiß allerdings nicht, ob die Linse Blei oder andere Elemente enthielt, die mit dem Objekt interagiert haben könnten.

Als Nächstes schickten wir das Objekt zu Asylum Research, einem Labor in Santa Barbara in Kalifornien (6310 Hollister Avenue, Santa Barbara, CA 93117, USA). Dort wird mit dem empfindlichsten Mikroskop der Welt gearbeitet, dem Rasterkraftmikroskop. Der folgende schriftliche Bericht stammt von der wissenschaftlichen Beraterin Irene Revenco, PhD. [Die Bilder, auf die sich bezogen wird, waren zur Zeit der Veröffentlichung nicht verfügbar. D. Hrsg.]

Bericht für Dr. Leir

„Dr. Leir lieferte am 19. Januar 2005 vier Proben bei mir ab. Es sollten mittels des Rasterkraftmikroskops (AFM, Version MFP3D) Bilder von den Proben gemacht werden. Dieses Gerät erstellt plastische topographische Bilder von Oberflächen in sehr hoher Auflösung. Alle Daten wurden mit einer Silizium-Messsonde im Wechselstrommodus erhalten. Bei jedem Bild wird die Scanfläche angegeben.“

Probe MU-09-04-01 [MUFON-Probe]

Mit bloßem Auge sah diese Probe aus wie ein Dorn. Mit einem optischen Objektiv mit niedriger Auflösung waren einige Streifen parallel zur Achse der Probe zu sehen. Die Probe wurde mit doppelseitigem Klebeband auf einem Deckglas befestigt (die Probe wurde vom Klebeband nicht verdeckt) [...]

Bild 1: Dieses Bild (amplitudenmoduliertes Signal) zeigt eine $5 \times 5 \mu\text{m}$

große Scanfläche der Oberfläche. Es zeigt, dass die Oberfläche atomar nicht eben ist, sondern viele runde hervorstehende Gebilde aufweist, etwa 0,3 bis 0,5 μm im Durchmesser. Die Verteilung dieser Gebilde erscheint zufällig. Mitten unter den runden Gebilden sind einige längliche Strukturen zu sehen, etwa 0,5 μm breit.

Bild 2: Dieses Bild (amplitudenmoduliertes Signal) zeigt ebenfalls eine 5 x 5 μm große Scanfläche. Die Anzahl runder Gebilde ist hier geringer und deren Rand ist weniger scharf. Jedes Gebilde scheint weniger hervorstehen, mit weniger scharfen Details an der Oberfläche als auf dem anderen Bild. Keine wirklich länglichen Strukturen sind hier zu erkennen. Der Hintergrund ist leicht uneben, wie bei einem Metallstück.

Bild 3: Dieses Bild (amplitudenmoduliertes Signal) ist Bild 2 sehr ähnlich. Die runden Gebilde auf der Oberfläche sind zu sehen, und es scheint mehr von ihnen zu geben, aber sie scheinen nicht so hervorstehen und die Oberfläche scheint weniger scharf zu sein.

Bild 4: Dieses Bild (5 x 5 μm große Scanfläche, amplitudenmoduliertes

Signal) zeigt eine ganz andere Oberfläche als die vorherigen Bilder. Die Oberfläche ist viel flacher und es sind keine runden oder länglichen Strukturen zu sehen – nur sehr feine Details wie kleine, seichte Löcher. Einige „Abstufungen“ sind im Stoff zu erkennen. Diese Oberfläche ähnelt der Metalloberfläche eines geschmolzenen Materials. Bitte beachten Sie, dass die Unebenheiten am rechten unteren Bildrand AFM-Artefakte sind und nicht den realen Strukturen auf der Oberfläche der Probe entsprechen.

Bild 5: Dieses Diagramm gibt eine Vorstellung von der Höhe der runden Gebilde (in Bild 2) auf der Oberfläche der Probe. Sie sind etwa 30 bis 100 nm hoch. Es zeigt des Weiteren, dass die Oberfläche im Mikrometerbereich nicht flach ist, sondern gewölbt.

Zusammenfassung

Diese Bilder erwecken den Eindruck, dass die äußere Erscheinung der Oberfläche von Probe MU-09-04-01 sehr verschiedenartig ist. Einige Bereiche sind „belebt(er)“ als andere. Keine bestimmte Struktur konnte identifiziert werden, vor allem war keine regelmäßige Struktur erkennbar.“

Dieser Bericht ist der erste, den wir bezüglich dieser Probe erhalten hatten. Im Anschluss an diese Untersuchung führte Seal Laboratories in Südkalifornien weitere Analysen durch. Es wurden sowohl Analysen mit dem REM (Rasterelektronenmikroskop) als auch mit dem FTIR (Fourier-Transformations-Infrarot-Spektrometer) durchgeführt, die zeigten, dass die Probe keine metallischen Eigenschaften besaß und lediglich ein Holzsplitter war. Diese Informationen wurden International MUFON in vollem Umfang mitgeteilt. Die Ergebnisse widerlegen aber nicht zwangsläufig die Geschichte des mutmaßlichen Entführungsofers.

Obwohl dies eine kostspielige Forschungstätigkeit gewesen ist, bewies sie gleichermaßen, dass wahre wissenschaftliche Forschung nicht immer Ergebnisse von wissenschaftlichem Wert hervorbringt. Ich glaube fest daran, dass die Anwendung strenger akademischer Lehre unabdinglich ist, um die unbeschreiblichen Geheimnisse auf dem Gebiet der Ufologie zu lüften.

Über den Autor

Dr. Roger Leir, DPM, wurde in San Francisco (Kalifornien) geboren. Er machte einen ersten Abschluss mit Biowissenschaft als Hauptfach an der University of Southern California, besitzt den Bachelor of Science und ist Doktor der Fußorthopädie. Diesen Titel erhielt er im Jahr 1964 vom California College of Podiatric Medicine in San Francisco. Die folgenden Jahre verbrachte er mit einer Praxisanleitung und chirurgischen Facharztausbildung im Bereich der Fußorthopädie.

Dr. Leir interessiert sich seit 1947 für die UFO-Thematik und wurde in den 1980er Jahren Mitglied der Ventura-Santa Barbara MUFON, wo er zehn Jahre lang als Gebietsleiter fungierte, und wurde schließlich Mitglied der Organisation International MUFON. Zudem arbeitete er als investigativer Reporter für die MUFON-Fachzeitschrift *The Vortex*.

Es war für ihn eine persönliche Herausforderung, zu beweisen, dass Alien-Implantate reine Phantasie sind, und er erklärte sich freiwillig bereit, eine unentgeltliche Operation durchzuführen, um zwei Objekte aus dem dicken Zeh einer Frau zu entfernen, die angeblich von Außerirdischen entführt worden war. Er war verblüfft, als die biologischen und metallurgischen Befunde bewiesen, dass diese Objekte möglicherweise nicht von der Erde stammten. Seitdem haben er und sein OP-Team 14 Operationen durchgeführt und 15 Objekte zur wissenschaftlichen Analyse eingereicht.

Dr. Leir hat sieben Bücher zu diesem Thema geschrieben, darunter „The Aliens and the Scalpel“ (The Book Tree, 2005, 2. Auflage) und „UFO Crash in Brazil“ (The Book Tree, 2005) – die Geschichte seiner Nachforschungen zum UFO-Absturz 1996 in Varginha (Brasilien). Er hat an unzähligen Radio- und Fernsehsendungen zu diesem Thema mitgewirkt, darunter auch in der Fernsehdokumentation „Confirmation“ auf NBC im Jahr 1999, in der er eine Operation vor laufender Kamera durchführte. Dr. Leir hat in 42 Ländern Vorträge gehalten bzw. Nachforschungen angestellt.

Dr. Roger Leirs Website lautet www.AlienScalpel.com; unter RKLeir1st@aol.com kann er kontaktiert werden.

Seltsame Erlebnisse mit UFOs und Ausserirdischen

Ein Leser berichtet

Ich bin Mitte der 1930er Jahre im Ruhrgebiet geboren. Nach dem Krieg und dem Schulabschluss habe ich Radio- und Fernsehtechniker gelernt; später wechselte ich als Elektroniker in die Stahlindustrie. Nebenberuflich habe ich mich noch in der Radio- und Fernsehbranche selbstständig gemacht. Die Einkünfte ermöglichten es mir, Ende der 1960er Jahre einen Hauskauf in Angriff zu nehmen. Über den Kontakt bei einer Finanzierungsgesellschaft wurde mir damals bei Neuss ein Bungalow angeboten, für den mehrmalige Treffen mit dem Vertreter der Finanzierungsgesellschaft erforderlich waren. Letztlich wurden wir uns handelseinig und der Vertreter wollte mit dem fertigen Vertrag zur Abzeichnung zu mir kommen. Gründonnerstag 1968 traf ich ihn auf meiner Straße, doch er nahm keine Notiz von mir, als sei ich unsichtbar. Ich war so schockiert, dass ich nicht reagierte.

Dann sah ich in der Zeitung eine Annonce, in der ein Bungalow im

Rhein-Siegkreis angeboten wurde. Nach Rücksprache mit dem zuständigen Immobilienmakler traf ich mich noch am selben Tag mit ihm und unterzeichnete sofort den Vorvertrag. Dienstag nach Ostern kam dann der Vertreter der Finanzierungsgesellschaft mit dem fertigen Vertrag. Ich musste ihm leider mitteilen, dass ich mich inzwischen vertraglich für ein anderes Haus entschieden hatte. Auf die Frage, warum er mich letzters nicht angesprochen hätte, sagte er, er habe mich nicht gesehen.

Eines Tages, Mitte der 1970er Jahre, kam ich abends nach Hause. Ich stellte mein Auto in die Garage und schloss das Tor auf. Als ich mich umdrehte, sah ich ein rot leuchtendes Objekt von Westen nach Osten durch das Tal fliegen. Für ein Flugzeug flog es zu langsam und es war vor allem vollkommen geräuschlos. Ich war sehr erstaunt, machte mir aber zunächst keine weiteren Gedanken darüber.

Ungefähr drei Jahre später berichtete mir ein Kollege, dass in den vergangenen Nächten etwas Besonderes vor dem Werk passiert sei. Der Pförtner berichtete mir, er habe nachts vor seiner Pförtnerloge ein Objekt am Himmel gesehen. Es sah aus wie eine Scheibe und oben konnte man ringsherum beleuchtete Fenster sehen. Nach kurzer Zeit seien 40 Mitarbeiter aus dem Betrieb auch vor der Pförtnerloge gestanden und wunderten sich über das Fahrzeug. Dann, nach ungefähr einer Viertelstunde, sei dieses Gefährt blitzartig in den Himmel geschossen und war verschwunden. Am nächsten Tag war in der Zeitung zu lesen, es seien mehrere UFOs gesichtet worden. Nun erinnerte ich mich auch an das fliegende Objekt, das ich damals im Tal gesehen hatte. [...]

Mein damaliger Freund bezeichnete sich als Realisten und kümmerte sich daher nicht um derartige Dinge. Doch dann kam der entscheidende Tag. Er erschien bei mir, setzte sich zu mir und sagte: „Diese Nacht ist etwas passiert. Ich wurde wach und in der Wand meines Schlafzimmers war ein großes Loch. Von dort aus ging ein Gewölbe aus dem Schlafzimmer hinaus. In einer Entfernung von ungefähr 20 Metern standen vier Personen, bewegten sich aber nicht. Ich wollte dann aus dem Bett aussteigen, in dem ich ein Bein aus dem Bett nahm, woraufhin die Erscheinung verschwand. So ging das eine kurze Zeit lang. Am nächsten Morgen tastete ich die ganze Wand ab, ich konnte keine Lücke, nichts entdecken. Für mich war das unverständlich. In der nächsten Nacht passierte es erneut. Die Personen waren unterschiedlich groß. Eine genaue Größe konnte ich nicht feststellen, denn die Entfernung war zu weit.“

All das setzte sich so fort bis die Personen irgendwann zu murmeln anfangen und bald darauf auch mit



ihm sprachen. [...] Er berichtete von kleinen Personen, alles Frauen. Die kleinste war etwa 60 cm groß, die größte Frau war etwa 110 cm. Im Laufe der Zeit stellte sich heraus, dass die kleinste Frau die älteste der vier Personen und über 600 Jahre alt war.

„Sie sahen sehr nett aus, alle hatten blonde Haare und trugen weiße Anzüge“.

Mein Freund hatte das Gefühl, sie würden nicht richtig laufen, sondern sie schwebten immer.

„Sie hatten etwas kleinere Ohren als wir Erdlinge und auch einen kleineren Mund.“

Sie sprachen ganz normal mit ihm, so wie wir uns auch unterhalten. Wenn sie kamen, war es sofort taghell im Raum. Seine Frau merkte nichts davon, obwohl sie im gleichen Zimmer schlief.

Schon bald wusste er bereits tagsüber, wenn sie am Abend kommen würden. Sie haben ihm dann seine ganze Kindheit vorgeführt und ihm dann auch Streiche und andere Details gezeigt, die er nicht mehr wusste. Es war faszinierend für ihn. Sie wussten einfach alles. Sie berichteten ihm über seine Familie, was er machen sollte mit seinen Kindern, vor allem wenn irgendwelche Krankheiten anlagen. Sie sagten ihm einfach alle Sachen, die für ihn wichtig waren.

Im Sommer fuhr mein Freund nach Spanien und berichtete mir bei seiner Rückkehr, dass er sich beim Schwimmen an der Küste an Steinen festgehalten habe und dann abgerutscht sei. Dabei habe sich ein Stein gelöst, sei auf seinen Fuß gefallen und habe ihn festgehalten. Er sah sein Ende kommen, doch durch wundersame Weise löste sich plötzlich der Stein und er schoss wieder nach oben. Nachdem er an Land geschwommen war, sah er „sie“ plötzlich dort stehen. Er dürfe dort nicht wieder hin, sondern nur in dem Bereich schwimmen, den sie ihm zeigen würden. Als er sich umdrehte, war wie von einer Lampe ein Strich über das Meer gezogen, für den Be-

reich, in dem er sich bewegen sollte. Dann waren sie wieder verschwunden. Sie berichteten meinem Freund immer, es wären so viele von „ihnen“ hier, wir könnten uns das nicht vorstellen. Wenn wir ihre fliegenden Scheiben sehen könnten, wäre der Himmel schwarz. Als er dann einmal am Strand in Spanien saß, standen sie plötzlich wieder einmal vor ihm. Er bat sie, ihm doch mal UFOs zu zeigen. Sie forderten ihn auf nach oben zu schauen. Dort sah er einen Kreis aus mehreren UFOs, wenigstens 50 Stück.

Zwischenzeitlich war meine Ehefrau verstorben, die Ärzte konnten mir jedoch nicht sagen, woran. Ich habe dann „sie“ gefragt. Sie sagten mir sofort, bei meiner Frau sei eine Ader im Unterleib geplatzt und „der Lebenssaft sei in ihren Körper gelaufen“. Weiterhin wurde mir mitgeteilt, dass meine Frau unmittelbar in die andere Ebene gegangen sei. Im Gegensatz dazu wäre die Cousine meines Freundes, die acht Monate zuvor gestorben war, noch immer auf der Erde. Mein Freund berichtete mir, dass ihr Mann jeden Tag dreimal auf den Friedhof ginge und sie damit auf dieser Ebene festhielte. Das brachte mich auf die Frage, warum ich eigentlich in diesen Ort gekommen war. „Sie“ sagten mir nicht, warum; sie

sagten mir nur, dass es einen Unfall gegeben hätte, wenn ich in das erste Haus gezogen wäre. Meine Frau und meine Tochter wären dabei umgekommen und ich hätte den Rest meines Lebens im Rollstuhl verbracht. Sie hätten das in der letzten Sekunde verändert. [...]

Dann kam der Tag, an dem mein Freund morgens um zehn Uhr zu seiner Frau sagte, er wolle einen kleinen Spaziergang machen. Sie wunderte sich, dass er erst am frühen Nachmittag zurückkehrte. Er erzählte mir dann, dass das „große Fliegen“ stattgefunden habe. Auf einmal wusste er nicht mehr, wo er war, dann habe er plötzlich in einem Raumschiff gesessen. Die kleine über 600-jährige, die ihn immer betreute, legte ihm Elektroden an und verkabelte ihn. Auf die Frage, warum das geschehe, wurde ihm geantwortet, es sei zu seiner Sicherheit. Durch die durchsichtigen Wände des Raumschiffs konnte er die Dunkelheit draußen wahrnehmen. Er konnte auch den Piloten sehen, der zwei Armbänder trug, auf denen Lampen angebracht waren. Die Kleine erklärte ihm dann, wenn eine dieser Lampen angehe und eine bestimmte Farbe bekäme, müsse der Pilot abgelöst werden. Mein Freund fragte dann, wohin die Reise ginge. Sie sagte ihm, sie würden jetzt





Dort Fragen stellen, wo andere aufhören nachzudenken

**Auch erhältlich
im gut sortierten
Zeitschriftenhandel!**

Unser Kennenlern-Angebot!

■ Ich möchte ZeitGeist probelesen und bestelle die aktuelle Ausgabe und die Folgeausgabe versandkostenfrei zum Gesamtpreis von 10,00 € (Ausland 12,50 €) gegen Rechnung:

Vor- und Zuname

Adresse

Telefon (für Rückfragen)

Datum, Unterschrift

Wenn mir ZeitGeist gefällt, brauche ich nichts weiter zu tun. Mein Kennenlernabo verlängert sich dann automatisch in ein reguläres Abo: 4 Ausgaben jährlich zum Preis von 20,00 € (Ausland 25,00 €). Sollten mir die beiden Probenummern hingegen nicht zusagen, teile ich dies dem Verlag spätestens 4 Wochen nach Erhalt des zweiten Heftes mit.

Bestellungen bitte an:

ip internationale presse
Nordendstr. 2
D-64546 Mörfelden-Walldorf
Tel.: 01805/656571 (0,12 €/Min.)
Fax: 06105/97506-91
E-Mail info@zeitgeist-online.de
oder im Internet
www.zeitgeist-online.de

zu ihrem Heimatplaneten fliegen. Auf seine Frage, ob sie sich denn schon der Milchstraße genähert hätten, lachte sie und sagte: „Die haben wir schon lange hinter uns gelassen.“ Und dann kamen sie zu ihrer Heimat und er sah eine normale Sonne und eine etwas dunkler rot leuchtende Sonne. Keine Straßen, nur fliegende Scheiben überall, für jede Person bzw. jede Familie.

„Sie“ sagten meinem Freund, sie wären auch in der Lage, die Seele eines Menschen in einen anderen Körper zu verpflanzen. Wenn er mal sterben und die Erde verlassen würde, dann bekäme er den Körper eines 25-jährigen Mannes. Sie sagten auch, wenn hier willentlich etwas in Gang gebracht wird, was negative Folgen hätte, dürften sie nicht eingreifen. Das wäre ein Gesetz.

Ich selbst war zwischenzeitlich des Öfteren mehrere Monate im Ausland. Mein Freund rief mich dort auch an und informierte mich, dass er wegen einer Zyste am Zwölffingerdarm operiert werden müsse. Kurze Zeit später nach der Operation, als ich wieder nach Haus kam, habe ich ihn sofort im Krankenhaus besucht. Mein Freund war sehr gut drauf, lief herum und erzählte mir dann Folgendes: „Stell Dir vor, was mir passiert ist. Es war Abend, als plötzlich das Licht ausging. Der Strom fiel in dem ganzen Bereich aus. Es war nirgendwo mehr Licht. Die Schwester kam mit einer Lampe herein und sagte, der Strom sei ausgefallen. Daraufhin habe ich sie gefragt, ob es denn hier kein Notstromaggregat gebe, weil das für mich einfach normal war, dass Krankenhäuser Notstromaggregate besitzen. Sie sagte: ‚Doch, wir haben wohl Stromaggregate, aber die funktionieren auch nicht.‘ Sie machte die Tür zu, und in dem Moment wurde es taghell im Zimmer und die Kleine war mit zwei großen Männern da. Die beiden Männer haben mir dann rechts und links jeweils in den Oberschenkel eine Spritze gegeben.“

Zwei Tage später ruft mich seine Frau an: Mein Freund liege im Koma. Ihm sei die Magensäure in die Lunge geraten. Anschließend brachte man ihn weit ab in ein anderes Bundesland in eine „Reha“. Die ganze Odyssee dauerte dann zwei Jahre. Er konnte in diesen zwei Jahren weder sprechen noch sich bewegen und wurde ausschließlich über die Magensonde ernährt. Offensichtlich hatten „sie“ leider keine Befugnis zum Eingreifen.

Natürlich bin ich weiterhin an einer Erklärung interessiert. Vielleicht fühlt sich ein Hellsichtiger oder jemand, der Kontakt zu Außerirdischen hat, angesprochen und nimmt Verbindung mit mir auf.

[Anm. d. Red.: Aus Platzgründen mussten wir diesen Bericht leider einkürzen. Der Schreiber möchte anonym bleiben; Mitteilungen an ihn werden aber über die Redaktion weitergeleitet.]

Alles, was Sie schon immer über NEXUS wissen wollten, aber nie zu fragen gewagt hatten

Wofür steht eigentlich der Name „Nexus“?

Das Wort bedeutet in etwa: Verbindung, Netzwerk, Brücke oder auch Geflecht.

Das passt aus verschiedenen Gründen zu uns: Erstens, weil wir für die Zukunft menschliche Netzwerke als überlebenswichtigen Teil unserer Zivilisation sehen und gerne unseren Teil beitragen möchten, jene Menschen zu verbinden, die sich als Wegbereiter einer neuen Kultur sehen. Unserer Meinung nach liegt ein erster Schlüssel dazu in einer breiten Diskussion all jener Themen, die von den Mainstream-Medien totgeschwiegen oder tabuisiert werden.

NEXUS steht auch für ein Netzwerk von Redaktionen in vielen Ländern der Welt, die – wie wir auch – wirtschaftlich autarke Ableger einer australischen Zeitschrift sind, die seit über 20 Jahren von Duncan Roads herausgegeben wird. Die australische Original-Ausgabe kann wohl mit einigem Recht für sich beanspruchen, weltweit den Standard im Bereich „alternativer“ Information darzustellen; wir kennen jedenfalls kein vergleichbares Medium.

Unterscheidet sich die deutsche NEXUS-Ausgabe von der australischen?

Die Artikel der australischen Ausgabe stellen für uns immer den wichtigsten Fundus an Material dar, aus dem wir eine Auswahl treffen. Wir ziehen aber auch andere Quellen heran, wenn sie zum Stil unseres Hefts passen, und versuchen, ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen eigenen redaktionellen Inhalten und der australischen Publikation zu schaffen. Auch hier passt der Begriff „Netzwerk“, denn er beschreibt die Zusammenarbeit mit der australischen Redaktion besser als eine hierarchische Struktur.

Lohnt sich das denn finanziell?

Die englische Ausgabe hat einen hohen Verbreitungsgrad in vielen Ländern der Welt. Unser deutscher „Ableger“ existiert erst seit drei Jahren und hat daher noch einen vergleichsweise kleinen Leserkreis – nicht genug, um das Projekt im herkömmlichen Sinn als „erfolgreich“ zu bezeichnen. Doch wie schon oben gesagt, sehen wir uns ohnehin nicht als herkömmliches Medium. In der Gesellschaft der Zukunft werden wir die Notwendigkeit abstreifen, alles nur für Geld zu tun. Dann werden wir Dinge tun, weil sie getan werden müssen oder einfach, weil wir es wollen.

Mit NEXUS versuchen wir, dies in bescheidenem Rahmen auch jetzt schon wahrzumachen.

Wie viele Leute arbeiten denn für das deutsche NEXUS?

Im „harten Kern“ sind wir zu dritt. Doch es gibt viele andere, die als freie Mitarbeiter regelmäßig an NEXUS arbeiten – sei es bei der redaktionellen Arbeit, bei der Buchhaltung oder bei unserer Website.

Warum ist Euer Heft nicht am Kiosk erhältlich?

Entgegen der oft geäußerten Vermutung, dass es vielleicht mit Unterdrückung „von oben“ zu tun haben könnte, ist dies letztlich nur auf unsere eigene rein wirtschaftliche Entscheidung zurückzuführen. Um ein Heft am Kiosk zu halten, müssen beträchtliche Auflagen erzielt werden, denn sonst wird aus dem Geschäft sehr schnell ein Verlust. Wir haben das in den ersten zwei Jahren unseres Bestehens erlebt. Im Direktbezug sind wir jetzt ein Insider-Magazin, und wir drucken nur so viele Hefte, wie wir auch verkaufen können. Diese Lösung fühlt sich für uns viel reeller und auch ökologischer an.

Habt Ihr schon einmal Probleme wegen eurer Themen bekommen?

Nein, Gottseidank nicht. Und unseres Wissens nach haben die allermeisten Fälle, in denen der Staat offen als Zensor einschritt, damit zu tun, dass man Symbole des Dritten Reichs verwendete oder den Holocaust anzweifelte. Auch Verstöße gegen das Wettbewerbsrecht sind oftmals ein Anlass für teure Abmahnungen. Wir versuchen, diese Parameter zu respektieren und konnten bisher drucken, was immer wir für richtig hielten.

Glaubt Ihr eigentlich alles, was Ihr druckt?

Wir glauben grundsätzlich gar nichts, sondern haben uns eher einen agnostischen Standpunkt angewöhnt: Wir „glauben“, dass es für den Menschen prinzipiell unmöglich ist, die Wirklichkeit als solche zu erkennen. Daher maßen wir uns auch nicht an, irgendetwas als wahr oder falsch darzustellen. Wir *wissen*, dass sich menschliche Modelle der Wirklichkeit seit jeher immer wieder als falsch oder zumindest als lückenhaft herausstellen. Daher veröffentlichen wir Informationen, die wir zumindest für nachdenkenswert oder nützlich halten und überlassen die Wertung bzw. die Anwendung dieser Informationen jedem selbst.

Hinzu kommt, dass wir in einem Zeitalter gezielter Desinformation leben, in dem mächtige Interessengruppen einen „Krieg um die Gehirne“ führen. Wir sind äußerst skeptisch in Bezug auf offizielle Nachrichten und bevorzugen daher alternative Kanäle. Gleichzeitig ist uns klar, dass gerade die alternativen Medien mittlerweile zu Zielen bewusster Irreführung geworden sind. Wir sind uns dieser Gefahr bewusst und versuchen unser Möglichstes, um hier einen klaren Kopf zu bewahren.

BÜCHER

Bestellen Sie bequem im Internet auf www.mosquito-verlag.de!



Der Todesstern Gizeh

Joseph Farrell auf einer erschreckenden Spur: War die Große Pyramide und das sie umgebende Areal möglicherweise die größte Waffe, die unser Sonnensystem je gesehen hat? Wer mit den bisherigen eher seichten Erklärungen über die Große Pyramide als Einweihungstempel und „Bibel in Stein“ nicht zufrieden war, der bekommt hier nicht nur eine Rundreise durch alte Aufzeichnungen und modernste physikalische Theorien geliefert, sondern auch gleichzeitig eine Warnung, wie zerstörerisch sich eine negativ angewandte „verschränkte Systemphysik“ auswirken kann.

Bestellnummer: 4017; Autor: Joseph P. Farrell; 251 Seiten; € 24,00

Die Wahrheit über die Wunderwaffe – Teil 1

NEU!

Igor Witkowski, ein ehemaliger Militärjournalist, präsentiert uns das Ergebnis seiner Recherchen, die er in den Archiven vieler Länder auf drei Kontinenten betrieben hat und liefert uns eine Vielzahl von Fakten – auch über Waffen und Technologien, von denen die Öffentlichkeit zuvor noch nie etwas gehört hat. Die Analyse geht zum großen Teil auf ein Forschungsprojekt ein, dessen Ziel die Entwicklung der „kriegsentscheidenden“ Waffe war.

Bestellnummer: 4016; Autor: Igor Witkowski; ca. 220 Seiten; € 19,50



NEU!

Das Planet X Survival-Handbuch

„Der Zufall bevorzugt den vorbereiteten Geist“. Was ist Planet X? Ein Komet, ein umherirrender Planet oder, wie dieses Buch behauptet, der sterbende Zwilling unserer Sonne – ein Brauner Zwerg, der in den nächsten Jahren in unserem Sichtfeld auftauchen wird und schon jetzt für die vielen Veränderungen im Sonnensystem verantwortlich zeichnet? Das Survival-Handbuch richtet sich an die, die nicht nur wissen, sondern auch handeln wollen.

Bestellnummer: 4018; Autoren: M. Masters, J. v. d. Worp, J. Manning; ca. 380 Seiten; € 24,00

Das Größte Geheimnis

Dies ist mit Abstand das berühmteste Buch von David Icke. Jeder auf diesem Planeten ist von den unglaublichen Informationen betroffen, die darin enthüllt werden. Icke belegt detailliert, dass unser Planet seit Jahrtausenden durch die gleichen Blutlinien kontrolliert wird und diese das Wissen um Spiritualität von den Menschen fernhalten, um sie so leichter zu regieren. Die neu überarbeitete deutsche Übersetzung nun erstmals in einem Band!

Bestellnummer: 4015; Autor: David Icke; 600 Seiten; € 24,00



... und die Wahrheit wird euch frei machen – Teil 1

Wenn er auf eines seiner Bücher besonders stolz sei, sagt David Icke, dann auf dieses. Furchtlos enthüllt er ein unglaubliches Netzwerk von Personen, Geheimgesellschaften und Organisationen, die hinter dem offiziellen Weltgeschehen die Fäden ziehen. Von den Weltkriegen und Revolutionen bis zur Geburtenkontrolle und der Armut in der Dritten Welt lässt sich immer wieder das gleiche Ziel erkennen: Globale Macht und Kontrolle.

Bestellnummer: 4011; Autor: David Icke; 344 Seiten; € 19,50

... und die Wahrheit wird euch frei machen – Teil 2

Im zweiten Teil seines Grundlagenwerkes enthüllt David Icke die Verborgene Hand der Manipulatoren hinter so scheinbar unterschiedlichen Ereignissen wie dem Kennedy-Mord, dem Vietnam- und Irakkrieg, Bewusstseinskontrollen der CIA, angeblichen Sekten-Massenmorden und der Gründung der Europäischen Union. Ihr Ziel: Eine Weltregierung, eine Weltwährung, eine Weltarmee und eine abgestumpfte Bevölkerung.

Bestellnummer: 4012; Autor: David Icke; 296 Seiten; € 19,50



Das Organische Universum

Giuliana Conforto, studierte Astro-Physikerin und Professorin, beschreibt eine radikal neue Sichtweise der Welt, auf Grundlage bisher vernachlässigter wissenschaftlicher Erkenntnisse über die sogenannte „Dunkle Materie“ des Universums. Durch intuitive Verbindung von materialistischer Physik und hermetischer Philosophie kommt sie zu einer neuen, überwältigenden Vision des Menschen und des Universums.

Bestellnummer: 4004; Autorin: Giuliana Conforto; 238 Seiten; € 17,90

Alice im Wunderland und das World Trade Center Disaster

Bücher über den 11. September gibt es viele, doch David Ickes Analyse stellt alles andere in den Hintergrund. Dies ist nicht nur eine hervorragend recherchierte Dokumentation, sondern Ickes Abrechnung mit den wahren Meistern des Terrors, im typischen, furchtlosen Stil, der kein Blatt vor den Mund nimmt und jeden Namen nennt. Nach diesem Buch ist man für immer gegen Propaganda immun.

Bestellnummer: 4005; Autor: David Icke; 680 Seiten; € 28,00



Unendliche Liebe ist die einzige Wahrheit. Alles andere ist Illusion

David Icke einmal anders: Hier präsentiert er auf unterhaltsame Art die Hintergründe, warum die physikalische Realität nur eine Illusion ist, die allein in unserem Gehirn existiert. Sein Buch entlarvt nicht nur jene Illusion, die wir für die Wirklichkeit halten, sondern auch, wie diese Illusion ständig neu erzeugt und aufrechterhalten wird. Ein unvergleichliches Leseerlebnis. Bitte anschnallen!

Bestellnummer: 4009; Autor: David Icke; 284 Seiten; € 24,00



Verborgene Wahrheit – Verbotenes Wissen

Gedeckt durch dutzende glaubwürdiger Zeugen aus Militär und Regierung entlarvt Steven Greer die Pläne der Schattenregierung, deren Existenz er durch zahlreiche Kontakte in höchsten Führungskreise am eigenen Leib erfuhr, und erzählt seine unglaubliche Lebensgeschichte. Von frühen außerirdischen Kontakten bis zur Gründung des *Disclosure Projects* teilt er seine spirituelle Zukunftsvision allen Menschen mit, die gewillt sind, ihm zuzuhören.

Bestellnummer: 4014; Autor: Stephen M. Greer; ca. 400 Seiten; € 24,00

Die Jagd nach Zero Point

Ein preisgekrönter Journalist enthüllt bisher unveröffentlichtes Beweismaterial über geheime Entwicklungen in der Luft- und Raumfahrt. Er wirft damit ein unerwartetes Licht auf zahlreiche UFO-Sichtungen der letzten 50 Jahre. Seine Belege erzählen außerdem die Geschichte einer Schatzsuche von höchster Brisanz – über eine Entdeckung, die sich als brisanter entpuppen könnte als die Entwicklung der Atombombe.

Bestellnummer: 4013; Autor: Nick Cook; 410 Seiten; € 19,50



Hexagonales Wasser - der Schlüssel zur Gesundheit

Dieses Buch fasst die Erkenntnisse des koreanischen Wasserforschers Dr. Mu Shik Jhon zusammen. Er entdeckte beispielsweise, dass das Wasser um gesundes Gewebe mehr hexagonale Ringstrukturen enthält und stellte die „Theorie der molekularen Wasserumgebung“ auf. Altern ist laut Dr. Jhon nichts anderes als der Verlust von hexagonalem Wasser in den Zellen. Entdecken Sie die maßgebliche Rolle, die die Wasserstruktur für biologisches Leben spielt.

Bestellnummer: 9052; Autoren: Dr. Mu Shik Jhon/MJ Pangman; 136 Seiten; € 14,90

MMS: Der Durchbruch

Der amerikanische Erfinder Jim Humble hat ein Mittel entdeckt, das fast Unglaubliches verspricht: Sein Präparat MMS (Miracle Mineral Supplement) soll die großen Krankheiten besiegen können, die die Menschheit geißeln. Dieses Buch bietet das gesamte Wissen über Humbles Präparat: die Geschichte seiner Entdeckung, eine Herstellungsanweisung, wissenschaftliche Quellenangaben zur Wirkung und viele Fallbeispiele.

Bestellnummer: 9051; Autor: Jim Humble; 210 Seiten; € 19,50



Leben ohne Asthma – die Buteyko-Methode

Die Buteyko-Methode weist bei Asthma eine Erfolgsquote von 90 Prozent auf! Das Buch des Chefarztes der Moskauer Buteyko-Klinik zeigt, dass Asthma eigentlich eine Folge von Hyperventilation ist und lehrt Übungen, wie Sie Ihren Atem wieder kontrollieren und steigende Medikationen vermeiden können. Neuerdings ist das Buch auch auf Englisch, Spanisch und Französisch erhältlich.

Bestellnummer: 9047; Autor: Andrey Novozhilov; 92 Seiten; € 19,80

Magic Moves – Das Geheimnis der natürlichen Beweglichkeit

Die moderne Bewegungsforschung zeigt, dass nicht nur die Muskeln unsere Leistung bestimmen, sondern vor allem auch die Frage, wie unser Gehirn die Bewegung steuert. In dieses Buch legen die Autoren ihre jahrelange Feldenkrais-Erfahrung in die Waagschale und zeigen Wege, mit denen Sie Ihr Gehirn durch gezielte Bewegungen zu optimaler Leistungsfähigkeit programmieren können.

Bestellnummer: 0004; Autoren: Mark Reese/Thomas Kirschner; 139 Seiten; € 19,90



NEU!

Das schöpferische Universum – Die Theorie des morphogenetischen Feldes

Wissenschaft, wie sie sein sollte: Kontrovers, geistig, ideenreich. Der Klassiker von Rupert Sheldrake, in einer dritten Auflage völlig neu überarbeitet, darf im NEXUS-Bücherservice nicht fehlen. Erfahren Sie seine Theorie der biologischen Formbildung aus erster Hand und lesen Sie ein exklusives Interview mit David Bohm. „Sheldrake gehört zu jenen echten, visionären Entdeckern, die in früheren Zeiten neue Kontinente fanden.“ (New Scientist)

Bestellnummer: 9058; Autor: Rupert Sheldrake; 408 Seiten; € 24,90

Intention: Mit Gedankenkraft die Welt verändern

Gedanken können die Welt verändern! Und auch Sie können den Gang der Dinge beeinflussen! Diese spannende Expedition zu den Grenzen unserer Vorstellungskraft erzählt, wie kreativ denkende Forscher entdeckten, was Menschen bewirken können, wenn sie ihre Intentionen zielgerichtet einsetzen.

Bestellnummer: 9032; Autorin: Lynne McTaggart; 368 Seiten; € 22,00



Transformation der Erde

Seit zehn Jahren sendet der Nasa-Satellit SOHO ununterbrochen Messdaten von der Sonne zur Erde. Von großer Bedeutung sind bei diesen Daten die Sonnenflecken, von denen bekannt ist, dass die dabei ausgeschleuderten Partikel u. a. auf die Erde treffen und einen dramatischen Einfluss auf das Erdmagnetfeld haben. Diese „Sonnenwinde“ beeinflussen die Erde in komplexer Weise. Die tatsächlichen Hintergründe sind nur sehr wenigen Informierten zugänglich.

Bestellnummer: 9015; Autor: Morpheus; 270 Seiten; € 24,90



Der multidimensionale Kosmos

In seiner Trilogie entschlüsselt Armin Risi die Sanskrit-Schriften der vedischen Hochkultur und formuliert hier auf einzigartige Weise, was bisher nur Veda-Eingeweihten bekannt war. Im dritten Teil analysiert er die gegenwärtigen Machtstrukturen auf Planet Erde. Das Standardwerk für die Pioniere des neuen Zeitalters – zeitlos, revolutionär, zukunftsweisend. Ein einzigartiges deutschsprachiges Werk.

Bestellnummer: 9048 (Bd. 1), 9049 (Bd. 2), 9050 (Bd. 3); Autor: Armin Risi; 446 Seiten; € 24,00

Ayahuasca – Rituale, Zaubetränke und visionäre Kunst aus Amazonien

Ayahuasca ist eines der stärksten schamanischen Heilmittel. Der aus mehreren ethnobotanisch bedeutenden Pflanzen des Amazonasgebietes gebrauchte Trank hat durchschlagende körperliche und verblüffende psychische Wirkungen. Ayahuasca ist für viele Völker die Grundlage der Kultur, eine Kultur schaffende und erhaltende Institution. Es ist das beste und umfassendste Buch zu diesem Thema, das derzeit in deutscher Sprache erhältlich ist.

Bestellnummer: 9041; Autor: Rätsch/Adelaars/Müller-Ebeling; 312 Seiten; € 23,90



Saat der Zerstörung

Dieses Buch ist keine Geschichte über Profitgier. Es ist vielmehr eine Geschichte über die dunkle Seite der Macht. Das Buch dokumentiert – auf Engdahl-typische, trocken-faktische Weise –, dass die Rockefeller-Stiftung der treibende Motor hinter der Privatisierung und Gen-Manipulation unserer Nahrung ist. Zusammen mit privaten Forschungsinstituten versucht eine kleine mächtige Elite, Gott zu spielen – die Folgen für die Völker sind nicht absehbar.

Bestellnummer: 9037; Autor: F. William Engdahl; 280 Seiten; € 19,90

Das Wesen des Wassers

Nur wenige Wasserbücher, in denen er nicht zitiert wird: Viktor Schaubberger, der legendenumwobene Wasserforscher. Es gibt zwar viele Bücher über ihn, aber bis auf eine Ausnahme kein Einziges, in dem seine eigenen Texte im Mittelpunkt stehen. „Das Wesen des Wassers“, herausgegeben von seinem Enkel Jörg, schließt diese Lücke mit zahlreichen Aufsätzen von Viktor Schaubberger.

Bestellnummer: 9060; Autoren: Viktor Schaubberger/Jörg Schaubberger; 374 Seiten; € 24,90



Intelligente Zellen – Wie Erfahrungen unsere Gene steuern

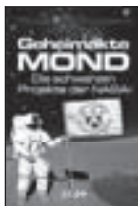
Warnung: Dieses Buch wird Ihre Vorstellung von den Auswirkungen Ihres Denkens und Fühlens für immer verändern. Vielleicht haben Sie es schon geahnt, dass das Denken und Fühlen unser physisches Leben bestimmt. Jetzt können Sie sich sicher sein. Erstaunliche wissenschaftliche Erkenntnisse über die biochemischen Funktionen unseres Körpers zeigen, dass unser Denken und Fühlen bis in jede einzelne unserer Zellen hineinwirkt.

Bestellnummer: 9038; Autor: Bruce Lipton; 236 Seiten; € 14,95

Mobilfunk: Die verkaufte Gesundheit

Wie schädlich ist Mobilfunk? Dieses Buch wirft einen kritischen Blick auf die mittlerweile allgegenwärtige drahtlose Technologie. Anhand neuerer Studien zeigt es, dass die Gefahren des Mobilfunks nicht bei den in der Öffentlichkeit diskutierten thermischen Effekten zu suchen sind, sondern in der Störung des körpereigenen Funkverkehrs – der Zellkommunikation.

Bestellnummer: 9001; Autor: Hans-Christoph Scheiner; 276 Seiten; € 24,90



NEU!

Geheimakte Mond – Die schwarzen Projekt der NASA

Der Bestseller aus den USA! Richard Hoagland und Mike Bara erforschen die seltsamen Überschneidungen zwischen NASA und Geheimgesellschaften und den offiziellen Status dieser Behörde, und stoßen auf ein Labyrinth aus Lügen. Wurden auf den Mondflügen uralte Strukturen einer verlorenen Kultur entdeckt? Warum wollen plötzlich alle Nationen wieder zum Mond? Zahlreiche Abbildungen und wissenschaftliche Analysen untermalen das Lesevergnügen.

Bestellnummer: 9061; Autoren: Richard C. Hoagland/Mike Bara; 592 Seiten; € 22,95

Ringe des Lebens – Die Entdeckungen des Slim Spurling

Im Jahr 1991, nach langen Forschungsjahren auf dem Gebiet feinstofflicher Energien, entwickelte Slim Spurling ein Gerät, das heute als „Light-Life™ Ring“ bekannt ist. Dieser Ring wurde zum Prototyp einer zukunftsweisenden Technologie. Das Buch beschreibt den Lebensweg des Erfinders und ist gleichzeitig Bericht über den Forschungs- und Entdeckungsprozess, der zur Entwicklung führte.

Bestellnummer: 9014; Autor: Cal Garrison; 223 Seiten; € 19,95



Das Kaali-Patent! Sieg über Krebs und AIDS?

1990 machten zwei Forscher, Dr. Lyman und Dr. Kaali, am Albert Einstein College of Medicine in New York eine wichtige Entdeckung: Sie fanden heraus, dass sie den HI-Virus mit einem Stromfluss deaktivieren konnten, indem sie ein niedriges Wechselstrompotential über Elektroden direkt an ein Reagenzglas mit einer HIV-infizierten Blutprobe anlegten. Auf dieser Entdeckung basiert das „Beck-Protokoll“.

Bestellnummer: 9026; Autoren: Sigmund C. Arnim/Carl H. Hammerstein; 296 Seiten; € 24,90



21. Dezember 2012 – Das Ende unserer Welt?

Nach dem Glauben der alten Maya wird unsere Welt am 21. Dezember 2012 enden. Genau um Mitternacht springt ihr Kalender zum ersten Mal in mehr als 5.000 Jahren wieder auf Null. Ein sinnvoller Einstieg in das Mega-Thema 2012, das hier in Deutschland im Gegensatz zum englischsprachigen Ausland nur geringe Beachtung findet. Dieses Buch ist in weiteres Puzzlestück im großen Rätsel, was auf diesem Planeten zur Zeit eigentlich los ist.

Bestellnummer: 9028; Autor: Adrian Gilbert; 351 Seiten; € 19,90

Der Urzeit-Code

Erstmals wird das Geheimnis sensationeller Experimente beim Pharmariesen Ciba (Novartis) gelüftet. Forschern gelang es dort, Wachstum und Ertrag von Pflanzen und Fischen massiv zu steigern – nur mit einem Elektrofild. Die Elektrofild-Technologie ist die ökologische Alternative zum umstrittenen Gentech-Saatgut. Im Großversuch soll sie nun Bauern in Afrika kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Bestellnummer: 9030; Autor: Luc Bürgin; 240 Seiten; € 19,90



Die Kreatur von Jekyll Island – Die US-Notenbank Federal Reserve

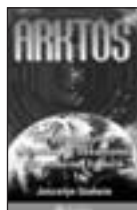
Im Jahre 1913 geschah in den USA das Unglaubliche: Einem Bankenkartell, bestehend aus den weltweit führenden Bankhäusern, gelang es, in einem konspirativ vorbereiteten Handstreich, das amerikanische Parlament zu überlisten und das Federal Reserve System (Fed) ins Leben zu rufen – die amerikanische Zentralbank. Doch diese Bank ist weder staatlich (federal) noch hat sie Reserven. Eine wahre und detaillierte Kriminalgeschichte.

Bestellnummer: 9017; Autor: G. Edward Griffin; 672 Seiten; € 29,90

Die Terror(F)lüge

Dass der 11. September nicht so abgelaufen ist, wie offiziell erklärt wird, dürfte jedem klar sein, der einen Funken gesunden Menschenverstand besitzt. Die offensichtlichsten Ungereimtheiten waren damals schnell entdeckt, doch neben den willfähigen Massenmedien forschten unabhängige Gruppen weiter und förderten neue Erkenntnisse zutage. Ein Kompendium der aktuellen Beweislage zu einer Lüge, die die Welt maßgeblich verändert hat.

Bestellnummer: 9054; Autor: Andreas von Rétyi; 287 Seiten; € 19,95



Arktos – Der polare Mythos zwischen NS-Okkultismus und moderner Esoterik

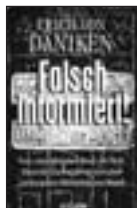
Wissenschaftlich akribisch verfolgt der Autor die verschlungenen Wege dieses weitgehend obskuren Gedankengutes von seinem Entstehen in der Zeit der Aufklärung an und behandelt dabei Gelehrte, Okkultisten und Schriftsteller wie Friedrich Schlegel, Ernest Renan, Jules Verne, H. P. Lovecraft, Helena Blavatsky, Lanz von Liebenfels usw. Ein philosophisches, gelehrtes Buch, schlicht, ausführlich und tief recherchiert. Doch der Leseaufwand lohnt sich.

Bestellnummer: 9055; Autor: Joscelyn Godwin; 335 Seiten; € 29,90

Virus-Wahn

Die beiden erfahrenen Autoren hinterfragen in diesem gut dokumentierten und auch für Laien verständlichen Buch die allgemein – ja, beinahe hysterisch – verbreitete Erregertheorie. Sie blicken zurück in deren Entstehung und Mechanismen und analysieren den Hintergrund verschiedenster „moderner“ Seuchen wie AIDS, BSE, Hepatitis C und die Vogelgrippe. Ein kontrovers diskutiertes Buch.

Bestellnummer: 9024; Autoren: Claus Köhnlein/Torsten Engelbrecht; 333 Seiten; € 18,90



Falsch informiert!

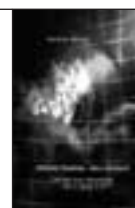
Erich von Däniken räumt hier nicht nur mit einer alten Geschichte auf, die die Entdeckung der sogenannten „Metallbibliothek“ und deren Kontroversen betrifft. Der „Altmeister“ der Paläo-Seti-Forschung lässt in diesem Buch keine Zweifel aufkommen, dass er noch immer zu den Koryphäen dieses Bereichs zählt: Eine reich bebilderte Manifest seiner Forschungen, gepaart mit neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Bestellnummer: 9045; Autor: Erich von Däniken; 253 Seiten; € 19,95

Remote Viewing – Das Lehrbuch (1-4)

Ein praktisches Lehrbuch, das ausführlich die Technik des Hellsehens erläutert, gebräuchliche Fehler analysiert und die verschiedenen Stufen des Remote Viewing erklärt. Mit zahlreichen Praxisbeispielen schöpft Martin Jelinski aus seinen jahrelangen Erfahrungen und erschließt die Technik der Fernwahrnehmung für jeden, der bereit ist, die Pforten der Wahrnehmung zu überschreiten. Und der seinen etwas laxen, aber aufrichtigen Stil mag.

Bestellnummer: 9021 (a/b/c/d); Autor: Martin Jelinski; je ca. 220 Seiten; Teil 1-3: je € 17,80; Teil 4: € 29,90



Der schlafende Prophet erwacht: Die Reinkarnation von Edgar Cayce

Wynn Free geht der Frage nach, ob David Wilcock tatsächlich die Reinkarnation des „schlafenden Propheten“ ist, der ja selbst angekündigt hatte, 1998 wiederzukehren. Unglaubliche Synchronizitäten und Parallelen zwischen beiden Leben lassen zumindest darauf schließen. Nebenbei erfährt man noch so einiges über Cayces Prophezeiungen für die Jahrtausendwende und die anstehenden radikalen Veränderungen im Weltgeschehen.

Bestellnummer: 9046; Autoren: Wynn Free/David Wilcock; 232 Seiten; € 14,90

Audio- / Videoproduktionen

David Icke: Beyond the Cutting Edge

NEU!



Seit seinem spontanen Erwachen in den 1990er Jahren sucht David Icke die Antwort auf die ganz großen Fragen: Wer sind wir? Wo sind wir? Was ist unsere Aufgabe? Und vor allem: Wer kontrolliert die Welt, wie und warum? Unermüdlich entblößt er das Netzwerk der globalen Elite und ihren Plan, eine Art Superstaat aus der Erde zu machen, zeigt uns aber auch, wie wir dieser künstlichen Matrix entkommen können. Sein aktuellster Vortrag.

Bestellnummer: 7007; Sprecher: David Icke; DVD, Laufzeit: ca. 7 h; € 59,00



Im Einklang mit der göttlichen Matrix

Eine Offenbarung: Gregg Bradens explosive Synergie zwischen den neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen und der größten antiken, geistigen Weisheit, die jahrhundertlang verloren schienen, muss man gesehen haben. Als spiritueller Forschungsreisender, Geowissenschaftler und Raumfahrtgenieur ist er der Richtige, um diese Brücke zu schlagen.

Bestellnummer: 8006; Sprecher: Gregg Braden; DVD, Laufzeit: ca. 275 min; € 24,95

Intelligente Zellen – Der Geist ist stärker als die Gene

Der Mensch als Gefangener seines genetischen Erbguts? Der Zellbiologe Bruce Lipton räumt auf mit dieser überkommenen Lehrmeinung. Mit anschaulichen Modell-Bildern vermittelt er die neuen, unwiderlegbaren Erkenntnisse der Epigenetik: Unser Denken und Fühlen sind es, die in jede Zelle hineinwirken und unser Leben bestimmen.

Bestellnummer: 8005; Kohn-Verlag; Sprecher: Bruce Lipton; DVD, Laufzeit: ca. 4 h; € 19,95



Understanding MMS – Conversations with Jim Humble (Englisch)

Eine Substanz geht um die Welt: Chlordioxid. Der amerikanische Erfinder Jim Humble entdeckte, dass Chlordioxid nicht nur für die Desinfektion in Industrie und Medizin verwendet werden kann, sondern in der entsprechenden Dosis auch zur Entgiftung des menschlichen Körpers. Die DVD ist eine wertvolle Ergänzung zu seinem Buch „MMS – Der Durchbruch“ und enthält neue Erkenntnisse zu Chlordioxid, Anwendungsbeispiele, 25 Stunden Audiomaterial und mehr.

Bestellnummer: 7207; Produzent: Adam Abraham; 105 min; € 28,00

Die Blume des Lebens. Eine Einführung in die Heilige Geometrie

Andreas Beutel vom Pythagoras-Institut erklärt die Grundlagen der Heiligen Geometrie – dem ursprünglichen Schöpfungs- und Informationsmuster unserer Realität. Unterlegt mit vielen Bildern führt er uns durch die Brille der Geometrie in die Tier- und Pflanzenwelt, Töne und Farben bis hin zum Menschen und zu den Maßen des Sonnensystems. All das findet seine Entsprechung im zentralen Symbol der Blume des Lebens.

Bestellnummer: 8001; Autor: Andreas Beutel; DVD, Laufzeit: 115 min; € 20,00



Das neue Weltbild des Physikers Burkhard Heim

Englische Zeitungen sahen in ihm den „neuen Einstein“. „Steht den Deutschen ein neues Weltbild bevor?“, fragte der *Stern* 1957 in einem Artikel über den fast blinden und tauben sowie handlosen Physiker Burkhard Heim. Die CD-Box lässt Heim selbst zu Wort kommen und versucht, sein Weltbild auch für Laien verständlich zu machen. Die Implikationen seiner Theorie entwerfen ein sinnvolleres Bild des Universums als aktuelle Theorien.

Bestellnummer: 8101; Sprecher: Detlef Kügow/Burkhard Heim; 2 CDs, Laufzeit: 278 min; € 39,95

The Visitor Phenomenon (Englisch)

Jim Sparks ist ein berühmter Kontaktler und hat auf dieser DVD einige außergewöhnliche Interviews zusammengestellt: Sei es John Mack, Linda Moulton-Howe oder Stanton Friedman. Ein interessanter Einblick in sein Weltbild, das leider ein wenig zu kurz kommt, weswegen wir die DVD auch zum Einkaufspreis abgeben.

Bestellnummer: 7206; Autor: Jim Sparks; DVD, Laufzeit: 38 min; € 14,00



Kontra Evolution.

Mysteriöse Funde stellen die Wissenschaft vor viele Rätsel. Erfrischend allgemeinverständlich werden revolutionäre Erkenntnisse und Beweise gegen Darwins Evolutionstheorie und die geologische Zeittafel ins Feld geführt, denn Dinosaurier starben erst bei einer Erdkatastrophe (Sintflut) vor wenigen tausend Jahren. Die Urzeit war gestern, argumentiert der bekannte Wissenschaftler Hans-Joachim Zillmer.

Bestellnummer: 8004; Dr. Zillmer Filmproduktion; DVD, Laufzeit: ca. 108 min; € 24,90

Fastwalkers – They are here (Englisch)

Bruce Jessop, ein kanadischer Produzent mit Sitz in Lübeck, liefert auf der vorliegenden DVD ein Stelldichein der weltweit berühmtesten Autoren im Bereich ufos: Steven Greer, Jaime Maussan, Dr. Len Horowitz, Stanton Friedman, Jim Marrs ... eine aktuelle Zusammenfassung zum Stand der UFO-Forschung im Stile eines nachrichtendienstlichen Briefings. Der Kontakt hat längst stattgefunden! Leider wissen nur die Wenigsten davon.

Bestellnummer: 7205; Safespace News Agency; Laufzeit: 98 min; € 18,00





Sie sind hier! (Englisch mit Untertiteln)

Der mexikanische UFO-Journalist und TV-Moderator Jaime Maussan ist der Mann, der weltweit über die besten Bilder und Filmaufnahmen über die unerklärlichen Phänomene verfügt. Endlich ist ein Mitschnitt seiner neuen Präsentation vor dem amerikanischen UFO-Kongress auf Deutsch übersetzt worden. Prädikat: Sehr empfehlenswert!

Bestellnummer: 8003; Jaime Maussan; DVD, Laufzeit: ca. 120 min; € 14,90

From Here To Andromeda (Englisch)

David Sereda, Produzent des Films „Unplugged on UFOs“, macht sich in dieser informationsgeladenen und unterhaltenden DVD auf die Suche nach einem möglichen Antigravitationsantrieb. Dabei interviewt er diverse Augenzeugen, besucht John Hutchison sowie Boyd Bushman, den ehemaligen Leiter von Lockheeds „Skunk Works“ und diskutiert die philosophischen Implikationen der Anwesenheit extraterrestrischer Raumschiffe und Wesen.

Bestellnummer: 7203; Autor: David Sereda; 2 DVDs, Laufzeit: 4 h; € 28,00



Secret Space II (Englisch)

Gleich nach der Vorankündigung dieser Produktion wurden Chris Everards Computer und Websites von einer gezielten Hacker-Attacke lahmgelegt – Chris hat es offensichtlich geschafft, genau die richtigen Leute zu verärgern. Kein Wunder, denn Secret Space II enthält absolut brisantes Material über die „Mondlandung“ sowie neueste Evidenz zur UFO-/Kornkreis-Problematik. Sichern Sie sich diese DVD, solange sie noch erhältlich ist!

Bestellnummer: 7105; The Enigma Channel; DVD, Laufzeit: ca. 4 h; € 28,00

Spiritworld (Englisch)

In dieser Produktion beschäftigt sich Chris Everard mit der Geisterwelt. Er zeigt geschichtliche Versuche, diese Welt für uns sichtbar zu machen – aus denen im Übrigen das Fernsehen hervorging – und wie sich die Strategie der Illuminati auswirkt, gezielte Angriffe als eine Art „Kollektivschock“ in unsere Welt einzuspeisen. Geheime Rituale, ektoplasma-tische Phänomene und skurrile Geistererscheinungen kommen ebenfalls zur Sprache.

Bestellnummer: 7103; The Enigma Channel; DVD, Laufzeit: ca. 4 h; € 28,00



Illuminati III - Murdered by the Monarchy (Englisch)

In gewohnter Everard-Manier blickt diese DVD hinter die Kulissen des englischen Königshauses und zeigt, dass dieses mehr als eine Leiche im Keller hat. Zudem scheint sich das Thema Okkultismus, schwarzmagische Praktiken und Geisterbeschwörung wie ein roter Faden durch die Geschichte der Monarchen zu ziehen. Eine sehenswerte Doppel-DVD mit einzigartigem, bisher ungesehenem Material.

Bestellnummer: 7106; The Enigma Channel; 2 DVDs, Laufzeit: ca. 2 h; € 28,00

Freedom or Fascism – The Time to Choose (Englisch)

Am 6. Mai 2006 hält David Icke einen Vortrag vor über 2.000 Menschen an der angesehenen Brixton Academy. Nach zehn Jahren lachen die Leute nicht mehr über ihn – sie hören ihm zu. Er erörtert die globale Verschwörung, die uns auf der Schwelle zum Erwachen in unserer Welt der fünf Sinne einzusperren versucht. „Verschwörung“ dürfte allerdings als Begriff ausgedient haben – denn direkt vor unserer aller Augen entfaltet sich ein lang geplanter Zentralismus.

Bestellnummer: 7005; Sprecher: David Icke; 3 DVDs, Laufzeit: ca. 7 h; € 59,80



The Reptilian Agenda (Englisch)

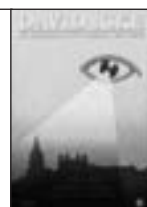
Credo Mutwa, afrikanischer Zulu-Schamane, liefert in diesem sechsstündigen Interview den Hintergrund zu David Ickes Buch „Das Größte Geheimnis“. Er legt dar, wie die Menschheit von einer Rasse von Zwitterwesen – Chitauris –, halb Reptil, halb Mensch, seit Jahrtausenden unterwandert wurde, die über ihre Blutlinien in die wichtigsten Positionen gelangten. Seine Informationen über die Kontakte afrikanischer Stämme mit Außerirdischen sind atemberaubend.

Bestellnummer: 7004; Sprecher: Credo Mutwa; 3 DVDs, Laufzeit: 6 h; € 59,80

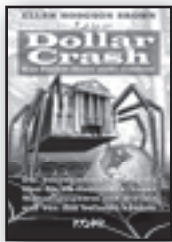
David Icke: Big Brother's not coming – He's here

David Icke hat in den letzten 20 Jahren über 45 Länder bereist und dabei eine Kabale von blutsverwandten Familien aufgedeckt, die seit Jahrtausenden die Welt beherrschen. Schon 1991 hat er in seinen Büchern einen Überwachungsstaat prophezeit, der heute mehr und mehr Gestalt annimmt. Doch heute lachen die Leute nicht mehr – sie hören ihm zu. Der zweistündige Vortrag wurde an der Oxford Union gehalten.

Bestellnummer: 7006; Sprecher: David Icke; DVD, Laufzeit: 111 min; € 15,00



DEUTSCHE BÜCHER

Der Dollar-Crash**Was Banker Ihnen
nicht erzählen****Ellen Hodgson Brown**
Kopp-Verlag
640 Seiten
ISBN: 978-3-938516-69-0
€24,95

Ist die von Adam Smith postulierte „unsichtbare Hand“, die die Märkte quasi von selbst ordnet, gerade im Urlaub? Nein, wird Ihnen Ellen Brown sagen, sie hat sich gerade im Spielcasino verzaubert. Wie es dazu gekommen ist und was die „Federal Reserve“, Investmentbanken und Hedge Fonds eigentlich tun, analysiert sie beeindruckend klar als Betrug.

Leider haben nur etwa ein Prozent der Bevölkerung etwas Ahnung von Finanztheorie, und unsere Faschingspolitiker gehören offenbar nicht dazu, denn die Krise war lange vorhersehbar und ist mathematisch berechenbar. Wenn Sie die eigenen Wissenslücken schließen wollen, dann lege ich Ihnen dieses Buch ans Herz. Besonders angenehm hat mich überrascht, dass Ellen Brown keine typische Untergangsprophetin ist.

Vielmehr, so macht sie deutlich, sollte niemand Interesse an einem Dollar-Crash haben, der die ge-

samte Welt in seinen Strudel reißen könnte. Stattdessen geht es um Lösungen. Aber wie könnten die aussehen? Brown schlägt eine Verstaatlichung der „Fed“ und von Teilen der Privatbanken vor, die sowieso insolvent sind. Marktliberalen werden dabei die Haare zu Berge stehen, aber das tun sie angesichts der Finanzkrise ja sowieso. Fast noch eleganter fand ich ihren Vorschlag, die Tricks und Kniffe der Banken auf sie selbst anzuwenden, um die Macht wieder in die Hand des Volkes zu bekommen.

Neben nüchterner Analyse des Finanzsystems steht bei Ellen Brown auch immer der leidenschaftliche Appell an die Bürger, ihre verfassungsmäßig garantierten Rechte wahrzunehmen und Demokratie zu leben, solange es noch möglich ist. Ein Dollar-Crash wäre die ideale Möglichkeit für die selbsternannte Elite, damit ein für allemal Schluss zu machen.

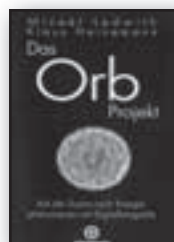
Während die Medien von der Finanzkrise dominiert werden, bahnt sich, ebenfalls lange absehbar, für 2009 ein Staatsbankrott an, weil die Zinszahlungen aus den Staatsschulden nicht mehr bedient werden können. Alle versuchen, Skylla zu umschiffen, aber auf der anderen Seite wartet schon Charybdis. Ellen Brown schlägt vor, die FED könnte als Bundesbehörde zinsfreies Geld in Umlauf bringen und damit auch die Staatsschulden langfristig auf Null zurückfahren. Damit wirft sie grundsätzliche Fragen auf, die endlich wieder diskutiert werden müssen: Welche Aufgaben soll die Regierung übernehmen? In was für einer

Gesellschaft wollen wir leben? Ist Konsumieren der Sinn des Lebens und brauchen wir grenzenloses Wachstum?

Gerechtigkeitstheoretisch ließe sich das Problem etwa so formulieren: Angenommen, wir wären in der Stunde Null – wie müssten die Regeln des Zusammenlebens aussehen, damit alle die gleichen Chancen haben? Und in welchem Rhythmus brauchen wir eine neue Stunde Null? Denn bei einer Zinswirtschaft wird es immer die Akkumulation von Reichtum in wenigen Händen geben, und parallel dazu den Aufkauf einer demokratischen Gesellschaft durch eine Finanzoligarchie.

Oder müssen wir von einem „freier Wettbewerb“ genannten Gegeneinander zu einem neuen kooperativen Miteinander gelangen – zwischen Mensch und Mensch, aber auch zwischen Mensch und Umwelt?

cv

Das Orb Projekt**Auf der Suche nach
Energiephänomenen
mit Digitalfotografie****M. Ledwith/K. Heinemann**
Goldmann Arkana
240 Seiten
ISBN: 978-3-442-33817-7
€16,95

Orbs kennen Sie ja, oder? Fast jeder hat schon

einmal so ein Ding auf seinen Digitalphotos gesehen: Runde, leicht durchsichtige Objekte, die man beim ersten Ansehen bestimmt als Artefakt ansehen würde ... wenn es nicht immer mehr würden. Viele haben längst Zweifel bekommen, ob diese Lichteffekte nicht doch die Abbildung eines übernatürlichen Phänomens sein könnten. Aber ähnlich wie bei Kornkreisen kommt man Orbs nicht so schnell mit einer Erklärung bei. Glauben kann man natürlich viel, aber die wissenschaftliche Erkenntnis ist eine andere Sache.

Daher war ich dankbar, dass sich nun erstmalig zwei Autoren ausführlich der Untersuchung und Dokumentation von Orbs gewidmet haben. Die beiden sind gleichzeitig routinierte Photographen und ihre Fotos der Orb-Phänomene sind auf jeden Fall sensationell, denn sie zeigen eine breite Palette verschiedener Orb-Situationen, und viele davon sind um einiges spektakulärer als alles, was ich vorher gesehen hatte: Nicht nur einzelne Leuchtpunkte, sondern ganze Wolken und Strudel von Orbs haben die Autoren da eingefangen. Ledwith und Heinemann geben sich auch im textlichen Teil ihres Werks alle Mühe, das Phänomen weiter zu klassifizieren und die Bedingungen zu schildern, unter denen sie zu ihren Fotos kommen. Das ist alles sehr gut nachvollziehbar und plastisch beschrieben – dennoch sind am Ende des Buchs die Orbs noch immer das, was sie auch vorher schon waren: ein kleines, charmantes Rätsel unserer Zeit.

tk

Klangheilung

Die Schöpferkraft des Obertongesangs

Jonathan Goldman
AMRA-Verlag
256 Seiten
ISBN: 978-3939373049
€ 22,90



Jonathan Goldmans Audioproduktionen kenne und genieße ich schon seit geraumer Zeit und ich kann Ihnen insbesondere seine CD-Serie „Chakra Chants“ uneingeschränkt empfehlen, wenn Sie ein transzendentes Klangerlebnis suchen, das kitschfrei ist und dennoch nicht so ungefällig fürs westliche Ohr wie das Geblöke tibetisch-buddhistischer Chants.

Jonathan Goldman ist nicht nur ein hervorragender Musiker sondern gleichzeitig auch Musikforscher, Autor und Lehrer. Einige seiner CD-Produktionen hatten einen gewissen Mitmach-Charakter, insofern, als sie den Hörer auffordern, die Frequenzen aktiv zur inneren Heilung einzusetzen.

In dieser Reihe ist auch die vorliegende Buch/CD-Kombination zu sehen, in der Jonathan Goldman dem Leser und Hörer das Herzstück seiner Klangforschung öffnet: den Obertongesang. Die Anleitungen sind sehr durchdacht und interessant und die CD ist voll mit beeindruckenden Tonbeispielen. Schon allein das Hören fand ich powervoll.

Wie müsste sich das erst anfühlen, wenn man eine zeitlang regelmäßig selbst üben würde? Jonathan Goldmans Stimme klingt jedenfalls, auch wenn er spricht, sehr ausdrucksvoll. Hach, was man doch alles werden und sein könnte in diesem Leben, wenn man nicht arbeiten müsste!

tk

Barack Obama

Wie ein US-Präsident gemacht wird

Webster Tarpley
Kopp-Verlag
221 Seiten
ISBN: 978-3-938516-74-4
€ 19,95



Flink mal ein Buch über einen möglichen Präsidentschaftskandidaten herauszugeben, kann man nun nicht gerade als monetär motiviert bezeichnen – denn wenn der Herr Kandidat tatsächlich Präsident wird, dann kommen dickere und tiefer grabende Bücher heraus; wenn nicht, dann interessiert das Buch eh keinen mehr. Webster Tarpley, ein Geheimdienstkenner, der sich schon mit der „Unauthorized Biography“ von George Bush senior und einem Buch über den 11.09. ein paar blinkende Sporen verdiente, hat dieses Buch dennoch geschrieben. Sein ganz persönliches Erweckungserlebnis war dabei das plötzliche Erscheinen des „Messias Obama“, der

auf eine seltsame und unmissverständliche Art über alle Instanzen hinweg bis zur Kandidatur gehievt wurde.

Zunächst erinnert Tarpley an die „Farbrevolutionen“ in der Ukraine und in Georgien, in der Amerika- und NATO-freundliche Regimes durch eine klug inszenierte Revolte an die Spitze des Landes geklüngelt wurden – eine parallel entwickelte „friedliche“ Geheimdienststrategie, um unliebsame Regierungen zu „demokratisieren“ (heißt: destabilisieren) – und letztlich zu entmachten. Das alles hat Methode und wurde auch in Serbien erfolgreich getestet. Immer wieder das gleiche Muster: eine Widerstandsgruppe (Otpor, Zubr, Mjajt, Kmara, Pora) oder fanatisierte, massenmedial inszenierte Mengen, die Soros-Stiftung National Endowment for Democracy (NED), die Albert Einstein Institution (AEI) sowie das Meinungsumfrageinstitut Penn, Schoen und Berland (PSB), das mit dubiosen Umfragen vor dem Wahllokal die Stimmung weiter aufheizte.

Was hat das alles mit Obama zu tun? Nun, Tarpley sieht in dem plötzlichen Auftauchen des vorher gänzlich unbekannten und politisch blassen Obama einen ähnlichen „Farbenputsch“ in Amerika – die gekonnte Inszenierung eines hohlen Redenschwingers, der mit messianischen Phrasen und einer massenmedial gestützten Anhängerschaft auf Erlösungswolken daherkommt, um das Volk für den Wandel zu einen. Aber welchen Wandel? Blicken wir hinter die Kulissen, dann sehen wir keinen

Messias, sondern ein bloßes Gefäß für eine Ideologie, deren geistiger Vater uns allen bekannt sein sollte: Zbigniew Brzezinski, geborener Pole und kaltblütiger Russlandhasser. Obama muss ihm und seinen Mitstreitern aus der Trilateralen Kommission schon früh in die Arme gelaufen sein, vermutet Tarpley, denn beide hatten von 1981-83 an der Columbia University Zeit, sich ausgiebig kennenzulernen. Ein Drittel des Buches widmet sich dann auch den Plänen und Zielen Brzezinskis, dessen Einflüsterungen sich schon lange in der amerikanischen Politik bemerkbar machen: Gekonnte Destabilisierung Russlands (siehe Georgien), Sicherung der amerikanischen Ölreserven in Afrika (AFRICOM), um das energiehungrige China dazu zu zwingen, im russischen Osten einzufallen usw., bis Amerika die einzige Weltmacht ist. Der kurzfristige Vorteil, der sich für uns zunächst daraus ergibt, ist wohl der, dass Brzezinski im Gegensatz zu den Neocons den Iran nicht direkt angreifen würde, um ihn als Vasall später gezielt gegen Russland einsetzen zu können.

Auch Obamas führender Wirtschaftsguru kann sich blicken lassen: Austan Goolsbee, Skull&Bonesman und radikaler Verfechter des „freien Marktes“. Und überhaupt: Während des ganzen Buches vermittelt Tarpley mehr und mehr das Gefühl, dass in das Gefäß Obama eine Politik gegossen wird, die weitaus gefährlicher als die der Neocons ist – eben weil sie nun um das demagogische Element des Populisten ergänzt wird. Obama

selbst spielt dabei nur die Rolle einer redegewandten Matroschka – innen hohl und völlig charakterlos.

Genau deshalb bekommt Tarpleys Analyse am Ende des Buches noch eine überraschende Wendung: Nach all seinen Warnungen beschreibt er, warum Obama die Wahl eben NICHT gewinnen kann: Ihm fehlen die wichtigsten Stimmen aus den großen Staaten, die Hillary Clinton im Grunde bereits in der Tasche hatte. Sie wäre für die Demokraten laut Tarpley auch die bessere, vielleicht sogar menschlichere und vor allem individuellere Kandidatin gewesen. Und zumindest scheinen die Clintons nicht einem einzigen Herren zu dienen.

Wurde also Obama gezielt ausgesucht, um die Demokraten zu schwächen und damit die Waagschale zugunsten der verloren geglaubten Republikaner zu neigen? Fast scheint es so zu sein – und die Wähler werden vom Regen in die Traufe gejagt. Denn wer ist wohl der außenpolitische Berater des psychisch labilen McCain? Der allseits beliebte Friedensnobelpreisträger Henry Kissinger; und seltsamerweise ist auch in McCains Beraterstab ein Brzezinski-Sohn mit von der Partie. Miss Palin, mit einer ähnlich kurzen Vorgeschichte wie Obama und einer religiös-dogmatischen Vergangenheit, macht die Chose komplett.

Quo vadis, Amerika? Tarpley bezeichnet diese Wahl als eine der entscheidendsten der amerikanischen Geschichte, weil mit ihr die Weichen für die nächsten Jahrzehnte gestellt werden. Doch wenn ich

mir die beiden Kandidaten und ihre Vizekandidaten so anschauere, dann führt die Gabelung zwischen einem hohlen Populisten und einem traumatisierten Hardliner hinter der Kurve bei beiden nach rechts. Puuh. Guten Morgen, schönes neues Amerika.

dw

ENGLISCHE BÜCHER

Rattlesnake Fire

A Memoir of extra-dimensional experience

Jean Eisenhower
ParadigmSalon Publishing
249 Seiten
ISBN: 978-0-6151-8584-2
€ 16,99



Eine Autobiographie, geschrieben von einer Frau mit multipler Persönlichkeitsstörung – so zumindest das psychologische Verdikt. Ähnlich gestört fühle ich mich allerdings auch nach dem Lesen, denn den Wert dieses Buches zu bestimmen, ist gar nicht so einfach.

Hier zunächst die Geschichte, damit Sie sich ein Bild machen können: Jean Eisenhower, eine ehemalige Umweltaktivistin für „Earth First!“ wird sich zunehmend bewusst, dass irgendetwas mit ihr nicht stimmt. Mehr und mehr blitzen Dinge in ihr auf, die ihr Angst ma-

chen, und sie beginnt, alle möglichen Dinge zu erleben – oder zu erinnern –, die die „verschwiegene“ Seite der Weltgeschichte heutzutage zu bieten hat: sexueller Missbrauch in der Kindheit, Mind-Control-Experimente der Regierung, Paranoia und Selbstmordgedanken, die durch spirituelle Erfahrungen kompensiert werden, schamanische Erlebnisse mit Tiergeistern, Chemtrails, Entführungen durch Außerirdische ... man möchte fast sagen: ein Stelldichein.

Dem Rationalisten in mir ist die Geschichte reichlich suspekt: Zu vage sind die Erinnerungen, zu groß die Angst, ihren verdrängten Erlebnissen wirklich auf die Spur zu kommen. Es bleibt am Ende nicht viel mehr als ein paar dubiose Begegnungen mit „Beamten“ der Regierung – irgendwie habe ich das Gefühl, dass jeder im Buch irgendwann als solcher bezeichnet wird –, zaghafte Erinnerungsblitzen über Misshandlungen in der Kindheit, unreflektierten UFO-Begegnungen und Gedächtnislücken. Einzig erzählenswert ist vielleicht die Geschichte ihres Interviews mit Whitley Strieber und Jim Marrs, die in einer Pause nach dem Satz: „Ich würde sagen, sie wurde ein wenig mit ... Psycho ... behandelt“ in Lachen ausbrechen, aufgezeichnet von der Autorin. Aber bei ihrer notorischen Paranoia kann sie das auch grundsätzlich falsch verstanden haben. Der Rationalist in mir wundert sich auch über den Index, der völlig unnütz erscheint, freut sich aber zumindest über die Bibliographie, die zumindest einige Koryphäen enthält.

Aber dann ist da noch die andere Seite des Buches, die gefühlvolle. Und da es schließlich ein Frauenbuch ist, kann ich nicht allein dem Rationalisten das Wort überlassen. Denn so ängstlich, fehlerhaft und krankhaft paranoid die Autorin auch sein mag – immer spürt man die helfende Hand hinter dem Schleier. Ihre schamanischen Erlebnisse mit Klapperschlangen und anderen Tiergeistern sind, so man sie glaubt, sanft beeindruckend, und ihre Reise könnte ein Wegweiser für alle jene sein, die ebenfalls traumatische Erlebnisse zu verarbeiten haben. Immer stellt sie ihre Erfahrungen in Frage, reflektiert sie, zweifelt, geht einen Schritt weiter ... und kommt damit immer ein Stück ihrer Heilung näher. Am Ende scheint ihre Persönlichkeit gereift und integriert, sie besucht UFO-Kongresse und schamanistische Treffen, bei denen sie ihre eigenen Heilfähigkeiten entdeckt, vor denen sie sich immer gefürchtet hat.

Wie gesagt: Es fällt nicht leicht, dieses Buch einzuordnen. Für viele Opfer kann es tatsächlich ein Mutmacher sein, sich mit Hilfe der geistigen Welt mit ihrer eigenen Vergangenheit auseinanderzusetzen. Andererseits war ich enttäuscht, dass das Kind nicht beim Namen genannt wird, alle Erinnerungen nur kurz aufpoppen und wieder verschwinden. Als Mann bin ich halt mehr an Fakten als an intuitiven Erlebnissen interessiert. Und Frau Eisenhowers notorische Paranoia hat es mir stark erschwert, ihr alle Geschichten abzunehmen. Eines wird mir doch in Erinnerung bleiben: Die offen-

bare Verbindung zwischen frühen Traumata und parapsychischen Erfahrungen.

dw

Earth under Fire

Humanity's survival of the Ice Age

Paul A. LaViolette, Ph.D.

Bear & Co.

434 Seiten

ISBN: 978-1-59143-052-6

€ 15,95



So, jetzt habe ich noch ein Schmäkel für die Apokalypse-Freaks: Paul LaViolette fällt mir seit Jahren positiv als Autor solider, wissenschaftlich fundierter Sachbücher sehr spezieller Thematiken auf, und sein brandneues Buch kann – leider – meine Weltuntergangsbefürchtungen nicht beschwichtigen. Ganz im Gegenteil: Jetzt habe ich sogar noch neue Gründe geliefert bekommen.

Um es kurz zu machen: LaViolette glaubt, einen Schlüssel gefunden zu haben, eine uralte Warnung zu entziffern. Diese Warnung steht in den Sternbildern und wurde von denen, die diese astrologischen Konstellationen am Himmel identifiziert und benannt haben, mit einer Art „Anti-Kryptographie“ kunstvoll dort hineinverschlüsselt – mit dem Ziel, Menschen einer fernen Zukunft (uns vielleicht?) von einem Unheil zu künden, das die

Erde in periodischen Abständen heimsucht. Das mag esoterisch klingen, ich weiß, aber LaViolette ist selbst Wissenschaftler verschiedener Disziplinen, und die Argumente, die er auf den Tisch legt, stammen unter anderem aus Analysen von Eisproben, die aus Kernbohrungen in polaren Regionen entnommen wurden. Mit diesen Daten kann man zeigen, dass es in vorgeschichtlicher Zeit Phasen gab, in denen große Mengen kosmischen Staubs auf die Erde fielen. Und dies, argumentiert LaViolette, passiert in diesem Ausmaß nur unter bestimmten Bedingungen: nämlich wenn eine übermäßig starke kosmische Strahlung diesen Staub vor sich herreibt. Und diese kosmische Strahlung wiederum kam vermutlich aus dem Zentrum unserer Galaxis. Genau auf dieses Zentrum, das übrigens erst mit heutiger Technik überhaupt lokalisiert werden kann, zeigen die eingangs erwähnten Tierkreiszeichen, wenn man sie korrekt interpretiert.

Man fragt sich, wie die Alten vom Zentrum der Galaxis wissen und den Weg dorthin so punktgenau beschreiben konnten, wie es LaViolette enthüllt. Das legt den Gedanken nahe, dass vor uns schon andere Kulturen existierten, deren technologische Entwicklung der unseren zumindest ebenbürtig war. Und wie wir wissen, ist von ihnen, wenn es sie gab, fast jede Hinterlassenschaft verschwunden. LaViolette meint, sie waren immerhin klug genug, ihre Warnung vor den gewaltigen Energieausbrüchen im Zentrum unserer Galaxis in Mythen zu fassen, die – un-

abhängig von Sprache und jeweiliger Kultur – durch die Zeit gingen, um die Nächsten zu warnen. Denn diese Energieausbrüche im galaktischen Zentrum – das ist der Kern dieses Buchs – passieren in großen, aber sich dennoch wiederholenden Intervallen. Jedesmal wird neue Lebensenergie ins Weltall geschleudert, die im Großen & Ganzen sicher begrüßenswert ist. Die nachfolgenden Kulturen auf der Erde erfreuen sich dann wieder eines frisch gereinigten und erblühenden Ökosystems. Schade halt, dass sie dann wieder in der Höhle anfangen müssen, während wir nach einem solchen Kataklysmus nichts anderes sein werden, als unsere Vorfahren auch: kosmischer Staub. Na, wenigstens müssen wir dann keine Angst mehr vor der Katastrophe haben.

tk

DVDs

Gespräche mit Gott - Der Film

J. Kamphausen Verlag & Distribution

DVD, 105 min

€ 19,80



Neale Donald Walschs „Gespräche mit Gott“ hatte ich vor Jahren gelesen – doch außer der vielzitierten

Aussage, dass Hitler in den Himmel gekommen sei, ist nach dieser Zeit nicht viel von Gottes Worten hängen geblieben. Einerseits war ich also unbefangen genug, um mich mit diesem Film auseinanderzusetzen, andererseits hatte ich auch eine gesunde Prise Argwohn: Wird mich den ganzen Film über eine väterliche, leicht hallende Stimme verfolgen, die dem Helden sagt, wo's langgeht?

Tatsächlich nahm mich genau diese Stimme auch gleich in der ersten Sekunde in Empfang. Dann war aber erstmal Ruhe – und Zeit, meinen Argwohn Minute um Minute abzubauen, während ich Neale Donald Walsch beim Leben zusah: Ausgehend von einem Vortrag in einem Hörsaal blendet der Film in die Zeit zurück, bevor der Autor ein Autor war – eine Geschichte, die ein wenig an den biblischen Hiob erinnerte. Mit einer Fehlbehandlung im Krankenhaus und einer Halskrause für den gebrochenen Nackenwirbel verliert er plötzlich seinen Job und findet sich auf der Straße wieder. Neale zieht auf einen von Pennern bewohnten Zeltplatz, freundet sich mit ihnen an und lebt ein Leben auf der Straße. Kurz: Er ist ziemlich weit unten. Zwei Dinge tut er jedoch nicht: Trinken und Aufgeben. „Ich werde nicht auf diesem Zeltplatz sterben“ wird zu seinem Mantra, und nachdem er wieder einen Job bekommt, arbeitet er sich langsam von der Hütte auf dem Zeltplatz zu einer Wohnung hoch. Nachdem dann aber auch dieser Job wieder flöten geht, bittet er in seiner tiefsten Verzweiflung um die Antwort auf die

Frage nach dem Sinn – und am nächsten Tag erwacht er mit der Stimme Gottes im Kopf, und schreibt besessen deren Diktat nieder. Den Rest der Geschichte dürften sie kennen: Autorenvertrag, weltweite Lesungen, reihenweise Bücher in zig Sprachen.

Fest steht: Gottes Stimme hätte nerviger und aufdringlicher sein können. Und es ist auch nicht der ganze Film mit ihr unterlegt, sondern nur die wenigen Passagen, die zum Schreiben des ersten Buches führten. Dadurch tritt die Botschaft selbst wohlthuend in den Hintergrund, denn für sie gibt es ja die Bücher.

Filme wie „Bleep“, „The Secret“ oder „One“ und nun auch dieser Film zeigen, dass die Spiritualität langsam in der Mitte der Gesellschaft ankommt – eben aus dem Grund, weil heute „Mitte“ und „Mattscheibe“ fast schon Synonyme sind –, und auch wenn ich mich selbst etwas schwer damit tue, esoterische Weisheiten aus dem Fernseher anzunehmen, so hat dieser schlichte Film doch etwas getan, das Batman und andere Helden noch nicht geschafft haben: Er hat mich tief innen berührt und ist nicht nur durch mein Hirn gepustet.

Man könnte Neale Donald Walsch gerade bei einem so heiklen Thema unwillkürlich Scharlatanerie oder Geldmacherei vorwerfen. Ich tue das nach diesem Film nicht, denn die Geschichte ist schlicht zu authentisch um erlogen zu sein. Und selbst wenn alles nur Einbildung sein sollte, hat Neale Donald Walsch doch Millionen von Menschen Mut gegeben, an

sich selbst und das große Ganze zu glauben. Obwohl ich neidisch zugeben muss, dass auch ich gerne mal mit Gottes Stimme so viel Geld verdienen würde.

dw

Big Brother's not Coming – He's Here

David Icke
DVD, 111 min, englisch
www.mosquito-verlag.de
€ 15,00



Seit gut 20 Jahren nun beschäftigt sich David Icke mit der globalen blutsverwandten Elite, und wer seine Bücher gelesen hat, der kennt die Oxford-Universität als eine der „Brutstätten“ des Führungsnachwuchses. An Mut hat es David Icke ja noch nie gemangelt, und nun ist er also dahin gegangen, wo's richtig wehtut: ins Maul des Löwen, die berühmte „Oxford Debating Society“.

Über die Qualität der Aufnahme gibt es nichts zu mäkeln, auch wenn zum Ende des Vortrags der Ton etwas schwächelt, und auch David Icke selbst wirkt frisch und aufgebracht wie eh und je. Nach dem Einstieg, dass ihm hier nur niemand alles glauben solle und dass er nur ein Gegengewicht zu den Informationen der Massenmedien bietet, legt er in gewohnter Manier los: Die willfähige Volksverdummung, die Pyramidenstruktur der Macht, die

dummtreue Folgsamkeit der Menschenmassen und die Strategie „Problem-Reaktion-Lösung“ bzw. deren neueste Farce „Kein Problem – Reaktion – Lösung“ im Irak.

Auch wenn mich Ickes Eloquenz beeindruckt – gelernt ist eben gelernt – beschleicht mich ein mulmiges Gefühl. Vielleicht kommt dieses Gefühl daher, dass mir sein Vortrag mächtig bekannt vorkommt. Wer die in seinen Wälzern beschriebenen Fakten einmal verinnerlicht hat, der ist so leicht nicht mehr zu schocken, schon gar nicht, wenn Icke nur eine Art Überblick und nur wenige Fakten liefert, gekrönt mit zahlreichen Karikaturen. Denn auch das trägt seinen Teil zu einer gewissen Skepsis meinerseits bei: Ich habe mich die ganze Zeit über gefragt, was ein in Wirtschaft und globaler Politik belesener Oxford-Student, der noch nie von Icke gehört hat, mit Ickes Allgemeinsätzen wohl anfangen mag. Denn neben ein paar Zitaten und einer Kurzanalyse des 11. Septembers bleibt er exaktere Darstellungen schuldig – so fällt auch kein Wort über Reptilien, wobei das an diesem Ort taktisch klug erscheint. Andererseits: Warum sollte er auch alle Details zum dreihundertsten Mal erzählen? Dafür hat er zigtausende Seiten verfasst, in denen er die Elite und ihr Netzwerk bloßgestellt hat. Allerdings muss ich dann auch zugeben, dass ich als unbefangener Zuhörer mit den Informationshäppchen nicht satt geworden wäre.

Vielleicht ist der wahre Grund für meine Mulmigkeit auch ganz woanders zu suchen: Obwohl ich mir wün-

sche, dass möglichst viele von diesen Tatsachen erfahren, hat die Icke-Bombe bei mir längst eingeschlagen. Ich bin über die Erkenntnis des „Problems“ hinweg und schon auf der Suche nach „Lösungen“. David Icke scheint mir von meinem Standpunkt aus irgendwo hängen geblieben zu sein, als wolle er selbst gar nicht über die Analyse der Verschwörung hinausgehen.

Doch während ich noch so in meinen kritischen Gedanken schwelge, geht David Icke in den Endspurt. Seine Entrüstung über die unglaubliche Volksverdummung ist so ehrlich aufbrausend, dass ich weiß, dass meine Kritik hier fehl am Platz ist. Denn: Hier lebt jemand sein Schicksal, das Schicksal eines Initialzünders. Dieser aufrührerische Aufklärer wird nicht kleinzukriegen sein, schon allein deswegen, weil er die positive Zukunft trotz aller Unzulänglichkeiten der Gegenwart fest im Visier hat. Sein letztes Wort verbindet wie üblich alle kopflastigen Trennungen in Verschwörungstheoretiker, Wissenschaftler, Oxford-Student und Esoteriker. Es lautet: „Liebe“.

dw

Rezensenten

tk – Thomas Kirschner

dw – Daniel Wagner

cv – Christian Vogt

Noch lieferbare NEXUS-Ausgaben

Nicht gelistete Ausgaben sind nur noch als E-Paper für 3,90 Euro über unsere Website erhältlich.

Heft 1		Tunguska, Sibiriens geheimnisvolles „Tal des Todes“ • Organtransplantation und das Gedächtnis der Zellen • Die blutige Geschichte des Buddhismus • Freie Energie – Teslas drahtlose Elektrizität • Die Buteyko-Methode – Eine wirksame Behandlungsmethode gegen Asthma • „Politische Korrektheit“
Heft 3		Impfungen und die Dynamik kritischer Tage • Faschistische Wurzeln der Al-Qaida • Frühere Leben, zukünftige Leben und die Zeit • Falsche Konzepte über statische Elektrizität • Die Impfung von Haustieren – Ein institutionalisiertes Verbrechen • Großbritanniens geheimer Krieg in der Antarktis (Teil 2) • Tunguska – Sibiriens geheimnisvolles „Tal des Todes“ (Teil 3)
Heft 4		25 unterschlagene Pressethemen (Teil 1) • ADHS – die Phantomkrankheit • Das Sirenen-Lied der Erde • Die hohe Kunst der Plünderung • Chronischer Skorbut: Vitamin-C-Mangel als Ursache für Herzerkrankungen • Großbritanniens geheimer Krieg in der Antarktis (Teil 3) • Auf der Jagd nach Freier Energie
Heft 5		Impf-Industrie: Ein Insider packt aus • Zahnerkrankungen – Eine moderne Epidemie • Die Biologie des Glaubens: Eltern als Gen-Ingenieure • Mind Control: Die perfekte Manipulation (Teil 1) • us-Weltraumwaffen gegen Außerirdische? • 25 unterschlagene Pressethemen (Teil 2) • Kymatik: Die Form des Klangs • Alte Pyramiden in Europa entdeckt
Heft 6		Vogelgrippe oder Mycoplasma? • Auf der Spur deutscher Geheimwaffen (Teil 1) • Freie Radikale und Neue Biologie • Erdbeben: Phantomschmerzen als Früherkennung • Fleischlobby und Welthunger • Mind Control: Die perfekte Manipulation (Teil 2) • Freie Energie: Der Hutchison-Effekt • Columbine-Massaker: Interview mit einer Mutter • Chemtrails: Mechaniker berichtet von versteckten Tanks
Heft 7		Die Theorie der expandierenden Raumzeit • Abschied vom Schulzwang • Pleomorphismus und die Geschichte des Dr. R. Rife (Teil 1) • AIDS-Propaganda: Wie verkauft man eine Lüge? • Die Suche nach der Metallbibliothek • Auf der Spur deutscher Geheimwaffen – Die Akte Lusty (Teil 2) • Langzeit-Echos: ein früher Hinweis auf außerirdische Beobachtung? • Die Brüder, die seit Jahrhunderten leben • Feen und Elfen bestehen auf ihr Landrecht
Heft 8		Fettleibigkeit: Suche nach neuen Erklärungen • Induzierte Nach-Tod-Kommunikation • Pleomorphismus und die Geschichte des Dr. Royal Rife (Teil 2) • Mr. X spricht über geheime UFO-Archive • Tibetischer Buddhismus und der Kampf um die Macht • Kornkreise in England 2006 • Die Burrows-Höhle – Afrikanisches Gold in Illinois? • Mächtige Kreise hinter der UFO-Geheimhaltung • China Report: Pyramiden in China
Heft 9		Die Lügen des 11. September und die Wendung der Weltgeschichte • Außerkörperliche Erfahrungen • Die kriminelle Geschichte des Papsttums (Teil 1) • Die hässliche Wahrheit über Schönheitsprodukte • Die geheime UFO-Agenda der Schattenregierung (Teil 1) • Apokalypse abgesagt – die Debatte zur globalen Erwärmung • Ein Interview mit „Henry Deacon“, einem „Livermore Physiker“
Heft 10		Machtkampf um Kernkraft in Europa • Essentielle Fettsäuren, Sauerstoffanreicherung und Krebsvorbeugung • Staatlich geförderter Terror im Westen • Das Geheimnis und die Magie der ORMUS-Elemente • Softdrinks: Getarntes Gift? • Die kriminelle Geschichte des Papsttums (Teil 2) • Regeneration von Körperteilen bei Säugetieren • Der Relativitätsantrieb: Das Ende von Flügeln und Rädern? • Das Omega-Geheimnis (Teil 1)
Heft 16		Geologische Beweise für einen nuklearen Krieg im Alterum • Dramatische Veränderungen in unserem Sonnensystem (Teil 1) • Ein Plädoyer für die Kokosnuss • Geheime Wunderwaffen im Dritten Reich • Wie Adolf Hitlers Tod erfunden wurde (Teil 3) • Der Seher spricht (Teil 2) • Geheimes UN-Treffen zum Thema UFOs
Heft 17		Therapie von Elektrosmog in der klinischen Praxis • Karies mit natürlicher Ernährung heilen • Ursprung und Symbolik der Kristallschädel • Die Geheimnisse der Nazi-Glocke • Dramatische Veränderungen in unserem Sonnensystem (Teil 2) • Der Seher spricht (Teil 3) • Riesenmenschen wandelten auf der Erde • Boriska – ein Indigo-Junge vom Mars
Heft 18		Interview mit Planet-X-Forscher Marshall Masters • Planet X und 2012 • Planet X – Die Bedrohung verstehen • Unbeantwortete Fragen beim Prozess um den Tod von Diana und Dodi • X-Akte Jonastal • Die indischen Naadi-Palmbibliothek • Das Geheimnis um den Mitchell-Hedges-Kristallschädel • Das Biofeld: Eine andere Art Magnetismus? • Außerirdische Erinnerungen und Träume

Herausgeber der deutschen Ausgabe
Mosquito Verlag Ltd. & Co. KG
Paul-Neumann-Str. 57, D-14482 Potsdam

Deutsche Redaktion
Thomas Kirschner, Daniel Wagner
Tel. +49 (0)331 / 297 42 68
Fax +49 (0)331 / 200 90 52
E-Mail: redaktion@nexus-magazin.de
Website: www.nexus-magazin.de

Anzeigen
Die Anzeigenpreisliste finden Sie unter:
www.mosquito-verlag.de/Nexus-Magazin/media.php

Aboverwaltung
Bitte kontaktieren Sie die Redaktion.

Druck
Westkreuz-Druckerei Ahrens KG
www.westkreuz.de

Übersetzung dieser Ausgabe
A. Wagner, C. Buchholz, N. Sanli,
L. Niemeyer, K. Roehm, D. Wagner

Layout
Inna Kralovyets, Nadine Conrad

Cartoons
Phil Somerville

Titel-Graphik
David Dees

Erscheinungsweise
NEXUS erscheint jeweils in den Monaten Februar, April,
Juni, August, Oktober, Dezember.

Derzeitige Auflage
2.000

Bezug
Direkt über unseren Verlag.
Einzelheft € 5,50 zzgl. € 1,- Versandkosten
ABO (6 Hefte) € 31,- inkl. Versandkosten
Europäisches Ausland:
Einzelheft € 5,50 zzgl. € 2,- Versandkosten
ABO (6 Hefte) € 31,- zzgl. € 7,- Versandkosten
Alle Preise inkl. MwSt.

Die mit Namen oder Initialen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. Nachdruck, Übersetzung in andere Sprachen oder sonstige Verbreitung durch elektronische Medien, Datenträger, oder Datennetze werden zwar ausdrücklich begrüßt, aber nur zu nicht-kommerziellen Zwecken. Versuche, dieses Angebot dennoch ohne unsere Genehmigung kommerziell auszunutzen, werden verfolgt. Für nicht angeforderte Manuskripte, Photos und andere Materialien kann keine Haftung übernommen werden. Die Redaktion behält sich vor, eingesendete Beiträge zu kürzen.

Unsere Mission
Das NEXUS-Magazin sieht die Menschheit in einer Periode tiefgreifender Transformation. Aus dieser Überzeugung heraus möchte die Redaktion dazu beitragen, „schwer erhältliche“ Informationen verfügbar zu machen, um damit den notwendigen gesellschaftlichen Wandel zu unterstützen. Wir begreifen uns als ein Medium am Rande des Mainstreams und versuchen, mit minimal zur Verfügung stehenden Mitteln einen maximalen Beitrag zur Bewusstwerdung und damit letztlich zur Überlebensfähigkeit unserer Kultur beizutragen. Das NEXUS-Magazin hat keine Verbindungen zu irgendeiner religiösen, philosophischen oder politischen Ideologie oder Organisation.

Das nächste NEXUS-Magazin erscheint im Dezember 2008.
© 2008 Mosquito Verlag Ltd & Co. KG, Potsdam

Kleinanzeigen

Erweitern Sie Ihre persönliche Freiheit und Ruhe mit einer kanadischen Postadresse!

Vertraulicher Postannahmedienst. Keine Identifikation erforderlich. Alle schriftliche Korrespondenz und Informationen in Englisch. Schicken Sie einfach einen internationalen Antwortschein oder 1 USD an: Box 92058-G, Borrad, Quebec, J4W 3K8, Canada.

Phil Gruber / Thema:

ETs – Moses code – Götter Code – Indigos

11. u. 12.10.08 / 10:00 – 18:00 Uhr.

Ort und Infos unter Manula.Kilius@googlemail.com

Seminarhaus Gernsbach, Bergkopfstraße 20, 76593 Gernsbach

07724/3930

Anzeige



In Zusammenarbeit mit den nationalen Behörden der Zentralafrikanischen Republik ist ein Forschungsprojekt zur Weiterentwicklung des von Jim Humble entdeckten Ansatzes der Behandlung von Malaria mit Natriumchlorit (MMS) in der Hauptstadt Bangui in Planung. Das Ziel ist

der ehest mögliche flächendeckende Einsatz von Natriumchlorit zur Behandlung der holoendemisch herrschenden Malaria.

Das Projekt ist eine Initiative zwischen dem Nexus Magazin Deutschland, einem erfahrenen europäischen Tropenmediziner und lokalem medizinischen Personal in Bangui bzw. privaten Medien.

Wir bitten dringend um finanzielle Unterstützung für dieses Projekt. Für die Initialphase werden mindestens 5.000 Euro benötigt.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

Dr. Klaus Schustereder
rca@lediamantvivant.com

Thomas Kirschner
redaktion@nexus-magazin.de

